<36608041690010

<36608041690010

Bayer. Staatsbibliothek

<36608041690010

<36608041690010

Bayer. Staatsbibliothek

H. Nat. 94. (2,24

Historia naturalis. Systemata 20h

~~N° A11.~~

Herrn von Buffons

Naturgeſchichte

der

Vögel.

Vier und zwanzigſter Band.

Biblioth. oberaltac.

Wien,

gedruckt und verlegt bei F. A. Schrämbl.

1800.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Naturgeſchichte

der

Vögel.

Die Calaos oder Hornvögel *).

Buceros.

Wir haben geſehen, daß die Toukans, die ſich wegen ihres außerordentlichen Schnabels ſo auszeichnen, alle nach Südamerika hingehören. Hier folgen andere Vögel aus Afri-

*) Die Hornvögel haben einen großen gebogenen Schnabel, der gewöhnlich mit einem ſtarken Auswuchſe an der obern Kinnlade verſehen iſt, welcher oft einem zweiten Schnabel gleicht. Die Ränder ſind gekerbt. Die Naſenlöcher klein, rund und ſtehen hinter der Schnabelwurzel. Die Zunge iſt ſchmal und kurz; die Füße mit Schuppen beſetzt; drei Zehen ſtehen vorwärts und eine rückwärts; die mittlere iſt mit der äußerſten bis ans dritte und mit der innerſten bis ans erſte Gelenk verbunden. Lath.

Buceros. Roſtrum convexum, curvatum, cultratum, magnum extrorſum ſerratum.

Afrika und Oſtindien, deren Schnabel in Anſehung der Größe eben ſo außerordentlich als der Schnabel der Toukans, und in Anſehung der Geſtalt noch außerordentlicher oder eigentlicher zu ſagen noch ungeheurer, um uns gleichſam dadurch zu zeigen, daß die alte Natur der alten Welt die vor der neuern Natur der neuen Welt in allen ihren Producten einen Vorzug hat, ſich auch ſelbſt in ihren Fehlern größer und in ihren Verirrungen ſtärker zeigt.

Wenn

Frontis calvaria nuda oſſeo-gibboſa. Nares pone roſtri baſin lingua acuta, brevis. Pedes greſſorii. Linne Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 358. Gen. 47.

Latham allg. Uiberſ. d. Vögel I. p. 282. Gen. Müller Naturſyſt. II. p. 160.

Die Arten in dem angeführten Syſtem des Linne ſind:

Buceros, 1) bicornis et β, 5) abyſſinicus, 6) africanus, 7) malabaricus. 2) hydrocorax. 3) Rhinoceros, 8) galcatus, 9) panayenſis, 10) manillenſis, 4) naſutus et β, 11) albus et 12) obſcurus.

No. 5. 6. 7. 8. 9. 10. ſind von Buffon und 11. und 12. von Latham zuerſt aufgeſtellt. Nach Geoffroy ſind doch n. 5 und 6 eine Art. D.

Wenn man die außerordentliche Entwickelung, die unnütze Uiberladung, den überflüſſigen obgleich nicht übernatürlichen Auswuchs, womit der Schnabel dieſes Vogels nicht nur vergrößert, ſondern verunſtaltet iſt, betrachtet, ſo kann man nicht umhin die übel zuſammen geordneten Attribute dieſer nicht zuſammen paſſenden Gattungen zu erkennen, wovon die ungeſtaltetſten wegen ihrer nicht zuſammen ſtimmenden und ganz entgegen geſetzten Theile in ihrer Bildung, faſt zu gleicher Zeit geboren wurden und wieder ſtarben. Dieß iſt weder das einzige noch das erſtemal, daß eine aufmerkſame Beobachtung der Natur uns einen ſolchen Anblick ſogar in der Klaſſe der Vögel dargeſtellt hat: die, welchen man den Namen des Kreuzſchnabels, des Scheerenſchnabels gegeben hat, ſind Beiſpiele von dieſer unvollſtändigen und ganz ungewöhnlichen Bildung, die ihnen beinahe das Mittel raubt, zu leben und ſich zu vertheidigen, ſogar gegen die Arten die kleiner und minder ſtark aber glücklicher und gewaltiger, weil ſie mit Werkzeugen verſehen ſind, die mehr zu einander paſſen. Wir haben ähnliche Beiſpiele bei den vierfüßigen Thieren; die Unaus, die Ais, die Ameiſenfreſſer, die Pangolins u. ſ. w. die wegen der Geſtalt ihres Leibes und

und des mangelhaften Verhältniſſes ihrer Glieder hilflos oder bedauernswürdig ſind, ſchleppen kaum ihr kümmerliches Daſeyn hin, das wegen ihrer Fehler oder der Auswüchſe in ihrer Organiſation immer Hinderniſſe findet; das Leben dieſer unvollkommenen und ſchwachen Arten wird nur durch die Einſamkeit beſchützt, und erhält ſich, und wird ſich nur in wüſten Gegenden erhalten können, wo der Menſch und gewaltige Thiere nicht häufig hinkommen werden a).

Wenn wir insbeſondere den Schnabel der Calaos unterſuchen, ſo werden wir bemerken, daß, anſtatt, daß er nach Verhältniß ſeiner Größe ſtark oder in Anſehung ſeiner Bauart nützlich ſeyn ſollte, er im Gegentheil ſehr ſchwach und ſehr übel gebildet iſt: wir werden ſehen, daß er dem Vogel der ihn trägt mehr ſchädlich als nützlich iſt, und daß es vielleicht in der Natur kein Beiſpiel von einem Vertheidigungsmittel gibt, das ſo viel verſpricht und ſo wenig leiſtet: dieſer Schnabel hat keine Stelle zum Angriffe: ſeine Spitze, die wie bei einem langen Hebel ſehr

a) Man ſehe über dieſe Materie der Artikel Unau und Ai tome XIII. pag 34. (Buff. Vierf. Th. XIII. pag. 312.)

ſehr weit vom Unterſtützungspunct entfernt iſt, kann alles nur ſanft faſſen: ſeine Subſtanz iſt ſo zart, daß er bey der leichteſten Reibung an der ſcharfen Seite abſplittert; und dieſe unregelmäßigen und zufälligen Spalten ſind es, welche die Naturforſcher für eine natürliche und regelmäßige Auszähnung gehalten haben.

Bei dem Rhinoceros-Calao machen ſie eine beſondere Wirkung, denn hier berühren ſich die beiden Kinnladen nur mit der Spitze, das übrige bleibt offen und von einander ſtehend, als wenn ſie gar nicht für einander gemacht wären; ihr Zwiſchenraum iſt abgenutzt und ſo unterbrochen, daß es nach der Subſtanz und Bildung dieſes Theils ſcheint, daß er nicht dazu gebildet ſey immer zu dienen, ſondern vielmehr um ſich vom Anfange unaufhörlich ſelbſt durch den Gebrauch, wozu er beſtimmt zu ſein ſcheint, zu zerſtören b).

Wir

b) Edwards Glanures, Taf. 281. Grew muſeum Regiae Societatis part. I. pag. 59. — Muſeum Besler. tab. IX. pag. 37. — Cluſius Exotic, lib. V. pag. 106. — Willughby, tab. XVII. etc.

Wir haben nach unſern Syſtematikern den Namen des Calao angenommen, um das ganze Geſchlecht dieſer Vögel zu bezeichnen, obgleich die Indianer nur einer oder zwey Arten dieſen Namen gegeben haben. Verſchiedene Naturforſcher haben ſie wegen einer Art von Horn, welches oben auf ihrem Schnabel ſitzt, Hornvögel genannt, faſt alle aber haben nur die Schnäbel dieſer außerordentlichen Vögel geſehen c). Wir ſelbſt kennen die nicht, von denen wir die Schnäbel haben abbilden laſſen d), und ehe wir die Beſchreibungen dieſer verſchiedenen Vögel nach dem Zeugniß der Reiſenden und nach

c) Man findet in verſchiedenen Schriftſtellern der Naturgeſchichte kurze und dunkle Beſchreibungen von dieſen Vögeln, welche die Zeit aufklären muß. Man ſehe den Edwards am angeführten Ort. — Topan avis indica, rhinoceros dicta Aldrovando; totam avem qui deſcripſerit aut de ejus natura aliquid tradiderit, neminem adhuc vidi. Muſ. Worm. pag. 293. — „Ich habe niemals etwas anders als den Schnabel dieſer Vögel geſehen." Belon Ornithol. tome IV. pag. 571.

d) Man ſehe die 933. und 934. illuminirte Kupfertafel.

nach unſern eigenen Beobachtungen anfingen, ſchien es uns nothwendig, ſie im Verhältniß nach ihrem auffallendſten Character, das iſt, nach der beſondern Form ihres Schnabels, zu ordnen. Man wird, ſo wie überall ſehen, daß die Natur ſowohl in ihren Abweichungen als auf ihren geraden Wegen durch ſtufenmäßige Schattirungen geht, und daß unter den zehn Arten, woraus dieß Geſchlecht beſteht, vielleicht nur eine iſt, der man die Benennung des Rhinoceros Vogel geben muß; indem alle übrigen uns nur die Stufen und Schattirungen darſtellen, die mehr oder weniger ſich dieſer Form des Schnabels nähern, und eine der befremdendſten in der Natur iſt; weil ſie augenſcheinlich eine von denen iſt, welche den Endzwecken, die man ſich denkt, am meiſten widerſpricht. Dieſe zehn Arten ſind:

1. Der Hornvogel, deſſen Schnabel auf der 934ſten illuminirten Kupfertafel abgebildet iſt.

2. Der Calao mit dem runden Helm, deſſen Schnabel auf der 733ſten Kupfertafel abgebildet iſt.

3. Der philippiniſche Calao mit dem hohlen Helm.

4. Der abyſſiniſche Calao, welchen wir

auf

auf der 779ſten illuminirten Kupfertafel haben abbilden laſſen.

5. Der afrikaniſche Calao, dem wir den Namen Brac gegeben haben.

6. Der malabariſche Calao, den wir lebendig geſehen, und den wir auf der 873ſten Kupfertafel haben abbilden laſſen.

7. Der molukkiſche Calao, den wir nach einem ausgeſtopften Exemplar auf der 283ſten illuminirten Kupfertafel haben abbilden laſſen.

8. Der Calao von der Inſel Panay, wovon wir das Männchen und Weibchen nach ausgeſtopften Exemplaren auf der 780ſten und 781ſten illuminirten Kupfertafel haben abbilden laſſen.

9. Der manilliſche Calao, der nach einem ausgeſtopftem Exemplar auf der 260ſten illuminirten Kupfertafel abgebildet iſt.

Wenn man dieſe zehn Arten nach der umgekehrten Ordnung betrachtet, das heißt, wenn man von dem Tock als dem letzten zum nächſtfolgenden, nämlich zum manilliſchen Calao und bis zum Hornvogel, der der erſte iſt, fortgeht, ſo wird man alle Stufen gewahr werden, durch welche die Natur fortgeht, bis ſie zu dieſer unförmlichen Bildung des Schnabels kömmt. Der Tock hat einen breiten Schnabel, der wie bei den übrigen ſichel-

ſichelförmig geſtaltet iſt, aber dieſer Schnabel iſt einfach und ohne Erhabenheit. Der manilliſche Calao hat ſchon eine ſichtbare Erhabenheit oben auf dem Schnabel: dieſes Hervorſtehende iſt bei dem Calao von der Inſel Panay noch ausgezeichneter, ſehr merklich iſt es bei dem molukkiſchen Calao, und noch merklicher bei dem abyſſiniſchen; ausnehmend groß endlich bei dem philippiniſchen und malabariſchen Calao und völlig ungeſtaltet bei dem Hornvogel. Wenn aber dieſe Vögel in der Bildung des Schnabels ſo große Verſchiedenheiten haben, ſo haben ſie in der Geſtalt der Füße eine allgemeine Aehnlichkeit, die darin beſteht, daß die Seitenzehen ſehr lang und beinahe der mittlern gleich ſind.

Der Tock e) 1).

Buceros naſutus.

Erſte Art.

β) Pl. enl. 260. Der rothſchnäblichte Tock.
α) — — 890. Der ſchwarzſchnäblichte Tock.

Dieſer Vogel hat einen ſehr großen Schnabel, er iſt aber einfach und ohne Auswuchs, indeſſen hat er wie der Schnabel der übrigen eine ſichelförmige Geſtalt, die oben auf demſelben

e) β) Hydrocorax ſuperne ſordide griſeus, inferne ſordide albus, capite gutture et collo ſordide albis, ſcopis pennarum in capite nigricantibus, collo ſuperiore maculis nigricantibus vario; faſcia longitudinali in vertice nigricante, rectricibus lateralibus nigricantibus, apice albis, roſtro levi rubro. — Hydrocorax ſenegalenſis erythrorynchos. Briſſon ornith. Tom. IV. p. 575. n. 6. (tab. 46. fig. 2.) Le Calao à bec rouge du Sénégal.

Der roth Schnäblige Jock Buceros nasatus. T. MXXIV.

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

ſelben ein Horn, oder einen mehr oder minder ausgedehnten, einen mehr oder minder erhabenen Helm haben: übrigens hat der

Tock

α) Hydrocorax ſuperne griſeus; marginibus pennarnm albidis; inferne ſordide albus; taenia utrinque ſuper oculos ſordide alba; rectricibus lateralibus prima medietate candidis, altera nigricantibus, apice albis; roſtro levi, nigro. — Hydrocorax ſenegalenſis melanorynchos. Le Calao à bec du Senegal, ibid. p. 573. n. 5. (tab. 46. fig. 1.)

1) Le Tock. Buffon Oiſeaux VII. p. 141. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 209. n. 1. Hollandre Abregé III. p. 437.

α) Calao à bec noir du Senegal. Buff. pl. enl. 890.

Grotophaga griſeo maculata. Tulluek v. Dymludi Forskal Faun. arab. p. 2. n. 4.

Black - billed Hornbill. Latham Synopſ. I. 1. 355. n. 10.

Buceros (naſutus) fronte laevi rectricibus baſi apiceque albis. Linne Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 361. n. 4. der Ungehornte.

Müller Naturſyſt. II. p. 163. n. 4. Vor. II. p. 100. n. 4.

Der ſenegaliſche Waſſerrabe mit ſchwarzen Schnabel. Onomat. hiſt. nat. IV. p. 438.

Der

Tock in ſeinen Naturſitten mit den Calaos eine Aehnlichkeit, und hält ſich wie ſie in den heißeſten Himmelsſtrichen der alten Welt auf. Die Neger am Senegal haben ihm den Namen Tock gegeben, und wir glaubten ihn beibehalten zu können. Der junge Vogel unterſcheidet ſich ſehr von dem Erwachſenen, denn

Der ſenegaliſche Nashornvogel. Batſch Thiere I. p. 304.

Der ſchwarzſchnäblichte Hornvogel. Latham Vögel I. p. 292. n. 10. Der Tock. Donndorf orn. Beytr. I. p. 328 n. 4.

Buceros naſutus. Latham Syſt. ornith. I. p. 145. n. 10.

β) Calao à bec rouge du Senegal. Buffon pl. enl. 260. Buceros naſutus. Linn. Syſt. l. c. var. β. Briſſ. l. c. n. 6.

Der Waſſerrabe mit dem rothen Schnabel von Senegal. Onomat. hiſt. nat. IV. p. 437.

Der rothſchnäblichte Hornvogel. Latham Vögel I. p. 203. n. 10. Var. A.

Buceros roſtro rubro, corpore griſeſcente nigroque vario, ſubtus colloque albido, capite gulaque nigro lineatis, rectricibus lateralibus nigris, apice albis. Latham Syſt. ornith. I. p. 145. n. 10. var. β.

Der ſenegaliſche Hornvogel mit rothem Schnabel. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 329. var. β. D.

denn er hat einen ſchwarzen Schnabel und ein aſchgraues Geſieder, anſtatt daß der Schnabel mit dem Alter roth wird, und die Federn auf dem Oberleibe, den Flügeln und dem Schwanze ſchwärzlich werden, und weiß-lich rund um den Kopf herum, auf dem Halſe und auf allen untern Theilen des Leibes; auch verſichert man, daß die Füße des jun-gen Vogels ſchwarz ſind, und daß ſie ſo wie der Schnabel mit dem Alter röthlich wer-den. Es iſt alſo nicht zu verwundern, daß Herr Briſſon zwei Arten aus ihnen gemacht hat, die erſte ſcheint uns nach ſeiner kur-zen Beſchreibung mit dem erwachſenen, und die zweite mit dem jungen Tock übereinzu-kommen.

Dieſer Vogel hat vorne drei und hinten nur eine Zehe; die dritte iſt mit der äu-ßeren bis auf das dritte Glied ſehr genau vereinigt, und weit weniger mit den innern Zehen, und nur bis zum erſten Gliede; ſein Schnabel iſt ſehr dick, nach unten ge-krümmt, und an ſeinen Rändern ſchwach ge-zähnt.

Das Exemplar, welches wir hier beſchrei-ben, war zwanzig Zoll lang; der Schwanz war ſechs Zoll und zehn Linien; der Schna-

bel

bel drei Zoll fünf Linien bei einer Dicke von zwölf und einer halben Linie an der Grundfläche; die hornartige Subſtanz dieſes Schnabels iſt leicht und dünn, ſo daß er nicht ſehr damit verletzen kann. Die Füße ſind achtzehn Linien hoch.

Dieſe Vögel, welche man ſehr häufig am Senegal findet, ſind ſehr einfältig, wenn ſie jung ſind; man nähert ſich ihnen und fängt ſie, ohne daß ſie wegfliegen; auch kann man nach ihnen ſchießen, ohne daß ſie erſchrecken oder ſich auch nur von der Stelle bewegen; wenn ſie aber erwachſen ſind, gibt ihnen das Alter eine ſolche Erfahrung, daß ſie ganz ihr erſtes Naturell verändern; ſie werden alsdann ſehr wild; ſie fliehen und ſetzen ſich auf dem Gipfel der Bäume, unterdeſſen, daß die Jungen alle auf den niedrigſten Zweigen und den kleinen Gebüſchen zurück bleiben, wo ſie ohne ſich zu bewegen den Kopf in die Schultern geſteckt, harren, ſo daß man, ſo zu ſagen, nichts als den Schnabel von ihnen ſieht: die Jungen fliegen daher faſt gar nicht, anſtatt die Alten oft einen hohen und ziemlich ſchnellen Flug nehmen: man ſieht viele von dieſen jungen Vögeln im Auguſt- und Septembermonat; man kann ſie mit der Hand fangen, und von dem erſten

Augen-

Augenblick an ſcheinen ſie ſo zahm zu ſeyn, als wenn man ſie im Hauſe erzogen hätte; allein dieß kömmt von ihrer Dummheit her; denn man muß ihnen die Nahrung zum Schnabel hinführen; ſie ſuchen ſie weder noch ſammeln ſie dieſelbe auf, wenn man ſie ihnen hinwirft, welches vermuthen läßt, daß die Alten ſie ſehr lange ernähren müſſen. In dem Stande der Freyheit leben dieſe Vögel von wilden Früchten, und wenn ſie zahm ſind, eſſen ſie Brod und verſchlingen alles was man ihnen in den Schnabel ſtecken will.

Uibrigens iſt der Tock von dem Toukan ſehr verſchieden; indeſſen ſcheint es, daß einer unſerer gelehrteſten Naturforſcher ſie für einerlei gehalten hat. Herr Adanſon ſagt in ſeiner Reiſe nach Senegal, daß er in dieſer Gegend zwei Toukans getödtet; nun aber iſt es gewiß daß es in Afrika keine andere Toukans gibt, als die, welche man von Amerika dahin gebracht haben könnte, und dieß bringt mich auf die Vermuthung, daß die, wovon Adanſon hat reden wollen, Tocks, und keine Toukans ſind.

Der

Der Manilliſche Calao 2).

Buceros manillenſis.

Zweite Art.

Pl. enl. 891.

Dieſe Art war nicht bekannt, und iſt uns von dem Herrn Poivre für das königliche Kabinet zugeſchickt, dem wir viele andere Kenntniſſe und eine große Menge ſeltener Sachen

2) Le Calao de manille. Buffon Oiſeaux VII. p. 144. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 213. n. 2. Hollandre Abregé III. p. 437. Pl. enl. 891.

Buceros (manillenſis) ſupra ex nigricante fuſcus, ſubtus ſordide albus, roſtro non ſerrato, eminentia exigua. Linne Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 361. n. 10.

Manilla Hornbill. Latham Synopſ. I. 1. p. 354. n. 9.

Der Hornvogel aus Manilla. Latham Vögel I. 1. p. 229. n. 9. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 328. n. 10.

Buce-

Der manillische Calao. Buceros manillensis. T. MXXVI

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

Sachen zu verdanken haben. Dieſer Vogel iſt nicht dicker als der Tock: ſeine Länge beträgt zwanzig Zoll: ſein Schnabel iſt zwei und einen halben Zoll lang; nicht ſo gekrümmt als der Schnabel des Tocks, nicht ausgezackt, aber an den Rändern ſehr ſcharf und ſpitziger; dieſer Schnabel hat oben rund umher einen ſchwachen hervor ſtehenden Rand, der an der obern Kinnlade feſt ſitzt und nur eine bloße Geſchwulſt macht; der Kopf und der Hals haben ein minder lebhaftes Weiß, das ins gelbliche fällt und braune Wellen hat; an jeder Seite des Kopfs und auf den Ohren bemerkt man einen ſchwarzen Flecken; der Oberleib iſt ſchwärzlich braun mit einigen weißlichen Franzen, die auf den Schwungfedern ſchwach gefaſert ſind; der Unterleib iſt ſchmutzig weiß: die Ruderfedern haben mit den Schwungfedern einerlei Farbe, doch ſind ſie auf ihrer Mitte durch einen rothgelben, zwei Fingerbreiten Queerſtreifen unterbrochen.

Buceros (manillenſis), roſtro plano, ſupra carinato, cultrato, corpore fuſco nigricante, capite, collo et ſubtus albeſcente, macula aurium nigra, rectricibus faſcia rubra. Latham Syſt. ornith. I. p. 145. n. 9.

chen. *) Von den beſondern Sitten dieſes Vogels wiſſen wir nichts.

*) Die Enden der Schwanzfedern ſind doch auch rothgelb geſäumt. D.

Der

Der Calao von der Jnsel Pany. d. m. Bu„
„ceros Panayensis. T. MXXVII

Büff. N. d. Vögel XXIV. B.

Der Calao von der Insel Panay. d. w. Buceros Panayensis. T. MXXVIII

Buff. N. d. Vögel. XXIV. B.

Der Calao von der Inſel Panay 3).

Buceros panayenſis.

Dritte Art.

α) Männchen Pl. enl. 780.
β) Weibchen — — 781.

Dieſen Vogel haben wir durch den Herrn Sonnerat, einem Correſpondenten des königlichen Kabinets, erhalten: folgende Beſchreibung liefert er von ihm in ſeiner Reiſe nach Neu-

3) Le Galao de l'ile Panay. Buffon Oiſeaux VII. p. 145. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 215. n. 3. Hollandre Abregé, III. p. 438. Buff. pl. enl. 780. m. et 781. f.

Buceros (panayenſis) ex vireſcente niger, ſubtus ex rubro fuſcus, prominentia mandibulae ſuperioris ſupra acuta, et ad latera plana. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel I. p 360. n. 9.

Panayen Hornbill. Latham Synopſ. I. 1. p. 353. n. 8.

Der

Neu-Guinea; er nennt ihn den Calao mit einem ausgefurchten Schnabel; allein dieß Kennzeichen unterſcheidet ihn nicht von einigen andern Calaos, die ebenfalls einen gefurchten Schnabel haben.

Das Männchen und das Weibchen haben einerlei Dicke, und beinahe den Wuchs eines großen Europäiſchen Raben, nicht völlig ſo fleiſchigt und länglichter; ihr Schnabel iſt ſehr lang in einem Bogen gekrümmt, oder ſtellt eine Sichel vor; er iſt längſt ſeiner obern und untern Ränder gezähnt, endigt ſich in einer ſcharfen und an den Seiten eingedrückten Spitze; er iſt von oben nach unten oder in der Queere auf zwei Drittheil ſeiner Länge furchigt: der erhabene Theil der Furchen iſt braun, und die Einſchnitte oder Vertiefungen haben eine Auripigmentfarbe; der übrige Theil des Schnabels iſt nach der

Spitze

Der Hornvogel aus Panay. Latham Vögel I. 1. p. 291. n. 8. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 328. n. 9.

Buceros (panayenſis) roſtro compreſſo, fronte oſſea parum elevata, cultrata, corpore nigro, ſubtus fuſco-rubro, rectricibus flavo-fuſcis, apice late nigris. Latham Syſt. ornith. I. p. 144. n. 8. D.

Spitze zu glatt und braun; an der Wurzel des Schnabels erhebt ſich oben ein Auswuchs von eben der Subſtanz wie der Schnabel, der an den Seiten breit, oben ſcharf, und nach vorne zu in einen rechten Winkel abgeſtumpft iſt: dieſer Auswuchs erſtreckt ſich långſt des Schnabels bis zu ſeiner Hålfte, wo er ſich endigt, und er iſt ſeiner ganzen Långe nach halb ſo hoch, als der Schnabel breit iſt; das Auge iſt mit einer braunen, von Federn entblößten Haut umgeben; das Augenlied hat einen Zirkel von Haaren oder harten Borſten, die kurz und ſteif ſind, und wahre Augenwimper bilden; die Iris iſt weißlicht; das Månnchen hat auf dem Kopf, dem Halſe, dem Rücken und den Flügeln eine grünlich ſchwarze Farbe, die dem Anſehen nach ins blåulichte ſpielt; das Weibchen hat einen weißen Kopf und Hals, einen breiten dreiwinkligten Flecken ausgenommen, der ſich von der Grundflåche des Schnabels nach unten und hinter das Auge bis mitten am Halſe in der Queere auf den Seiten erſtreckt; dieſer Flecken iſt ſchwarzgrün, ſpielt wie der Hals und der Rücken des Månnchens: das Weibchen hat auf dem Rücken und den Flügeln mit dem Månnchen einerlei Farbe; der Obertheil der Bruſt hat bei den Exemplaren der beiden Geſchlechter eine hellbraunrothe

Farbe:

Farbe: der Bauch, die Hüften und der Bür-zel haben ebenfalls ein dunkelbraunes Roth; ſie haben auch alle beide zehn Federn am Schwanze, von welchen die zwei obern Drittheile ein fuchsrothes Gelb haben, und das untere Drittheil einen ſchwarzen Querſtreifen bildet; die Füße haben eine Bleifarbe und beſtehen aus vier Zehen, von denen eine nach hinten und drei nach vorne gerichtet ſind; die mittlere iſt mit der äußern Zehe bis zum dritten Gliede, und mit der innern nur bis zum erſten vereinigt f).

f) Voy. à la nouv. Guinée, p. 123. tab. 82. 83.

Der

Der molukkische Calao Buceros Hydrocorax. T. MXXIX.

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

Der Molukkiſche Calao g) 4).

Buceros Hydrocorax.

Vierte Art.

Pl. enl. 283.

Man hat dieſem Vogel mit Unrecht den Namen des Alcatraz gegeben, und Cluſius iſt der Urheber dieſes Irrthums; er hat die Stelle des Oviedo nicht recht erklärt, denn der

g) Alcatraz Oviedi, ſive verius, corvi marini genus. Cluſius Exotic. p. 160. — Corvus indicus. Bontius hiſt. nat. ind. p. 62. — Corvus indicus Bontii. Willughby ornith. p. 86. — Corvus torquatus pedibus cinereis roſtro crenato. Klein av. p. 58. n. 2.

Corvus indicus Bontii. Ray Synopſ. av. p. 40. n. 7. — Cariocatactes. Möhring av. gen. 7. — Hydrocorax ſuperne fuſcus, inferne nigricans, griſeo mixtus; imo ventre

der Spaniſche Name Alcatraz kömmt nach Fernandez, Hernandes und Nieremberg dem Mexikaniſchen Pelikan zu, und kann folg=

tre dilute fulvo; capite ſuperius nigricante; genis et gutture nigris; faſcia arcuata ſub gutture ſordide cinereo-alba; occipitio et collo dilute caſtaneis; remigibus nigris, minoribus exterius griſeo marginatis; rectricibus ſordide cinereo-albis; roſtro gibboſo. — Hydrocorax. Briſſon ornith. Tom. IV. p. 566. n. 1. tab. 45. — Corbeau des Indes; Salerne ornith. p. 91. — Edwards liefert eine ausgemahlte Abbildung von dem Schnabel dieſes Vogels Tab. 281. fig. c. B.

4) Le Calao des Moluques. Buffon Oiſeaux Tom. VII. p. 147. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 218. n. 4. Hollandre Abregé III. p. 439. Buff. Pl. enl. 283.

Buceros (Hydrocorax) fronte oſſea, antrorſum mutica, abdomine fulvo. Linné Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 359. n. 2.

Der Waſſerrabe. Müller Naturſyſt. II. p. 162. n. 2.

Ringelrabe. Klein Vorber. p. 110. n. 2. Vögelhiſtor. p. 57. n. 2.?

Der große ſchwarze Rabe mit grauem Halsringe. Halle Vögel. p. 247. n. 185.

India.

folglich keinem Molukkiſchen Vogel beigelegt werden. Aus dieſem erſten Irrthum iſt ein zweiter entſtanden, den unſre Syſtematiker auf das ganze Geſchlecht der Calaos ausgedehnt haben, indem ſie ſie als Waſſervögel anſehen, ſie Waſſerraben nennen, und die Gewohnheit ſich am Ufer des Waſſers aufzuhalten bei ihnen anzunehmen, welches aber doch von allen Beobachtern, welche dieſe Vögel

Indianiſche Rabe. Ebert Naturl. II. p. 53. Oonomat. hiſt. nat. III. p. 435.

Ringelrabe. Neuer Schaupl. d. Nat. VII. p. 2. n. 2.

Hydrocorax. Herrmann Tab. affin. anim. p. 2. n. 2.

Waſſerrabe. Bor. II. p. 100. n. 3. Batſch Thiere I. p. 304.

Indian Hornbill. Latham. Synopſ. I. 1. p. 351. n. 7.

Der indianiſche Hornvogel: Waſſerrabe. Latham Vögel I. 1. p. 290. n. 7.

Buceros (Hydrocorax) fronte oſſea plana, anticè mutica, poſtice tegens verticem, rotundata, corpore fuſco, abdomine infimo flaveſcente, genis gulaque nigris, albido marginatis. Latham. Syſt. ornith. I. p. 144. n. 7.

Der indianiſche Rabe. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 326. n. 2. D.

Vögel in ihrem Vaterlande geſehen haben, geleugnet wird; Bontius, Camel, und was noch mehr iſt, der Vogel ſelbſt wegen der Geſtalt und des Baues ſeiner Füße und ſeines Schnabels beweiſen, daß die Calaos weder Raben noch Waſſerraben ſind. Man muß alſo dieſe Geſchlechtsbenennung, Hydrocorax, als übel ausgedacht, und den beſondern Namen des Alcatraz als einen dem molukkiſchen Calao mit Unrecht beigelegten Namen anſehen, da es der Name des Mexikaniſchen Pelikans iſt.

Der Molukkiſche Calao iſt zwei Fuß und vier Zoll lang; der Schwanz hat acht Zoll, aber die Füße nur zwei Zoll und zwei Linien; dieß Kennzeichen der ſehr kurzen Füße iſt nicht nur dieſem Calao eigen, ſondern auch allen übrigen Calaos, die ſo ſchlecht als möglich gehen; ſein Schnabel hat eine Länge von fünf Zoll, und an ſeiner Wurzel eine Dicke von zwei und einen halben Zoll; er iſt ſchwärzlich aſchgrau, und hat oben einen Auswuchs, deſſen Subſtanz ziemlich feſt und dem Horn ähnlich iſt; dieſer Auswuchs iſt vorne breit, und erſtreckt ſich, indem er ſich rundet, bis oben nach dem Kopfe; er hat große ſchwarze Augen, aber einen unangenehmen Blick; die Seiten am Kopfe, die Flügel und die Kehle

ſind

ſind ſchwarz, und dieſer Theil der Kehle iſt mit einer weißen Binde umgeben *); die Ruderfedern ſind weißlich grau; alle übrigen Federn ſind braun grau, ſchwärzlich und gelbbunt; die Füße ſind grau, braun, und der Schnabel iſt ſchwärzlich.

Dieſe Vögel leben, wie Bontius ſagt m), gar nicht von Fleiſch, ſondern von Früchten, und hauptſächlich von Muſcatnüſſen, welche ſie ſehr plündern. Dieſe Nahrung gibt ihrem Fleiſch, das zart und locker iſt, einen aromatiſchen Geruch, der es auch dem Geſchmack ſehr angenehm macht.

*) Nach der Abbildung haben die Schwungfedern doch weißliche Ränder.

Das Schwarze hinten an der Bruſt erſtreckt ſich über den Bauch bis hinter die Schenkel. Dieſe ſind wie der Steiß gelblich, der Hals und die Schultern hellbraun. Salerne ſagt, daß dieſe Vögel in ihrem Vaterlande häufig zahm gemacht werden und ſehr nützlich ſind, indem ſie die Ratzen und Mäuſe in den Häuſern vertilgen. O.

m) Bontius Hiſt. Nat. Ind. pag. 62.

Der Malabariſche Calao 5).

Buceros malabaricus.

Fünfte Art.

Pl. eln. 873.

Dieſer Vogel iſt aus Pondychery; er hat den ganzen Sommer über im Jahr 1777 zu Paris in dem Garten des Hotels der Marquiſin Madame de Pons gelebt, welche ihn mir

5) Calao de Malabar. Buffon Oiſeaux VII. p. 149. tab. 8. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 221. n. 5. Le Calao pl. 8. Hollandre Abregé III. p. 439. XIII. pl. 3. fig. 1. Calao des Philippines. Buff. pl. enl. 873.

Pied Hornbill. Lath. Synopſ. I. 1. p. 349. n. 6. tab. II. Schnabel. Edw. II. 151. tab. 281. D. Seligmann VIII. tab. 71. n. 3.

Buceros (malabaricus) niger ſubtus albus, prominentia frontis ſupra rotundata frontem

Der Malabarische Calao Buceros Malabaricus. T. MXXX

Buff. N. d. Vögel. XXIV. B.

mir anzubieten die Güte gehabt, und der ich hier meine hochachtungsvolle Erkenntlichkeit zu bezeigen für meine Pflicht halte. Dieſer Calao hatte die Gröſse eines Raben, oder wenn man lieber will, er war etwas grö-
ſser

frontem verſus acuta, pone oculos protenſa. Linné Syſt. Nat. c. Gmel. Tom. I. p. 359. n. 7.

α) Der malabariſche Hornvogel. Latham Vögel I. 1. p. 288. n. 6. Tab. 14. Donndorf orn. Beytr. I. p. 325. n. 7.

Buceros (malabaricus) niger ſubcriſtatus, roſtro incurvato, fronte oſſea antrorſum cultrata, abdomine femoribus, criſſo, remigibus rectricibusque lateralibus apice, albis. Latham ornith. Syſt. I. p. 143. n. 61. Der Nashorn von der Küſte Malabar. Sonnerat Reiſ. n. Oſtind. u. Chnia III. p. 168. Tab. 121.

β) Buceros, roſtro incurvato, fronte oſſea antrorſum cultrata, dimidiato nigra, abdomine, criſſo, femoribus, macula ſubocculari rectricibusque lateralibus quatuor alato albis. Latham Synopſ. I. p. 350. Syſt. ornith. I. p. 143. β. Buff. l. c.

γ. Buceros niger, roſtro incurvato, fronte oſſea ovata, gula abdomine remigibus rectricibusque albis. Latham Syſt. ornith. I. p. 144. γ. Die Sonneratſche Abbildung gehöret am nächſten hieher. D.

ßer als die gemeine Krähe; ſeine Länge betrug zwei und einen halben Fuß von der Spitze des Schnabels bis zu Ende des Schwanzes, der ihm während der Uiberkunft ausgefallen war, und deſſen Federn ſchon von neuem wieder zu wachſen anfingen, und noch nicht völlig wieder ihr ganzes Maaß erreicht hatten; man kann daher annehmen, daß die völlige Länge dieſes Vogels ungefähr drei Fuß beträgt; ſein acht Zoll langer Schnabel war zwei Zoll breit, und an der Schnur funfzehn Linien ſeiner Länge nach gebogen; ein zweiter Schnabel, wenn er dieſen Namen führen kann, ſaß oben auf dem erſtern wie ein Horn, das unmittelbar darauf befeſtigt war und ſich nach der Krümmung des wirklichen Schnabels bog; dieſes Horn erſtreckte ſich von der Grundfläche bis auf zwei Zoll von der Spitze des Schnabels: er ſtand zwei Zoll und drei Linien in die Höhe, ſo daß, wenn man ihn um die Mitte maß, der Schnabel mit dem Horn eine Höhe von vier Zoll ausmachten; beide haben nahe bei dem Kopf eine Dicke von fünfzehn Linien in der Quere; das Horn iſt ſechs Zoll lang und die Spitze deſſelben ſchien uns abgekürzt und durch einen Zufall zerbrochen, ſo daß man es ungefähr einen halben Zoll länger annehmen kann; im Ganzen hat die-

ſes

ſes Horn die Geſtalt eines wirklich abge=ſtumpften und an der Spitze zugeſchloſſenen Schnabels, wo aber doch die Zeichnung der Trennung durch einen Strich in einer ſehr merklichen Fuge bezeichnet und nach der Mitte hin gezogen iſt, ſo daß er der ganzen Krümmung dieſes falſchen Schnabels nachgeht, der gar nicht an der Hirnſchale feſt ſitzt, ſondern deſſen Abſchnitt nach hinten, oder ſein Schnitt, der ſich auf dem Kopf erhebt, noch weit außerordentlicher iſt: es iſt eine Art von fleiſchigten von Federn entblößten Hinterkopf, der mit einer lebendigen Haut überzogen iſt, durch welche der Nahrungsſaft dieſes Schmarotzergliedes geht.

Der wirkliche in einer ſtumpfen Spitze ſich endigende Schnabel iſt ziemlich feſt, ſeine Subſtanz iſt hornartig, beinahe knochig, und erſtreckt ſich in Blättern, davon man die Schichten und Wellen erkennen kann. Der falſche, weit ſubtilere und ſogar unter den Fingern ſich biegende Schnabel, iſt gar nicht feſt und voll, ſonſt würde der Vogel von ſeiner Schwere gedrückt werden; er iſt aber von einer ſchwachen Subſtanz und inwendig voll kleiner Zellen, die durch ſehr dünne Zwiſchentheilchen getrennt ſind, welche Edwards mit

mit Honigzellen vergleicht n). Wormius o) ſagt, daß dieſer falſche Schnabel eine Subſtanz wie die Krebsſchale hat.

Der falſche Schnabel iſt ſchwarz, von der Spitze bis auf drei Zoll nach hinten, und man ſieht bei dem Urſprunge deſſelben, ſo wie an der Wurzel des wirklichen Schnabels, eine Linie von eben der ſchwarzen Farbe; alles übrige hat eine gelblich weiße Farbe: dieß ſind auch gerade eben die Farben, die ihm Wormius gibt, indem er noch hinzu fügt, daß der innere Theil des Schnabels und des Gaumens ſchwarz ſey p).

Eine

n) Dieſe Schnäbel ſind nach Verhältniß ihrer Dicke außerordentlich leicht, da der innere Theil voll abgeſonderter Behältniſſe oder knochichter ſehr dünner Zellen wie Honigzellen iſt, die aber ſehr unregelmäßig ſind. Glanures, pag. 281.

n) Cornu ejusdem cum roſtro ſubſtantiae, ſed cavum tenue et molle, ſubſtantiae aſtacorum cruſtae correſpondens. Muſ. Worm. pag. 293. — Le Muſ. Beſler bemerkt eben dieß: ſubſtantia cornu leviſſima et cava, tab. IX. cap. 37.

p) Ex luteo albicat (roſtrum) niſi ubi maxillae

Eine weiße und faltige Haut faßt dieſe beiden Seiten wie eine Kinnbinde ein, ſo wie die Wurzel des wahren untern Schnabels, und legt ſich bei den Winkeln des Schnabels in die ſchwarze Haut feſt, welche die Augen umgibt; lange, nach hinten gebogene Augenwimper decken das Augenlied; das Auge iſt braunroth, es wird lebhaft und ſehr feurig, wenn der Vogel in Bewegung geräth; der Kopf, welcher nach Verhältniß des ungeheuren Schnabels, den er trägt, klein ſcheint, iſt der Geſtalt nach einem Holzheherkopf ſehr ähnlich: überhaupt ſcheinen uns die Figur, der Gang und der ganze Umriß dieſes Calao eine Zuſammenſetzung aus den Zügen und Bewegungen des Hehers, des Raben und der Elſter; dieſe Aehnlichkeiten ſind auch den Augen der meiſten Beobachter gleich auffallend geweſen, die dieſem Vogel die Namen eines Indianiſchen Raben q), des

lae jungitur, ubi atro ſplendente eſt colore. Oris et palati roſtrique interior ſuperficies plane nigricat. Muſ. Worm. p. 293.

q) Corvus indicus cornutus. Bontius Hiſt. Nat. Ind. orient. lib. V. cap. XI.

des gehörnten Raben r), der gehörnten Aethiopiſchen Elſter s) ꝛc. gegeben haben.

Die Federn auf dem Kopf und dem Halſe deſſen, den wir hier beſchreiben, waren ſchwarz, und er konnte ſie in die Höhe richten, welches er, wie der Holzſchreyer oft thut; die Federn auf dem Rücken und den Flügeln ſind auch ſchwarz, und alle haben einen ſchwachen und violetten grünen Wiederſchein; auch bemerkt man auf einigen Federn der Flügeldecken einen braunen unregelmäßig gezeichneten Rand; die Federn, welche ſich leicht über die andern emporheben, ſcheinen wie bei dem Heher, aufgeblaſen zu ſeyn; der Bauch und Unterleib haben eine ſchmutzig weiße Farbe; zwiſchen den großen Schwungfedern, welche ſchwarz ſind, ſind die äußern nur allein an der Spitze weiß; der Schwanz, welcher wieder zu wachſen anfing, beſtand aus ſechs weißen Federn, die an der Wurzel ſchwarz waren; und vier, die aus ihrem Kiel

r) Horned crow. Grew Muſ. regiae Societ. part. I. pag. 59.

s) Horned pie of Ethiopia. So nennen die Engländer nach Briſſon den Naſehorn Calao. Ornithol. tom. IV. pag. 571.

Kiel hervor kamen, waren ganz ſchwarz; die Füße ſind ſchwarz, dick, und mit breiten Schuppen ſtark bedeckt, die Nägel ſind lang ohne ſpitzig zu ſeyn, und ſcheinen zum anfaſſen und feſthalten geſchickt. Dieſer Vogel ſprang zwei Fuß auf einmal vorwärts und nach der Seite, wie der Heher und die Elſter, ohne zu gehen. Wenn er in ſeiner ruhigen Stellung war, ſo hatte er den Kopf nach hinten und zwiſchen den Schultern zurück gebogen; bei der Bewegung der Verwunderung oder der Unruhe, warf er den Kopf in die Höhe, machte ſich größer, und ſchien eine ſtolze Miene anzunehmen; indeſſen iſt ſein Blick im ganzen niedergeſchlagen und einfältig, ſeine Bewegungen ſind heftig und unangenehm, und die Züge die er von der Elſter und dem Raben hat, geben ihm ein unedles Anſehen t), die ſein Naturel nicht verleugnet. Ob es gleich bey den Calaos Arten gibt, welche Körner zu freſſen ſcheinen, und wir dieſen haben Salat eſſen ſehen, den er vorher in ſeinem Schnabel zerbrach, ſo verſchlang er doch rohes Fleiſch; er nahm Ratzen zu ſich, und fraß ſogar einen kleinen Vogel auf, den man ihm lebendig hinwarf; er

t) Ut odore gravis ita et aſpectu foedo eſt haec avis. Bontius.

er wiederhohlte oft ein dumpfes Geſchrey oück, oück; dieſer kurze und trockene Ton iſt nur ein Stoß aus einer heiſern Kehle; auch ließ er von Zeit zu Zeit eine andere nicht ſo rauhe und ſchwächere Stimme hören, die völlig dem Glucken einer Puthenne glich, die ihre Jungen führt.

Wir haben ihn ſich ausrecken, ſeine Flügel gegen die Sonne öffnen, und zittern ſehen, wenn eine Wolke oder ein kleiner Windſtoß kam. Er hat nicht über drei Monate in Paris gelebt, und iſt vor dem Ende des Sommers geſtorben; unſer Klima iſt alſo für ſeine Natur zu kalt.

Uibrigens können wir uns der Bemerkung nicht enthalten, daß Briſſon ſich geirrt hat, wenn er zu ſeinem Philippiniſchen Calao u) die Abbildung D. des Schnabels auf der 281. Tafel aus Edwards glanures anführt; denn dieſe Figur ſtellt den Schnabel unſers Malabariſchen Calao vor, der oben einen bloßen Auswuchs hat, und nicht einen hohlen mit einem doppelten Horn verſehenen Helm, wie es der bei dem Philippiniſchen Calao iſt *).

u) Supplement, pag. 136.

*) Vielleicht iſt der Hr. v. Buffon dadurch verführt, dieſen malabariſchen Calao auf der Pl. enl. 873, Calao des Philippines zu nennen.

Anhang.

Der Malabarische Hornvogel. T. MXXXI

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

Der Nashornvogel in Malabar. T. MXXXII.

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

Anhang.

β) Der malabar. Hornv. Latham Vögel. Tab. 14.

γ) Naſhornvogel. Malab. Sonn. Oſtind. Tab. 121.

Der Herr Latham liefert eine Beſchreibung und Abbildung, welche etwas von der vorigen abweicht. Er ſagt: „Die Länge dieſer Art iſt zwei Fuß und ſechs Zoll; an Größe übertrifft ſie eine Krähe um etwas weniges. Von den Mundwinkeln bis zur Schnabelſpitze mißt man fünf Zoll: beide Kinnladen ſind, ihrer ganzen Länge nach, hinabwärts gebogen, und am Ende zugeſpitzt; auf der obern ſitzt ein fünfthalb Zoll langer Höcker, der auf ſeinem Rücken zugerundet iſt, zwei Drittheile der Länge des Schnabels erreicht, und an ſeinem Vordertheile in einem ſcharfen Rand ausläuft; dieſer Anſatz zieht ſich rückwärts über die Augen hinaus, wo er ſtumpf und etwas hervor ſtehend iſt; der vordere Theil deſſelben iſt ſchwarz, und dieſe Farbe

Farbe läuft ſchief hinab und hinterwärts, bis zu jener Stelle, wo er ſich mit dem wahren Schnabel vereinigt, von dem ein kleiner Theil auch ſchwarz iſt. So ſind auch die Wurzel und die Ränder beider Kinnladen ebenfalls ſchwarz; und neben der Wurzel, zwiſchen dem Anſatze und dem Schnabel ſtehen die Naſenlöcher; die Farbe des mittlern Theils, ſo wie jene des Schnabels, iſt ſchmutzig gelblich weiß. Die Augen ſind mit einer kahlen, verblichen ſchmutzig gelben Haut rings umgeben. Am obern Augenliede ſtehen zehn oder mehrere ſteife, ſchwarze, einen halben Zoll lange Borſten. Die Hauptfarbe des Gefieders iſt ſchwarz, an einigen Theilen aber ſpielen die Federn an ihren Rändern in das Grüne; der untere Theil der Bruſt, der Bauch, der Steiß und die Schenkel ſind weiß; die erſte Schwungfeder iſt ſchwarz, zugeſpitzt und kürzer als die andern; die übrigen ſind auch ſchwarz, an den Enden aber anderthalb Zoll breit weiß; die drei oder vier zunächſt an dem Körper ſtehenden ausgenommen, die ganz ſchwarz ſind. Der Schwanz beſteht aus zehn Federn; die zwei mittlern ſind ſchwarz; die andern eben ſo, an den Enden aber, anderthalb Zoll breit, weiß. Die Füße ſind ſehr kurz, und meſſen von dem Knie an bis an das Ende der mitt-

lern Klauen nicht viel über vier Zoll; die inwendige Zehe iſt die kürzeſte; die zwei äuſserſten ſind mit der mittlern bis an das erſte Gelenk verbunden. Die Flügel reichen über die Schwanzwurzel hinaus. Dieſe Beſchreibung iſt nach einem vollkommenen Exemplare in der Sammlung des Kapitän Davies, welches aus Oſtindien kam, gemacht. Herr Latham hielt dieſes Exemplar, weil es etwas kleiner, als das von dem Herrn von B. beſchriebene, war, und noch einen glatten Schnabel hatte, für einen jungen Vogel.

Eine andere Spielart in dem Muſeum des verſtorbenen Herrn Boddam's war zwei Fuß ſechs Zoll lang; die beiden mittleren Schwanzfedern waren ſchwarz; die andern alle weiß; die Schwungfedern nur an den Spitzen weiß. Dieſer Vogel kam aus Bengalen, wo er Cherry deaniſh, oder der Vogel der Erkenntniß genannt wird. Ein ſolcher Vogel war auch unter Gemälden aus Indien, bei dem alle Schwanzfedern ſchwarz waren und weiße Endſpitzen hatten; auch hatte er zwei große weiße Flecken, einen größern und einen kleinern an der untern Kinnlade. Dieſer Vogel ſoll von Reiß und Früchten leben, daher er auch Maſter of Rice genannt wird. Latham beſchreibt Sonnerats folgenden Vogel auch als eine Abart.

Herr

Herr Sonnerat ſagt vom Nashornvogel von der Küſte Malabar (p. 168. Tab. 121.): dieſer Vogel iſt beinahe der nämliche, welchen Herr von Buffon unter dem Namen des Nashornvogels aus Malabar (Calao de Malabar) beſchrieben hat; da aber dieſer Naturforſcher keine Abbildung von demſelben geliefert *), füge ich ſolche meiner Beſchreibung bei. Dieſer Nashornvogel iſt von der Spitze des Schnabels bis zum Ende des Schwanzes zehn Zoll lang, die Flügel neun Zoll ſechs Linien. Der Schnabel iſt weiß, ſehr dick, und bei ſeiner Wurzel faſt eben ſo breit wie der Kopf; längſt dem untern und obern Rande hin gezähnt. Bei der obern Schnabelwurzel erhebt ſich ein auf den Seiten zugerundeter Auswuchs von eben der Subſtanz wie der Schnabel: dieſer Auswuchs erſtreckt ſich bis an die Mitte des Schnabels, wo er ſich mit einer Rundung endet, und nach der Länge hin halb ſo hoch als der

Schnabel

*) Graf von Buffon bezieht ſich bei der Beſchreibung zwar auf keine ſeiner Abbildung, aber in der allgemeinen Aufzählung der Calao's beruft er ſich auf Pl. enl. 873, welche auch ganz auf ſeine Beſchreibung paßt, obgleich ſie hier Calao des Philippines zur Unterſchrift hat. O.

Schnabel ſelbſt breit iſt; die Farbe deſſelben iſt an beiden Enden ſchwarz, aber gegen die Stirne zu zieht ſich ein weißer Streif darüber. Das Augenlied iſt ringsum mit einem Kreis harter, kurzer und ſtarren Haare bewachſen, welche wahre Augenwimpern bilden; der Raum zwiſchen den Augen und dem Schnabel beſteht aus einer kahlen Haut von ſchwarzer Farbe; über die Kehle zieht ſich ein weißer unbeſiederter Streif, der von einem Auge bis zum andern reicht. Der Kopf, der Hals, die Gurgel, der Rücken, der Steiß, und die kleinen Flügelfedern ſind ſchwarz; doch ſind unter dieſen leztern zwei weiße: die Schwungfedern ſind bis an die Hälfte ihrer Länge ſchwarz, am übrigen Theil weiß; die obern Schwanzfedern ſind am Anfang ſchwarz, am Ende weiß; die Seitenfedern ganz weiß; der Bauch, und die untern Deckfedern des Schwanzes ſchmuzig weiß, der Stern iſt rothbraun, die Füße ſind ſchwarz *).

*) Le Calao de la cote de Malabar. Sonnerat Voy. aux Indes orient. p. 215. Nashornvogel von der Küſte Malabar. Sonnerat Reiſe nach Oſtind. u. China, a. a. O.

Der

Der Brac oder der Afrikaniſche Calao x) 6).

Buceros africanus.

Sechste Art.

Wir werden für dieſen Calao den Namen Brac behalten, den ihm der P. Labat gegeben, um ſo mehr, da dieſer Reiſende der einzige iſt, der ihn geſehen und beobachtet hat;

x) Rhinoceros Avis, ſecunda varietas. Willughby Ornithol. capitis et roſtri icon accurata, tab. 17. — Trompette de brac oder oiſeau trompette. Nouvelle relation de l'Afrique occidentale, von dem P. Labat, tome IV. in 12mo. pag. 160. — Hydrocorax in toto corpore niger, roſtro unicorni, cornu recto. Hydrocorax Africanus. Briſſon Ornithol. tome IV. pag. 570. n. 3. (Ed. in 8. Tom. II. p. 204. n. 3.)

6) Brac, ou Calao d'Afrique. Buffon Oiſeaux VII. p. 154. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 229.

Der Brac oder der Africanische Calao
Buceros africanus. T. MXXXIII

Büff N. d. Vögel. XXIV B.

hat; er iſt ſehr groß, ſein Kopf allein und der Schnabel ſind zuſammen achtzehn Zoll lang; dieſer Schnabel iſt zum Theil gelb und zum Theil roth; die beiden Kinnladen haben einen ſchwarzen Rand; man ſieht auf dem obern Theil des Schnabels einen Auswuchs von einer hornartigen Subſtanz, der beträchtlich dick iſt; und eben die Farbe hat; der vorde-

229. n. 6. Hollandre Abregé. Tom. III. p. 440.

Buceros (africanus) niger, roſtro unicorni, cornu rectiuſculo acuminato. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 359. n. 6.

African Hornbill. Latham Synopſ. I. 1. p. 348. n. 5.

Der afrikaniſche Waſſerrabe. Onomat. hiſt. nat. IV. p. 434.

Der afrikaniſche Calao. Handb. d. Naturg. II. p. 177. Der afrikaniſche Hornvogel. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 325.

Der afrikaniſche Hornvogel, Trompetervogel. Latham Vögel I. 1. p. 287. n. 5.

Buceros (africanus) niger ſubcriſtatus, fronte oſſea, plane antrorſum ſubulata, corpore nigro, abdomine rectricibusque apice albis. Latham Syſt. ornith. I. p. 143. n. 5. Geoffroy Act. Soc. d'hiſt. nat. Paris. I. 1. p. 18. Calao d'Afrique.

Muſ. Besler. tab. 9. n. 7. D.

vordere Theil dieſes Auswuchſes verlängert ſich nach vorne wie ein Horn, iſt beinahe gerade und krümmt ſich nicht nach oben; der hintere Theil dieſes Auswuchſes iſt dagegen rund, und deckt den obern Theil des Kopfes; die Naſenlöcher liegen unter dem Auswuchs nahe bei dem Urſprung des Schnabels, und die Federn dieſes Calao ſind ganz ſchwarz.

Anhang.

Nach Labat iſt dieſer Vogel ſo groß als ein Truthahn. Ein Exemplar dieſes Vogels befindet ſich in dem Leidner Muſeum, wovon der Ritter Lever einen ausgemahlten Kupferſtich mit der Aufſchrift Kalao des Indes beſitzt. Die Hauptfarbe iſt auf demſelben ſchwarz: an dem Hinterkopfe iſt eine Art von Federbuſch. Der Bauch und Steiß ſind weiß; der Schwanz iſt faſt einen Fuß lang, und ſeine Federn ſchwarz mit weißen Spitzen.

Lath.

Anhang.

Herr Geoffroy der jüngere, zeigt in der angeführten Stelle, daß dieſer Afrikaniſche Calao mit dem Abyſſiniſchen eine Art ſey. Er gibt davon folgende Ausmeſſung und Beſchreibung *): „Die Länge von der Schnabelſpitze bis zur Schwanzſpitze beträgt drei und einen halben Fuß; die Länge des Schnabels neun Zoll; die Breite der beiden vereinigten Kinnladen, ohne das Horn, zwei und einen halben Zoll; die Breite des ausgeſpannten Flügels drei und einen halben Fuß.

Seine Farbe iſt glänzend ſchwarz, die großen Schwungfedern ausgenommen, welche weiß und an der Zahl zehn ſind. Der Schwanz beſteht aus zehn Federn, und iſt einen

*) Buceros niger, remigibus majoribus albis, roſtro nigro, cornu antrorſum aperto, mas gutture rubro, foemina caeruleo. Lath. Vögel 1. 2. p. 716.

einen Fuß lang. Die Federn des Unterleibs, des Halſes, des Kopfs und der Wurzel des Schnabels beſtehen aus Federchen, welche den Federn des Kaſuars gleichen. Der Oberhals und die Augen ſind mit einer nackten violetten Haut umgeben. Das Männchen hat außer dieſem vorne an dem Halſe eine ſchöne rothe Haut, welche bis an die Augenlieder geht. Der Schnabel iſt ſchwarz und etwas gekrümmt, an den Seiten platt und an der Spitze ſtumpf. Die beiden Kiefern ſchließen ſich nur an dem Ende zuſammen. Die Zähnelungen des Schnabels kommen von ſeiner Schwäche her, da er, wenn das Thier noch jung iſt, wenig Feſtigkeit hat. An der Wurzel des Oberkiefers iſt ein zwei Daumen hoher Auswuchs, von der nämlichen, nur viel weicheren, Subſtanz des Schnabels, der, wenn er gedruckt wird, ſo nachgibt, daß man glauben ſollte, er ſey abgeſchnitten. Seine Länge beträgt drei Zoll, und ſeine Oeffnung hat die Form eines Kleeblatts, oder wie die Spitze einer Helleparde. Die Oeffnung iſt einen Zoll hoch, und anderthalb Zoll breit. Inwendig iſt ein ſchwarzes Häutchen, welches das Eindringen aller fremden Körper zu dieſem Horne hindert, welches inwendig mit dem Kopfe in Verbindung ſteht. Wenn dieſer

ſer Vogel jung iſt, hat er dieſes geöffnete Horn nicht, ſondern daſſelbe hat die Geſtalt eines Halbkreiſes. An der Wurzel des Oberkiefers iſt dann eine gelbliche Platte, auf der man der Länge nach laufende ſchwarze Streifen ſieht. Dieſe Platte hat eine unregelmäßige Form, und ſcheint eine zweite Lage auf dem Schnabel zu bilden. Die Augenlieder ſind mit langen Wimpern beſetzt. Der Augenſtern iſt blaßgelb, und die Augen ſind groß und ſehr hervor ragend. Er hat ſchwarze Füße und Klauen, und die Beine ſind mit breiten Schuppen beſetzt. Die drei Vorderzehen ſind faſt gleich; die hinter aber ſehr lang. Die mittlere iſt mit der äußerſten Zehe bis faſt zur Hälfte verbunden.

Der Pater Labat glaubte, daß die Oeffnung des Auswuchſes auf dem Schnabel dieſes Vogels bloß aus Zufall da wäre; er irret ſich aber. Man ſieht dieſe Oeffnung niemals an einem jungen Hornvogel, ſondern man wird ſie beſtändig bei ſolchen finden, welche älter als zwei Jahre ſind; denn in dieſer Zeit ſpaltet ſich der Auswuchs und bildet die oben beſchriebene Oeffnung. Briſſon und Buffon folgten dieſem Irrthume bei der Beſchreibung des afrikaniſchen Hornvogels. Der Abyſſiniſche Calao des Herrn von Buffon,

ſcheint

ſcheint deßwegen nichts anders, als ein jun-ger Afrikaniſcher Hornvogel oder Brac zu ſeyn. —

Der Gang des Calao iſt ſehr ſchwerfällig; ſein Flug nicht ſchnell, ſehr niedrig und kurz. Man ſieht ſtets das Männchen und Weibchen zuſammen, zuweilen ein Männchen und zwei Weibchen, aber niemals mehrere. Die Neger nennen dieſen Vogel Guéminte, und halten ihn für heilig. Nie wagen ſie ihn zu tödten, und ſie verhindern auch ſogar die Europäer ihn zu ſchießen. Denn ſie glauben, daß nicht nur der, welcher ihnen den Tod des Vogels anſagt, ſondern auch der ganze Kanton, wo er geſchoſſen wird, an Schnupfen leiden müßte. Er iſt nicht ſehr gemein an den Küſten, weil er von Natur ſehr mißtrauiſch iſt.

Der Abyſſiniſche Calao 7).

Buceros abyſſinicus.

Siebente Art.

Pl. enl. 779.

Dieſer Calao ſcheint einer von den größten ſeines Geſchlechts; indeſſen wenn man nach der Länge und Dicke der Schnäbel urtheilt, ſo iſt der Nashorn-Calao noch größer; die Geſtalt

7) Le Calao d'Abiſſinie. Buffon Oiſeaux VII. p. 155. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 230. n. 7. Hollandre Abregé III. p. 441. Grand Calao d'Abyſſinie. Buff. pl. enl. 779.

Abyſſian Hornbill. Latham Synopſ. I. 1. p. 347. n. 4.

Buceros (abyſſinicus) niger, fronte oſſea prominentia antrorſum ſemicirculari, orbitis, gula, jugulique parte nudis ex violaceo fuſcis, remigibus majoribus albis. Linn. Syſt. nat. c. Gmel. I. p. 358. n. 5.

Der

Der Abyſsiniſche Calao Buceros Abyssinicus. I. MXXXIV.

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

Geſtalt des Abyſſiniſchen Calao ſcheint nach der Form des Raben gebildet und nur grö- ßer und dicker zu ſeyn; ſeine völlige Länge beträgt drei Fuß und zwei Zoll: er iſt ganz ſchwarz, die großen Schwungfedern ausge- nommen, welche weiß ſind, und die mittlern und ein Theil der Deckfedern, die ein dunk- les Fahlbraun zu haben ſcheinen; der Schna- bel iſt wenig und gleich ſtark der ganzen Länge nach gebogen, an den Seiten platt und ein- gedrückt; die beiden Kinnladen ſind inwendig wie Rinnen ausgehöhlt und endigen ſich in einer ſtumpfen Spitze. Dieſer Schnabel iſt neun Zoll lang und er hat an ſeiner Grund- fläche und bis über der Stirn eine halb ſchei- benförmige Hervorragung von zwei und ei- nen

Der Abyſſiniſche Hornvogel. Latham Vö- gel I. 1. p. 286. n. 4.

Buceros (Abyſſinicus) roſtro nigro com- preſſo, fronte gibboſa, orbiculata, cae- rulea, corpore nigro, remigibus primori- bus albis, ſecundariis fulvo fuſcis. La- tham Syſt. ornith. I. p. 143. n. 4.

Erkoom oder Abba Gumba. Brûce Reiſ. n. d. Quellen des Nils V. p. 172. tab. 34.? Ausg. v. Cuhn II p. 287.

Mayers Uiberſ. der neueſten Zool. Ent- deck. p. 117. D.

nen halben Zoll im Durchmeſſer, und die an der Grundfläche über die Augen funfzehn Linien breit iſt; dieſer Auswuchs iſt mit dem Schnabel von einerlei Subſtanz, aber ſchwächer, und gibt nach, wenn man mit dem Finger darauf drückt; die Höhe des Schnabels beträgt, wenn man ſie ſenkrecht nimmt und die Höhe des Horns mit dazu rechnet, drei Zoll und acht Linien; die Füße ſind fünf und einen halben Zoll hoch; die große Zehe mit Inbegriff des Nagels hat achtzehn Linien; die drei vordern Zehen ſind beinahe gleich; die hintere iſt ſehr lang, denn ſie hat zwei Zoll; alle ſind dick, und wie die Beine mit ſchwarzen Schuppen bedeckt und mit ſtarken Nägeln verſehen, ohne doch gebogen oder ſcharf zu ſeyn; auf jeder Seite der obern Kinnlade des Schnabels, nahe bei dem Urſprung, iſt ein röthlicher Flecken; lange Wimper decken die Augenlieder; eine kahle violetbraune Haut umgibt die Augen, und deckt die Kehle und einen Theil des Vorderhalſes.

Anhang.

a) Der Erkoom.

Die Beſchreibung des Erkoom, welche Bruce liefert, paßt in vielen Stücken auf den Abyſſiniſchen Calao. Er ſagt: der Erkoom ſcheine zu einer großen Gattung zu gehören, welche ſich durch die beſondern Schnäbel und Hörner unterſcheiden. Einige hätten davon das Horn auf dem Schnabel, andere an dem Vordertheile des Kopfs gerade über der Wurzel des Schnabels. Dieſes wären auch die einzigen Theile, welche bisher in Sammlungen geſehen worden. Den erſten Vogel, welchen man ganz geſehen, habe er in das Kabinet des Königs von Frankreich geſchenkt. In dem weſtlichen Theile von Abyſſinien wird er in der Sprache von Tigon Abba Gumba genannt, an der weſtlichen Seite des Tacazze heißet er Erkoom. Den erſten Namen habe er wahrſcheinlich von ſeinem ſtöhnenden Getöſe; die Bedeutung des zweiten wiſſe er nicht.

nicht. In Sennar und Ras el feel ward er Schickſalsvogel genannt, die Naturforſcher nenneten ihn die indiſche Krähe. Er gehe und hüpfe wohl ſo wie ein Rabe, welches auch andere Vögel dieſer Gattung thäten. Zuweilen laufe er ſehr ſchnell, und dann habe er viele Aehnlichkeit mit einem Welſchen Hahn, oder mit einer Trappe, wenn man ihn von hinten ſehe. Die Augen des Vogels ſind ſchwarzbraun, oder etwas röthlich, aber nach dem Apfel hin dunkler. Er hat ſehr große Augenwimper, beide ſind groß, aber beſonders die obern. Von der Spitze des Schnabels bis an das Ende des Schwanzes iſt der Vogel drei Fuß und zehn Zoll lang. Die Breite der ausgedehnten Flügel iſt ſechs Fuß; ihre Länge zwei und zwanzig Zoll. Der Hals iſt zehn Zoll lang und drei und einen halben Zoll dick; der Schnabel zehn Zoll lang. Von der Spitze des Schnabels bis an die Wurzel des Horns beträgt ſieben und drei achtel Zoll. Die Länge des Horns iſt drei und einen halben Zoll, unten aber miſſet es ungefähr vier Zoll. Die Dicke des Schnabels iſt ein und ſieben achtel Zoll; die Dicke des Horns ein und drei achtel Zoll, und die Höhe deſſelben zwei Zoll. Die Länge des Schenkels beträgt ſieben Zoll, und des Beins ſechs und drei achtel Zoll; die Dicke ſieben Linien.

Er

Er hat drei Zehen vorn, und eine hinten, aber ſie ſind nicht ſtark, und ſcheinen auch nicht zum Zerreiſſen geſchaffen zu ſeyn. Dieſer Vogel iſt ſchwarz oder von Rußfarbe. Die großen Flügelfedern ſind milchweiß und ihrer ſind zehn. Die Spitze der Flügel reicht bis an den Schwanz. Der Kopf mit dem Schnabel iſt eilf und einen halben Zoll lang, und der Kopf drei und ein viertel Zoll. An dem Halſe hat er Auswüchſe wie der welſche Hahn. Dieſe ſind hellbraun, werden aber roth, wenn man ſie reibt, oder wenn die Henne legt. Er habe den Erkoom mit achtzehn Jungen geſehen; er laufe lieber auf der Erde als daß er fliege, aber wenn er ſich erhebe ſo fliege er ſtark und weit. Er habe einen faulen Geruch, und man ſage daß er in Abyſſinien vom Aaſe lebe. Er habe ihn aber nie dem Aaſe nachgehen, noch der Armee folgen geſehen, wo doch ſonſt die Verſammlung aller Raubvögel in Abyſſinien war. Er zeige bald welches Futter er am meiſten liebe, da er ſich gern auf Taf-Feldern (Poa abyſſinica) aufhalte, wo er von den Spitzen der Pflanzen eine Menge grüner Käfer mit ſeinem Schnabel abſtreifen könne, der dadurch ſo abgenutzt werde, daß er wie eine Säge ausſehe. In ſeinem Magen war nichts als dieſe grüne Käfer. Er bauet ſein Neſt in

große

groſse dicke Bäume, wenn er kann, jedesmal in der Nähe von Kirchen. Er hat ein bedecktes Neſt, wie die Elſter, es iſt aber viermal gröſser als ein Adlerneſt. Er bauet es feſt in dem Stamme ohne ſich ſonderliche Mühe zu geben, ſolches weit von dem Boden zu entfernen; der Eingang dazu iſt immer an der Oſtſeite. Brůce a. a. O.

b) Der Herr Latham vermuthet, daſs die gewiſſen ſchwarzen Vögel, deren Herr Adanſon erwähnt, wohl obiger Vogel ſeyn möchte; Adanſon ſagt: er ſei auf die Jagd der Füchſe, Gazellen, Schweine und Wölfe, als bekannter Thiere, nicht ſo begierig geweſen, als auf die Jagd gewiſſer ſchwarzer Vögel, welche ihm in die Augen fielen. „Sie hatten in Anſehung der Gröſse ſowohl, als der Federn, ſo viel Aehnlichkeit mit indianiſchen Hühnern oder Putern, daſs man ſie leicht mit ſolchen hätte verwechſeln können. Er tödtete mit einem Schuſſe zwei ſolcher Vögel, einen Hahn und ein Weibchen. Beide trugen auf ihrem Kopf einen ſchwarzen hohen Helm, an Geſtalt und Gröſse wie der Kopfhelm des Kaſuar. Am Halſe hatten ſie eine lange Platte, wie ein glänzendes Kalbspergament; am Hahne war ſie roth, an dem Weibchen blau gefärbt. Es möge wohl der

Galli=

Gallinache der Portugieſen oder auch der Marchan der Franzoſen auf den amerikaniſchen Inſeln ſeyn. Die Neger pflegen ihn Guinar zu nennen. Sie betrachten ihn in dieſer Gegend als einen Maribou, oder geheiligt Thier, vielleicht weil er größtentheils von den kleinen Schlangen lebt, welche hier ſo häufig ſind, und von den Negern ſo abergläubiſch verehrt werden. Sie hielten dieſen Vogel ſchußfrei und keiner Wunde fähig, hielten den Schützen deßfalls für einen Zauberer, welcher wegen dieſes großen Verbrechens an demſelben Tage ſterben würde." Adanſon Reiſe nach Senegal. S. 259.

Wegen der Vergleichung mit dem Gallinache, dem Urubu, rechnet Martini dieſe ſchwarze Vögel dahin. Da doch dieſer Urubu oder Braſilianiſche Geyer (Vultur Aura) zwar auch Schlangen und Aas frißt und heilig gehalten wird, aber in Amerika lebt und und keinen ſchwarzen hohlen Helm trägt.

D.

Der

Der Philippiniſche Calao. y) [8] α).

Buceros bicornis.

Achte Art.

Dieſer Vogel hat nach Briſſon die Dicke einer Puthenne, allein ſein Kopf iſt verhältnißmäßig viel dicker, und dieß ſcheint nothwendig, um einen Schnabel zu tragen, welcher

y) Calao Avis. Petiver, Gazophyl. Taf. 31. fig. 1. — Avis Philippenſis galea plana. Idem Taf. 38. fig. 6. Man bemerke, daß Petiver nur den Schnabel dieſes Vogels abgebildet hat. — Rhinoceros Avis prima varietas. Willughby Ornithol. Taf. 17. fig. 1. Man bemerke, daß Willughby nur den Kopf und den Schnabel abgebildet hat. — Hydrocorax ſuperne niger, inferne albus; remigibus nigris, alba macula notatis; rectricibus decem intermediis nigris, utrimque extima alba, roſtro bicorni. ... Hydrocorax

Der Philippinische Calao Buceros bicornus. T. MXXXV.

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

cher neun Zoll lang und zwei Zoll und acht Linien dick iſt, und ſelbſt auf der obern Kinnlade einen hornigten Auswuchs trägt, der ſechs Zoll lang und drei Zoll breit iſt; dieſer Auswuchs iſt auf ſeinem obern Theil etwas hohl,

rax Philippenſis. Briſſon Ornithol. Tom. IV. pag. 568. n. 2.

8 α) Buceros (bicornis) fronte oſſea plana antrorſum bicorni. Linn. Amoen. Acad. IV. p. 237. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 358. n. 1.

Le Calao des Philippines. Buffon Oiſeaux, Tom. VII. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 232. n. 8. Hollandre Abregé III. p. 441.

Philippine Hornbill. Latham Synopſ. I. 1. p. 345. n. 3.

Der zweyhörnige Hornvogel. Müller L. Naturſyſt. II. p. 160. n. 1. Vor. II. p. 99. n. 2. Ebert Naturl. II. p. 54. Onamat. hiſt. nat. IV. p. 436. Gatterer v. Nutzen u. Schaden d. Thiere II. p. 59. n. 66. Batſch Thiere I. p. 304.

Der Philippiniſche Hornvogel. Latham Vögel I. 1. p. 285. n. 3.

Buceros (bicornis) fronte oſſea plana, antrorſum bicorni, corpore nigro, ſubtus maculaque remigum alba, rectricibus decem intermediis nigris. Latham Syſt. ornith. I. p. 142. n. 1. Donndorf Ornith. Beytr. p. 324. n. 1.

hohl, und ſeine beiden vordern Winkel ſind nach vorne zu wie ein doppeltes Horn verlängert; es geht, indem es ſich rundet, bis auf den obern Theil des Kopfes hin; die Naſenlöcher haben ihren Platz am Urſprung des Schnabels, unter dieſem Auswuchs, und der ganze Schnabel ſo wie ſein hervor ragender Theil, hat eine röthliche Farbe.

Der Kopf dieſes Calao, die Kehle, der Hals, der Oberleib und die obern Flügel= und Schwanzdeckfedern ſind ſchwarz, und der ganze Unterleib iſt weiß; die Schwungfedern ſind ſchwarz und mit einem weißen Flecken gezeichnet; die Ruderfedern ſind ganz ſchwarz, die beiden äußern ausgenommen, welche weiß ſind; die Füße ſind grünlich *).

Georg Camel hat, außer andern Philippiniſchen Vögeln, eine Calaoart β) beſchrieben, welche

*) Linne ſagt: der Schwanz ſey ziemlich lang, und giebt China und Stratſund als das Vaterland an, welches nach Briſſon die philippiniſchen Inſeln ſind. D.

β) Der Calao oder Cagao. Buff. p. 233. var. Buceros bicornis var. β Linn. Syſt. l. c. Latham Vögel I. p. 285. n. 3. var. A. Lath. Syſt. ornith. I. p. 143. Calao vel Cayno.

welche ſehr nahe an dieſe zu gränzen ſcheint, aber doch nicht völlig dieſelbe iſt. Seine Beſchreibung iſt der königlichen Geſellſchaft durch den Doktor Petiver mitgetheilt und nachher in den Transactions Philoſophiques. n. 285. Art. III. abgedruckt; man ſieht daſelbſt, daß dieſer von den Indianern Calao oder Cagao genannte Vogel die Gewäſſer gar nicht beſucht, ſondern ſich in höher liegenden Gegenden und ſogar auf Bergen aufhält, wo er von den Früchten des Baliti lebt, welches eine wilde Feigenart iſt, ſo wie von Mandeln, Piſtazien u. ſ. w., die er ganz hinunterſchluckt. „Er hat, wie der Verfaſſer ſagt, einen ſchwarzen Bauch, der Bürzel und der Rücken ſind braunaſchgrau; der Hals und der Kopf rothgelb; der Kopf iſt klein und um die Augen ſchwarz; die Augenwimper ſind ſchwarz und lang; die Augen blau; der Schnabel iſt ſechs bis ſieben Zoll lang, ein wenig nach unten gekrümmt, gezähnt, durchſichtig, zinnoberfarben, in der Mitte einen halben Zoll breit, am Anfange über zwei Zoll hoch, und oben mit einer Art von Helm bedeckt, der ſechs Zoll lang und beinahe zwei breit iſt; die Zunge iſt für einen ſo großen Schnabel ſehr klein, indem ſie keinen Zoll lang iſt; ſeine Stimme gleicht dem Grunzen und mehr dem brüllenden Ton eines Kalbes als dem Geſchrey

ſchrey eines Vogels: die Beine nebſt den Len⸗den ſind gelblich und ſechs bis ſieben Zoll lang; die Füße haben vorne drei und hinten nur eine Zehe, welche ſchuppig, röthlich und mit ſchwarzen, feſten und krummen Nägeln verſehen ſind; der Schwanz beſteht aus acht *) großen weißen Ruderfedern, welche funfzehn bis achtzehn Zoll lang ſind; die Schwungfe⸗dern ſind gelb. Die Genters verehren dieſen Vogel und erzählen Fabeln von ſeinen Käm⸗pfen mit dem Kranich, den ſie Tipul oder Ti⸗bol nennen; ſie ſagen, daß die Kraniche nach dieſem Kampf genöthigt worden, in den feuch⸗ten Gegenden zu bleiben, und daß die Ca⸗laos ſie auf ihren Bergen nicht haben dulden wollen.

Dieſe Art der Beſchreibung ſcheint mir ziemlich deutlich zu beweiſen, daß die Calaos keine Waſſer⸗ oder Ufervögel ſind, und da die Farben und einige andere Kennzeichen von den Farben des Philippiniſchen vom Herrn Briſſon beſchriebenen Calao verſchieden ſind, ſo glauben wir, daß man dieſen wenigſtens als eine Abart des andern anſehen muß.

*) Wahrſcheinlich waren einige verloren wor⸗den. D.

Der

Der Calao mit den runden Helm. T. MXXXVI.

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

Der Calao mit dem runden Helm 9).

Buceros galeatus.

Neunte Art.

Pl. enl. 933.

Wir haben von dieſem Vogel nur den Schnabel, und dieſer Schnabel iſt dem gleich, den Edwards

9) Calao a casque rond. Buffon Oiſeaux VII. p. 159. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 236. n. 9. Hollandre Abregé. III. p. 442. XIII. pl. II. f. 2. Pl. enl. 933.
Helmet Hornbill. Latham Synopſ. I. 1. p. 343 n. 2. Seligmann Vögel VIII. tab. 71. C. Der Schnabel.
Buceros (galeatus) roſtro rectiuſculo, prominentia fere quadrata, poſterius rotundata, anterius plana. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 360. n. 8.

Der

Edwards geliefert hat z), und wenn wir von der Größe des Vogels nach der Dicke des Kopfes, der an dieſem Schnabel feſtſitzt, urtheilen wollen, ſo muß dieſer Calao einer von den größten und ſtärkſten ſeines Geſchlechts ſeyn; der Schnabel iſt von den Winkeln bis zur Spitze ſechs Zoll lang, er iſt beinahe grade, das heißt, ohne Krümmung, auch hat er keine Auszackungen; von der Mitte der obern Kinnlade erhebt ſich eine helmförmige Geſchwulſt und geht bis zum Hinterhaupt fort; er iſt zwei Zoll hoch, beinahe rund, aber an den Seiten etwas gedrückt; dieſer Auswuchs macht, wenn man den Schnabel mit dazu rechnet, eine ſenkrechte Höhe von vier Zoll und acht im Umkreiſe; die ausgebleichten und bräunlichen Farben an dem Schnabel, der ſich

Der gehelmte Hornvogel. Latham Vögel I. 1. p. 284. n. 8.

Buceros (galeatus) roſtro conico, baſi mandibulae ſuperioris ſupra maxime gibboſa, ſubquadrata. Lath. Syſt. ornith. I. p. 142. n. 2.

Der Helmvogel. Donndorf. ornith. Beyträge. I. p. 328. n. 8. D.

z) Glanures, pag. 150. Taf. 281. fig. c. Seligm. Vögel VIII. tab. 71. C.

ſich im Kabinet befindet, zeigen das Scharlachroth nicht mehr, womit Edwards den Helm des Schnabels, den er abbildet, gezeichnet hat. Briſſon ſcheint ſich geirrt zu haben, wenn er den mit c. bezeichneten Schnabel auf der 281ſten Kupfertafel des Edwards zu ſeinem erſtern Calao, S. 568. zieht a), deſſen Helm im Gegentheil platt iſt.

Aldrovand hat eine ſehr kenntliche Figur b) von dem Schnabel dieſes Calao mit dem runden Helm, unter dem Namen des Semenda geliefert c), eines indianiſchen Vogels, deſſen Geſchichte, wie er ſagt, beinahe noch ganz fabelhaft iſt. Dieſer im Kabinet des Großherzogs von Toskana aufbewahrte Vogel war aus Damas gebracht. . . Der Helm dieſes Schnabels war auf dem Vordertheil weiß und hinten roth; der eine Handbreit lange Schnabel war ſpitzig und wie eine Rinne ausgehöhlt; wenn man dieſe Beſchreibung mit der Figur vergleicht, ſo ſieht man, daß dieſer Schnabel der Schnabel des Calao mit dem runden Helm iſt.

a) Supplement d'Ornithologie, pag. 136.

b) Aldrovande, Avi. Tom. I. pag. 833.

c) Semendae cranii deſcriptio. Ibidem.

Anhang.

Herr Latham ſagt: „Ich finde bei keinem Schriftſteller eine Beſchreibung dieſes Vogels, aber ſein Schnabel iſt ſehr gemein in den mehrſten Sammlungen. Bei einem Exemplare iſt die Länge deſſelben, von dem äuſserſten Höcker am Hintertheile an bis zur Spitze acht Zoll. Er iſt faſt gerade, und ſo weit die eigentlichen Kinnladen reichen, von koniſcher Figur; der Rücken der obern Kinnlade läuft in einen Höcker aufwärts, der beinahe viereckigt iſt und den Schnabel an dieſem Theile fünfthalb Zoll dick macht; hinten iſt er zugerundet und vorn platt gedruckt; das Vordertheil iſt ein wahrer Knochen, einen Zoll dick; die Seiten ſind ſehr dünn und durchſichtig von Farbe, nebſt der Hälfte des Schnabels zunächſt an der Wurzel, dunkelroth; das knöchernde Vordertheil aber und die Endhälften des Schnabels gelblich weiß; die Naſenlöcher, wofür man es wenigſtens hält, ſtehen gerade über den Augen in der

Höhle;

Höhle; und von dieſen entſpringet ein runz-lichter Rand, der ganz über den Höcker nach dem Vordertheile deſſelben hinläuft. Die wenigen Federn an dem Kopfe waren, wie in der Abbildung des Herrn von Buffon, ſchwarz. Vielleicht iſt dieſes auch die Hauptfarbe des Vogels. Der knöcherne Vordertheil ſchien von Feinden gelitten zu haben, da er an verſchiedenen Stellen abgeſtoßen war; wenigſtens könnte er bei der Vertheidigung gegen Feinde mächtigen Wiederſtand leiſten."

Der Nashorn=Calao d) [10]).

Buceros Rhinoceros.

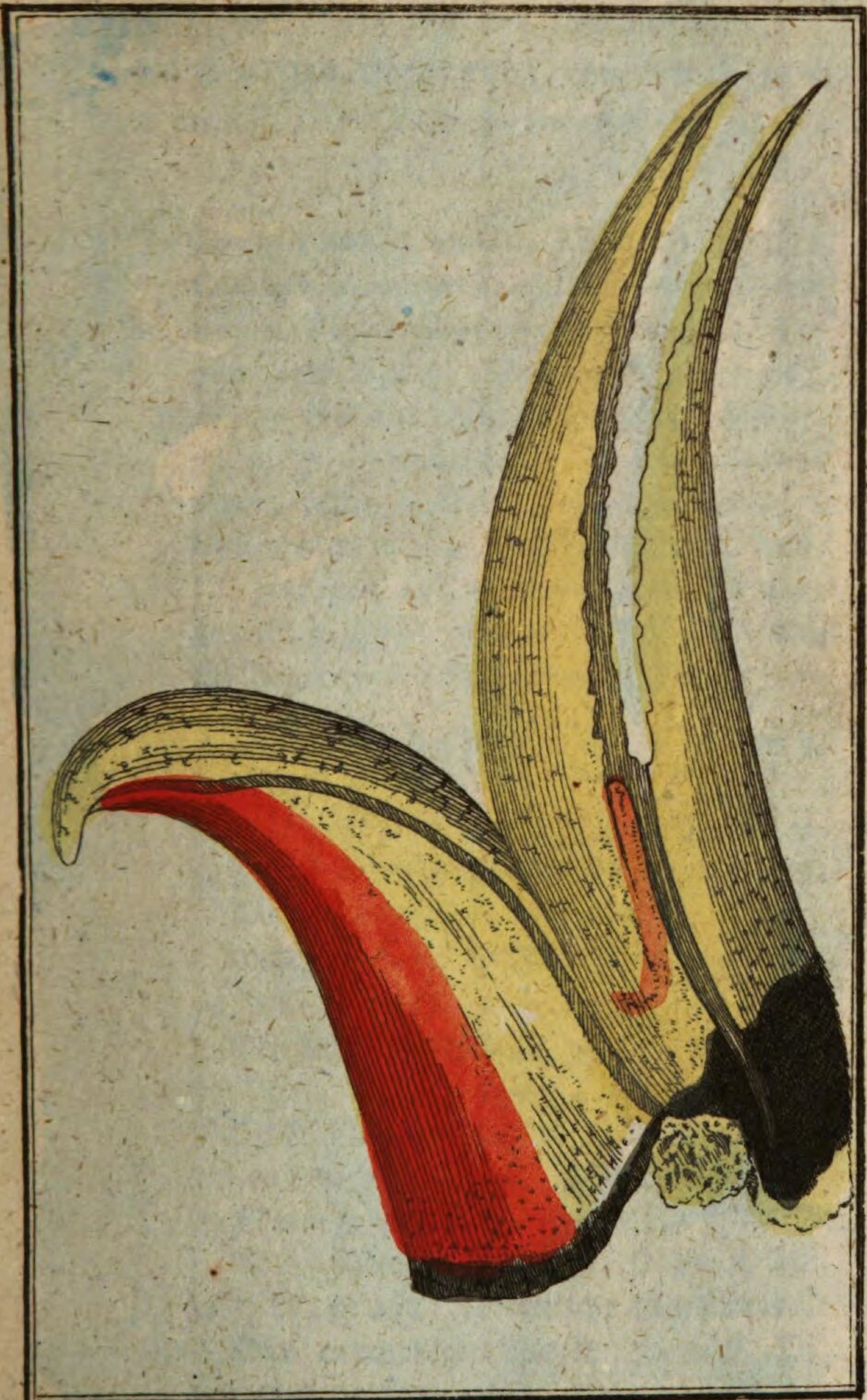
Zehnte Art.

Pl. enl. 934. Schnabel.

Einige Schriftſteller haben dieſen Vogel aus Südindien mit dem Tragopan des Plinius verwechſelt, welches der den Griechen und Römern bekannte Kaſuar iſt, und der ſich in der

d) Rhinoceros Avis. Aldrovande Avi. Tom. I. p. 804. und 805. mit der Figur des Kopfes. — Rhinoceros Avis. Nieremberg, pag. 230. — Rhinoceros Avis. Muſeum Besl. p. 37. n. 7. — Gazoph Besler, Taf. 20. — Rhinoceros Avis. Jonſton Av. pag. 29. — Corvus indicus cornutus ſeu rhinoceros Avis. Bontius Hiſt. Nat. Indic. p. 63. — Tragopan. Moehring, Avi Gen. 4. — Horned pie of Ethiopia; rhinoceros tragopanda

Der Naſhorn Calao. T. MXXXVII



Büff. d. Vögel. XXIV. B.

der Barbarei und in der Levante in einer ziemlich weiten Entfernung von den Gegenden antrifft, wo man dieſen findet.

Der

panda Plinii. Charleton, pag. 77. n. 8. — Corvus indicus cornutus, ſeu rhinoceros avis Bontii. Ray Synopſ. Av. p. 40. n. 8. Topau avis indica. Muſeum Worm. pag. 293. — Naſutus rhinoceros. Klein Avi. p. 38. n. 2. — Hydrocorax in toto corpore niger, roſtro unicorni, cornu recurvo. . . Hydrocorax indicus. Briſſon Ornithol. Tom. IV. pag. 571. n. 4. — Edwards hat die ausgemahlte Figur von dem Schnabel dieſes Vogels geliefert. Clanures, Taf. 281. B.

10) Calao des Indes Briſſon ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 205. n. 4.

Das geflügte Nashorn. Klein Vorbereit. p. 74. n. 2. Geflügtes Nashorn, Topau. Klein Vögelhiſt. p. 39. n. 2.

Nashornvogel. Halle Vögel, p. 160. n. 99.

Müller Naturſyſt. II. p. 162. n. 3. tab. 28. f. 6.

Leske Naturg. 241. n. 1. Borowski II. p. 99. n. 1. tab. 7. Blumenb. Handb. d. Naturg. 165. I.

Ebert Naturl. II. p. 54. Onomat. hiſt. nat. IV. p. 435. Indianiſche Waſſerrabe.

Der Trompeter. Berlin. Samml. IV. p. 289.

Nashorn-

Der von Bontius auf der Inſel Java geſehene Hornvogel iſt weit größer als der europäiſche Rabe. Er beſchreibt ihn ſehr ſtinkend und ſehr häßlich, und liefert folgende Beſchreibung von ihm: „Seine Federn ſind ganz ſchwarz und ſein Schnabel ſehr ſeltſam, denn auf dem Obern Theil deſſelben erhebt

ſich

Nashornvogel, Jägervogel. Gatterer v. d. Nutzen und Schaden der Thiere II. 59. n. 65.

Der eigentliche Nashornvogel. Batſch Thiere I. p. 304. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 327.

Calao Rhinoceros. Buffon Oiſeaux. VII. p. 161. Ed. in 12. XIII. p. 238. n. 10. Hollandre Abregé. III. p. 443. T. XIII. pl. III. f. 2. Bec de l'Oiſeau Rhinoceros. Buff. pl enl. 934. Lath. Synopſ. I. 1. p. 342. n. 1. Suppl. p. 69.

Buceros (Rhinoceros) cornu mandibulari frontis recurvo. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 360. n. 3.

Der Nashornvogel. Latham Vögel. I. p. 283. n. 1.

Buceros (Rhinoceros) cornu mandibulari frontis recurvato, corpore nigro, abdomine infimo, uropygio criſſoque albis, cauda alba faſcia nigra. Latham Syſt. ornith. I. p. 327.

D.

ſich ein Auswuchs von einer hornigten Subſtanz, die ſich nach vorne erſtreckt, und ſich dann in der Geſtalt eines Horns in die Höhe krümmt, welches wegen ſeines Umfangs außerordentlich iſt, denn es iſt acht Zoll lang und an der Grundfläche vier breit; dieß Horn iſt roth und gelbbunt und gleichſam in zwei Theile getheilt, durch einen ſchwarzen Strich, der an jeder Seite der ganzen Länge nach fortgeht; die Oeffnungen der Naſenlöcher liegen unter dieſem Auswuchs nahe bei dem Anfang des Schnabels. Man findet ihn in Sumatra auf den philippiniſchen Inſeln und in andern Theilen der heißen Himmelsgegenden von Indien."

Bontius führt in Anſehung dieſer Vögel einige Umſtände an; er ſagt, daß ſie von Fleiſch und Aas leben; daß ſie gewöhnlich den Jägern der wilden Schweine, der wilden Kühe u. ſ. w. nachgehen, um das Fleiſch und die Eingeweide dieſer Thiere zu verzehren, welche die Jäger ausnehmen und zervierteln, um dieß hohe Wild leichter und ſchneller fortzubringen, denn wenn ſie es eine Zeitlang auf dem Platze ließen, ſo würden die Calaos es gewiß alles verzehren e); indeſſen macht dieſer

e) Victitat cadaveribus inteſtinisque animalium, unde

dieſer Vogel auf nichts anders Jagd, als auf Ratzen und Mäuſe, und aus dieſer Urſache ziehen die Indianer einige auf. Bontius ſagt, daß der Calao, ehe er eine Maus verzehrt, ſie in ſeinem Schnabel drückt, um ſie weich zu machen, und daß er ſie ganz hinunterſchluckt, indem er ſie in die Luft wirft und ſie in ſeinen weiten Rachen wieder zurückfallen läßt; übrigens iſt dieß die einzige Art zu eſſen, welche ihm die Bauart ſeines Schnabels und ſeine kleine Zunge erlaubt, die ganz hinten im Schnabel und faſt in der Kehle verborgen liegt. f)

Das iſt die Lebensart, wozu ihn die Natur gebracht hat, indem ſie ihm einen ziemlich ſtarken Schnabel zum Raube gab, der aber zum Kampf zu ſchwach iſt; auch zum Gebrauch

unde venatores qui ſclopetis vaccas ſilveſtres, apros et cervos jaculantur comitari ſolent, ac ſaepe in partes diſſecta, propter gravitatem, ad ripas fluminum in cymbas, ab illis de feruntur, ſi nolint ut dictarum avium rapacitati proſtituta ſint. Bontius Hiſt. Nat. Ind. lib. V. cap. XI.

f) Lingua pro tanto roſtro exigua vix uncialis. Transactions philoſophiques, n. 285.

Gebrauch ſehr unbequem, und deſſen ganzes Zubehör nur ein ungeſtalteter Auswuchs und eine unnütze Laſt iſt; dieſer Auswuchs und dieſe äußerlichen Fehler ſcheinen auf die innern Fähigkeiten des Thieres einen Einfluß zu haben; dieſer Calao iſt traurig und ſcheu, er hat ein ungeſchicktes Anſehen, eine ſchwerfällige und gleichſam ermüdete Stellung. Uibrigens hat Bontius nur eine aber nicht genaue Abbildung vom Kopf und von dem Schnabel geliefert, und dieſer vom Bontius abgebildete Schnabel iſt im Vergleich mit dem im Kabinette ſehr klein g); da ſie aber beide einerlei Geſtalt haben, ſo gehören ſie gewiß alle beide zu einer Vogelart.

g) Man ſehe die illuminirte Kupfertafel.

Anhang.

Anhang.

Briſſon hat die oben angeführte Beſchreibung des Bontius geliefert, aber in der Ausgabe in 8vo, S. 206, kommt noch eine hinzu. „Ebenfalls in Oſtindien gibt es noch einen andern Calao, welcher mit dem beſchriebenen in Anſehung der Ausmeſſungen des Schnabels und des hornartigen Auswuchſes übereinkommt. In der Dicke kommt er dem Puthahne nahe. Seine Länge beträgt drei Fuß. Der Schwanz iſt zwölf Zoll lang; die mittelſte Vorderzehe drei Zoll, die äußerſte dritthalb, ſo wie die innere; die hinterſte aber zwei Zoll. Die Flügelausbreitung beträgt zwei und zwei Drittel Fuß; und die zuſammengefalteten Flügel reichen bis auf zwei Drittel des Schwanzes. Oben iſt der Vogel, ſo wie am Halſe, der Bruſt und dem Obertheile des Bauchs glänzend ſchwarz; der Unterleib und der Bürzel ſind ſchmutzig weiß. Die unterſten Schwanzdecken ſind auf der erſten Hälfte ſchwarz, auf der andern Hälfte

ſchmutzig

ſchmutzig weiß. Die Richtfedern des Schwanzes ſind an dem Anfange und an dem Ende ſchmutzig weiß, in der Mitte aber ſchwarz. Dem hornartigen Auswuchſe, welcher mäßig aufwärts zurück gebogen iſt, fehlt die ſchwarze Linie. Die Füße und Nägel ſind dunkelgrau.

Endlich gibt es noch eine dritte Art dieſer Vögel in Oſtindien, wovon nur der Schnabel in Europa bekannt iſt. Dieſer iſt etwas kleiner, als der vorige, deſſen hornartiger Auswuchs iſt an beiden Enden rundlich, hat länglichte und ſenkrechte Striche und eine gelblich rothe Farbe, wie der Schnabel ſelbſt auch an der Wurzel rothe und ſchwärzliche Furchen hat."

Herr Latham beſchreibt ein Exemplar von dieſem Vogel aus dem Leverianiſchen Muſeum, welches mit der Briſſonſchen Beſchreibung übereinkam, aber keine ſchwarze Linie an dem Schnabel hatte. „Dieſer Vogel iſt völlig vier Fuß lang und ſo groß als ein mittelmäßiger Truthahn. Die Steißfedern ſind weißlich; der Schwanz weiß, einen drei Zoll breiten und unge-

*) Briſſ. l. c.

ungefähr einen eben ſo weit von dem Ende entfernten Streif ausgenommen. Uibrigens iſt er dem Briſſonſchen, welcher wahrſcheinlich ein junger Vogel war, gleich" *).

In den Supplementen ſagt Herr Latham: „Dieſe Art iſt nicht ſelten auf Sumatra, wo ein vollkommen ausgewachſener Vogel von der Schnabelſpitze bis zur Schwanzſpitze volle vier Fuß in die Länge hält. Die Breite der Flügel iſt vier Fuß, ſechs Zoll. Der Schnabel iſt eilfthalb Zoll lang und mit dem Horn ſiebenthalb Zoll dick. Die Länge des Halſes iſt einen Fuß. Der Schnabel iſt weißlich; das Horn hellgelb und roth; der Körper ſchwarz; der Schwanz weiß mit ſchwarzen Ringen; der Bürzel und die Schenkelfedern weiß. Herr Marsden bemerkt, daß bei einem jungen Weibchen der Augſtern weißlich, und gar nichts von einem Horn auf der obern Kinnlade des Schnabels zu ſehen war. Die Nahrung des Vogels iſt nicht bemerkt, aber ſein Fleiſch ſoll unter gekochtem Reiß gegeſſen und für zart und wohlſchmeckend gehalten werden. Die Eingebornen nennen ihn Engang. **)

*) Latham Synopſ. Suppl. p. 69.

**) Marsden Sumatra hiſt. p. 99.

11. Der weiße Hornvogel [11]).

Buceros albus.

Dieſer Vogel war von der Größe einer Gans und überall ſchneeweiß; den Schnabel und die Füße ausgenommen, welche ſchwarz waren. Der Schnabel iſt gekrümmt und ſo ungeheuer lang und dick, daß man ſchwer begreift,

11) White Toucan. Hawksw. voy. Vol. I. p. 123.

White Hornbill. Latham Synopſ. I. 1. p. 357. n. 11.

Buceros (albus) niveus, roſtro pedibusque nigris. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 361. n. 11.

Der weiße Hornvogel. Latham Vögel. I. 1. p. 294 n. 11. Donndorf orn. Beytr. I. p. 329 n. 11.

Buceros (albus) roſtro maximo incurvato nigro, corpore niveo, pedibus nigris. Latham Syſt. ornith. I. p. 146. n. 11.

D.

greift, wie die Muskeln des Halſes, welcher einen Fuß lang und ſo geſchmeidig wie an dem Kraniche iſt, ihn tragen können.

Man fing dieſen Vogel zwiſchen Tinian und Pulotimoen. Er ward vier Monate lang am Bord lebendig erhalten und mit Zwiback gefuttert, bis er ſtarb.

Er iſt in Hawksworts Seereiſen der weiße Toucan genannt. Es laſſen ſich aber nach Latham in der angeführten Breite nur Hornvögel, aber keine Toucans vermuthen. Dieſes iſt doch noch nicht entſchieden.

12. Der unbeſtimmte Hornvogel[12]).

Buceros obſcurus.

Der Schnabel iſt dem von dem Philippiniſchen Calao nicht unähnlich; ſeine Länge beträgt von dem Mundwinkel bis zur Spitze fünf bis ſechs Zoll; auf dem Rücken der obern Kinnlade befindet ſich ein Anſatz, welcher ungefähr

12) Bill of Indian Raven. Willughby ornith. tab. 78.

Wreathed Hornbill. Dampier Voy. III. 2. p. 165. tab. 3. Latham Synopſ. I. 1. p. 358. n. 12. Suppl. p. 70.

Buceros (obſcurus) roſtri prominentia ſupra rotundata ſeptem vel octoloba. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 362. n. 12.

Der Hornvogel mit gewundenem Schnabel. Latham Vögel I. 1. p. 294. n. 12.

Buceros (plicatus) roſtro incurvo fronte elevata ſeptemplicata, corpore nigro, rectricibus albis. Latham Syſt. ornith. I. p. 146. n. 12.

gefähr einen Zoll in die Höhe ſteigt; er iſt auf dem Rücken zugerundet, und in ſieben bis acht Segmente abgetheilt, weßwegen man ihn füglich mit der Klapper einer Klapperſchlange vergleichen kann; die Ränder der Kinnlade ſind in der Mitte gezähnelt und nicht ſägenförmig eingeſchnitten; die Naſenlöcher ſitzen an der Wurzel des erſten Segments, und haben das Anſehen rundlichter Höhlen. Es ſcheinen bis jetzt nur Schnäbel von dieſem Vogel nach England gekommen zu ſeyn.

Dampier fand dieſen Vogel auf der Inſel Ceram und Neu-Guinea. Er ſagt: „Ein Kompagnon meines Herrn erlegte zwei Vögel, die ſo groß waren als Krähen, und von ſchwarzer Farbe, die Schwänze ausgenommen, welche ganz weiß waren. Ihre Hälſe waren ziemlich lang, bei dem einen ſafranfarbig, bei dem andern ſchwarz. Sie hatten ſehr große den Widderhörnern ähnliche Schnäbel. Ihre Füße waren ſtark und kurz, und ihre Klauen denen der Tauben ähnlich. Die Flügel hatten eine gewöhnliche Länge, doch machen ſie einen großen Lärm, wenn ſie fliegen, weil ihnen dieß etwas ſchwer fällt. Sie leben von Beeren und ſitzen auf den höchſten Bäumen. Ihr Fleiſch iſt angenehm von Geſchmack."

Nach

β) Nach einer Beſchreibung dieſes Vogels von Pennant, war der Schnabel hellgelblich und hatte an der Wurzel der untern Kinnlade einen ſchwarzen Flecken. Uiber den Augen iſt eine kahle, bläuliche Haut. Der Wirbel iſt ſchwarz; der Kopf, der Hals, der Rücken und die Flügeldecken dunkelgrau mit ſchwarzem Gewölke; die großen Schwungfedern ſind ſchwarz und ihre Endſpitzen weiß; der Schwanz iſt ſchwarz, die äußerſte Feder zu beiden Seiten an ihrer obern Hälfte weiß; die Füße ſind ſtark, kurz und bläulich. Dieſer Vogel iſt auf der Inſel Zeylon gefunden und war wahrſcheinlich noch jung. Er hatte nur fünf Segmente an dem Anſatze des Schnabels; auf der Dampierſchen Figur ſcheinen ſieben derſelben da zu ſeyn, und vielleicht war dieſes ein alter Vogel. Lath. a. a. O.

β) Buceros vertice nigro, corpore griſeo nigroque nebuloſo, remigibus primoribus nigris apice albis, cauda nigra, rectrice extima utrinque dimidiata alba. Lath. Synopſ. Suppl. p. 71. 2. Syſt. ornith. I. p. 146. n. 12. β. Latham Vögel I. 1. p. 295.

D.

13. Der Hornvogel von Gingi.

Buceros ginginianus.

Sonnerat Oſtind. Tab. 120.

Herr Sonnerat ſagt vom Nashornvogel aus Gingi: Er iſt von der Spitze des Schnabels bis zum Ende des Schwanzes zwei Fuß lang, und die Länge des Schwanzes beträgt eilf Zoll. Sein Schnabel iſt ſehr lang, bogen- oder Sichelförmig gekrümmt; längſt dem Rande hin unten und oben gezähnt; läuft in eine ſcharfe Spitze aus, und iſt auf den Seiten eingedrückt. An der obern Wurzel des Schnabel erhebt ſich ein Auswuchs von eben der Subſtanz wie der Schnabel, und krümmt ſich ebenfalls bogenförmig. Die Indier nennen ihn wegen dieſem Auswuchs den zweiſchnäblichten Vogel. Der Kopf, der Hals, der Rücken und die kleinen Flügelfedern ſind erdegrau; beim obern Winkel des Schnabels hebt ſich ein breiter, ſchwarzer,

länglich-

Der Hornvogel von Gingi Buceros Gingianus. T. MXXXVIII.

Buff. N. d. Vögel. XXIV. B.

länglichter Streif an, der ſich unter dem Auge hinzieht, und etwas weniges hinter demſelben endet. Die kürzern Schwungfedern ſind ebenfalls erdegrau, die längſten davon aber ſchwarz; die Bruſt und der Bauch ſind weiß. Der Schwanz beſteht aus zehn Federn, davon die erſten die längſten ſind, eine röthlicht gelbe erdgraue Farbe haben, und ſich mit einem ſchwarzen Queerſtreif enden. Die Seitenfedern des Schwanzes ſind bis auf drei Viertheile ihrer Länge hin ſchwarz, dann braun und laufen mit einer weißen Queerſtreife aus. Der Schnabel iſt in der Mitte ſchwarz, am obern und untern Rande aber weiß. Die Füße ſind ſchwarz, und haben vier Zehen, davon drei vorwärts und eine rückwärts ſteht; die mittlere daraus iſt mit der äußerſten Zehe bis auf das dritte, und mit der innerſten bis auf das erſte Gelenke zuſammengewachſen. Dieſer Vogel findet ſich auf der Küſte Koromandel. *)

*) Le Calao de Gingi. S. 214. pl. 120. Der Nashornvogel aus Gingi. Sonnerat Reiſe nach Oſtind. u. China II. p. 167. tab. 120.

Gingi Hornbill. Latham Synopſ. Suppl. p. 71.

Der Hornvogel aus Gingi. Latham Vö-

gel

gel I. 1. p. 293. n. 13. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 330. n. 1.

Buceros (ginginianus) roſtro compreſſo incurvato, fronte oſſea antrorſum ſubulata, corpore griſeo, ſubtus albo, remigibus faſciaque rectricum intermediarum apice nigris. Latham Syſt. ornith. I. p. 146. n. 13. D.

14. Der

14. Der Neuholländiſche Hornvogel [14].

Buceros orientalis.

Dieſer Vogel iſt kleiner als ein Nußheher. Sein Schnabel iſt convex, nachenförmig, ſehr höckerigt an der Wurzel, und mit einer kahlen Haut bedeckt. Die Naſenlöcher ſind klein, offen und ſtehen ein Drittheil von der Wurzel ab, welche mit verſchiedenen kurzen Borſten umgeben. Die Augenkreiſe ſind kahl, runzlicht

14) New Holland Hornbill. Latham Synopſ. Suppl. p. 72.

Der neue holländiſche Hornvogel. Latham Vögel I. 1. p. 296. n. 14. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 331. n. 2.

Buceros (orientalis) roſtro convexo, carinato, baſi gibboſiore, orbitis nudis rugoſis, cinereis, corpore, alis caudaque nigricantibus. Latham. Syſt. ornith. I. p. 147 n. 14. D.

runzlicht und aſchgrau. Das Gefieder überhaupt iſt an den obern Theilen dunkelfarbig; die Schäfte der Flügel und des Schwanzes ſind oben dunkelfarbig, unten weiß; die Zehen ſind bis an ihren Urſprung getrennt. Er iſt in Neu-Holland zu Hauſe. Die Enden der Schwung- und Schwanzfedern waren mit einer Scheere abgeſchnitten, und Herr Pennant, der dieſe Nachricht gab, konnte deßhalb ihre Farbe nicht angeben. Lath.

15. Der graue Hornvogel [15]).

Buceros griſeus.

Der Schnabel iſt hellgelb; an der Wurzel herum iſt ein ſchwarzer Flecken, um welchen herum und an den Augenwinkeln Haarbüſchel ſtehen. Hinter dem Auge ſieht man eine kahle blaue Haut. An dem obern Theile des Schnabels befindet ſich ein Fortſatz, der am Vordertheile gekrümmt und hinten abgebrochen iſt, und nur bis an die Stirn reicht. Der Wirbel iſt ſchwarz; der übrige Kopf, der

15) Grey Hornbill. Lath. Synopſ. Suppl. p. 73. Der graue Hornvogel. Latham Vögel I. 1. p. 296. 15. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 331. n. 3.

Buceros (griſeus) fronte oſſea, antice declinata, poſtice truncata, corpore griſeo, vertice nigro, tectricibus alarum nigro variegatis, remigibus apice albis. Lath. Syſt. ornith. I. p. 147. n. 15. D.

der Hals, die Bruſt und der Rücken ſind grau. Die Flügel ſind theils grau, theils ſchwarz; die Endſpitzen der Schwungfedern weiß. Der Schwanz iſt lang; ſeine Mittelfedern ſind ſchwarz; der untere Theil ſeiner Seitenfedern eben ſo, das Uibrige ihrer Länge weiß. Lath.

16. Der grünflügliche Hornvogel[16]).

Buceros viridis.

Sein Schnabel iſt blaßgelb; auf dem Rücken deſſelben iſt ein Auswuchs, welcher an beiden Enden abgebrochen iſt. Die vordere Hälfte deſſelben iſt theils hellgelb, theils ſchwarz; die Wurzel der untern Kinnlade iſt auch ſchwarz; neben dieſer iſt ein kahler, bräunlich weißer Flecken; unter den Augen ſteht ein Büſchel von ſchwarzen Haaren; das Geſie-

16) Green-winged Hornbill. Latham Synopſ. Suppl. p. 73.

Der Hornvogel mit grünen Flügeln. Lath. Vögel I. 1. p. 296. n. 16. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 331. n. 4.

Buceros (viridis) fronte oſſea truncata, corpore nigro, alis vireſcentibus, rectricibus exterioribus, baſi remigum abdomineque albis. Latham Syſt. ornith. I. p. 147. n. 16. D.

Gefieder des Kopfs, des Halſes, des Rückens, der Flügel und des Schwanzes iſt ſchwarz; die Flügel haben einen grünen Glanz; die äußerſten Schwanzfedern, der obere Theil der Schwungfedern und der Bauch ſind weiß; die Füße bläulich. Dieſe Beſchreibung iſt von dem Herrn Pennant, welcher aber das Vaterland von dieſem und dem vorhergehenden Vogel nicht wußte.

Genauere und häufigere Beobachtungen werden wahrſcheinlich lehren, daß verſchiedene der angeführten Hornvögel zu Einer Art gehören.

Der Neuholländische Hornschnabel Buceros Orientalis. T. MXXXIX

Buff. N. d. Vögel XXIV. B.

17. Der Neuholländiſche Horn-ſchnabel

White Voy. N. Sud. Wales. Tab. 5.

Iſt ſo beſonders in allen ſeinen Kennzeichen, daß man ihn kaum zu einem der bis jetzt bekannten Vögelgeſchlechter rechnen kann. In Anſehung des Schnabels ſcheinet er am meiſten mit dem Hornſchnabel verwandt zu ſeyn, allein die Beine ſind wie am Tukan, und die Zunge iſt der von einer Krähe ähnlicher als von einem andern Vogel. Die Größe des Körpers iſt nicht viel kleiner als der von einer Krähe; der Schnabel iſt ſehr lang und gebogen, beſonders an der Spitze des Oberkiefers; die Naſenlöcher und die Gegend um den Augen iſt nackt und roth; der Kopf, Hals und alles Untere iſt blaßgrau, mit dunklen Queerſtreifen über die Lenden. Der Rücken und die Flügel ſind dunkel bleifarbig, mit Schwarz an den Enden jeder Feder. Der Schwanz iſt lang und keilförmig, die

Federn

Federn deſſelben am Ende weiß, woran eine ſchwarze Binde liegt. Der Schnabel und die Beine ſind braun. Von den Zehen ſtehen zwei nach vorn und zwei nach hinten, wie bei den Papageien oder Tukans [17]).

Es iſt noch nicht ausgemacht, ob dieſer Vogel zu den Hornvögeln, vielweniger, ob er zu dem Neuholländiſchen (Buceros orientalis) von Pennant bei Latham beſchriebenen Hornvogel gehöre.

17) White Voy. to N. Sud. Wales. p. 142. tab. 5. White Reiſen nach Neu-Süd-Wallis. Magaz. merkw. Reiſebeſchr. V. p. 127. Der unregelmäßige Rhinoceros-Vogel. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 330. n. B. 1.
D.

Der Eisvogel Alcedo Ispida. T MXL

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

Der Eisvogel a) [1].

Alcedo Iſpida.

Pl. enl. 77.

Der Name martin-pecheur kömmt von martinet pecheur, welches die alte franzöſiſche Benennung dieſes Vogels war, deſſen Flug dem Flug der Schwalbe gleich iſt, wenn

a) Griechiſch αλκυον, Κινυξ, κηρυλος; im Neugriechiſchen φασιδυνης; arabiſch cheren, lateiniſch alcedo, alcyon; alcedo dicebatur ab antiquis pro halcyone. Feſtus. Bald ſchrieb man alcyon ohne h und zur andern Zeit mit dem h, halcyon; im neuern Latein iſpida; italieniſch uccello peſcatore, piombino, picupiolo, uccello del paradiſo, uccelo della Madonna, peſcatore del re; im Lac major vitriolo; in der Lombardey merlo aquarolo; ſpaniſch arvela; cataloniſch arlé nach Barrer; deutſch Eisvogel, und nach Schwenckfeld,

wenn ſie nahe an der Erde oder über dem Waſſer ſchwebt. Sein alter Name alcyon war

Schwenckfeld, Waſſerhennlein und Seeſchwalbe; in Pommern Eiſengart; engliſch kingfiſher; polniſch zimorodek rzeczny. In unſern Provinzen gibt man ihm die Namen peche-veron, merle d'eau, merle d'aigne, merlet bleu und merlet pecheret; ſonſt auch aber unſchicklich pivert bleu, pivert d'eau, tartarieu wegen ſeines verkürzten Geſanges; an der Loire vire-vent nach der Vorſtellung, daß dieſer Vogel ſich wie ein Wetterhahn nach dem Winde dreht: drapier und garde-boutique, weil man glaubt daß er das Wollenzeug für die Motten ſchützt, in der Provence bleuet.

Martin pecheur. Belon Nat. des Oiſeaux, pag. 218. Idem pecheur, martinet-pecheur, tartarin, artre, monnier. Portrait d'Oiſeaux, p. 50. b. mit einer nicht ſehr genauen Zeichnung. — Iſpida Gesner Avi. pag. 571. mit einer ſchlechten Zeichnung. Iſpida apud recentiores. Idem Icon. Avi. pag. 100. mit einer ebenfalls nicht genauen Zeichnung. Alcyon idem Avium, pag. 85. Picus marinus. Idem, ibidem, pag. 713. — Iſpida Aldrovande Avi. Tom. III. pag. 518. mit einer fehlerhaften Zeichnung. pag. 520. Alcyon Idem ibidem, pag. 497. — Iſpida Willughby Ornithol. pag.

war wohl berühmter, und man hätte denſelben für ihn behalten ſollen, denn es war bei

pag. 101. mit einer ziemlich guten Zeichnung. tab. 24. Ray. Synopſ. Avi. pag. 48. n. a. 1. — Jonſton Avi. pag. 107. Halcyon et alcedo, Idem, ibidem — Iſpida noſtras. Klein Avi pag. 33. n. 1. — Iſpida Moehring. Gen. 20. — Sibbald Scot. illuſt. part. II. lib. III. p. 16. — Alcedo fluviatilis. Schwenckfeld, Avi. Sileſ. p. 193. — Alcyon, alcedo, Exercit. pag. 111. n. 12. Idem Onomaſt. pag. 105. n. 12. Iſpida Alcyon fluviatilis, vulgo piſcator regis. Idem Exercit. p. 111. n. 13. — Onomaſt. pag. 105. n. 13. — Iſpida ſeu alcyon fluviatilis, alcyon riparia; alcedo; plombina; avis Sanctae Mariae vulgo regis piſcator; martinus piſcator. Rzaczynski Actuar. Hiſt. Nat. Polon. pag. 386. — Iſpida brachyura ſupra cyanea, ſubtus fulva, loris rufis. Müller Zool. Dan. n. 105. (So wie Müller davon ſpricht, ſcheint es, als wenn dieſer Vogel ſich nur ſehr ſelten in Dännemark zeigt; capta in praedio enderupholmienſi cymbriae; und um ſo mehr, da man daſelbſt keinen gemeinen Namen hat.) — The king fiſher. Brit. Zool. pag. 82. mit einer guten ausgemahlten Zeichnung. — Alcedo muta dorſo caeſio, pectore fulvo. Barre-

bei den Griechen kein Name berühmter; ſie nannten alcyonia die Tage der Ruhe um die

Barrere Ornithol. cl. IV. Gen. 3. Sp. I. — Alcedo brachyura ſupra caerulea ſuptus fulva. Iſpida Linnaeus Syſt. Nat. ed. X. Gen. 56. Sp. 1. — Uccello peſcatore. Olina, pag. 39. mit einer ſehr guten Zeichnung, die Füße ausgenommen. — Martin pecheur. Albin, Tom. I. pag. 48. mit einer ſchlecht gemahlten Zeichnung, Taf. 54. — Iſpida ſuperne ſaturate viridis inferne rufa; medio dorſo et uropygio caeruleo beryllinis; capite et collo ſuperiore maculis transferſis caeruleis inſignitis; duplici utrinque macula in capite rufa; rectricibus alarum ſuperioribus majoribus ſaturate caeruleis, caeruleo ſplendidiore punctulatis; rectricibus ſuperne ſaturate caeruleis, ſubtus fuſcis. . . Iſpida, Briſſon Ornithol. Tom. IV. pag. 471. n. 1.

1) Martin pecheur ou Alcyon. Buffon Oiſeaux VII. p. 64. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 242. pl. IX. (in der Abbildung zu dick.) Pl. enl. 77. Le Martin pecheur commune. Hollandre Abregé. Tom. III. p. 446. XIII. pl. IV. fig. 1.

European Kingfiſher. Arct. Zool. II. p. 284. A. Common Kingsfiſher. Latham Synopſ. I. 2. p. 626. n. 16. Suppl. 115.

Alce-

die Sonnenwendezeit, wo die Luft und das Meer ruhig ſind, köſtliche Tage für die Seefahren.

Alcedo (Iſpida) brachyura ſupra cyanea, ſuptus fulva, loris rufis. Scopoli Ann. I. p. 55. n. 64. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 448. n. 3.

Der europäiſche Eisvogel. Müller Naturſyſt. II. p. 237. n. 3. Leske 250. 1. Vor. II. 143. Blumenb. 168. I. Funke I. 247. Ebert Naturl. II. 50. Schaeffer Elem. ornith. tab. 141.

Wirſing Vögel, Tab. 3.

Friſch Vögel, Tab. 223. Meyer Thiere I. Tab. 6.

Günther Neſter und Eyer, Tab. 56.

Klein Vorber. 64. 1. Klein Vögelhiſt. p. 35. n. 1.

Klein ſtemmata av. 6. tab. 5. f. 1. a. b.

Klein Vögeleyer, p. 17. tab. 4. C.

Halle Vögel, p. 163. n. 101.

Scaliger de halcyone; de ſubtil. ex 133. p. 457. Brückmann de Halcyone epiſt. itin. Cent. II. epiſt. 4. Friſch Miſcell. Berol. Cent. II. p. 40. Geyer de nido halcyonis. Ephem. Nat. Cur. Dec. II. an. 8. obſ. 136. p. 296. fig. Ziegra Diſſ. de Halcyone. Witt. 1677. 4. pl. 3.

Eisvogel. Wittenb. Wochenbl. XIII. p. 174.

Eberhard Thiergeſch. p. 41. Jablonski

 allg.

fahrenden, während welcher die Seereiſen ſo ſicher wie die Landreiſen ſind; eben dieſe Tage

allg. Lex. 293. Allgem. Haushalt. Lex. I. 409.

Krünitz ökon. Encykl. X. p. 540.

Meidinger Vorleſ. 1. p. 120.

Winochius Diſſ. de Halcyone. Abo 1682. 4. c. fig.

Merklein Thierreich. p. 252. Loniceri Kräuterb. p. 685. Geovroy mat. med. VI. p. 295.

Chevalier maladies de S. Domingue, ſur les Halcyons. Paris 1752. 12.

Zorn Petinoth. II. p. 439. Döbel Jägerpract. I. p. 24. Naumann Vogelſtell. p. 192.

Bechſtein Muſterung ſchädl. Th. 115. n. 21. Andre u. Bechſtein Spazierg. I. 149.

Bechſtein Naturg. I. p. 353. I. Naturg. Deutſchl. II. p. 533. n. 1.

Gatterer v. Nutzen u. Schaden d. Th. II. p. 64.

Pennant arct. Zool. II. p. 264. a.

N. Schwed. Abh. III. p. 104. Naturforſch. IX. p. 56. n. 61. Bock Naturg. Preuſſ. IV. p. 313. 62.

Beſeke Vögel Kurl. p. 40. n. 66. (Er iſt doch viel kleiner als eine Wachtel.) D.

Götz Naturg. einig. Vögel. p. 58.

Fiſcher Naturg. v. Livl. p. 77. n. 71.

Lepe-

Tage machten auch die Zeit aus, welche man dem Alcyon gab, um ſeine Jungen aufzuziehen b). Die Einbildungskraft, welche immer bereit iſt, die ſimpeln Schönheiten der Natur durch Wunder noch glänzender darzuſtellen, entſtellte dieß Bild vollends, indem ſie das Neſt des Alcyons auf das ebene Meer

Lepechin Tageb. d. ruß. Reichs I. p. 262.

Scopoli Bemerk. d. N. v. Günther I. p. 58. n. 64.

Schriften der Berlin. Geſ. Nat. Fr. VII. p. 455. n. 25.

Pallas Naturg. merkw. Th. VI. p. 15. Nord. Beytr. IV. p. 10.

Latham Vögel I. 2. p. 513. n. 16.

Alcedo (Iſpida) brachyura ſubcriſtata caerulea, ſubtus rufa, loris fulvis, vertice nigro undulato, macula aurium gulaque albis. Latham Syſt. ornith. I. p. 252. n. 20. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 566. n. 3. D.

b) Dies alcyonii appellantur, ſeptem ante brumam, et ſeptem a bruma; ut Simonides quoque ſuo carmine tradidit; cum per menſem hybernum Jupiter bis ſeptem molitur dies teporis. Clementiam hanc temporis nutricem ſacram variae et pictae alcyonis mortales dixere. Ariſtot. Hiſt. Animal. lib. V. cap. VIII.

Meer hinſetzte c); da feſſelte dann Äolus zur Erhaltung ſeiner kleinen Jungen die Winde; Alcione ſeine klagende und einſame Tochter d) ſchien noch von den Wellen ihren unglücklichen Ceix wiederzufordern, den Neptun umgebracht hatte e) u. ſ. w.

Dieſe mythologiſche Geſchichte des Eisvogels iſt, wie jede andere Fabel, nur eine dichteriſche Einkleidung ſeiner Naturgeſchichte, und man kann ſich wundern, wie Aldrovand ſeine lange Unterſuchung über den Eisvogel damit beſchließt, daß dieſer Vogel nicht mehr bekannt iſt. Die Beſchreibung des Ariſtoteles allein könnte es ihm zu erkennen geben und ihm beweiſen, daß dieß der nämliche Vogel mit unſerm Eisvogel ſei. Der Alcyon, ſagt dieſer Philoſoph, iſt nicht viel größer als ein

c) So ſchildern dieß Aelian und Plutarch. Man ſehe Plut. de Solert.

d) Deſertas alloquor alcyonas. Propert.

e) Ales quae ad maris ſcopulos lacrymoſa canis fata. Euripid. Iphigen. plerumque querelae ora dedere ſonum, tenui crepitantia roſtro. Ovid. S'udir l'alcioni alla marina de l'antico infortunio lamentarſe. Arioſt.

ein Sperling; ſeine Federn ſind mit Blau und Grün bemahlt, und durch Purpurfarbe noch gehoben; dieſe glänzenden Farben ſind nicht beſonders, ſondern in Eins verbunden, und entſtehen nur durch den Wiederſchein auf dem ganzen Leibe, den Flügeln und dem Halſe; ſein Schnabel iſt gelblich f), lang und ſpitzig g).

Auch durch die Vergleichung mit ſeinen Naturſitten wird er ausgezeichnet: der Alcyon war einſam und traurig, welches auf den Eisvogel paßt, den man immer allein ſieht, und deſſen Paarungszeit ſehr kurz dauert h). Ariſtoteles, der den Alcyon zum Bewoh-

f) Ich habe das Wort υπόκλωρον gelblich überſetzt nach Scaliger, und nicht grünlich, wie es Gaza überſetzt hatte, und man hat alle Urſache, dieß für die wahre Erklärung zu halten.

g) Alcedo non multo amplior paſſere eſt, colore tum caeruleo, tum viridi tum leviter purpureo inſignis; videlicet non particulatim colore ita diſtincta: ſed ex indiſcreto varie refulgens corpore toto, et alis et collo, roſtrum ſubviride, longum, tenue. Ariſtot. lib. IX, cap. XIV.

h) Iſpida maxime ſolitaria Avis eſt. Aldrovande, Av. Tom. III. pag. 62.

Bewohner des Meerufers macht, ſagt auch, daß er die Flüſſe ſehr weit hinauf geht, und ſich an ihren Ufern aufhält i): nun aber kann man gar nicht daran zweifeln, daß der Eisvogel, der an den Flüſſen lebt, ſich nicht ebenfalls gern an den Ufern des Meers aufhalten ſoll, wo er alle für ſeine Lebensart nothwendigen Bequemlichkeiten findet, ſo wie wir auch durch Augenzeugen davon überzeugt ſind k); indeſſen leugnet es Klein, allein er ſpricht nur von der Oſtſee, und er hat den Eisvogel ſehr ſchlecht gekannt, wie wir bei Gelegenheit bemerken werden. Uibrigens war der Alcyon in Griechenland und Italien nicht ſehr

i) Sed amnes etiam ſubit aſcendens longius. Ariſtot. lib. IX. c. XIV.

k) Der Eisvogel, in der Provence bleuet, hält ſich gern am Ufer des Meers und an kleinen Flüſſen, die ſich darin ergießen, auf; er nährt ſich von den kleinſten Schnecken, faßt ſie mit ſeinem Schnabel, und zerbricht ſie mit Gewalt, indem er ſie gegen die Steine ſchlägt. Er ſucht auch die großen am Ufer des Meers befindlichen Würmer. Sein Fleiſch ſchmeckt nach Muſcus. Eine den Berichten des Herrn Guys beigefügte Nachricht.

ſehr häufig; Cherephon im Lucian bewundert ſeinen Geſang, der ihm ganz neu war l). Ariſtoteles und Plinius ſagen, daß die Erſcheinungen des Alcyons ſelten und von kurzer Dauer waren, daß man ſie in einem ſchnellen Zuge um die Schiffe herum fliegen und dann in ihre kleine Uferhöhle zurückkehren ſah m); alles dieß paßt vollkommen auf den Eisvogel, der an keinem Orte ſehr häufig iſt und ſich ſelten zeigt.

Auf eben die Art erkennt man unſern Eisvogel in der Art, wie der Alcyon fiſchet, welchen Lycophron den Taucher nennt n), und der, wie Oppian ſagt, ſich im Fallen ins Meer wirft, und ſich untertaucht. Aus dieſer Gewohnheit ſenkrecht ins Waſſer zu fallen, haben die Italiäner dieſen Vogel Senkblei (prombino) genannt. Alle äu-

ßern

l) Dial. alcyon.

m) Nave aliquando circum-volata, ſtatim in latebras abeuntem. Plin. lib. V. cap. IX. und Ariſtot. lib. V. cap. IX. ex recenſ. Scalig.

n) *Δυπτη*, *Ευκολομβος*, urinator. Lycophr. in Caſſandra.

ßern Kennzeichen und alle Naturſitten dieſes Eisvogels paſſen auf den vom Ariſtoteles beſchriebenen Alcyon. Die Dichter ließen das Neſt des Alcyons auf dem Meer ſchwimmen. Die Naturforſcher bemerkten, daß er gar kein Neſt baue und ſeine Eier in den horizontalen Löchern der Fluß- oder Meerufer lege.

Die Begattungszeit des Alcyon und die nahe um die Sonnenwendezeit eintretenden Tage der Windſtille iſt der einzige Umſtand, der ſich nicht genau auf das paßt, was wir vom Eisvogel wiſſen, ob man ihn gleich ſehr frühe und um Aequinoctium erſcheinen ſieht; aber ohne auf das zu ſehen, was die Fabel zur Geſchichte der Eisvögel zugeſetzt haben mag, um ſie zu verſchönern, ſo iſt es doch möglich, daß unter einem wärmern Klima die Begattungszeit der Eisvögel noch früher anfängt. Uibrigens waren die Meinungen wegen der Jahreszeit dieſer Tage der Windſtille verſchieden. Ariſtoteles ſagt, daß auf den griechiſchen Meeren dieſe Tage der Windſtille nicht immer nahe an das Solſtitium grenzten; daß dieß aber in dem Sicilianiſchen Meer beſtändiger wäre o). Die Alten waren

o) Dies alcyonios fieri circa brumam non ſemper

waren ſich eben ſo wenig in der Zahl dieſer Tage einig p), und Columella ſetzt ſie am erſten März q) in der Zeit, wo unſer Eisvogel bei der Verfertigung ſeines Neſtes anfängt.

Ariſtoteles ſpricht nur deutlich von einer Art von Eisvögeln, und nur auf einer zweideutigen und wahrſcheinlich corrumpirten Stelle, und wo, nach Gesners Verbeſſerung, von zwei Schwalbenarten die Rede iſt r), woraus

per noſtris locis contingit; at in ſiculo mari fere ſemper. Ariſtot. Hiſt. animal. lib. V. cap. VIII.

p) Man ſehe Coel. Rhodig. lect. antiq. lib. XIV. cap. XI.

q) Ibidem.

r) Lib. VIII. cap. 3. *Το των Αηδονων γενος*, welches Gaza und Niphus durch Alcedones überſetzen, obgleich aedon eigentlich die Nachtigall bedeutet, und es weit paſſender iſt, mit Gesner *Χελιδονων* zu leſen, und dieſe Stelle von der Schwalbe zu verſtehen, weil Ariſtoteles in der folgenden Zeile von dem Alcyon als einem ganz andern Vogel beſtimmt zu reden anfängt.

woraus die Naturforſcher zwei Eisvögel gemacht haben, einen kleinen, der eine Stimme hat, und einen großen, der ſtumm iſt, wonach Belon, um dieſe beiden Arten zu finden, aus dem Rohrdroſſel ſeinen mit einer Stimme verſehenen Alcyon gemacht hat, ſo wie er den Eisvogel den ſtummen Alcyon nennt, ob er gleich nichts weniger als ſtumm iſt.

Dieſe kritiſche Erläuterungen ſchienen uns über einen Gegenſtand nothwendig, worin die meiſten Naturforſcher die größte Dunkelheit gelaſſen haben. Klein, der dieß bemerkt s), vermehrt die Verwirrung noch, indem er dem Eisvogel zwei Zehen nach vorne und zwei nach hinten gibt t) [2]), er ſtützet ſich

s) Iſpidae et alcyonum cauſa multis ambagibus circumſcripta. Avi. pag. 31.

t) Avi. pag 33.

2) Weiterhin ſagt doch Klein: „Man kann ſich die Füße dieſer Vögel folgender Geſtalt vorſtellen. Die zwei Vorderzehen ſcheinen als zuſammen gewachſen bis an das letzte Glied, welches getheilet, und mit ſcharfen Nägeln verſehen iſt, dadurch die Fußſohle ſo ausgeſtreckt wird, daß die hintern Zehen gleichſam an die Seiten geſetzt

ſich auf Schwenckfelds Anſehen, der in eben
den

ſetzt ſind, deren eine auf die Hälfte kür-
zer iſt, als die vorderen, die letzte aber
iſt etwas länger als dieſe. Wenn der Vo-
gel ſitzt, ſind zwei und zwei Zehen gegen
einander, wie bei den Eulen; wenn er
aber den Raub faſſet, ſo kömmt die eine
hintere Zehe den beiden vordern zu Hül-
fe." Indeſſen paßt dieſe Vergleichung auch
nicht völlig, und die Füße dienen gar nicht,
wie Fänge der Raubvögel, wie man nach
dieſer Stelle faſt glauben ſollte.

Beſſer ſagt Herr Bechſtein: „die Füße
ſind mennigfarbig, die Klauen ſchwarz,
die Beine vier Linien hoch, die mittlere
Vorderzehe neun Linien lang, und mit der
äußern bis zum erſten Gelenke zuſammen
gewachſen; die innere vier Linien lang,
und die hintere ebenfalls vier Linien. —
Man ſieht ihn niemals auf der Erde lau-
fen, wozu auch ſeine kurzen Füße nicht
eingerichtet zu ſeyn ſcheinen, ſondern er
ſitzt immer auf niedrigen Zweigen, und
hat die bewegliche Vorderzehe bald vorne,
bald zurück geſchlagen; beſonders ſchläft er
in der letzten Stellung, um ſich deſto fe-
ſter zu halten. Er ergreift den Fiſch mit
ſeinem großen Schnabel, nicht mit den
Füßen, wie man gewöhnlich vorgibt."

D.

den Irrthum gerathen iſt u), und auf eine fehlerhafte Zeichnung des Belon, die dieſer Naturforſcher doch ſelbſt verbeſſert hat x), indem er die Geſtalt des Fußes dieſes Vogels, welche ſonderbar iſt, ſehr gut beſchreibt; von den drei vordern Zehen iſt die äußere mit der mittlern ſchmal bis an das dritte Glied vereinigt, ſo daß es nur eine Zehe auszumachen ſcheint, welches unten eine breite und platte Fußſohle bildet; die innere Zehe iſt kurz und kürzer als die hintere; die Füße ſind auch ſehr kurz; der Kopf iſt dick, der Schnabel lang, an der Oberfläche dick, und zieht ſich gerade in eine Spitze fort, die überhaupt bei den Arten dieſes Geſchlechts kurz iſt.

Dieſer Vogel iſt der ſchönſte in unſern Himmelsgegenden, und es gibt keinen in Europa, den man in Reinheit, Reichthum und Glanz der Farben mit dem Eisvogel vergleichen könnte: die Farben haben die Schattirungen des Regenbogens, den Glanz des Schmelzes;

u) Der Urſprung deſſelben iſt im Albert, wie Aldrovand dieß bei der Berichtigung bemerkt hat. Avi. Tom. III. pag. 519.

x) Nat. des Oiſeaux.

Schmelzes; die Pracht der Seide: der ganze mittlere Rücken mit dem obern Schwanz hat ein helles und glänzendes Blau, das gegen die Sonnenſtrahlen wie ein Sapphir ſpielt, und den Glanz des Türkis hat; das Grüne vermiſcht ſich auf den Flügeln mit dem Blau, und die meiſten Federn haben eine meergrüne Spitze und Puncte; der Kopf und der Oberhals ſind eben ſo punctirt, mit hellern Flecken auf einem himmelblauen Grunde; Gesner vergleicht das brennende Gelbroth, welches die Bruſt färbt, mit dem glühenden Roth einer Kohle.

Der Eisvogel ſcheint aus den Himmelsgegenden zu uns gezogen zu ſeyn, wo die Sonne mit dem Ausfluß eines reinern Lichts alle Schätze der reichſten Farben ausſtrömt y).

Und

y) „Es gibt eine Art von Eisvögel, die ſich „auf allen Inſeln des Südmeers finden; „wir haben bemerkt, daß ſeine Federn „zwiſchen den Wendekreiſen einen weit „ſtärkern Glanz haben, als in den Län„dern, welche über die gemäßigte Zone „hinaus liegen, z. B. in Neu-Seeland." Forſter Obſervations à la ſuite du ſecond voyage de Cook, pag. 181. Der Seevogel führt den Namen eroore in der Sprache auf den Geſellſchaftsinſeln.

Und wenn auch wirklich unſre Eisvögelart gerade nicht zu den öſtlichen und ſüdlichen Himmelsgegenden gehört, ſo hat doch dieß ganze Geſchlecht dieſer ſchönen Vögel daher ihren Urſprung; denn für eine einzige Art, die wir in Europa haben, liefern uns Afrika und Aſien mehr als zwanzig, und wir kennen noch acht andre Arten von ihnen in den heißen Himmelsſtrichen in Amerika. Die europäiſche iſt ſogar in Aſien und Afrika ausgebreitet; verſchiedene aus China und Egypten uns zugeſchickte Eisvögel fand man von eben der Art wie den unſrigen, und Belon ſagt, daß er ihn in Griechenland z) und Thracien erkannt habe a).

Obgleich

z) Nat. des Oiſeaux, pag. 220.

a) „Die Ufer des Fluſſes Hebro (heut zu Tage Meliſſa) ſind an einigen Stellen ſehr hoch, wo die Flußalcyons, die man gemeiniglich Eisvögel nennt, ihre Neſter bauen.“ Idem Obſervations, pag. 63. Der Eisvogel findet ſich wahrſcheinlich in Schweden nicht, weil Linne ihn nicht erwähnt; aber man wundert ſich noch mehr, wenn man ſieht, daß er dem Bienenfreſſer daſelbſt eine Stelle gibt, den man in Frankreich wenig kennt, und der ſogar in Italien ſehr ſelten iſt. Der Eisvogel iſt doch wahrſcheinlich in Schonen.

D.

Obgleich dieſer Vogel aus wärmern Himmelsgegenden herſtammt, ſo hat er ſich doch an die gemäßigtere Beſchaffenheit und ſogar an die Kälte des unſrigen gewöhnt: man ſieht ihn im Winter längſt den Flüſſen ſich unter das Eis untertauchen und wieder hervorkommen, indem er ſeine Beute mit ſich führt b); daher haben ihn auch die Deutſchen c) den Eisvogel genannt (oiſeau de la glace), und Belon irrt ſich, wenn er ſagt, daß er in unſern Gegenden nur ein Zugvogel iſt, weil er ſich zur Eiszeit da aufhält.

Sein Flug iſt reißend und ſtreichend, er geht gewöhnlich den Wendungen der Flüſſe nach, ſo daß er über die Oberfläche des Waſſers weg ſtreift [3]); ſchreyt im Fliegen ki, ki, ki, ki, mit einer durchdringenden Stimme wonach die Ufer wiederſchallen; im Frühling

b) Schwenckfeld, Gesner, Olina.

c) Gesner, Avi. pag. 551.

3) Sein Flug iſt ſo ſchnell und ſchlägt die Flügel ſo ſchnell und mit ſolchem Geſchwirre, daß er darin beinahe dem Fluge der großen Dämmerungs-Schmetterlinge (Sphinx Convolvuli) gleichet. Er iſt deßfalls auch ſehr ſchwer in dem Fluge zu ſchießen. O.

Frühling hat er einen andern Geſang, den man, ungeachtet des Geräuſches der Wellen und der ſich brechenden Waſſerwogen d) hören kann; er iſt ſehr ſcheu und zieht weit, er hält ſich auf einem aus dem Waſſer hervorragenden Zweig um zu fiſchen; hier bleibt er unbeweglich und lauert oft zwei Stunden auf den Augenblick, wo ein kleiner Fiſch vorbeizieht; er ſchießt auf dieſe Beute, indem er ſich ins Waſſer begibt, wo er verſchiedene Secunden bleibt, und kommt mit dem Fiſch im Schnabel wieder hervor, den er nachher aufs Land trägt, wo er ihn hinſchmeißt um ihn zu tödten ehe er ihn auffrißt.

In Ermangelung der aus dem Waſſer hervorragende Zweige ſetzt ſich der Eisvogel auf einen nahe am Ufer liegenden Stein, oder auch auf den Sand; ſobald er aber einen kleinen Fiſch gewahr wird, ſo macht er einen Sprung von zwölf bis funfzehn Fuß, und

d) Der Name Iſpida iſt nach dem Verfaſſer des Buchs de Natura rerum im Gesner von dem Geſchrey des Vogels gemacht: wahrſcheinlich hat man nach dem erſtern den zweiten in dem Namen tartarieu nachahmen wollen, welchen man ebenfalls dem Eisvogel gibt.

und fällt ſenkrecht von dieſer Höhe herab; oft ſieht man ihn auch in ſeinem ſchnellen Fluge aufhalten, unbeweglich bleiben und ſich verſchiedene Secunden lang an einem Ort halten; ſo macht er es im Winter, wenn das trübe Waſſer oder das dicke Eis ihn nöthigt, die Flüſſe zu verlaſſen und ihn zu den kleinen Flüſſen mit fließendem Waſſer hinführt; bei jeder Pauſe bleibt er in einer Höhe von funfzehn bis zwanzig Fuß ſchweben, und wenn er ſeinen Platz verändern will, ſo läßt er ſich herunter und fliegt nur einen Fuß hoch über dem Waſſer, dann hebt er ſich wieder und bleibt von neuem immer an einer Stelle. Dieſe wiederhohlte und faſt unaufhörliche Uibung zeigt, daß dieſer Vogel um ſehr kleiner Gegenſtände willen, um Fiſche, und um Inſeeten, und oft umſonſt, ſich untertaucht, denn er durchfliegt auf dieſe Art Strecken von halben Meilen.

Er niſtet am Ufer der Flüſſe und Ströme in Löchern, die von Waſſerratzen oder Krebſen ausgehöhlt ſind, die er ſelbſt tiefer macht und deren Oeffnung er mauert und enge macht: man findet darin kleine Fiſchgräten und Schuppen auf dem Staube, ohne daß es die Geſtalt eines Neſtes hat [4]); und auf dieſem

4) Er niſtet an hervor ſpringenden Winkeln der

dieſem Staube haben wir ſeine Eier liegen ſehen, ohne die kleinen Polſterchen zu bemerken, woraus er nach Belons Angabe ſein Neſt

der Ufer in Löchern, unter den Wurzeln der Bäume und Sträucher, auch in Felſenritzen. Bei uns bauet er ſein Neſt erſt im März, ſobald als einige gelinde Frühlingstage kommen. In Thüringen macht er kein künſtliches Neſt, ſondern legt die Eier faſt auf die bloße Erde hin. — Die ausgeſpienen Fiſchgräten der Jungen ſind wohl die Urſache, daß man geglaubt hat, die Alten bauten ihr Neſt damit. Allein dieß beſteht gewöhnlich bloß aus etwas weichem Waſſergraſe.

Das Weibchen legt ſechs bis acht weiße Eier, brütet ſie in vierzehn Tagen aus und wird unterdeſſen von dem Männchen reichlich mit Fiſchen verſorgt. Die Jungen bleiben lange in dem Neſte; ſehen auf dem Oberleibe ſo dunkelgrün aus, daß ſie ſchwarz ſcheinen, und an dem Unterleibe gelbroſtfarben. Sie werden von den Alten mit kleinen Fiſchen und allerhand Waſſerinſekten, die ſie ihnen, wenn ſie noch ſehr zart ſind, klar und weich vorkauen, ernährt, und von den ausgeſpienen Uiberbleibſeln riecht es unangenehm um das Neſt herum. Sie erhalten gleich bei dem erſten Mauſern die Farbe ihrer Aeltern.

Neſt knetet, und ohne bei dieſem Neſt die Figur zu finden, die ihm Ariſtoteles gibt, indem er ihn der Geſtalt nach mit einem Kurbis, und der Materie und dem Gewebe nach mit den Seekugeln oder Kügelchen von durchſchlungenen Faſern, die ſich nicht gut ſchneiden, aber getrocknet ſich leicht zerreiben laſſen e); eben ſo verhält es ſich mit dem Alcyonium des Plinius, woraus er vier Arten macht, und die einige für die Neſter des Eisvogels ausgegeben haben, die aber nichts anders ſind als verſchiedene Seekugeln oder Holothurien, die mit den Vogelneſtern gar keine Aehnlichkeit haben f), und was die berühmten

Der Herr von Schauroth ſahe in dem Loche einer Waſſerratze, an dem Ufer eines Bachs ein Neſt mit acht Jungen. Dieſe waren noch blind und über und über ſo mit langen noch nicht aufgeſprungenen Kielen beſetzt, daß ſie Igeln glichen. Das Neſt war aus nichts als klaren Wurzeln erbauet und inwendig mit einigen Federn gepolſtert. Bechſtein a. a. O. und IV. p. 840. O.

e) Haloſachne, flos aridus maris. Hiſt. Animal. lib. IX. cap. XIV.

f) Lib. XXXII. cap. VIII.

rühmten Vogelneſter aus Tonquin und Cochinchina betrifft, die man als Leckerbiſſen ißt, und die man auch Alcyonsneſter nennt, ſo haben wir gezeigt, daß ſie die Arbeit der Salanganſchwalbe ſind g).

Die Eisvögel fangen vom Märzmonat an ihr Loch zu beſuchen: man ſieht um dieſe Zeit das Männchen lebhaft das Weibchen verfolgen. Die Alten hielten die Eisvögel für ſehr hitzig, indem ſie ſagten, daß das Männchen in der Begattung ſterbe h), und Ariſtoteles behauptet, daß es ſich ſchon paart, wenn es noch nicht vier Monate alt iſt i).

Uibrigens iſt unſer Eisvogel nicht zahlreich, obgleich dieſe Vögel nach Gesners Bericht ſechs, ſieben und bis auf neun Junge bekommen; aber ihre Lebensart, die ſie wählen müſſen, macht, daß ſie oft umkommen [5]): und ſie bieten der Strenge unſerer Winter

g) Man ſehe den Artikel von dieſem Vogel. (Buff. Vögel XXII. B.)

h) Tzetzes und der Scholiaſt des Ariſtophanes.

i) Foetificat toto aetatis tempore parere nata menſes quatuor incipit. lib. IV. cap. XIV.

5) Die großen und kleinen Wieſel und die Waſſerrat.

Winter nicht immer ungeſtraft Troz, man findet ſie todt auf dem Eiſe. Olina gibt einen Vorſchlag, wie man ſie bei Anbruch des Tages oder bei einbrechender Nacht mit einer am Ufer des Waſſers aufgeſtellten Meiſenkiſte fangen kann k) [6]); er ſagt ferner, daß

ſerratzen verfolgen ihre Brut gar ſehr, daher man ſie niemals in Menge antrifft. Bechſt. Er iſt ohnehin ſehr unfriedlich und leidet ſeines Gleichen nicht in der Gegend ſeines Aufenthalts. Deßfalls ſieht man ſie wenigſtens nicht zahlreich beiſammen. Daß ſie übrigens den Winter recht gut ertragen, beweiſet ſchon derjenige, deſſen Beſchreibung ich anhängen will. Er ward im December in einer der kälteſten Gegend von Deutſchland, nämlich auf der Inſel Rügen, geſchoſſen. O.

k) Uccellaria, pag. 39.

6) Am beſten fängt man ſie in kleinen eiſernen Mäuſefallen mit Bügeln, welche man auf den Pflock oder den Stein legt, wo ſie ſich immer hinſetzen. Wenn man an einem Schmerlbach wohnt, ſo kann man im Herbſt und Winter ſehr viele auf dieſe Art fangen. Man kann ſie auch leicht fangen, wenn man da, wo kleine Bäche einen Wirbel machen, alles überhängende Strauchwerk

daß ſie vier bis fünf Jahre leben. Man weiß nur, daß man ſie auf einige Zeit in den Zimmern ernähren kann, wo man Behältniſſe mit Waſſer voll kleiner Fiſche hinſetzt l). Herr Daubenton bei der Akademie der Wiſſenſchaften hat einige verſchiedene Monate erhalten, indem er ihnen alle Tage kleine friſche Fiſche gab, welches die einzige ihnen angemeſſene Nahrung iſt, denn von vier Eisvögeln, die man mir am 21ſten Aug. 1778 brachte

Strauchwerk und Pfähle, auch Wurzeln hinweg ſchneidet und ein Paar Stäbchen mit Sprenkeln in das Waſſer ſteckt, die Stellhölzer dürfen aber nicht über zwei Spannen über dem Waſſer erhaben ſeyn; man treibt ſie darauf zu. Leimruthen wollen an ſeinen fettigen Federn nicht recht haften, um ſo mehr, da ſie mit dem Vogel in das Waſſer fallen. Bechſt. a. a. O. u. IV. p. 840. O.

l) Es hat mir einer aus Amſterdam erzählt, daß er einen in einem kleinen Zimmer ziemlich lange lebendig erhalten, wo in der Mitte ein großes Gefäß voll Waſſer mit kleinen lebendigen Fiſchen ſich befand, welche die Eisvögel im Fluge geſchickt herauszuhohlen wußten. Feuilles de Vosmaer, 1769.

brachte und die auch ſo groß wie die alten waren, ob ſie gleich im Neſte gefangen waren, welches ein Loch am Ufer des Fluſſes war, wollten zwei niemals fliegen, Ameiſen, Erdwürmer, Brodteig noch Käſe annehmen, und kamen nach zwei Tagen vor Hunger um; die beiden andern, welche etwas Käſe und einige Erdwürmer aßen, lebten nur ſechs Tage. Uibrigens bemerkt Gesner, daß der Eisvogel nicht zahm werden kann und immer gleich wild bleibt [7]); ſein Fleiſch

7) Herr Bechſtein ſah einen Eisvogel, welcher ſchon lange in der Stube, ohne Fiſche zu bekommen, mit Semmeln in Milch geweicht und mit lang geſchnittenen Stükken Fleiſch genährt ward. Am liebſten ſchien er friſchen Käſequark mit Mohn vermengt zu freſſen. — Nach dem Herrn von Schauroth iſt der Eisvogel ein ſehr ungeſchicktes Thier im Zimmer, da er nur ſitzen und fliegen kann, und in allem ſeinen Thun ungeſtüm iſt. Er futterte einen acht Tage in einem Käfige, worin er aus einer großen Schüſſel mit Waſſer kleine Fiſche ſo nahm, daß er ſich dabei mit den Füßen an das Springholz feſt hielt und mit dem Kopfe in die Schüſſel tauchte und ſich dabei außerordentlich lang machte. Kleine Schüſſeln ſtieß er um. In Gegenwart

Fleiſch hat den Geruch des falſchen Muſkus m) und läßt ſich nicht gut eſſen; ſein Fett iſt röthlich n); ſein Magen iſt geräumig und ſchlaff wie bei den Raubvögeln, und er gibt, ſo wie ſie, die unverdaueten Uiberbleibſel von dem, was er verſchluckt hat, durch den Schnabel wieder zurück, die in kleinen Kugeln zuſammengerollter Schuppen und Gräten beſtehen: dieſer Theil des Eingeweides liegt ſeher niedrig, daher der Schlund ſehr lang iſt o); die Zunge iſt kurz, hat eine rothe oder gelbe Farbe, ſo wie auch der innere und hintere Theil des Schnabels p).

Es

wart der Menſchen nahm er nichts, ſondern man mußte ihn durch eine Spalte in der Thür beobachten. Schwimmvögel und Libellen mogte er nicht, aber Blütigel und Regenwürmer fraß er; am Ende nahm er noch in Streifen geſchnittenes Fleiſch aus dem Waſſer. Er ſtieß ſich nachher den Kopf an dem Fenſter ein, da er aus dem Käfige kam. Bechſt. Naturg. Deutſchl. IV. S. 839. D.

m) Tragus.

n) Gesner.

o) Idem Av. pag. 551.

p) „Man brächte mir, ſagte Herr Montbeillard,

Es iſt beſonders, daß ein Vogel der ſo ſchnell und anhaltend fliegt, keine breite Flügel hat; ſie ſind im Gegentheil nach Verhältniß

lard, am 7. Jul. 1771 fünf kleine Eisvögel (es waren ſieben in dem Neſt an dem Ufer eines Fluſſes): ſie aßen die Erdwürmer, welche man ihnen anbot. Bei dieſen jungen Eisvögeln war die äußere Zehe ſo mit der mittlern bis an das letzte Glied verbunden, daß er daher mehr den Anſchein einer geſpaltenen als zwei abgeſonderter Zehen erhielt; die Fußwurzel war ſehr kurz, der Kopf hatte eine ſchwarze und grünlich blaue Queerſtreife; es waren zwei feurige Flecken, der eine vorne über den Augen, der andere längere unter den Augen, und der ſich nach hinten zu verlängerte, ward weiß; unten am Halſe nahe am Rücken wird das Blau herrſchender, und eine blaue wellenförmige Binde mit etwas Schwarz gemiſcht, läuft längſt dem Körper hinunter und erſtreckt ſich bis an die Spitze der Schwanzdeckfedern, wo das Blau lebhafter wird; die zwölf Ruderfedern waren bräunlich blau; die zwei und zwanzig Schwungfedern waren alle der Länge nach halb braun, halb bräunlich blau; ihre braunen Deckfedern waren blau punctirt; die Kehle weißlich, die Bruſt rothgelb, mit einer braunen Schattirung; der

hältniß ſeiner Größe ſehr klein, woraus man auf die Stärke der Muskeln, die ſie bewegen, ſchließen kann; denn es gibt vielleicht keine Vögel, die ſo ſchnelle Bewegungen haben und deren Flug ſo reißend iſt; er zieht wie ein Pfeil; wenn er einen Fiſch von dem Zweige, worauf er ſich geſetzt hat, fallen läßt, ſo hohlt er oft ſeine Beute wieder, ehe ſie noch die Erde berührt; weil er ſich nur auf trockne Zweige ſetzt, ſo ſagt man, daß er die Zweige, worauf er ſich aufhalte, vertrockne q).

Man ſchreibt dieſem aufgetrockneten Vogel die Kraft zu, Tuch und andre Wollenzeuge zu erhalten und die Motten von ihnen zu entfernen: in dieſer Abſicht hängen die Kaufleute ſie in ihren Magazinen auf r); vielleicht

der Bauch weißlich, der untere Schwanz beinahe auroraroth; der Schnabel hatte ſiebenzehn Linien; die Zunge war ſehr kurz, breit und ſpitzig; der Magen ſehr weit." Eine vom Herrn Montbeillard mitgetheilte Beobachtung.

q) Schwenckfeld, pag. 195.

r) Daher er den alten Namen artre oder atre hat, den ihm Belon auch gibt, und welches

leicht könnte ſein Geruch von unächten Biſam dieſe Inſecten entfernen, aber doch nicht mehr als jeder andere durchdringende Geruch; da ſein Leib leicht trocknet, ſo hat man daher geſagt, daß ſein Fleiſch niemals verdürbe s) [8]), und ob gleich dieſe Tugenden nur eingebildet ſind, ſo kommen ſie doch noch nicht gegen die Wunder, welche einige Schriftſteller von ihnen erzählt haben, die die abergläubi-

ches eine Motte gleichſam im entgegen geſetzten Ausdruck bedeutet; ferner oiſeau teigne, auch drapier und garde boutique.

s) Caro mortuae non putreſcit. Gesner.

8) Ich habe einen ſolchen Vogel mit dem Fleiſche aufgehängt geſehen, ſo daß die Speckkäfer ihm nicht leicht beikommen konnten, aber auch die Motten hatten ihn mehrere Jahre verſchonet. Er diente zum Wetterzeiger, war auch einer der ſchönſten, und zeigte feuchte Witterung an, indem er ſich drehte, wenn der Faden, woran er hing, Feuchtigkeit einzog. Noch beſſer würde dieſes geſchehen ſeyn, wenn er an einer Darmſaite gehangen hätte. Aber bekanntlich würden auch andere aufgehängte Dinge den Dienſt des Eisvogels vertreten haben. D.

gläubigen Vorſtellnngen der Alten vom Eisvogel ſammleten; er hat nach ihren Vorgeben die Kraft den Blitz abzuwehren, einen vergrabenen Schatz zu vermehren, und wenn er auch ſchon todt iſt, ſeine Federn jedesmal zur Zeit des Mauſens wieder zu erneuern t); er theilt, ſogt Kiranides, jedem, der ihn bei ſich trägt, Anmuth und Schönheit mit; er bringt Frieden ins Haus und Stille auf das Meer; lockt die Fiſche herbei und bringt auf allen Gewäſſern einen reichen Fiſchfang; dieſe Fabeln ſchmeicheln der Leichtgläubigkeit, aber zum Unglück ſind es auch nur Fabeln u).

t) Man ſehe Aldrovand. Tom. III. pag. 621.

u) Es iſt beſonders, daß man ſie bis unter den Tartaren und in Siberien findet. „Man ſieht in ganz Siberien Eisvögel, und die Federn dieſes Vogels werden von den Tartaren und Oſtiaken zu verſchiedenen abergläubigen Dingen gebraucht; die erſtern reißen ſie aus, werfen ſie ins Waſſer, erhalten ſorgfältig die, welche oben ſchwimmen, uud behaupten, daß, wenn ſie mit einer von dieſen Federn eine Frau oder nur ihre Kleider berühren, dieſelbe in ſie verliebt werde. Die Oſtiaken nehmen die Haut, die Schnäbel und die Füße dieſes Vogels, und verwahren ſie in einem

nem Beutel; ſo lange ſie dieſe Art von Amulet haben, glauben ſie kein Unglück befürchten zu dürfen. Der, welcher mir dieſes Mittel glücklich zu leben lehrte, konnte es nicht thun, ohne Thränen dabei zu vergießen, und ſagte mir, daß der Verluſt eines ähnlichen Stücks, das er beſeſſen, ihn um ſeine Frau und um ſein Vermögen gebracht habe. Ich ſtellte ihm vor, daß dieſer Vogel ſo etwas ſeltenes nicht ſeyn müßte, weil einer ſeiner Landsleute mir einen Beutel mit der Haut und den Federn gebracht hätte; er gerieth darüber in Erſtaunen und ſagte, daß, wenn er das Glück hätte, einen zu finden, er ihn niemanden geben würde." Gmelin Reiſe nach Siberien, Tom. II. pag. 112. (Oſtiakiſch Koktwas, Dörbödilgdom. J. Gmelin Reiſ. III. p. 380).

Anhang.

Ein Eisvogel (Alcedo Iſpida).

Im Decemb. 1783 zu Venz auf Rügen geſchoſſen.

	Pariſ. Zoll.	Decim. Lin.
Schwere 2 Loth. 2 Quent. 2 Scrup.		
Länge von der Spitze des Schnabels bis ans Ende des Schwanzes	$8\frac{1}{2}$	
— bis Ende der Zehe . .	7	7
— des Schnabels bis an den Winkel	2	2
— — — bis an die Federn der Stirn		
— — — oder bis an die Naſenlöcher .	1	7
— — — bis an die Federn unter der Kehle	1	5
Breite	12	6
Länge eines zuſammengelegten Flügels	3	6
Länge des Dickbeins . .	1	3
— des Dünnbeins bis zur Hinterzehe	—	4

Länge

	Decim. Lin.
Länge der Hinterzehe ohne Nagel	3
— — — — mit dem Nagel	5
Länge der äußern Vorderzehe mit dem Nagel . . .	$7\frac{3}{4}$
getrennt . .	$3\frac{1}{4}$
— der mittlern	8
getrennt . .	4
— der innern	5
getrennt . .	$2\frac{1}{2}$

Der Schnabel iſt alſo ſehr lang. Seine Farbe iſt ſchwarz, doch iſt er an der Wurzel und unten über die Hälfte, ſo wie inwendig pomeranzenroth. Die Spitze fällt ein wenig hornfarbigt weißlich. Die Zunge iſt gelblicht, lanzetförmig und ſehr kurz.

Die Naſenlöcher ſind mit Federn bedeckt. Die ganze Kopfplatte und obere Seite des Halſes iſt ſchwarzbraun mit kleinen etwas ſparſamen grünlichblauen Flecken.

Unter dieſer Kopfplatte läuft von den Naſenlöchern durch die Augen bis hinter die Ohren ein roſtgelber Streif, der ſich an jeder Seite in einen weißen länglichten Flecken am Halſe endigt.

Unter

Unter dieſem roſtbraunen Streifen liegt ein blaubrauner Streifen auf den untern Kinnbacken an jeder Seite, welche die ſchmutzigweiße Kehle einfaſſen.

Die Farbe des Rückens und der Flügel iſt veränderlich, nachdem man ſie anſieht, oder ſchillernd. Von vorn läßt ſie nämlich ſchwarzbraun, ſieht man diese Theile aber von oben oder im rechten Winkel an, ſo laſſen ſie bläulich, und ſieht man von dem Schwanze an nach dem Kopfe zu faſt wagerecht, oder in einem ſehr ſpitzen Winkel, ſo laſſen ſie ſchön grün. Doch iſt dieſes auch alles wieder verſchieden, nachdem die Lichtſtrahlen auf den Vogel fallen.

Die Federn längſt dem ganzen Rücken ſind doch in jeder Anſicht himmelblau oder grünblau.

Die Deckfedern der Flügel haben ſparſame, kleine hellgrüne, oder blaugrüne Flecken.

Die äußere Fahne der Schwungfedern iſt doch nur ſchillernd, braun oder grün oder blau; die innere Fahne, die Spitzen, und die ganze inwendige Seite iſt graubraun, letztere etwas heller.

Bei

Bei dieſem Vogel waren 14 Schwanzfedern, welche auf der obern Seite ſchillernd hell oder dunkelblau ſind. Unten ſind ſie wie die Schwungfedern braungrau. Die inwendigen Deckfedern der Flügel ſind, wie der ganze Vogel, vom Halſe bis zu den untern Deckfedern des Schwanzes roſtfarbig, oder hellpomeranzenbraun. Die Füße ſind blutroth, die Nägel ſchwarz, die drei vordern Zehen ſind mit dem erſten Gelenke, und die beiden äußerſten derſelben mit zwei Gelenken zuſammen gewachſen. Die Zeichnung bei Penn. brit. Zool. iſt ſehr ſchlecht in Farben und Geſtalt. Der Schnabel iſt zu dick, der obere Theil ganz ſchwarz, der untere bis zur Spitze roth, oben iſt der Vogel von der Stirn bis zur Spitze des Schwanzes einfarbig ſchlecht grün, unten zu roth. Die Zeichnung der Zehe ganz falſch. Daub. t. 1. 77. Zeichnung und Farbe beſſer.

D.

Fremde Eisvögel *)

Alcedo.

Da die Zahl der fremden Eisvögel ſehr beträchtlich iſt und ſie ſich alle in den warmen Himmelsſtrichen befinden, ſo muß man unſre Eisvogelart als eine anſehen, die ſich von

*) Linne faßt den vorigen europäiſchen und alle folgende Eisvögel in eine Gattung zuſammen, und gibt davon folgende Unterſcheidungszeichen.

Alcedo. Roſtrum trigonum, craſſum, rectum, longum, acuminatum. Lingua carnoſa, breviſſima, plana, acuta. Pedes greſſorii plerisque.

Er führte nur 15 Arten an, allein Buffon u. a. haben mehrere bekannt gemacht, ſo daß Herr Gmelin in ſeiner Ausgabe des Linneiſchen Syſtems ſchon 40 zählt, nemlich in folgender Ordnung:

Alcedo. 1) Criſtata. 16) Orientalis. 2) Inda. 17) Surinamenſis. 3) Iſpida. 4) Erithaca. 18) Purpurea. 5) Madagaſcarienſis. 19)

von dieſer groſsen Familie getrennt hat, weil ſie in unſern Gegenden allein und ſogar ohne Abart ſich befindet. Um in der Aufzählung dieſer

19) Caeruleocephala. 20) Bengalenſis. 6) Supercilioſa. 21) Leucoryncha. 22) Braſilienſis. 23) Americana. 24) Bicolor. 25) Maculata. 7) Alcyon. α. β. γ. δ. 8) Torquata. 26) Cayennenſis. 27) Atricapilla. 28) Tuta. 29) Venerata. 30) Sacra α — ε. 31) Chlorocephala. 32) Caerulea. 33) Fuſca. 9) Capenſis. 34) Maxima α — β. 10) Senegalenſis α — δ. 35) Leucocephala. 36) Flavicans. 11) Smyrnenſis α — γ. 37) Novae Guineae. 38) Aegyptia. 4) Semicaerulea. 12) Rudis. 13) Dea. 14) Paradiſea. 39) Grandis. 15) Galbula α — β. und 40) Tridactyla. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 447. Gen. 62. Mehrere Arten werde ich noch hinzuſetzen.

Obige Gattungskennzeichen findet man auch bei Latham. Sie ſind nämlich nach ihm: Ein langer, ſtarker, gerader, ſcharf zugeſpitzter Schnabel; kleine, bei vielen Arten hinter Federn verſteckte Naſenlöcher; eine kurze, breite, ſcharf zugeſpitzte Zunge; kurze Füſse; drei Zehen ſtehen (ſeine Art ausgenommen) vorwärts, und eine rückwärts; die drei untern Gelenke der mittlern Zehe ſind genau mit denen von den äuſserſten verbunden. — Die blaue Farbe

dieſer Menge von fremden Arten Ordnung zu bringen: wollen wir zuerſt alle Eisvögel der alten Welt von den Amerikaniſchen abſondern und dann wollen wir ſie nacheinander ſo wie ſie der Größe nach folgen, anzeigen, und mit denen anfangen, die größer als unſre europäiſchen Eisvögel ſind, und dann zu denen fortgehen, die ihm an Größe gleich kommen, oder kleiner ſind.

Farbe iſt in verſchiedenen Schattirungen die herrſchendſte. Lath. Vögel I. 2. 500. Gatt. 23.

Eisvogel. Müller Linn. Naturſyſt. II. p. 236. Gen. 62. Halle 163. Gen. V. Briſſon orn. II. p. 176. G. 58. Klein O. av. p. 31. G. IV. Onomat. hiſt. nat. IV. p. 125. Herrmann Tab. affin. an. p. 190. 191. Leske Naturg. p. 249. G. 31. Borowsk. II. p. 142. G. 20. Blumenb. Handb. p. 168. G. 12. N. Schaupl. d. Nat. II. p. 544. Pennant arct. Zool. II. p. 264. Latham Vögel I. 2. p. 500. G. 32. Lath. Syſt. ornith. I. p. 244. G. 23. Galbula und p. 245 G. 24. Alcedo. Bechſtein Naturg. I. p. 325. G. 12. und Naturg. Deutſchl. II. p. 533. G. 12. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 563. D.

Groſze

Der gröste Eisvogel Alceda Fusca. T. MXLI.

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

Groſse Eisvögel der alten Welt.

Der gröſste Eisvogel [1]).

Alcedo fuſca.

Erſte Art.

Pl. enl. 663.

Dieſer Vogel, als der gröſste in ſeiner Art, hält ſich in Neu-Guinea auf: er iſt ſechzehn Zoll lang und ſo groſs wie eine Dohle; ſein ganzes Gefieder, den Schwanz ausgenommen,

1) Le plus grand Martin-Pecheur. Buffon Oiſeaux. VII. p. 181. Ed. in 12. XIII. p. 265. n. 1. Le plus grand Martin Pecheur de la nouvelle Guinée. Hollandre Abregé III. p. 447. 1. Buff. pl. enl. 663. Sonnerat Voy. à la nouv. Guinée. . p. 171. pl. 106. Hollandre l. c. n. 2.

Great brown Kingfiſher. Latham Synopſ. I. 2. p. 609. n. 1.

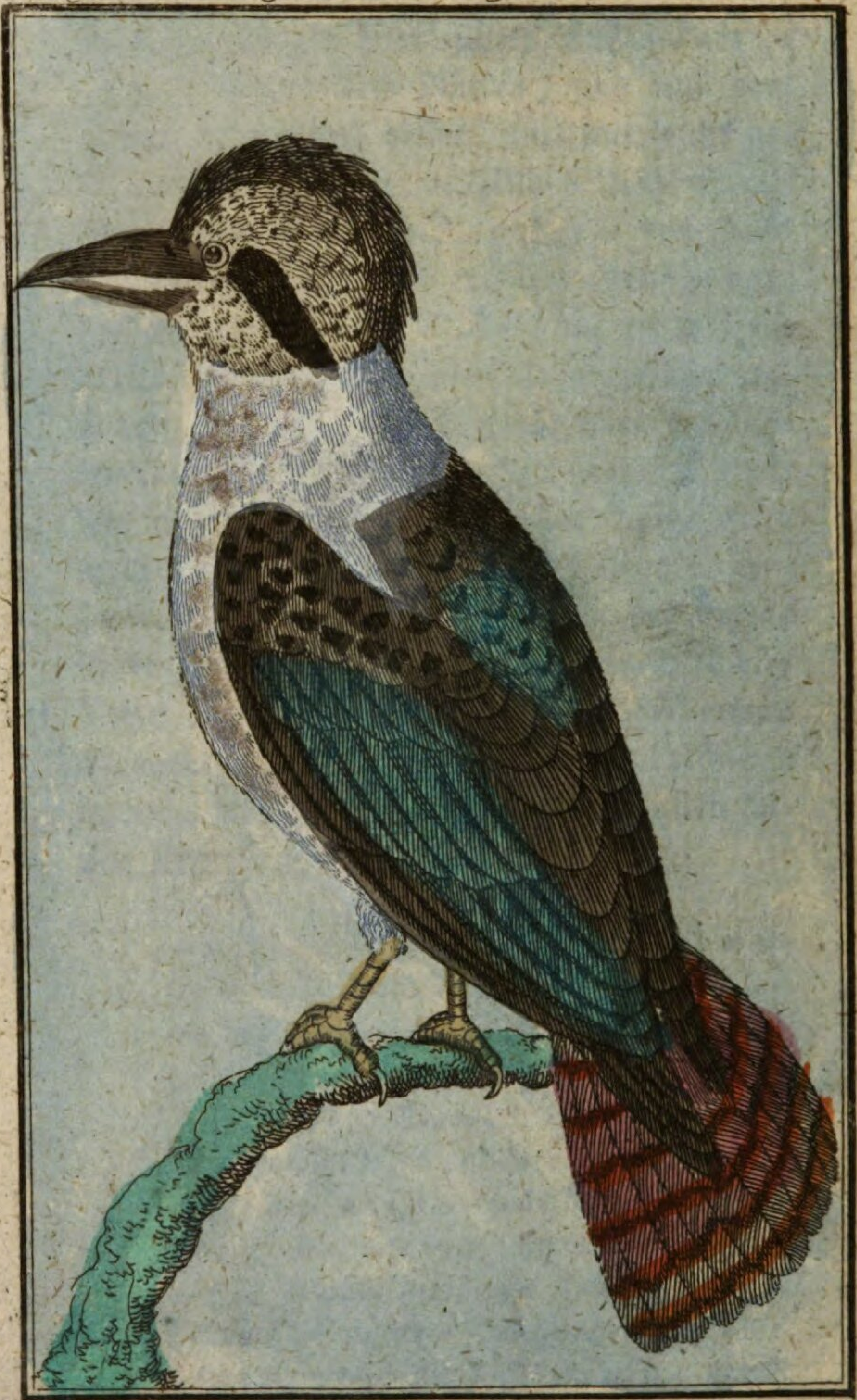
Alcedo (fuſca) criſtata olivacea ſubtus exal-

men, ſcheint ein verbleichtes Rußſchwarz zu ſeyn, das auf dem Rücken, und auf dem Flügel braun und heller, und mit leicht gezeichneten kleinen ſchwärzlichen Wellen, auf dem ganzen Vorderleib, und um den Hals Querſtreifen auf einem weißern Grunde hat; die Federn auf dem Wirbel ſind ſo wie ein breiter Strich unter dem Auge rußſchwarzbraun, wie auf dem Rücken; über den fahlen rothgelben Schwanz gehen ſchwarze Wellen in der Queere, und an der Spitze iſt er weiß; der halbe untere Schnabel iſt orangenfarbig, der obere ſchwarz, und an der Spitze ſchwach gebogen, ein Zug, wodurch dieſer Vogel vom Geſchlecht der Eisvögel etwas abzugehen, und ſich von ihnen zu entfernen ſcheint, zu denen er ſonſt doch nach allen ſeinen Kennzeichen gehöret.

exalbida obſcure ſtriata, temporibus et occipite ſordide albis, cauda rotundata ferrugineo et chalybeo lineata, apice alba. Linné Syſtem. Nat. c. Gmel. I. p. 454. n. 33.
Der braune Eisvogel. Latham Vögel I. 2. p. 501. n. 1. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 582. n. 33. Alcedo (gigantea) macroura ſubcriſtata, corpore olivaceo-fuſco, ſubtus albido nigricante faſciato, cauda ferrugineo nigroque faſciata, apice alba. Latham Syſt. ornith. I. p. 245. n. 1. D.

Anhang.

Der groſse Eisvogel oder Königsfiſcher. T. MXLII.



Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

Anhang.

Philipp ſagt von dieſem großen Eisvogel oder Königsfiſcher *): die Länge dieſer Art beträgt ſechzehn bis achtzehn Zoll; der Schnabel drei und einen halben Zoll oder gar darüber. Der Oberkiefer iſt braun und der untere weiß, aber braun an der Wurzel. Der Kopf iſt ganz voller Federn, hinreichend aufgerichtet einen Zopf zu bilden, weißlich von Farbe und die meiſten Federn entweder ſchwarz punktirt oder bandirt. Der Hals und untere Theil des Leibes ſind meiſt von gleicher Farbe an den Seiten mit grauen Querſtreifen. Uiber den Vorderkopf iſt die Farbe graubraun, faſt ſchwarz, welche rückwärts in einen unregelmäßig geſtellten Strich eine ganze Strecke hinter dem Auge weggeht. Der Rücken

*) Great Brown Kingsfiſher. Latham Synopſ. II. p. 603. n. 1. Phillip Voy. to New South-Wales. p. 150. tab. 30.

Rücken und größte Theil der Flügel iſt ſchwarz oder dunkelgrau, aber die Mitte der Flügel iſt glänzend blaugrün wie der untere Theil des Rückens und der Steiß. Der Schwanz hat hell roſtfarbige und ſchwarze Querbänder, fällt in das Purpurfarbige und nach dem Ende zu weißlich. Die Beine ſind graugelb und die Nägel ſchwarz.

Dieſer Vogel iſt ſehr veränderlich, da ſeine Farben bald mehr bald weniger ſchimmernd ſind, und bei einigen von ihnen iſt der Schwanz ganz weiß und ſchwarz bandirt und die Beine braun oder ſchwärzlich.

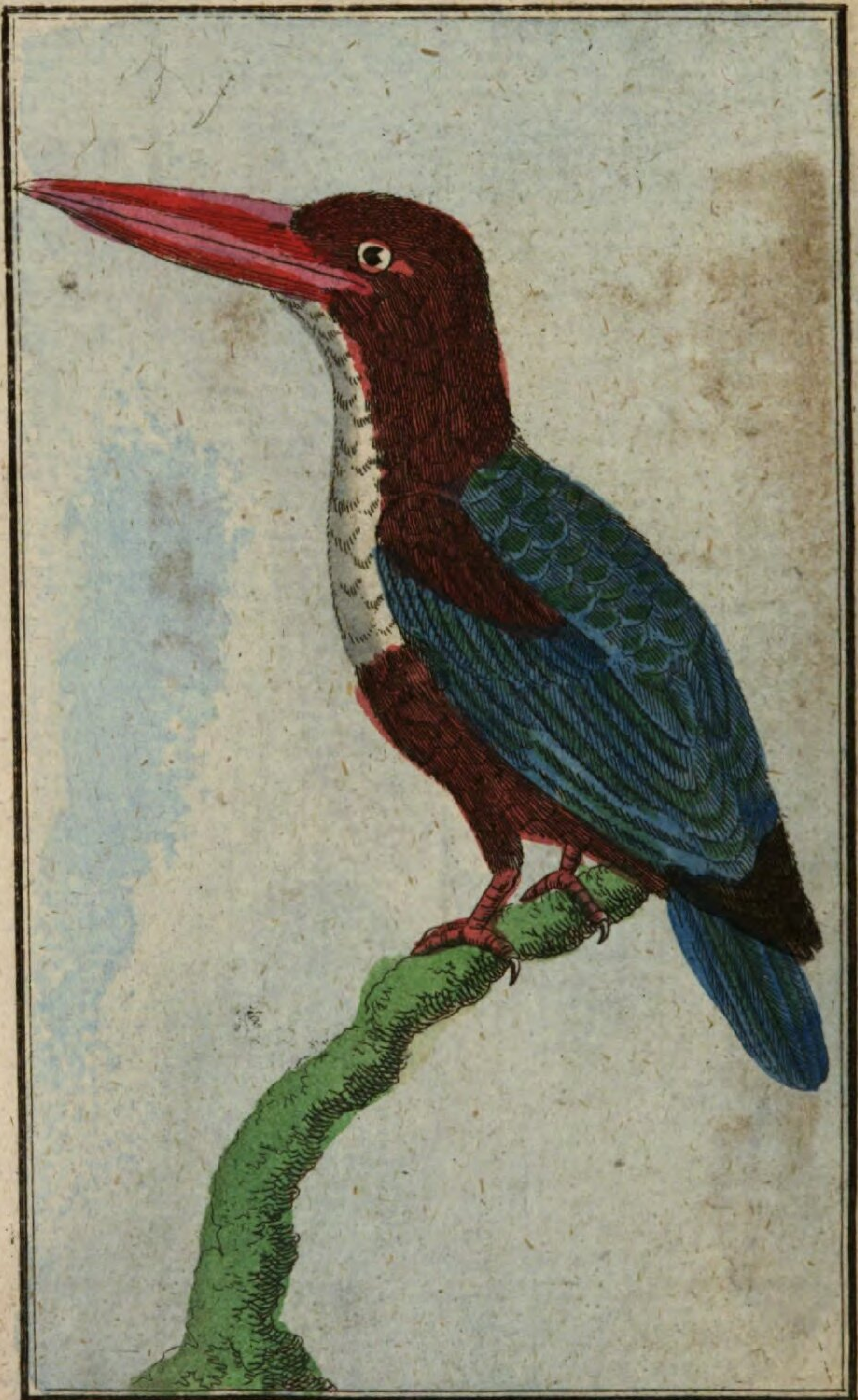
Dieſe Art bewohnt verſchiedene Gegenden an der Südſee. In Neu-Guinea iſt er ſehr gemein; aber der Vogel, von dem unſere Abbildung genommen iſt, war von Port Jackſon in Südwales geſchickt, woſelbſt er nicht ſelten gefangen wird. Wir glauben, daß er noch in keinem brittiſchen Werke abgebildet ſei.

Der blau und rothgelbe Eisvogel Alcedo Smyrnensis

T. MXLIII.

Büff. N. d. Vögel XXIV. B.

Der Blau und Rothgelbe Eisvogel Alcedo Smyrnensis T. MXLIV.



Buff. N. d. Vogel XXIV. B.

Der blau und rothgelbe Eisvogel a) α).

Zweite Art.

Pl. enl. 232. Alcedo ſmyrnenſis. β.
— — 894. Alcedo ſmyrnenſis. γ.

Dieſer Vogel iſt etwas mehr als neun Zoll lang, ſein rother Schnabel zwei und einen halben Zoll lang; der ganze Kopf, Hals und Unterleib haben ein ſchönes gelbrothes Braun;

a) Grand martin pecheur de la riviere de Gambia. Edwards, Tom. I. Taf. 8. — Iſpida. Klein. Av. pag. 35. n. 7. — Iſpida ſuperne caeruleo beryllina inferne caſtanea capite et collo caſtaneis; gutture ſordide albo flavicante, tectricibus alarum ſuperioribus corpori finitimis nigro violaceis; remigibus decem primoribus interius in exortu candidis; rectricibus ſubtus nigris ſuperne caeruleo-beryllinis lateralibus interius nigricante marginatis. . . Iſpida Madagaſcarien-

Braun; der Schwanz, der Rücken und die Hälfte der Flügel haben ein Blau, das dem Scheine

carienſis caerulea. Briſſon Ornithol. Tom. IV. pag. 496. (n. 12. tab. 38. fig. 2.)

α) Alcedo (ſmyrnenſis) macroura ferruginea, alis, cauda, dorſoque viridibus. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 456. n. 11. α.

Iſpida ſmyrnenſis. Briſſon ornith. 4. p. 499. n. 13. ed. in 8. Tom. II. p. 184. n. 13.

Der Fiſcher Martin von Smyrna. Halle Vögel, p. 169. n. 108. Fig. 7. Borowski Th. II. p. 145. n. 5. Onomatol. hiſt. nat. IV. p. 143.

Der ſmyrnaiſche Eisvogel. Müller Linn. Naturſyſt. II. p. 242. n. 11. Scopoli Ann. I. p. 55. n. 65. Scopoli Bemerk. v. Günther I. p. 58. n. 65.

Smyrna Kingfiſher. Latham Synopſ. I. 2. p. 615. n. 7. Der Eisvogel von Smyrna. Latham Vögel I. 2. p. 505. n. 7. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 585. n. 11.

Alcedo (ſmyrnenſis) macroura ferruginea, alis, cauda, dorſoque viridibus, gula, faſciaque pectorali alba. Latham Syſt. ornith. I. p. 247. n. 7.

β) Martin pecheur bleu et roux. Buffon Oiſeaux VII. p. 182. n. 2. Ed. in 12. XIII. p. 267. Hollandre Abregé III. p. 448. Grand Martin-

Scheine nach zwiſchen himmelblau und meergrün ſchattirt; die Spitze der Flügel und die

Schultern

Martin-pecheur de Madagaſcar. Buff. pl. enl. n. 232. Briſſ. l. c. n. 11. Briſſon ornith. ed. in. 8. Tom. II. p. 183. n. 12. Martin-pecheur bleu de Madagaſcar.

Der groſse Königsfiſcher. Klein Vorbereit. p. 68. n. 7.

Der langeſchwänzte Eisvogel. Klein Vögelhiſt. p. 37. n. 7.

Der groſse afrikaniſche Eisvogel. Halle Vögel. p. 169. n. 107.

Der groſse Eisvogel vom Fluſſe Gambia. Seligmann Vögel I. tab. 15.

Alcedo ſmyrnenſis. Linn. Syſt. l. c. var. β. Latham Synopſ. II. p. 616. n. 7. A.

Der groſse Eisvogel von Gambia. Latham Vögel I. 2. p. 505. n. 7. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 586. β.

Alcedo (ſmyrnenſis) macroura caſtanea, gula flaveſcente albida, alis caudaque caerulea nigroque variegatis. Latham Syſt. ornith. I. p. 248. n. 7. β.

γ) Grand Martin-pecheur de Bengale. Briſſon ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 184. n. 14. Great bengale Kingfiſher. Albin birds 3. tab. 28. Der groſse bengaliſche Eisvogel. Halle Vögel, p. 170. n. 110. Matin-pecheur de la côte de Malabar. Buff. pl. enl.

894

Schultern ſind ſchwarz. Dieſe Art findet ſich in Madagaskar, auch ſieht man ſie nach Edwards in Afrika am Gambiafluß. Ein Eisvogel von der malabariſchen Küſte, der auf unſrer 894ſten Kupfertafel geliefert iſt und die 14te Art des Herrn Briſſon *) ausmacht, kömmt

894. Buffon Oiſeaux in 12. XIJI. p. 268. Alcedo ſmyrnenſis var. γ. Linn. Syſt. Nat. l. c. Latham Synopſ. l. c. var. B. Der große bengaliſche Eisvogel. Latham Vögel I. 2. p. 506. n. 7. var. B. Donndorf a. a. O. p. 586. var. γ.

Alcedo (ſmyrn.) ſupra caeruleo-viridis, ſubtus alba, capite, cervice abdomineque infimo caſtaneis. Latham Syſt. ornith. I. p. 248. n. 7. γ. O.

*) Die Länge dieſes Vogels beträgt eilfthalb Zoll; der Schnabel iſt zwei und dreiviertel Zoll lang und lebhaft roth; der Augenſtern ſchön gelb; der Kopf und Hinterhals ſind ſchön kaſtanienbraun, welche Farbe ſich bis etwas auf den Rücken hinab erſtreckt. Der Rücken, die Schulterfedern, der Bürzel und die obern Deckfedern des Schwanzes ſind hell bläulich grün; die Kehle, der Vorderhals, die Bruſt und die obern Theile des Bauchs ſind weiß; an letzteren ſtehen zu beiden Seiten fünf ziemlich große braune Flecken; der untere Theil des Bauchs,

kömmt dieſem in allem gleich, ausgenommen daß ſeine Kehle weiß iſt, eine Verſchiedenheit, die keine andere ſeyn kann als die von zwei Exemplaren vom Männchen und Weibchen in einer Art herkömmt, vermittelſt welcher ſich dieſer nach der Parallele des Aequators in dem ganzen Umfange des feſten Landes befinden würde. Sie würde ſich ſogar in einer ſehr großen Breite finden, wenn des Albins ſmirnaiſcher Eisvogel, wie es uns ſcheint, und woraus Herr Briſſon ſeine dreizehnte Art macht*), mit dieſem einer und derſelbe Vogel iſt.

Bauchs, die Schenkel, die untern Deckfedern des Schwanzes und die Seiten ſind kaſtanienbraun; die Deckfedern der Flügel theils blau, theils kaſtanienbraun; die Außenſeiten und Spitzen der großen Schwungfedern ſind blaugrün, die innern Seiten und die untern Theile ſchwärzlich; die Füße und Klauen ſind orangefärbig. Bengalen iſt ſein Vaterland. O.

*) Dieſer ſmyrnaiſche Eisvogel iſt nach Briſſon oben dunkelgrün, unten kaſtanienfarbig; am Kopfe und Halſe kaſtanienfarbig; die Kehle und eine Queerbinde auf der Bruſt weiß; die Schwungfedern unten ſchwärzlich, oben aber äußerlich dunkel-

grün,

grün, inwendig ſchwärzlich oder ſchwarz gerändelt; die Richtfedern unten ſchwärzlich, oben dunkelgrün, die an den Seiten inwärts ſchwärzlich gerändelt. Die Länge beträgt nur ohngefähr neunthalb Zoll; der Schnabel iſt zwei und ein Zwölftel Zoll lang und an der Wurzel fünf Linien dick. Der Schwanz iſt ein und fünf Sechstel Zoll lang; die mittlere Vorderzehe zehn Linien, die äußere neun und die innere ſieben und eine halbe Linie lang; die hinterſte aber noch kürzer als die innere. Die Flügel liegen ohngefähr bis mitten auf dem Schwanze. Die Regenbogenhaut in dem Auge iſt weißlich. Der Schnabel und die Füße ſind roth; die Nägel aber ſchwärzlich.

D.

Der Karbbenfreſsende Eisvogel Alcedo Senegalensis T. MXLV.

Büff. N. d. Vogel. XXIV. B.

Der Krappenfreſſende Eisvogel [3]).

Alcedo ſenegalenſis. β.

Dritte Art.

Pl. enl. 334.

Dieſen Eisvogel haben wir unter dem Namen des Krappenfreſſenden aus Senegal erhalten; wahrſcheinlich befindet er ſich ebenfalls auf den Inſeln des grünen Vorgebirges, und

3) Martin-Pecheur Crabier. Buffon Oiſeaux VII. p. 183. n. 3. Ed. in 12. XIII. p. 269. n. 3. Buff. pl. enl. 334. Hollandre Abregé III. p. 449. a.

Crab-eating Kingsfiſher. Latham Synopſ. I. 2. p. 618. n. 9.

Alcedo (ſenegalenſis) ex caeruleo viridis, ſubtus ex fulveſcente flava. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 455. n. 10. var. β.

Der

und es bezieht ſich folgende von dem Herrn Forſter in des Capit. Cooks zweiter Reiſe gelieferte Nachricht auf ihn. Der merkwürdigſte Vogel, den wir auf den Inſeln von dem grünen Vorgebirge ſahen, iſt eine Art von Eisvogel, der ſich von großen rothen und blauen Erdkrabben nährt, die ſich häufig in den Löchern dieſes trocknen und verbrannten Bodens finden b) *). Dieſer Eisvogel hat auf dem

*) Der Krabben-Eisvogel. Latham Vögel I. 2. p. 506. n. 9. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 584. β. Alcedo (cancrophaga) macroura caeruleo-viridis, ſubtus flaveſcenti-fulva, faſcia per oculos, tectricibus alarum remigibusque apice nigris. Latham Syſt. ornith. I. p. 249. n. 11.

Nach Latham werden auch der ſenegaliſche graukopfige und der ſenegaliſche blau und ſchwarze Eisvogel als Abarten hieher gerechnet, und darnach von dem Herrn Gmelin. Allein in ſeinem Syſteme trennt Herr Latham nachher den krabbenfreſſenden Eisvogel als eine beſondere Art.

D.

b) Dieſer Beobachter fügt hinzu: „Man findet eben die Art im glücklichen Arabien, „ſo wie in Abyſſinien, wie man aus den „vortrefflichen und ſchätzbaren Zeichnungen

dem Schwanz und dem ganzen Rücken ein meergrünes Blau, und eben dieſe Farbe färbt auch den äußern Rand der großen und mittlern Schwungfedern; aber ihre Spitzen ſind ſchwarz, und ein breiter Flecken von eben dieſer Farbe deckt den ganzen Theil, der an den Leib grenzt, und macht auf dem Flügel gleichſam die Zeichnung eines zweiten Flügels; der ganze Unterleib iſt hellgelb; ein ſchwarzer Strich geht hinter das Auge; der Schnabel und die Füße haben eine dunkle Roſtfarbe. Die Länge dieſes Vogels beträgt einen Fuß.

„gen des Herrn Bruce ſieht.“ Cooks zweite Reiſe nach der Südſee, Tom. I. in 4to, pag. 36. (deutſch, p. 32.)

*) Herr Forſter bezieht ſich bei ſeinem krabbenfreſſenden Eisvogel ausdrücklich auf Forskåls Alcedo ſemicaerulea n. 5., davon die Beſchreibung zwar ſehr mit dem angeführten Vogel übereinkommt, die wir aber doch beſonders hier folgen laſſen, weil ſie etwas abweicht, und weil Herr Gmelin ſie zum zweiten Male als eine beſondere Art aufgeſtellet hat, unter dem Namen Alcedo ſemicaerulea, n. 41. l. c.

D.

Anhang.

Dieſer halbblaue Eisvogel *) unterſcheidet ſich nach Vorskål durch den kurzen Schwanz; durch die blaue Farbe hinten auf dem Rücken, dem Schwanze und mitten auf den Flügeln; den ſchwarzen Schultern, aſchgrauen Kopf und Bruſt, und roſtbraunen Bauch.

Er iſt ſo groß als ein kleiner Specht, ungefähr eine Spanne lang. Der Schnabel iſt mennig-

*) Alcedo ſemicaerulea. Forskäl Deſcr. animal. in itinere orient. p. 2. n. 5. Alcedo (ſemicaerulea) brachyura, dorſo poſtico, cauda medioque alarum caeruleis, humeris nigris, capite pectoreque cinereis, ventre ferrugineo. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 457. n. 41. Der hellbraune Eisvogel. Latham Vögel I. 2. p. 507. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 587. n. 41. Latham führt ihn auch bei Buffons grauköpfigen ſenegaliſchen Eisvogel (n. 13.) an. D.

mennigroth, grad, etwas länger als ein Zoll. Der Rücken der obern Kinnlade iſt zantig, der Rand ſchuppig, an der Spitze etwas länger als die untere Kinnlade, an der Wurzel in der Mitte und an den Winkeln kahl. Die Naſenlöcher ſind länglich, kahl und wagerecht. Die Zunge iſt ſehr kurz, einen viertel Zoll lang, herzförmig, aller Orten ganz und am Ende ſtumpf. Der Kopf und Nacken ſind dunkel aſchgrau; die Bruſt blaß; der Bauch roſtbraun; die Füße mennigroth, von den vier Zehen ſtehen drei nach vorn und eine nach hinten; die äußerſte iſt mit der mittelſten verbunden. Die Nägel ſind braungrau, an der Wurzel röthlich, alle zuſammengedruckt, den mittelſten ausgenommen, und einwärts gerändelt. Der Rücken iſt vorn ſchwarz; hinten ſo wie der Bürzel ſeidenartig blau. Bis an den hintern Winkel ſind zwanzig, überhaupt drei und zwanzig. Die obern Flügeldecken ſind ſchwarz, die untern Roſtbraun; aber die Decken der vordern Schwungfedern, wie der Afterflügel ſind ſeidenartig blau. Die zehn vordern Schwungfedern ſind an der Wurzel auswärts ſeidenartig blau, inwendig ſchneeweiß, nach der Wurzel zu brauner, an der Spitze alle ſchwarz. Die Schwungfedern der zweiten Ordnung ſind faſt gänzlich auswärts blau; inwen=

inwendig und an der äußern Spitze ſchwarz. Der Schwanz war kurz; es waren aber nur die beiden äußerſten Richtfedern zu ſehen, welche blau, am innern Rande ſchwarz und unten gänzlich ſchwarz waren.

Herr Hollandre *) führt noch einen Vogel an, welchen er für eine Abart des ſenegaliſchen Krabbenfreſſers hält, und von dem er ſonſt keine Beſchreibung kennt. Er hat den Wuchs deſſelben, auch iſt ſein Kopf grau und der obere Theil des Leibes wie bei dieſem Vogel gefärbt. Aber unten iſt derſelbe, anſtatt hellgelb zu ſeyn, an der Kehle weiß, vorn an dem Halſe und auf der Bruſt meergrünblau. Der Bauch iſt ſchön weiß; der obere Theil des Schnabels iſt roth, der untere ſchwarz.

*) Hollandre Abregé, III. p. 454.

D.

Der

Der Groſchnäbbiche Eisvogel Alcedo Capenſis .T. MXLVII.

Buff. N. d. Vögel XXIV. B.

Der großſchnäblige Eisvogel c) *).

Alcedo capenſis.

Vierte Art.

Pl. enl. 590.

Der Schnabel der Eisvögel iſt überhaupt groß und ſtark, und bei dieſem iſt er nach Verhältniß noch dicker und ſtärker als bei irgend einem andern. Der ganze Vogel hat vierzehn

c) Iſpida ſuperne obſcure caeruleo-virideſcens ad cinereum inclinans, inferne fulva; capite ſuperiore cinereo, ad fulvum vergente; collo fulvo; dorſo infimo et uropygio dilute caeruleo-beryllinis; rectricibus ſubtus cinereis, ſuperne caeruleo virideſcentibus, lateralibus interius cinereo marginatis. . . Iſpida capitis bonae ſpei. Briſſon Ornithol. Tom. IV. p. 488.

*) Marin-pecheur à gros bec. Buffon Oiſeaux VII.

vierzehn Zoll; der Schnabel allein hat mehr als drei und in der Dicke an der Grundfläche eilf Linien. Der Kopf hat eine hellgraue Kappe; der Rücken iſt meergrün; die Flügel haben eine meergrünblaue Farbe. Der Schwanz hat eben das Grün, was der Rücken hat, er iſt aber unten grau. Der ganze Unterleib hat ein mattes und ſchwaches Rothfahl; der ſtarke

VII. p. 184. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 271. n. 4. Martin-pecheur du Cap de bonne Eſperance. Buff. pl. enl. 590. Hollandre Abregé III. p. 449. b. Briſſ. ornith. ed. in 8. II. p. 181. n. 8.

Alcedo (capenſis) macroura cinereo-caerulea, ſubtus fulva, pectore teſtaceo, roſtro rubro. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 455. n. 9.

Der capſche Eisvogel. Müller Naturſyſt. II. p. 241. n. 9. Königsfiſcher vom Vorgeb. d. g. Hoffn. Onomat. hiſt. nat. IV. p. 131.

Eisvogel vom Cap. N. Schaupl. d. Nat. II. p. 550. n. 19. Cape Kingfiſher. Latham Synopſ. Suppl. p. 114. Der capſche Eisvogel. Latham Vögel I. 2. p. 502. n. 2. Donndorf ornith. Beytr. p. 582. 9. Herrmann Tab. affin. animal. p. 192.

Alcedo (capenſis). Latham Syſt. ornith. I. p. 246. n. 2. D.

ſtarke Schnabel dieſes Eisvogels hat das Roth des ſpaniſchen Wachſes*).

*) Herr Latham ſah ein Exemplar in der Leverſchen Sammlung, welches einen braunen Streifen hinter jedem Auge hatte; der Scheitel war braun mit einer noch dunkler blauen Miſchung; einige der groſſen Schwungfedern ſind ein merkliches Stück vom Ende an ſchwarz; übrigens kam es mit obiger Beſchreibung überein. Auch aus Indien und China kommen ähnliche Gemählde. Lath. O.

Der Elſtereisvogel [5]).

Fünfte Art.

α) Planch. enl. 716.

Alcedo rudis.

β) Pl. enl. 62.

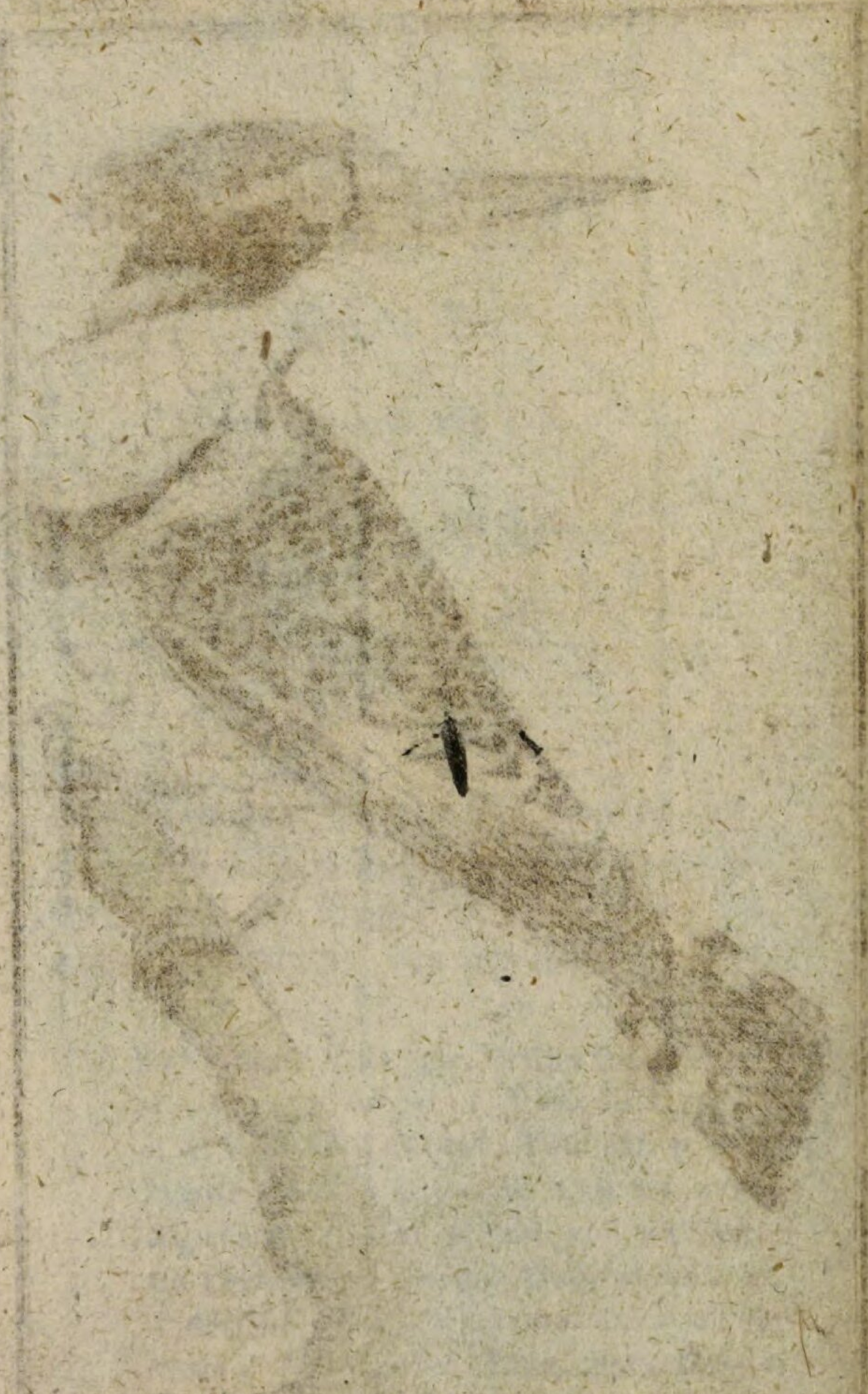
Das gemiſchte und gegen einander abſtechende Weiß und Schwarz auf dem ganzen Gefieder dieſes Vogels iſt durch den Namen Elſtereisvogel, den wir ihm geben, angedeu=

5) Le Martin-Pecheur pie. Buffon Oiſeaux VII. p. 185. n. 5. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 272. n. 5. Hollandre Abregé, Tom. III. p. 450. Martin-Pecheur hupé du Cap de bonne Eſperance. Buffon pl. enl. 716. und Martin-Pecheur du Senegal. Buff. pl. enl. 62.
Alcedo (rudis) macroura nigra albido varia, ſubtus alba. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 457. n. 12.

Der

Der Elſter Eisvogel Alcedo rudis. T. MXLVII.

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.



Der Elster Eisvogel Alcedo rudis. T. MXLVIII.

Buff. N. d. Vogel. XXIV. B.

gedeutet; der Rücken iſt vollkommen ſchwarz mit einer weißen Schattirung; über die Bruſt geht ein ſchwarzer Gürtel; der ganze Vorderhals bis unter den Schnabel iſt weiß; die Schwungfedern, welche an der äußern Seite ſchwarz ſind, haben inwendig ſchwarz und weiße

Der perſiſche ſchwarz und weißbunte Eisvogel. Halle Vögel, p. 171. n. 111.

Perſianer mit einem langen Schwanze. Klein Vorbereit. p. 68. n. 8. Schwarzſchnabel. Klein Vögelhiſt. p. 37. n. 8. Martin-Pecheur blanc et noir. Briſſon ornith. ed. in 8. Tom. I. p. 190. n. 24. Der ſchwarze Eisvogel. Seligmann Vögel I. Tab. 17.

Alcedo rudis. Haſſelquiſt Paläſtina. p. 299. n. 22. Bunter Eisvogel. Müller Linn. Naturſyſt. II. p. 243. n. 12.

Der perſianiſche Königsfiſcher. Onomat hiſt. nat. IV. p. 143.

Schwarzſchnabel, Perſianer. N. Schaupl. d. Nat. II. p. 549. n. 12.

Der orientaliſche weißbunte Königsfiſcher. Pallas Naturg. merkw. Th. VI. p. 14.

Black and white Kingfiſher. Latham Synopſ. I. 2. p. 612. n. 4.

Der bunte Eisvogel. Latham Vögel I. 2. p. 503. 4. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 587. n. 12.

Alcedo rudis. Latham Syſt. ornith. I. p. 247. n. 4.

weiße gegen einander abſtechende Farben mit weißen Franzen; das oberſte des Kopfs und der Zopf ſind ſchwarz ſo wie auch der Schnabel und die Füße; die völlige Länge des Vogels beträgt beinahe acht Zoll *).

Dieſer Eisvogel iſt vom Gebirge der guten Hoffnung gekommen: da wir ihn mit einem andern, der uns von Senegal geſchickt und auf unſrer 62ten illuminirten Kupfertafel geliefert iſt, vergleichen d), ſo haben wir nicht

*) Herr Pallas hat an einem von dieſen orientaliſchen weißbunten Eisvögeln eine beſondere Verunſtaltung in der Leydenſchen akademiſchen Naturalienſammlung gefunden. Es war nämlich der Obertheil des Schnabels viel kürzer als der untere, und paßte faſt der ganzen Länge nach mit ſeinen Rändern in den Unterkiefer, außer am Grundſtücke, wo die Ränder etwas von einander ſtanden, und dann legten ſich die obern über die untern. Pall. a. a. O.

d) Iſpida ſuperne albo et nigro varia, inferne alba, pectore et lateribus nigro maculatis; capite et collo ſuperiore nigris, lineolis longitudinalibus albis varius taenia utrinque ſupra oculos candida; rectricibus albis faſcia transverſa nigra verſus apicem nota-

nicht umhin können ſie als ſolche, die zu einer Art gehören, anzuſehen, da die Verſchiedenheiten, welche dieſe beiden Abbildungen darbieten möchten, ſich zwiſchen den beiden Vögeln ſelbſt gar nicht als ſolche zeigen; ſo iſt z. B. das Schwarze auf der 62ſten Kupfertafel weder ſtark noch dunkel genug; die Federn auf dem Kopf, welche als liegend abgebildet ſind, können ſich gar nicht in einen Zopf heben, die merklichſte, aber nichts weniger als eine beſondere Art ausmachende Verſchiedenheit, iſt die, daß der Senegaliſche auf ſeinen Federn mehr Weißes und der Capſche etwas mehr Schwarzes hat. Edwards hat einen von dieſen Vögeln, der aus Perſien kam, geliefert e); allein ſeine Abbildung

notatis utrinque extima binis maculis ſemicircularibus nigris inſignita. . . Iſpida ex albo et nigro varia. Briſſon Ornithol. Tom. IV. p. 520. n. 24. tab. 39. fig. 2. — Alcedo macroura fuſca albido varia. . . . Alcedo rudis. Linn. Syſt. Nat. ed. X. Gen. 56. Sp. 9.

e) Hiſtory of Birds, Tom. I. p. 9. Taf. 9.; wahrſcheinlich erwähnt Klein ſeiner nach Edwards. Iſpida ex albo et nigro varia. Avi. pag. 36. n. 8.

dung iſt ſehr mangelhaft und die Vertheilung der Farben gar nicht dabei ausgedruckt; er ſagt, daß dieſer Vogel in Weingeiſt ihm zugeſchickt ſei, und bemerkt ſelbſt, wie ſehr die Farben bei den Vögeln geſchwächt und verunſtaltet werden, die in dieſer Flüſſigkeit geweſen ſind. Es iſt aber gar keine Wahrſcheinlichkeit, daß der weiße und ſchwarze jamaikaſche Eisvogel, den Sloane anzeigt f), und wovon er eine Abbildung liefert, an deſſen Richtigkeit man gar nicht zweifeln darf, mit dem Senegalſchen oder Capſchen von einer Art ſei, obgleich Herr Briſſon kein Bedenken trägt ſie zuſammen zu ſtellen: ein Vogel von einem kurzen und an den Ufern ſtreichenden Fluge kann nicht über das große Weltmeer gezogen ſeyn, und die in ihren Werken ſo mannigfaltige Natur ſcheint keine von ihren Formen in dem andern Welttheil noch einmal angebracht zu haben; ſondern wenn ſie ſie aus dem Vorrath ihrer alten Producte nicht hat bevölkern können, nach ganz neuen Model-

f) Iſpida ex atro et albo varia. Sloane Jamaic. pag. 313. n. 54. mit einer fehlerhaften Zeichnung. tab. 255. fig. 3. Ray Synopſ. Av. pag. 182. n. 14. führt ſchon eine von dieſen ſchwarz und weißen Eisvögelarten an.

Modellen gebildet zu haben. Wahrſcheinlich iſt dieſe Eisvögelart auch eine fremde, und den Gegenden, wo ſie ſich findet, ganz eigenthümliche Art; ſo wie die, welche man auf den zerſtreueten Inſeln mitten im Südmeer geſehen und die von den letzten Seefahrern beobachtet ſind. Herr Forſter hat ſie in Cooks zweiter Reiſe um die Welt zu Tahiti g), zu Huaheine h), zu Ulietea gefunden, Inſeln die funfzehnhundert Meilen von allen Theilen des feſten Landes entfernt ſind. Dieſe Eisvögel haben eine dunkelgrüne Farbe mit einem Halsbande von eben der Farbe auf einem weißen Halſe. Es ſcheint, daß einige von dieſen Inſelbewohnern ſie mit Aberglauben betrachten, und man möchte ſagen, daß man ſich von einem Ende der Welt zum andern darin entgegen gekommen, daß man den Vögeln von der Familie der Eisvögel einige wunderbare Eigenſchaften angedichtet i).

g) Second Voyage du Capitain Cook, Tom I. pag. 316. (Forſter Reiſe um die Welt I. p. 206.) D.

h) Ibidem, pag. 405. Forſter Reiſ. 286.

i) Des Nachmittags tödteten wir (zu Ulietea) Eisvögel, und wie ich ſo eben den letzten geſchoſſen, trafen wir den Orea und ſei-

ne

ne Familie, die mit dem Capitain Cook in der Ebene ſpatzieren gingen. Das Oberhaupt bemerkte den Vogel nicht, den ich in der Hand hielt, aber ſeine Tochter beweinte den Tod ihres Eatua (Genius), und lief von uns weg, wenn wir ihr damit zu nahe kamen; die Mutter und die meiſten Weiber, welche ſie begleiteten, ſchienen auch über dieſe Begebenheit traurig, und das Oberhaupt bat uns dringend und mit einer ſehr ernſthaften Miene, die Eisvögel auf ſeiner Inſel ſo wenig wie die Reiher zu tödten, und gab uns die Erlaubniß, alle übrige Vögel zu ſchießen. Wir haben umſonſt die Urſache dieſer Verehrung der beiden beſondern Vogelarten zu entdecken geſucht. Second Voyage autour du monde, par le Cap. Cook, Tom. I. in 4to, p. 425.
V.

(Forſter Reiſe um die Welt I. p. 297.) Dieſe heiligen und ſichern Eisvögel von Otaheite und Ulietea (Alcedo ſacra et tuta) müſſen doch noch beſonders unten beſchrieben werden. O.

Der gezopfte Eisvogel [6]).

Alcedo maxima. β.

Sechste Art.

Pl. enl. 679.

Dieſer Eisvogel iſt ſechzehn Zoll lang und einer von den gröſten; ſeine Federn haben ein reiches Schmelz, ob er gleich keine prächtige Farben hat; er iſt ganz mit weißen Tropfen

6) Martin-Pecheur huppé. Buffon Oiſeaux. VII. p. 188. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 277. n. 6. Hollandre Abregé III. p. 451. a. Buffon pl. enl. 679.

Alcedo (maxima) ex nigricante griſea albo maculata, ſubtus rufa, poſtice alba. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 455. n. 34. var. β.

Creat african Kingfiſher. Latham Synopſ. I. 2. p. 612. n. 3. var. A. Latham Vögel I. 2. p. 503. var. A.

Alce-

pfen beſtreuet, die in Linien, welche in die Quere gehen, auf einem ſchwärzlich grauen Grunde vom Rücken bis zum Schwanz hingeworfen ſind; die Kehle iſt weiß mit ſchwärzlichen Strichen an den Seiten; die Bruſt iſt mit eben dieſen beiden Farben und mit Rothgelb ſchön geſchmückt; der Bauch iſt weiß, die Seiten und die untern Schwanzdeckfedern haben eine rothgelbliche Farbe. Der Maaßſtab iſt auf der illuminirten Kupfertafel bei dieſem Vogel nicht angebracht, und man muß ihn ſich um ein Drittheil ſtärker und größer, als er dort abgebildet iſt, vorſtellen.

Herr Sonnerat liefert eine Eisvogelart von Neu-Guinea (pag. 171. pl. 106.)*), die mit dieſem im Wuchs und in einem Theil der Farben viel Aehnlichkeit hat; indeſſen wollen wir über die Einerleiheit ihrer Arten

Alcedo griſeo nigricans, alba transverſim undulata, corpore ſubtus albo, pectore criſſoque rufis. Latham Syſt. ornith. I. p. 246. n. 3. β. D.

*) Ich habe dieſen Vogel des Sonnerat, auf Lathams Veranlaſſung, bei dem größten Eisvogel n. 1. angeführt. D.

Arten keinen Ausſpruch thun, und dieſe letzte nur anzeigen, da die Abbildung, welche ſeiner Nachricht beigefügt iſt, uns nicht deutlich genug zu ſeyn ſchien.

Anhang.

Der groſse Afrikaniſche Eisvogel.

Alcedo maxima *α.* *).

Der Herr Latham hält den vorhergehenden gezopften Eisvogel für eine Abart des groſsen afrikaniſchen Eisvogels, welchen Herr Pallas zuerſt hinreichend beſchrieben hat. Er ſagt:

*) Gu. Bosman Voyage de Guinée. Londr. 1705. p. 273. fig. 13. Bosman Reiſe nach Guinea. Hamb. 1708. p. 315. n. 13.

Der allergröſste Königsfiſcher. Alcedo maxima. Pallas Naturgeſch. merkw. Thiere. VI. p. 17.

Alcedo (maxima) ſubcriſtata ex plumbeo nigra albo-punctata, gula alba, jugulo nigro, pectore et abdomine ſanguineis. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel I. p. 455. n. 34. *α.*

Great african Kingsfiſher. Lath. Synopſ. I. 2. p. 611. n. 3.

Der

ſagt: „Er iſt faſt ſo groß als eine gemeine Krähe. Der Schnabel iſt ſchwarz, von anſehnlicher Größe und ſeitwärts zuſammen gedrückt; der Oberſchnabel etwas länger und durch die von den Naſenlöchern auslaufenden Furchen hin flach erhaben. Die Naſenlöcher ſind linienförmig ſchmal, und ſtehen nahe am Rücken des Schnabels in einer ſchrägen Richtung. Die Zunge iſt ſo klein, wie bei unſern Eisvögeln, die Federn auf der Platte und ſonderlich am Hinterkopfe ſind verlängert, und können vermuthlich wie eine Haube aufgerichtet werden.

Der Vogel iſt obenher und an den Flügeln ganz aus dem Eiſengrauen ſchwarz; die Platte des Kopfs, das Mittel aller Federn und die Schwingfedern ſind ſchwärzer. Auf dem ſchwärzlichen Gefieder ſind weiße Punkte

zerſtreut,

Der große afrikaniſche Eisvogel. Latham Vögel I. 2. p. 502. n. 3. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 583. n. 34. α. Vor. II. 144. n. 3.

Alcedo (maxima) macroura criſtata alba maculoſa, corpore ſupra plumbeo, ſubtus ferrugineo, jugulo nigro, ſtriga collari gulaque albis. Latham Syſt. ornith. I. 246. n. 3.

D.

zerſtreut, deren auf jeder Feder vier in Paaren und ein fünfter in der Spitze ſtehen. An den Seiten des Halſes iſt eine weißbunte Strecke von den Backen ſchräg gegen den Nacken herunterlaufend. — Untenher iſt die Kehle weiß, der Kopf mit einem Theil des Unterhalſes iſt an den Männchen faſt ſchwarz, da die Federn nur an ihrem bedeckten Theil weiß ſind. Alles übrige iſt braunroth, auch die Unterſeite der Flügelarme. An dem Weibchen iſt der Unterhals und Kropf rothbraun, die Bruſt, Bauch und Seiten weiß, mit ſchwarzen Queerſtrichen, und die Flügelarme unten weiß mit ſchwarzen Punkten. Beide Geſchlechter haben ſchwarze, weiß geſpitzte Schwungfedern, mit einer Reihe weißer Punkte in jeder Fahne, und zwar die Punkte der innern Fahne überzwerch länglich. Die Flügel reichen bis über die Hälfte des Schwanzes. Der Schwanz iſt von mittelmäßiger Länge, und hat gleichlange Richtfedern, bis auf die äußerſte, welche etwas abgekürzt iſt. Die zwölf Schwanzfedern ſind, wie die Schwungfedern, ſchwarz mit weißen Spitzen und einer doppelten Reihe Punkte von eben der Farbe. Die Füße ſind ſchwarz, und die äußere Zehe nur zur Hälfte mit der mittlern verwachſen. Herr Pallas ſagt: dieſer Königsfiſcher ſei von allen ihm bekannten

Arten der größte und noch von keinem Schrift-ſteller beſchrieben, und nur von Bosmann allein kürzlich erwähnt. Er hat davon meh-rere in Sammlungen geſehen. Obige Be-ſchreibung machte er nach zwei ſehr vollſtän-digen Exemplaren in dem Prinzl. Oraniſchen Naturalienkabinet. Alle Vögel dieſer Art in Holland waren unmittelbar von dem Vor-gebirge der guten Hoffnung gekommen."

Pall.

Bosmann ſagt blos: „Wir ſahen (n. 13.) einen Vogel, welcher ſich an den Seen und Flüſſen aufhält, und mit Recht für ſchön ge-halten werden kann. Er iſt beinahe ſo groß als ein Huhn, oben iſt er ſchwärzlich oder braun mit weißen Flecken; unten dunkelgelb oder rothgelb. Er hat auch auf dem Kopfe gefleckte Federn, welche eine Art von Zopf machen. Sein Schnabel iſt in Verhältniß zu ſeinem Körper außerordentlich dick und lang." Nach der Abbildung iſt dieſer Schnabel auch grad und ſpitz, aber der Zopf auf dem Halſe und der ganzen Kopfplatte beſteht aus langen nach vorn gekrümmten Federn.

Der ſchwarzhaubige Eisvogel [7]).

Alcedo atricapilla. α.

Siebente Art.

Pl. enl. 673.

Dieſer Eisvogel iſt einer der ſchönſten; ein weiches atlasartiges Veilchenblau deckt den Rücken, den Schwanz und die halben Flügel; ihre Spitzen und Schultern ſind ſchwarz; der

7) Martin-Pecheur a coeffe noire. Buffon Oiſeaux. VII. p. 189. Ed. in 12. Tom. XIII p. 278. n. 7. Hollandre Abregé III. p. 451. Martin-Pecheur, de la Chine. Buff. pl. enl. 673.

Alcedo (atricapilla) ex violaceo caerulea, ſubtus alba, capite, cervice, humeris, alarumque apicibus nigris, abdomine ruſeſcente. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 453. n. 27.

Black-

Der Schwarzhäubige Eisvogel Alcedo Atricapilla. T. ML.

Büff. N. I. Vögel. XXIV. B.

der Bauch iſt hellroth; ein weißer Bruſtharniſch zeichnet die Bruſt und die Kehle, und machet einen Umkreis des Halſes nahe bei dem Rücken; der Kopf trägt eine weite ſchwarze Haube; ein großer, rother, glänzender Schnabel hebt vollends die ſchönen Farben, womit dieſer Vogel geſchmückt iſt; er iſt zehn Zoll lang, und hält ſich in China auf, und wir ſehen als eine an dieſe nahe angrenzende Art oder als eine bloße Abart den großen Eisvogel von der Inſel Luçon an, den Herr Sonnerat in ſeiner Reiſe nach Neu=Guinea, S. 65 geliefert hat.

Black-capped Kingsfiſher. Latham Synopſ. I. 2. p. 624. n. 15.

Der chineſiſche Eisvogel. Latham Vögel I. 2. p. 512. n. 15. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 579. n. 27. α.

Alcedo (atricapilla) violaceo-caerulea, capite, cervice, humeris remigibusque apice nigris, collo inferiore et torque albo, abdomine rufo. Latham Syſt. ornith. I. p. 251. n. 18.

Anhang.

Der Luzoniſche Eisvogel β).

Sonnerat Guinea. Tab. 31.

Sonnerats angeführter Lozaniſcher Eisvogel war kleiner als eine Amſel, ſein Schnabel groß, ſeine Füße klein, wie bei andern Eisvögeln. Der Scheitel und Hinterhals braun;

β) Martin-Pecheur de l'sle du Luçon. Sonnerat Voy. Guin. p. 65. tab. 31. Sonnerat Reiſe nach Neu-Guin. p. 26. 1.

Alcedo (luzonica) auſtralis, ſupra nigra, ſubtus alba, abdomine ferrugineo. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 453. n. 27. var. β. Latham Vögel I. 2. p. 512. n. 15. var. A. Latham Synopſ. II. p. 625. n. 15. var. A. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 879. β. Alcedo capite, cervice, tectricibus alarum dorſoque ſupremo fuſcis, ſubtus loris et torque albis, ſcapis pennarum fuſcis, dorſo imo, remigibus caudaque caeruleis. Latham Syſt. ornith. I. p. 251. n. 18. β.

D.

Der Luzoniſche Eisvogel. T. MLI.

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

braun; die Farbe umgab auch die Augen, und ging unter denſelben weg zu beiden Seiten, nach der Mitte der obern Kinnlade hin. Von den Naſenlöchern läuft nach den Augen zu ein weißlicher Streifen; die obern Theile und die Mitte des Rückens ſind braun; der Bürzel und die obern Deckfedern des Schwanzes glänzend himmelblau; der Schwanz dunkelblau; die Deckfedern der Flügel braun, wie der Kopf; die Schwungfedern in der Mitte ſchwärzlich blau, und an den Endſpitzen matt ſchwarz; die Kehle, der Vorderhals, die Bruſt, der Bauch und die untern Deckfedern des Schwanzes ſind weiß; in der Mitte jeder Feder iſt ein länglicher brauner Streifen; an dem untern Theile des Halſes zieht ſich das Weiße nach hinten, und bildet eine Art von Halsband. Die Farben der Füße und des Schnabels waren nicht bekannt.

γ) Herr Latham ſah in der Leveriſchen Sammlung noch einen Eisvogel aus der Südſee γ), welchen er als eine Abart des vorher

γ) Latham Synopſ. II. p. 626. n. 15. var. B. Latham Vögel I. 2. p. 513. n. 15 B. Syſt. ornith. I. p. 252. n. 18. γ. Alcedo ſubcriſtata nigra ferrugineo varia, collo ſubtus et pectore albis, abdomine ferrugineo,

vorher gehenden aufzählt. Seine Länge beträgt zehn Zoll. Der Schnabel iſt an der Wurzel dick, dritthalb Zoll lang und von rother Farbe; die Hauptfarbe der obern Theile des Körpers iſt ſchwarz, mit Roſtrothem untermiſcht; die Kopffedern ſind etwas lang, die Schwungfedern und der Schwanz blaugrün, mit dunkelfarbigen innern Fahnen und Schäften; die Kehle und Bruſt ſind weiß, an letzterer ſind einige Federn hellgrün überlaufen; der Bauch iſt roſtigroth und braun; die Füße ſind roth.

δ) Noch eine Varietät δ) oder gar nur dem Geſchlechte nach von dem chineſiſchen ſchwarzhaubigen Eisvogel verſchiedenen Vogel ſah Herr Latham in der Sammlung des verſtor-

remigibus rectricibusque caeruleo-viridibus. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 580. γ.
D.

δ) Alcedo caerulea, ſubtus alba, tectricibus alarum remigibusque nigricantibus, collari albo. Latham Synopſ. Suppl. p. 115. var. C. Latham Vögel I. 2. p. 513. n. 15. var. C. Latham Syſt. ornith. I. p. 252. n. 18. δ. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 580. var. δ.
D.

verſtorbenen D. Boddam. „Seine Länge betrug eilf Zoll; der Schnabel war vier Zoll lang und dunkelroth. Der Kopf und alle obern Theile des Körpers ſind dunkelblau; die Deckfedern der Flügel dunkelſchwarz; die Schwungfedern von eben der Farbe, aber an den innern Fahnen bei vielen weiß, und ihre Spitzen alle ſchwarz; die untern Theile des Körpers ſind weiß, und dieſe Farbe läuft nach hinten, an dem untern Theil des Halſes, wie ein halber Mond hin; die Füße ſind ſchwarz." Lath.

Der grünköpfige Eisvogel 8).

Alcedo chlorocephala.

Achte Art.

Pl. enl. 783.

Eine grüne Kappe, die rund umher mit einem ſchwarzen Rande eingefaßt iſt, deckt den Kopf dieſes Eisvogels; ſein Rücken hat eben das Grün, welches ſich auf den Flügeln und dem

8) Martin-Pecheur à tête vert. Buffon Oiſeaux VII. p. 190. Ed. in 12. Tom XIII. p. 279. n. 8. Hollandre Abregé III. p. 452. Le Martin-Pecheur à tête verte du Cap. de b. Eſp. Buffon pl. enl. 783.

Green headed Kingfiſher. Latham Synopſ. I. 2. p. 620. n. 11.

Alcedo (chlorocephala) viridis, collo albo, torque nigro, alis caudaque thalaſſinis. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 455. n. 31.

Der

Der grünköpfige Eisvogel Alcedo chlorocephala T. MLII.

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

dem Schwanz in ein blaues Meergrün verliert; der Hals, die Kehle und der ganze Vorderhals ſind weiß; der Schnabel, die Füße und der Untertheil des Schwanzes ſind ſchwärzlich; ſeine Länge beträgt neun Zoll. Dieſer Vogel, der eine neue Art zu ſeyn ſcheint, iſt auf der illuminirten Kupfertafel, als wenn er vom Kap wäre, angegeben; aber wir finden in den Schriften des Herrn Commerſon eine Nachricht von ihm, der ihn auf der Bouro geſehen und beſchrieben, die an Amboina gränzt, und eine von den Moluckiſchen Inſeln iſt.

Der grünköpfige Eisvogel. Latham Vögel I. 2. p. 508. n. 11. Donndorf ornith. Beytr. I. p 582. n. 31.

Alcedo (chlorocephala) caeruleo-viridis, ſubtus colloque albo, capite viridi, torque nigro. Latham Syſt. ornith. I. p. 253. n. 13. D.

Der Eisvogel mit ſtrohgelbem Kopfe und Halſe 9).

Alcedo leucocephala.

Neunte Art.

Pl. enl. 757.

Dieſer Eisvogel, deſſen Art neu iſt, hat auf dem Flügel und dem Schwanze ein dunkles Türkisblau; die großen Schwungfedern ſind braun mit blauen Franzen; der Rücken hat

9) Martin-Pecheur à tête et cou couleur de paille. Buffon Oiſeaux VII. p. 190. Ed. in 12. XIII. p. 280. n. 9. Hollandre Abregé III. p. 452. Martin-Pecheur de Java. Buff. pl. enl. 757.

White headed Kingsfiſher. Latham Synopſ. I. 2. p. 617. n. 8.

Alcedo (leucocephala) ex caeruleo viridis, capite collo et ſubtus alba, remigibus

Der Eisvogel mit strohgelben Kopfe u. Halse Alcedo Leucocephala. T. MLIII

Büff. d. Vögel XXIV. B.

hat ein meergrünes Blau; der Hals, der Vorder- und Unterleib ſind weiß mit einer blaßgelben Schattirung.

Auf der weißen Grundfarbe des Wirbels ſind kleine ſchwarze Pinſelſtriche gezogen; der Schnabel iſt roth und beinahe drei Zoll lang, die ganze Größe des Vogels beträgt einen Fuß. Auf eine ähnliche obgleich etwas kleinere Art ſcheint ſich die Nachricht von einem Eisvogel in Celebes zu beziehen, welche Reiſende uns gegeben haben, die aber wahrſcheinlich durch ihre Einbildungskraft etwas verſchönert iſt. „Dieſer Vogel, ſagen ſie, „nährt ſich von einem kleinen Fiſch, dem er „am Ufer aufpaßt. Er flattert da, indem er „dicht über dem Waſſer ſich kräuſelt, bis der „Fiſch,

bus fuſcis. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 456. n. 35. Der Weißkopf. Müller Linn. Naturſyſt. Suppl. p. 94. n. 19.

Der weißköpfige Eisvogel. Latham Vögel I. 2. p. 506. n. 8. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 584. n. 35.

Alcedo (leucocephala) viridi caerulea, capite, collo pectoreque ſubtus albo-flaveſcentibus, gula alba, vertice nigro-ſtriato. Latham Syſt. ornith. I. p. 248. n. 8.

D.

„Fiſch, der ſehr leicht iſt, in die Luft ſpringt „und über ihn zu kommen ſcheint, um auf „ſeinen Feind zu ſtoßen, aber der Vogel hat „immer die Geſchicklichkeit, ihm zuvorzu„kommen; er nimmt ihn in ſeinem Schna„bel weg, und trägt ihn in ſein Neſt, wo „er ſich von ihm einen bis zwei Tage nähret, „unterdeſſen er ſich einzig mit Singen be„ſchäftigt. . . . Er iſt nicht größer als eine „Lerche; ſein Schnabel iſt roth; die Federn „auf ſeinem Kopf und Rücken ſind ganz grün, „die auf dem Bauch fallen ins Gelbe, und „ſein Schwanz hat das ſchönſte Blau von „der Welt. . . Dieſer bewundernswürdige „Vogel heißt Ten-ron-joulon k) *).“

k) Allgemeine Geſchichte der Reiſen, 10. B. p. 459. Die Größe und grüne Kopfplatte paſſen doch nicht auf des Verfaſſers Eisvogel mit ſtrohgelbem Kopfe. D.

*) Alcedo (flavicans) ſubtus flavicans, capite dorſoque viridibus, roſtro rubro, cauda caerulea. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 456. n. 36. Ten-ru-julon. Allgem. Reiſ. XI. p. 480.

Der gelblichte Eisvogel. Latham Vögel I. 2. p. 528. Donndorf ornith. Beytr. I, p. 585. n. 36.

Alcedo flavicans. Latham Syſt. ornith. I. p. 248. n. 9. D.

Der

Der Eisvogel mit weiſsem Halsbande. T. II. LXXXI.

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

Der Eisvogel mit weiſsem Halsbande Alcedo cœrulea. T. MLIV.

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

Der Eisvogel mit weißem Halsbande[10]).

Alcedo ſacra. ε.

β. Alcedo caerulea.

Zehnte Art.

Herr Sonnerat hat uns mit dieſer Eisvogelart bekannt gemacht (Reiſe nach Neu-Guinea pag. 67). Er iſt nicht völlig ſo groß als eine Amſel; ſein Kopf, ſein Rücken, ſeine Flügel

10) Martin-Pecheur à collier blanc des Philippines. Sonnerat Voy. à la nouvelle Guinée, p. 67. tab. 33. (Sonnerat Reiſe nach Neu-Guinea, p. 26. 3te.) Buffon Oiſeaux VII. p. 192. Ed. in 12. XIII. p. 282. 10. Hollandre Abregé III. p. 453.
Alcedo (ſacra) torque albo. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 453. n. 30. var. ε.

Flügel und ſein Schwanz haben eine blaue Farbe mit einer grünen Schattierung, der ganze Unterleib iſt weiß und eine kleine weiße Binde geht um den Hals. Er hat dieſe Art auf den philippiniſchen Inſeln gefunden, und wir haben Urſache zu glauben, daß er ſich auch in China zeigt.

Der Vogel, den Herr Briſſon l) *) nur nach

Latham Synopſ. II. p. 623. n. 12. var. D. Latham Vögel I. 2. p. 510 n. 12. var. D. Alcedo (collaris) viridi caerulea, corpore ſubtus collarique albis. Latham Syſt. ornith. I. p. 250. n. 14.

Herr Latham hielt dieſen Vogel anfangs für eine Spielart des heiligen Eisvogel, trennt ihn aber in ſeinem Syſtem als eine davon, wie auch von Briſſons indiſchen Eisvogel mit dem Halsbande, verſchiedene Art. D.

l) Iſpida ſuperne ſplendide caerulea, inferne fuſca, uropygio et tectricibus alarum ſuperioribus ſplendide viridibus; utrinque taenia ſupra oculos candida macula infra oculos ruſeſcente; collo ſuperiore torque albo cincto rectricibus ſubtus nigricantibus, ſuperne ſplendide caeruleis, lateralibus interius nigricantibus. . . Iſpida indica torquata.

nach einer Zeichnung unter dem Namen des Indianiſchen Eisvogels mit dem Halsbande anzeigt, und von dem er ſagt, daß er weit ſtärker als unſer Europäiſche Eisvogel iſt, möchte wohl nur eine Abart in dieſer zehnten Art ſeyn.

quata. Briſſon Ornithol. Tom. IV. pag. 481. n. 5. Tab. 37. fig. 2. A.

*) Martin-Pecheur à collier des Indes. Briſſon ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 179. n. 5.

White collared Kingsfiſher. Latham Synopſ. I. 2. p. 620. n. 10.

Der Eisvogel mit dem (weißen) Halsbande. Latham Vögel I. 2. p. 508. n. 10. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 582. n. 32.

Alcedo (caerulea) ſubtus rufa, ſuperciliis et torque albis. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 454. n. 32.

Alcedo (caerulea) caerulea, ſubtus maculaque ſub oculis rufa, tectricibus alarum uropygioque viridibus, ſuperciliis et torque collari albis. Latham Syſt. ornith. I. p. 249. n. 12. Als eine eigene Art.

D.

Eisvö-

Eisvögel von mittlerer Größe aus der alten Welt.

Der Baboucard a) [1]).

Alcedo Iſpida β.

Erſte mittlere Art.

Der Name des Senegalſchen Eisvogels iſt in der Jalofiſchen Sprache Baboucarp. Die Arten desſelben haben ſich an dem großen Fluſſe

a) Iſpida ſuperne caeruleo beryllina, fuſco in dorſo admixto, inferne fulva; capite et collo ſuperiore obſcure viridibus, viridi ſplendidiore punctulatis, duplici utrinque macula in capite fulva; tectricibus alarum ſuperioribus obſcure viridibus viridi beryllino punctulatis rectricibus ſubtus fuſcis ſuperne viridi caeruleis lateralibus interius fuſcis. . . Iſpida Senegalenſis. Briſſon Ornithol. Tom. IV. pag. 485 (n. 7. tab. 39. fig. 1.)

1) Ba-

Der Baboucard Alcedo Ispida T. MLV.

Buff. N. d. Vogel XXIV. B.

Fluſſe in dieſer Gegend ſehr vermehrt b), und alle ſind mit den lebhafteſten und mannigfaltigſten Farben gezeichnet. Wir geben den Geſchlechts-Namen Baboucard dem, woraus Briſſon ſeine ſiebente Art macht, und die mit dem Europäiſchen Eisvogel ſo viele Aehnlichkeit hat, daß man vermuthen kann, ihre Arten gränzen ſehr nahe an einander, oder machen vielleicht nur einen aus, weil wir ſchon bemerket haben, daß dieſer Vogel wie ein fremder, in unſre Himmelsgegenden verirrter, wirklich aus wärmern Himmelsſtrichen herſtammt, wohin ſein ganzes Geſchlecht gehört.

1) Baboucard. Buffon Oiſeaux VII. p. 139. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 283. n. 1. Hollandre Abregé, Tom. III. p. 455.

Alcedo Iſpida ſenegalenſis. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 448 n. 3. var. β.

Martin-Pecheur du Senegal. Briſſon ornith. Ed. in 8. Tom. II. p. 180. n. 7. Latham Synopſ. II. p. 618. n. 16. var. A. Latham Vögel I. 2. p. 515. n. 16. var. A.

Alcedo caeruleo-viridis fuſco varia ſubtus maculaque pone et ante oculos fulva, gula flaveſcente. Latham Syſt. ornith. I. p. 253. n. 20 β. Donndorf. ornith. Beytr. I. p. 571. var. β. D.

b) Adanſon voy. du Senegal. pag. 142. (deutſch p. 212.)

Der

Anhang.

Dieſer Vogel hat ſo viele Aehnlichkeit mit dem Europäiſchen Eisvogel, daß man ihn wohl mit Recht als eine Abart deſſelben anſehen muß. Er hat die Größe deſſelben und iſt ſiebenthalb Zoll lang; der Schnabel nicht völlig einen und dreiviertel Zoll und von brauner Farbe: der Kopf und Hinterhals ſind dunkelgrün; jede Feder mit einem lebhafteren grünen Flecken an der Spitze bezeichnet; an jeder Seite des Kopfs ſind zwei rothgelbe Flecken, einer zwiſchen dem Schnabel und den Augen, der andere hinter den Augen, welcher aber ſehr klein iſt. Der Rücken iſt blaugrün mit einer ſchwachen Beimiſchung von Braun. Der Bürzel und die obern Deckfedern des Schwanzes ſind lebhaft braungrün; die Kehle iſt hellgelb; die untern Theile des Körpers ſind pommeranzenfarbig; die Schulterfedern dunkelgrün; die Deckfedern der Flügel dunkelgrün mit lebhaft blaugrünen Spitzen; die Schwungfedern eben ſo aber mit

mit braunen innern Rändern. Der Schwanz iſt braun, ſeine zwei mittlern Federn und die äußern Ränder der übrigen ſind blaugrün. Die Füße und Klauen ſind röthlich. Adanſon ſandte ihn von Senegal. Latham. Wegen ſeines Vaterlandes hat der Graf v. Buffon ihn doch offenbar zu weit von dem Europäiſchen Eisvogel getrennt.

Der blau und ſchwarze Senegaliſche Eisvogel [2]).

Alcedo ſenegalenſis δ.

Zweite mittlere Art.

Pl. enl. 356. Fig. maj.

Dieſer ſcheint etwas ſtärker als unſer Eisvogel zu ſeyn, obgleich ſeine Länge nur ſieben Zoll beträgt; der Schwanz, der Rücken, die mittlern Schwungfedern ſind dunkelblau; der

2) Martin Pecheur bleu et noir du Senegal. Buffou Oiſeaux. VII. p. 194. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 285. n. 2. Hollandre Abregé. Tom. III. p. 455. Matin-Pecheur du Senegal. Buff. pl. enl. 356. fig. maj.

Alcedo (ſenegalenſis) ſupra caerulea, ſubtus ex ruſo flava, gula alba. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 456. n. 10. var. δ. Latham Synopſ. II. p. 619. n. 9. var. C. Latham Vögel

Der blaue u. ſchwartze Senegaliſche Eisvogel Alcedo Senegalenſis. T.MLVI.

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

der übrige Theil des Flügels, die Deckfedern und großen Schwungfedern ſind ſchwarz; der Unterleib iſt fahlrothgelb bis an die Kehle, welche weiß iſt und eine bläulichte Schattirung hat; dieſe Schattirung, aber etwas ſtärker, deckt auch den Obertheil des Kopfes und des Halſes; der Schnabel iſt rothgelb und die Füße ſind röthlich.

Vögel I. 2. p. 508. n. 9. var. C. Alcedo capite colloque caeruleſcenti-albis, corpore ſupra caeruleo, ſubtus rufo, alis nigris medio caeruleis. Latham Syſt. ornith. I. p. 249. n. 10. γ. Donndorf ornith Beytr. I. p. 584. δ. Man ſieht hieraus, daß Latham ihn für eine Abart des folgenden graukôpfigen ſenegaliſchen Eisvogels hält.

Der graukoͤpfige Eisvogel c) [3]).

Alcedo ſenegalenſis α.

Dritte mittlere Art.

Planch. enl. 594.

Dieſer Eisvogel haͤlt die Mitte zwiſchen dem großen und mittlern Wuchs: er hat beinahe die Groͤße der kleinen Droſſel, und ſeine Laͤnge betraͤgt acht und einen halben Zoll;

c) Iſpida ſuperne caeruleo-beryllina, inferne alba; capite gutture et collo cinereo albis; taenia utrinque roſtrum inter et oculum et tectricibus alarum ſuperioribus nigris; remigibus interius in exortu candidis; rectricibus ſubtus nigris ſuperne caeruleo beryllinis, lateralibus interius nigris. . . Iſpida Senegalenſis major. Briſſon Ornithol. Tom. IV. pag. 494. n. 11. Tab. 40. fig. 1.

3) Martin-Pecheur à tête griſe. Buffon Oiſeaux.

Der graukȯpfige Eisvogel Alcedo Senegalensis T.M.L.V.II.

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

Zoll; ſein Kopf und ſein Hals ſind mit Graubraun bekleidet, das heller und weißlicher auf der Kehle und dem Vorderhalſe iſt; der Unterleib iſt weiß, der ganze Mantel hat ein

aux. VII. p. 194. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 286. n. 3. Hollandre Abregé. Tom. III. p. 455. Matin-Pecheur à tête griſe du Senegal. Buffon pl. enl. 594.

Alcedo (ſenegalenſis) macroura cyanea ſubtus alba, capite cano tectricibus alarum nigris. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 455. n. 10. α.

Der ſenegaliſche Eisvogel. Müller Naturſyſt. II. p. 242. n. 10. Grand Martin-Pecheur du Senegal. Briſſon ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 182. n. 11. Onomat. hiſt. nat. IV. p. 143. Neuer Schaupl. d. Nat. II. p. 550. n. 20.

Latham Vögel I. 2. p. 507. n. 9. var. A.

Alcedo (ſenegalenſis) macroura cyanea ſubtus alba, capite cano, tectricibus alarum nigris. Latham Syſt. ornith. I. p. 249. n. 10.

Latham rechnet auch Forskåls halbblauen Eisvogel hierher, welchen wir nach Buffon ſchon bei dem krabbenfreſſenden Eisvogel beſchrieben haben, den Latham in ſeinem Syſtem nachher ſelbſt als eine eigene Art aufzählt. D.

ein meergrünes Blau, eine große ſchwarze Binde ausgenommen, die über die Flügeldeckfedern geht, und eine andere, die ſich auf den großen Federn zeichnet; die obere Kinnlade des Schnabels iſt roth, die untere ſchwarz.

Der

Der Eisvogel mit gelber Stirn Alcedo Erithaca. T. MLVIII

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

Der Eisvogel mit gelber Stirn d) *).

Alcedo Erithaca.

Vierte mittlere Art.

Albin hat uns dieſen Vogel geliefert: Er hat nach ſeiner Angabe die Größe des engliſchen Eisvogels. Wenn man ſich mehr auf die Beſchreibungen dieſes Verfaſſers als auf ſeine

d) Bengall King-fiſher. Albin, Tom. III. pag. 12. Taf. 29. — Iſpida ſuperne obſcure caerulea, inferne lutea; capite ſuperiore et uropygio ſordide rubris; macula in ſyncipite lutea taenia utrinque per oculos nigra, pone oculos obſcure caerulea, gutture et torque in collo ſuperiore candidis; remigibus cinereo-griſeis; rectricibus ſuperne ſordide rubris. . . Iſpida Bengalenſis torquata. Briſſon Ornithol. Tom. IV. pag. 503. n. 15. — Alcedo brachyura dorſo caeruleo abdomine luteo, capite uropygioque purpureo, gula nuchaque albis. . . Alcedo

ſeine Zeichnung verlaſſen kann, ſo unterſcheidet ſich dieſe Art von den übrigen durch das ſchöne Gelb, das den ganzen Unterleib und die Stirn zeichnet; ein ſchwarzer Flecken geht

do Erithaca. Linnaeus Syſt. Nat. ed. X. Gen. 56. Sp. 2. B.

4) Martin-Pecheur à fronte jaune. Buffon Oiſeaux VII. p. 195. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 287. 4. Hollandre Abregé III. p. 456.

Martin-Pecheur a collier de Bengale. Briſſon ornith. Ed. in 8. Tom. II. p. 185. n. 15.

Der kleine bengaliſche Eisvogel mit der Lievrei. Halle Vögel p. 170. n. 109.

Der bengaliſche Eisvogel. Müller Naturſyſt. II. p. 239. n. 4.

Neuer Schaupl. d. Nat. II. p. 549. n. 8. Purpurkopf.

Onomat. hiſt. nat. IV. p. 133. Kleine bengaliſche Eisvogel.

Der rothköpfige Eisvogel. Latham Vögel I. 2. p. 516. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 571. n. 4. Latham Synopſ. I. 2. p. 629. n. 17. Lath. Syſt. ornith. I. p. 253. n. 21.

Alcedo (Erithaca) brachiura, dorſo caeruleo, abdomine luteo, capite uropygioque purpureis, gula nuchaque albis. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 449. n. 4.

D.

geht von dem Schnabel und umgibt die Augen; hinter dem Kopf iſt eine dunkelblaue Binde und dann ein weißer Strich; die Kehle iſt ebenfalls weiß; der Rücken dunkelblau und der Bürzel nebſt dem Schwanze haben ein mattes Roth; die Flügel haben ein dunkles Eiſengrau.

Anhang.

Anhang.

Es gibt noch eine Abart β) dieſes Vogels, welche etwas kleiner als der gemeine Eisvogel iſt. Sein Schnabel iſt roth, und an der Wurzel der untern Kinnlade ſteht ein weißer Fleck, der Kopf und Hinterhals ſind orangenroth; von jedem Auge gegen den Rücken hin erſtreckt ſich eine purpurfarbige Linie, welche ſich in einen weißen Fleck endigt; und an der innern Seite deſſelben iſt ein ſchwarzer; der obere Theil des Rückens iſt reich blau, der untere licht purpurfarbig; die Deckfedern

β) Red-headed Kingsfiſher. Gen. of Birds, p. 61. pl. 5. Latham Synopſ. II. p. 629. n. 17. var. A. Latham Vögel I. 2. p. 516. n. 17. var. A. Alcedo Erithaca. var. β. Linné l. c. Alcedo caerulea ſubtus flaveſcens, gula alba, capite cerviceque rubris, pone oculos linea purpurea, albo terminata. Latham Syſt. ornith. I. p. 253. n. 21. β. D.

federn der Flügel ſind ſchwarz mit blauen Rändern; die großen Schwungfedern ſchwarz; die Bruſt und Bauch ſind gelblichweiß; die Füße ſind roth. Er iſt aus Indien und vielleicht eine Spielart des vorigen, obgleich er auch einige Aehnlichkeit mit dem purpurfarbigen Eisvogel hat.

Der Eisvogel von Ternate e) [5]).

Alcedo Dea.

Fünfte mittlere Art.

Pl. enl. 116.

Dieſe Art iſt in ihrem Geſchlechte wegen eines nur ihr zukommenden Kennzeichens merkwürdig; die beiden mittlern Schwungfedern verlängern ſich und bilden zwei lange faſe-

e) Avis Paradiſiaca Ternatana. Seba Theſaur. Vol. I. pag. 74. Tab. 46. fig. 3. — Klein hat eine Elſter daraus gemacht, nach dem was Seba von dem Schnabel dieſes Vogels ſagte, daß er wie bei der Elſter gebildet ſei. Pica Ternatana. Klein Avi. pag. 62. n. 8. — Iſpida ſuperne fuſca, marginibus pennarum ſaturate caeruleis, inferne et in uropygio alba, roſeo adumbrata capite, collo ſuperiore et tectricibus alarum ſuperioribus ſplendide caeruleis; rectricibus

Der Eisvogel von Ternate Alcedo Dea. T. MLIX.

Büff. d. Vögel. XXIV. B.

faſerichte Spitzen, die nur einen kahlen Schaft auf eine Länge von drei Zoll haben, und an der Spitze eine kleine Fahne von Federn wieder

bus binis intermediis longiſſimis, in exortu et apice albis, roſeo adumbratis exterius verſus exortum macula cyanea notatis, in medio pinnulis breviſſimis cyaneis praeditis, lateribus albis roſeo adumbratis, exterius fuſco marginatis. . . Iſpida Ternatana. Briſſon Ornithol. Tom. IV. pag. 525. (n. 26. Tab. 40. fig. 2.)

5) Le Martin-Pecheur à longs brins. Buffon Oiſeaux VII. p. 196. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 289. n. 5. Hollandre Abregé. III p. 456.

Martin-Pecheur de Ternate. Buff. pl. enl. 116.

Martin-Pecheur des Moluques. Salerne orn. p. 126. n. 10.

Ternata Kingsfiſher. Latham Synopſ. I. 2. p. 634. n. 24.

Alcedo (Dea) rectricibus duabus longiſſimis, medio attenuatis, corpore nigro caeruleſcente, alis vireſcentibus. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 458. n. 13.

Ternatanheher. Klein Vorbereit. 118. n. 8.

Klein Vögelhiſt. p. 61. n. 8.

Pyrrhocorax. Möhring av. gen. p. 32. n. 8.

Para-

wiederbekommen; ein weiches und dunkles Türkisblau und eine ſchwarzbraune ſammtartige Farbe deckt den Mantel und ſticht gegen vier große Flecken ab; das Schwarze deckt den obern Theil des Rückens und die Spitze der Flügel; das Dunkelblau ihre Mitte, den Oberhals und den Kopf; der ganze Unterleib und der Schwanz ſind weiß mit einer ſchwachen Schattirung von einem ſchwachen Roth; der Schnabel und die Füße ſind orangenfarben; auf jeder der beiden mittlern Schwungfedern iſt ein blauer Flecken, und die langen Faſern haben eben dieſe Farbe. Seba nennt dieſen Vogel wegen ſeiner Schönheit die Nymphe von Ternate, und ſetzt hinzu, daß die Schwanzfedern bei dem Männ-

chen

Paradiesheher. Halle Vögel. p. 266. n. 214.

Martin-Pecheur de Ternate. Briſſon ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 191. n. 26.

Die Göttin. Müller Naturſyſt. II. p. 243. n. 13.

Der Eisvogel von Ternate. Latham Vögel I. 2. p. 520. n. 24. Donndorf. ornith. Beytr. I. p. 588. n. 13.

Alcedo Dea. Latham Syſt. ornith. I. p. 256. n. 28. D.

chen um ein Drittheil länger ſind als bei dem Weibchen *).

*) Er hat die Größe des Staars; ſeine ganze Länge beträgt dreizehn und einen viertel Zoll. D.

Kleine Eisvögel der alten Welt.

Der blauköpfige Eisvogel [1]).

Alcedo caeruleocephala.

Erſte kleine Art.

Pl. enl. 356. Fig. min.

Es gibt Eisvögel, die ſo klein wie der Zaunkönig ſind, oder um ſie mit einem kleinen an dieſe noch näher gränzenden Geſchlecht, und das ſich nur durch den platten Schnabel

1) Le Martin-Pecheur à tête bleue. Buffon Oiſeaux. VII. p. 198. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 291. n. 1. Hollandre Abregé. III. p. 457. Petit Martin Pecheur du Senegal. Buff. pl. enl. 356. fig. min.
Blue headed Kingsfiſher. Latham Synopſ. I. 2. p. 631. n. 20.

Der blauköpfige Eisvogel. Alcedo cäruleocephala. T. MLX.

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

Schnabel von ihnen unterſcheidet, zu verglei-chen, die ſo klein ſind, als die Todus. Der auf der 356ten Kupfertafel gelieferte, ohne Nummer der Figur und als wenn er aus Senegal käme, gehört zu dieſer Zahl: er iſt nur vier Zoll lang; auf dem ganzen Unter-leibe und bis unter das Auge hat er ein ſchönes Rothgelb; die Kehle iſt weiß; der Rücken hat ein ſchönes Ultramarinblau; eben dieß Blau hat der Flügel, ausgenommen die großen Schwungfedern, welche ſchwärzlich ſind; der Wirbel hat ein lebhaftes Blau mit kleinen aufgetragenen hellblauern und grün-lichen Wellen; ſein nach Verhältniß des klei-nen Körpers ſehr langer Schnabel hat drei-zehn Zoll. Dieſer Vogel iſt uns aus Mada-gascar geſchickt.

Alcedo (caeruleocephala) caerulea, ſub-tus rufa, gula alba, remigibus nigrican-tibus. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 449. n. 19? Alcedo galerita. Müller Suppl. p. 94. n. 18. Haubeneisvogel?

Der blauköpfige Eisvogel. Latham Vö-gel. I. 2. p. 517. n. 20. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 572. n. 19.

Alcedo (caeruleocephala) caerulea, ſub-tus rufa, vertice caeruleo-viridi undato, gula alba, remigibus nigricantibus. La-tham Syſt. ornith. I. p. 254. n. 24.

Anhang.

Latham führt von dieſem Vogel noch zwei Abarten an. A) Der eine war blau, unten rothgelb, die Kopfplatte grünblau mit ſchwarzen Binden, die Kehle und Seiten der Bruſt hatten einen weißen Flecken β).

B) Eine andere war blau, am Kopfe und Halſe fuchsgelb, die Kopfplatte blau und ſchwarz gewellt; der Bauch weiß γ).

β) Lath. Syſt. ornith. I. p. 254. n. 24. β. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 573. n. 19. β.

γ) Lath. Synopſ. Suppl. p. 115. n. 20. Syſt. orn. I. p. 254. n. 24. β. Donnd. a. a. O. γ.

Der rothgelbe Eisvogel Alcedo madagascariensis. T. MLXI.

Büff. N. d. Vögel. XXV. B.

Der rothgelbe Eisvogel a) [2])

Alcedo madagaſcarienſis.

Zweite kleine Art.

Pl. enl. 778. Fig. 1.

Dieſer kleine Eisvogel, der nicht fünf Zoll lang iſt, hat auf dem ganzen Oberleibe vom Schnabel bis zum Schwanze ein lebhaftes und glänzendes Rothgelb, die großen

a) Iſpida ſuperne rufa, inferne albo-rufeſcens; gutture et collo inferiore candidis; remigibus nigricantibus exterius rufo marginatis; rectricibus ſubtus nigricantibus, ſuperne rufis, lateralibus interius nigricantibus. . . Iſpida Madagaſcarienſis. Briſſon Ornithol. Tom. IV. pag. 508. (n. 18. tab. 38. fig. 1.)

2) Martin-Pecheur de Madagaſcar. Buffon Oiſeaux VII. p. 199. Ed. in 12. Tom. XIII. pag.

ßen Schwungfedern ausgenommen, welche ſchwarz ſind, und die mittlern, welche nur eine Franze von eben dieſem Roth auf einem ſchwärzlichen Grunde haben; der ganze Unterleib iſt weiß mit einer rothgelben Schattirung; der Schnabel und die Füße ſind roth. Herr Commerſon hat ihn auf Madagaſcar geſehen und beſchrieben.

p. 293. n. 2. Hollandre Abregé. III. p. 458.

Martin Pecheur roux. Buff. pl. enl. 778. fig. 1.

Rufous Kingsfiſher. Latham Synopſ. I. 2. p. 630. n. 19.

Alcedo (madagaſcarienſis) ſubbrachyura rufa, gula alba, remigibns nigricantibus. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 449. n. 5.

Der madagaskariſche Eisvogel. Müller Naturſyſt. II. p. 299. 5. Onomat. hiſt. nat. IV. p. 141. N. Schaupl. d. Nat. II. p. 548. n. 9. Latham Vögel I. 2. p. 517. n. 19. Donndorf. ornith. Beytr. I. p. 572. n. 5.

Martin-Pecheur de Madagaſcar. Briſſon ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 187. n. 18.

Latham Syſt. ornith. I. p. 254. n. 23.

D.

Der

Der purpurfarbige Eisvogel Alcedo purpurea. T.DLXII.

Büff. N. d. Vögel XXIV. B.

Der purpurfarbige Eisvogel 3).

Alcedo purpurea.

Dritte kleine Art.

Planch. enl. 778. Fig. 2.

Er hat mit dem vorhergehenden einerlei Größe: er iſt unter allen dieſen Vögeln der niedlichſte und vielleicht an Farben der reichſte. Ein ſchönes Aurororoth mit einer Purpurfar-

3) Martin-Pecheur pourpre. Buffon Oiſeaux VII. p. 199. n. 3. Ed. in 12. XIII. p. 294. n. 3. Hollandre Abregé III. p. 458. Martin-Pecheur de Pondichery. Buffon pl. enl. 778. fig. 2.

Purple Kingsfiſher. Latham Synopſ. I. 2. p. 630. n. 18.

Alcedo (purpurea) ſubtus rufeſcente aurea, capite, uropygio caudaque rufo-aureis, dorſo, tectricibus alarum ex caeruleo atris,

purfarbe ſchattirt und mit Blau gemiſcht deckt ſeinen Kopf, Bürzel und Schwanz; der ganze Unterleib hat ein goldfarbiges Rothgelb auf einem weißen Grunde; der Mantel iſt mit Azurblau auf einem ſammtartigen Schwarz reich geſchmückt; ein heller Purpurflecken nimmt bei dem Winkel des Auges ſeinen Anfang und endigt ſich hinten in einem ſehr lebhaft blauen Strich; die Kehle iſt weiß und der Schnabel roth. Wir haben dieſen prachtvollen kleinen Vogel, der auf der Kupfertafel der Eisvogel von Pondichery genannt iſt, aus dieſer Gegend erhalten.

atris, remigibus nigris, gula alba. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 449. n. 18.

Der purpurfarbene Eisvogel. Latham Vögel I. 2. p. 517. n. 18. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 572. n. 18.

Alcedo (purpurea) purpureo caerulea, ſubtus ruſo-alba, capite uropygio caudaque ruſo-aureis, pone oculos ſtriga purpuraſcente. Latham Syſt. ornith. I. p. 253. n. 22. D.

Der

Der Weisſchnäbtige Eisvogel Alcedo Leucoryncha. T. DLXIII

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

Der weißſchnäblige Eisvogel b) [4])

Alcedo leucoryncha.

Vierte kleine Art.

Seba, nachdem man dieſen kleinen Eisvogel hier aufſtellt, ſagt, daß er einen weißen Schnabel, einen braunrothen Hals und Kopf mit einer purpurfarbnen Schattierung habe; die

b) Alcedo Americana ſeu Apiaſtra. Seba Theſaur. Vol. I. pag. 87. tab. 53. fig. 1. — Iſpida roſtro albo. Klein Avi. pag. 35. n. 4. — Iſpida ſuperne caeruleo-violacea, inferne dilute lutea; capite et collo ſuperiore purpureis; remigibus cinereo griſeis; rectricibus ſuperne caeruleo violaceis, ſubtus cinereis. . . Iſpida Americana caerulea. Briſſon Ornith. Tom. IV. pag. 505. (n. 16.)

4) Martin-Pecheur à bec blanc. Buffon Oiſeaux VII. p. 200. Ed. in 12. Tom. XIII. pag.

die Seiten haben eben die Farbe; die Schwungfedern ſind aſchgrau; ihre Deckfedern, und die Deckfedern auf dem Rücken haben ein ſehr ſchönes Blau; die Bruſt und der Bauch ſind hellgelb; ſeine Länge beträgt ungefähr vier und einen halben Zoll. Wenn Seba übrigens ſagt, daß die Vögel aus der Familie der Alcyone ſich von Bienen nähren,

p. 295. n. 4. Hollandre Abregé, Tom. III. p. 459.

White-billed Kingsfiſher. Latham Synopſ. I. 2. p. 644. n. 35.

Alcedo (leucoryncha) ex caeruleo viridis, ſubtus flaveſcens, capite et cervice ſpadiceis, remigibus cinereis, cauda ſupra caerulea, ſubtus cinerea. Linn Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 450. n. 21.

Der Weißſchnabel. Klein Vorbereit. p. 66. n. 4. Klein Vögelhiſt. p. 36. n. 4.

Der weißſchnäblige amerikaniſche Eisvogel. Halle Vögel p. 168. n. 103.

Martin-Pecheur bleu d'Amerique. Briſſon ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 186. n. 16.

Der weißſchnäblichte Eisvogel. Latham Vögel. I. 2. p. 528. n. 35. Donndorf. ornith. Beytr. I. p. 575. n. 21.

Alcedo (leucoryncha) caeruleo-viridis ſubtus flaveſcens, capite et cervice caſtaneo-purpureis, roſtro albo. Latham. Syſt. ornith. I. p. 260. n. 40. D.

ren, ſo verwechſelt er ſie mit den Bienenfreſſern, und Klein tadelt bei dieſer Gelegenheit einen Haupt-Irrthum des Linne, nämlich, daß er den Iſpida für den Merops halte, oder den Eisvogel für den Bienenfreſſer, da dieſer letzte doch nur in wüſten und an Holz gränzenden Gegenden wohne, und nicht an den Ufern der Gewäſſer, wo er keine Bienen finden würde c) *). Aber eben dieſer Klein ſieht ebenfalls nicht recht, wenn er ſagt, daß dieſer Eisvogel des Seba unſerm Eisvogel ihm ähnlich zu ſeyn ſchiene, weil außer der Verſchiedenheit der Größe, die Farben des Kopfs und des Schnabels ganz verſchieden ſind.

Herr Vosmaer hat zwei kleine Eisvögel geliefert, die er zu dieſem Alcyon des Seba rechnet, verſichert aber dabei daß ſie nur drei Zehen hätten, zwei vorne und eine hinten d) **). Dieſer Umſtand hätte wohl beſtätigt

c) Klein Av. pag. 35. n. 4.

*) Wie wir ſehen, hat Linne dieſe Vögel nachher doch genug gekannt und durch beſondere Namen unterſchieden. D.

d) Kleine Eisvögel aus Oſtindien, ſehr ſchön mit

tigt werden müſſen, und dieß iſt auch, wie wir hernach ſehen werden, durch einen guten Beobachter geſchehen.

mit einem kurzen Schwanz, und haben zwei Zehen vorne und eine hinten u. ſ. w. Feuilles de Vosmaer, 1768. Tab. 1.

**) Von dieſen dreizehigen Eisvögeln (Alcedo tridactyla) werde ich unten beſonders handeln, da ſie hier nicht hergehören.

D.

Der

Der Bengalische Eisvogel B. Alcedo bengalensis. T. DLXIV.

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

Der Bengalische Eisvogel A. Alcedo bengalensis. T. DLXV.

Der Bengaliſche Eisvogel e) [5]).

Alcedo bengalenſis α) β).

Fünfte kleine Art.

α) Seligmann Vögel. 1. Tab. 21. Fig. ſup.
β) — — — — — — — Fig. inf.

Edwards liefert auf einer Kupfertafel zwei kleine Eisvögel, die ſehr an einander gränzende Arten, oder vielleicht das Männchen und Weibchen von Einer Art zu ſeyn ſcheinen, obgleich

e) Little Indian King Fiſher. Edwards Hiſt. of Birds, Tom. I. Taf. 11. — Iſpida Bengalenſis. Klein Av. pag. 34. n. 2.

5) Iſpida bengalenſis. Le Martin-Pecheur de Bengale. Briſſon ornith. ed. in 8. Tom. II. pag. 177. n. 2.
Indianiſcher kleiner Eisvogel. Seligmann Vögel I. Tab. 21. fig. oben.

obgleich Briſſon zwei beſondere Arten dar-
aus

Der kleinſte Königsfiſcher. Klein Vorbereit. p. 65. n. 2. Indianiſche kleine Eisvögel. Klein Vögelhiſt. p. 36. n. 2.

Der kleinſte bengaliſche Eisvogel. Halle Vögel p. 167. n. 102.

Martin-Pecheur de Bengale. Buffon Oiſeaux. VII. p. 201. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 297. n. 5. α et β. Hollandre Abregé III. p. 459. α et β.

Alcedo (bengalenſis) ex caeruleo viridis, ſubtus rufa, cauda remigibusque fuſcis, capite ſtriis transverſis caeruleis notato. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 450. n. 20. α. (In der zwölften Ausgabe des Syſtems rechnet Linne dieſen Vogel zu dem gemeinen europäiſchen Eisvogel, ſo wie auch den kleinſten β.)

Indian Kingsfiſher. Latham Synopſ. I. 2. p. 631. n. 21. Der indiſche Eisvogel. Latham Vögel I. 2. p. 518. n. 21. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 573. n. 20.

Alcedo (bengalenſis) caeruleo-viridis, ſabtus rufa, capite caeruleo-ſtriato, gula alba, per oculos vitta rufa. Latham Syſt. oinith. I. p. 254. n. 25.

β) Iſpida bengalenſis minor. Le petit Martin-Pecheur de Bengale. Briſſon ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 178. n. 3.

Seligmann Vögel I. Tab. 21. untere
Figur.

aus macht f); ſie ſind nicht größer als die Todus, der eine hat einen himmelblauen Mantel, und der andere einen meergrün-blauen. Die Schwung- und Ruderfedern des erſtern ſind graubraun; bei dem zweiten haben eben dieſe Federn das nämliche Grün was auf dem Rücken iſt; der Unterleib von beiden iſt orangegelb. Klein ſagt, indem er dieſer

Figur. Klein a. a. O. Latham Vögel a. a. O. n. 21. var. A. Donndorf a. a. O. p. 574. var. β. Alcedo bengalenſis. Linn. Syſt. l. c. var. β. Latham Syſt. orn. l. c. n. 25. var. β.

f) Iſpida ſuperne caeruleo-viridis, inferne rufa; capite ſaturate caeruleo transverſim ſtriato; taenia utrinque per oculos rufa; gutture candido; tectricibus alarum ſuperioribus caeruleo-viridibus, caeruleo ſplendidiore punctulatis; rectricibus ſubtus fuſcis, ſuperne caeruleo viridibus, laterali. bus interius fuſcis. . . Iſpida Bengalenſis. Briſſon Ornithol. Tom. IV. pag. 457. (n. 2.) Iſpida ſuperne caerulea, caeruleo ſplendidiore punctulata, inferne rufa; macula utrinque duplici alia prope baſin roſtri, altera pone aures rufa; remigibus rectricibusque obſcure fuſcis. . . Iſpida Bengalenſis minor. Idem ibidem, pag. 477. (n. 3.)

dieſer Art erwähnt, daß ſie in ihren Farben mit der Europäiſchen übereinkömmt; er hätte bemerken können, daß ſie ſich in der Größe ſehr unterſcheidet; aber immer von der falſchen Vorſtellung eingenommen, daß bei dem Geſchlecht der Eisvögel die Zehen in zwei und zwei abgetheilt ſind, beklagt er ſich, daß Edwards ſich nicht deutlicher darüber erklärt habe g), obgleich Edwards Abbildungen in dieſem Stück ſehr gut und ſehr ſauber ſind, wie ſie es gewöhnlich bei allen übrigen zu ſeyn pflegen.

g) Klein Av. pag. 34.

Anhang.

Die Geſtalt, ſelbſt der Bau der Zehen und die Farben dieſer von Edwards gezeichneten Vögel paſſen beſſer auf den Europäiſchen Eisvogel als die meiſten von dieſem gelieferte Abbildungen. Linne ward dadurch bewogen die Edwardſchen Zeichnungen als eine Abart von dieſem anzuſehen. Die Größen hat Briſſon oft nach Zeichnungen nur beſtimmt. Nach dieſen macht er aus beiden Edwardſchen Abbildungen zwei Arten, und beſchreibt ſie auf folgende Weiſe.

α) Der bengaliſche Eisvogel iſt oben blaugrün, unten rothgelb; der Kopf dunkelblau in die Quere geſtreift; eine rothgelbe Binde geht an beiden Seiten über die Augen; die Kehle iſt weiß; die obern Flügeldecken blaugrün mit Punkten von glänzenderem Blau; die Schwung- und Richtfedern ſind unten graubraun, oben blaugrün, die an den Seiten graubraun. — Er iſt nicht dicker als ein Feigen-

Feigenfreſſer; ungefähr fünfthalb Zoll lang; der Schnabel ſechzehn Linien; der Schwanz zehn Linien; die mittlere Vorderzehe fünf und eine halbe Linie, die äußere fünf und die innere drei Linien; aber die hintere iſt von allen die kürzeſte. Die gefalteten Flügel erſtrecken ſich über Dreiviertheil des Schwanzes. Der Schnabel iſt ſchwarz, aber doch an der Wurzel der untern Kinnlade fleiſchfarbig; die Schwärze wird aber nach der Spitze zu dunkler. Die Beine ſind ſchmutzig roth; die Nägel ſchwarz. Er lebt in Bengalen.

β) Der bengaliſche kleine Eisvogel iſt oben blau, mit heller blauen Punkten, unten rothgelb; an beiden Seiten ein doppelter rothgelber Flecken, einer an der Wurzel des Schnabels, der andere an den Ohren; die Schwung- und Richtfedern ſind dunkelgraubraun. — Er iſt nicht völlig ſo dick als der vorige; ungefähr vier und einen Viertel Zoll lang; der Schnabel fünfzehn Linien; der Schwanz neun Linien; die mittlere Vorderzehe fünf, die äußere vier ein halb, und die innere zwei und eine halbe Linie lang: die hintere iſt aber vor allen die kürzeſte. Die Flügel erſtrecken ſich über Dreiviertel des Schwanzes. Der Schnabel iſt gelb pomeranzenfarbig. Er lebt in Bengalen. Briſſon.

Der Dreyzehige Eisvogel Alcedo tridactyla. T.DLXVI

Buff. N. d. Vögel XXIV. B.

Der Dreyzehige Eisvogel Alcedo Trydactyla. T. DLXVII

Büff. N. d. Vögel XXIV. B.

Der dreizehige Eisvogel [6]).

Alcedo tridactyla.

Sechste kleine Art.

Sonnerat Neu = Guinea. p. 26. Tab. 32.
Vosmaer. Alcyons. l. c. Tab. IV. Fig. 1. 2.

Man hat ſchon bei dem Geſchlecht der Spechte eine beſondere Naturabweichung in Anſehung der Zahl der Zehen gefunden; bei der Familie der Eisvögel iſt ſie weniger auffallend,

6) Martin-Pecheur à trois doigts. Buffon Oiſeaux. VII. n. 6. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 299. n. 6. Hollandre Abregé. Tom. III. p. 460. Sonnerat Reiſe nach Neu=Guinea, p. 26. zweite Art.

Alcedo (tridactyla) brachiura, pallide violaceo rubeſcens, ſubtus alba, alis caeruleo atris, remigibus margine caeruleis. Latham Syſt. ornith. I. p. 260. n. 41. β. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 592. β.

α Vos.

fallend, wo die kleine inwendige ſchon ſo ſehr abgekürzte und beinahe unnöthige Zehe noch leichter von der Natur konnte weggelaſſen werden. Herr Sonnerat hat uns mit dieſem kleinen dreizehigen Eisvogel bekannt gemacht, der übrigens einer der glänzendſten dieſes Geſchlechts, und ſo ſchön und reich an Farben iſt; ſein ganzer Obertheil des Kopfs und Rückens hat eine dunkle Lilafarbe; die Federn an den Flügeln haben ein dunkles Indigoblau, das aber durch einen

Rand

α. Vosmaer Alcyon des Indes orientales. deuxs doigts devant et un derriere. Amſt. 1768. Tab. IV. f. 1. 2. Der dreizehige Königsfiſcher. Pallas Naturgeſch. merkw. Th. VI. p. 12. t. 2. f. 1. Alcedo tridactyla. Pallas Spicil. Zool. VI. p. 10. tab. 2. fig. 1.

Alcedo (tridactyla) pedibus tridactylis. Linné Mantiſſ. 1771. p. 524. et Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 459. n. 40.

Der dreifingerige Eisvogel. Müller Linn. Naturſyſt. Suppl. p. 93. n. 16.

Three toed Kingsfiſher. Latham Synopſ. I. 2. p. 645. n. 36. Der dreizehige Eisvogel. Latham Vögel I. 2. p. 529. n. 37.

Alcedo (tridactyla) brachiura ſupra caudaque rufa, ſubtus flava, pedibus tridactylis Latham Syſt. ornith. I. p. 260, n 41. α.

D.

Rand von einem lebhaften und blendenden Blau noch gehoben wird, welches jede Feder umgibt; der Unterleib iſt weiß; der Schnabel und die Füße ſind röthlich h). Herr Sonnerat hat dieſen Vogel auf der Inſel Luçon gefunden. Herr Vosmaer ſagt bloß, daß die Seinigen aus Oſtindien kämen *).

Wir werden dieſe, die vorhergehende Art des Seba, und unſre purpurfarbne Eisvogelart als drei an einander gränzende Arten anſehen, die ſich vielleicht auf zwei oder auf eine einzelne zurückführen ließen, wenn es leichter wäre, die willkührlichen Verſchiedenheiten der Beſchreibungen zu beſtimmen, oder wenn man ſie nach den Gegenſtänden ſelbſt berichtigen könnte. Uibrigens liefert uns Vosmaer unter dem Namen des Alcyon zwei andere Vögel, die keine Eisvögel ſind: der erſte, welcher der amerikaniſche langſchwänzigte Alcy=

h) Sonnerat Voyage à la nouvelle Guinée, pag. 67. (Tab. 32.)

*) Welches, nach Pallas, ein Irrthum iſt, da ſie aus Weſtindien kamen.

D.

Alcyon bei ihm heißt*), hat außer dem Schwanz, der nach Verhältniß länger als bei irgend einem Vogel dieſer Familie iſt, einen krummen Schnabel, ein Kennzeichen, welches ihn von dem Geſchlecht der Eisvögel ausſchließt. Der zweite i)**) mit einem dünnen etwas länglichten Schnabel, der viereckigt, und mit je zwei und zwei zuſammenliegenden Zehen verſehen iſt, iſt kein Eisvogel ſondern ein Jakamar k).

*) Man ſehe den Anhang zu dem großen Jakamar.

i) Kleiner amerikaniſcher Eisvogel von einer bewundernswürdigen Schönheit. Feuilles de Vosmaer. 1763.

**) Man ſehe den Anhang zu dem weißſchnäbligen Jakamar.

k) Anm. Herr Vosmaer geht von ſeinen Irrthümern aus, um ſie den Naturforſchern zuzuſchreiben und um ſie herrſchend zu machen; er fängt einen Streit mit dem Herrn Briſſon an, daß er die Füße der Eisvögel ſo angegeben hat, wie ſie wirklich ſind; er verwirft die Methode den Vögeln die eigenthümlichen Namen zu geben, welche ſie in ihrem Vaterlande führen, als

als wenn dieß nicht das einzige Mittel wäre, ſie kenntlich zu machen und wieder zu finden, die Reiſebeſchreiber in Stand zu ſetzen die Naturforſcher zu belehren, und endlich die willkührliche Vervielfältigung zu vermehren, dieſen unfruchtbaren Uiberfluß von Namenarten, die durch den Eigenſinn der Methoden und durch die Fantaſie der Syſteme erzeugt ſind. Herr Vosmaer hält es, wie er ſagt, für beſſer, ſeine Namen von äußern Kennzeichen, die ſogleich ins Auge fallen, herzuleiten: werden aber ſeine Beobachtungen glücklich genug ſcheinen, wenn er den Agami den Trompetenvogel nennt, weil er einen Ton giebt, der gar nicht dem Ton einer Trompete gleicht? oder will er, daß man an folgenden Benennungen mehr Geſchmack finden ſoll? „Ein kleiner Bock von einer ziemlich unbekannten und ſehr ſchönen Art, den wir wegen ſeiner kleinen und feinen Geſtalt den kleinen Jungferbock (dieß iſt der Zwerghirſch) nennen möchten, oder auch: eine ſehr fremde und ganz neue Art afrikaniſcher Barſtardmurmelthiere, die zwiſchen Steinen wohnt" ꝛc. Die Benennungen des Herrn Vosmaer, die ſich auf äußere in die Augen fallende Kennzeichen gründen, ſind faſt alle ſo ſchön gewählt. Man ſehe ſeine Feuilles.

V.

Von

Von dieſen kleinen Eisvögeln aus Oſtindien mit kurzem Schwanze, zwei Vorderzehen und einer Hinterzehe *) gibt Herr Vosmaer folgende Nachricht: „Auf den beiden vorherbeſchriebenen Eisvögeln **), welche in den Unterſcheidungszeichen, die man dieſem Geſchlecht gemeiniglich beilegt, abweichend ſind, laſſen wir jetzt eine dritte Art folgen, welche in der Stellung der Zehe von den erſten verſchieden iſt. Dieſe beiden kleinen Vögel, welche uns zum Beiſpiel dienen, haben überhaupt nur drei Zehen, welche auf ſolche Weiſe ſtehen, daß zwei nach vorn und eine nach hinten gerichtet ſind.

Seba

*) Deſcription de deux petits Alcyons des Indes orientales tres beaux, à queue courte, ayant deux doigts devant, et un derriere. — par A. Vosmaer. Amſterd. 1768. 4. p. 1—7. Tab. IV. fig. 1. et 2.

**) Man ſehe den Anhang zu dem großen und dem langſchnäbligen Jakamer.

D.

Seba a) beſchreibt einen kleinen Vogel dieſer Art, der unſerer oberſten Abbildung ſehr nahe kommt; aber er ſagt nichts von dem Baue ſeiner Füße, und da er ihn fliegend vorſtellt, würde man davon auch nichts entdecken können. Er nennt ihn amerikaniſch, und behauptet, daß er ſich von Bienen nähre. Briſſon b) macht aus dieſem Eisvogel des Seba ſeine ſechste Art, ſetzt ihn auch in Amerika, und gibt ihm, wie allen ſeinen Eisvögeln, drei vorderzehen und eine Hinterzehe.

Die abweichende Vertheilung in der Zahl der Zehen iſt bei dieſen Vögeln auffallend. Man kann dieſe Verſchiedenheit in der Verbindung nicht dem Unterſchiede des Klima zuſchreiben; als wenn Aſien dreizehige und Amerika vierzehige Vögel hervorbrächte, welche ihrer äußern Gleichförmigkeit mit denen aus andern Ländern zu einem Geſchlechte gerechnet ſind. Das Gegentheil iſt bekannt. Die Sammlung des Prinzen und andere zeigen

a) Tom. I. Tab. XIII. n. 3. V. S. Anmerk. d. bei weißſchnäbligem Eisvogel. Alcedo leucoryncha. D.

b) Tom. IV. p. 505. V.

gen ebenfalls aſiatiſche Eisvögel mit drei vordern und einer hintern Zehe, und ſo auch vierzehige wie unſere europäiſchen ſind. Die wahre Urſache hiervon muß alſo in andern Umſtänden liegen, welche wir noch nicht kennen. Der große Baumeiſter der Natur zeigt uns bei unendlich vielen Gelegenheiten ſeine weiſe Urſachen, aber größtentheils bleiben ſie für unſere genaueſten Unterſuchungen undurchdringlich. Die Geſtalt des Schnabels und der Bau der Zehe, oder der Nägel, ſind gewiß der Natur der Vögel, der Ernährung, die ihnen nothwendig iſt und der Art wie ſie ſich dieſelbe verſchaffen müſſen, angemeſſen. Jedes Geſchöpf iſt daher bewaffnet, oder im Stande, ſich ſowohl ſeinen Unterhalt zu ſchaffen, als gegen andere Geſchöpfe, denen es nicht zum Raube beſtimmt iſt, ſich zu vertheïdigen.

Der Eisvogel des Seba iſt von dem, den wir beſchreiben und auf dem oberſten Aſte vorgeſtellet haben, unter andern, durch einige blaue und weiße Federn, welche dieſer an beiden Seiten des Halses hat, verſchieden; aber der Schnabel ſeines Vogels ſcheinet nicht ſo geſtaltet zu ſeyn, um, wie dieſer Schriftſteller ſagt, durchaus von Bienen zu leben. Ich muß doch geſtehen, wie ich

ſchon

ſchon bemerkt habe, daß ſie bei Ermangelung der Fiſche, die ſonſt die gewöhnliche Nahrung der Eisvögel ausmachen, ſie ſich ebenfalls der Inſecten bedienen können. Wenn man aber das Geſchlecht der Vögel unterſucht, welche von Inſecten, vorzüglich von Bienen und allen andern Arten ſolcher Inſecten leben, und deßfalls von den Alten Bienenfreſſer (Apiaſter) genannt wurden, wird man in der Geſtalt des Schnabels einen anſehnlichen Unterſchied finden.

Die beiden Bienenfreſſer, die wir hier beſchreiben, und die in ihren Farben von den Briſſonſchen anſehnlich abweichen, ſind ſich in Anſehung der Zahl und Stellung der Zehen ähnlich, aber ihre Farben ſind verſchieden, wie man aus folgender Beſchreibung ſehen kann. Sie ſind zur verſchiedenen Zeit angekommen, und ich habe bei beiden angemerkt, daß ſie aus Oſtindien ſind. Da man aufgetrocknete und ausgeſtopfte gebracht hat, ſo iſt es nicht möglich, mit Gewißheit etwas von ihrem Geſchlecht zu beſtimmen. Indeſſen ſcheinen ſie mir nicht anders als dadurch verſchieden zu ſeyn.

Der kleine Eisvogel, der auf dem oberſten Aſte vorgeſtellet iſt, und wegen ſeiner

ner lebhaften Farbe das Männchen zu ſeyn ſcheint, iſt mit der Abbildung von gleicher Größe*).

Der Schnabel iſt, von dem Winkel des Rachens an gemeſſen, einen und ſieben Sechstheil Zoll lang, oben und unten etwas weniger ſcharf, als der vorige, aber als ein Eſelsrücken ablaufend, ſo daß deſſen Durchſchnitt eine Raute bilden würde: die Ränder des Schnabels ſind äußerſt wenig nach unten gebogen, und das Ende läuft nicht in eine ſehr ſcharfe Spitze aus. Die Farbe iſt hellgelb. Die Naſenlöcher, welche eine halb ovale Geſtalt haben, kommen unmittelbar unter den Stirnfedern hervor, und ſind gänzlich durch eine ſehr dünne Haut geſchloſſen.

Die Federn oben auf dem Kopfe ſind hellkaſtanienbraun. Vorn an der Stirn zeigt ſich an beiden Seiten nahe an den Naſenlöchern ein kleiner hellgelber Flecken. Die Backen,

*) Ohngefähr ſo groß wie ein Blauſpecht. Herr Palles ſah ein Männchen in dem Petersburgiſchen Kabinet von eben dieſen glänzenden Farben, in Weingeiſt. Pall. a. a. O. O.

cken, die Bruſt und der Bauch ſind ſchön hell-gelb. An den Seiten des Halſes etwas nach hinten zu, iſt ein kleiner Büſchel ſchöner blauer Federn zu ſehen, und darunter ein anderer etwas größerer, von gleichen Federn, aber von weißer Farbe. Die Federn unter dem Schnabel ſind auch weiß.

Die Federn auf dem Rücken ſind ſchön dunkel blau, tiefer nach dem Schwanze zu fallen ſie etwas ins purpurfarbige. Die Federn oben auf dem Schwanze ſind auch, wie der Kopf, hell Kaſtanienbraun, und unten Kanelfarbig. Die großen und kleineren Flügelfedern ſind hellmauſegrau.

Die Beine ſind ziemlich kurz, hellgelb, ſehr dünn und nackt.

Von den Zehen ſtehen zwei nach vorn und eine nach hinten. Die vordere mittlere Zehe iſt etwas länger als die anderen, und hängt mit an der äußern Zehe ſehr weit nach vorn zuſammen, daher die Fußſohle, die aus kleinen und dünnen Zehen beſteht, läßt doch noch breit und flach.

Die Nägel ſind kurz, flach an den Seiten, gebogen, hellgelb und ſpitzig.

Der auf dem unterſten Aſte abgebildete Vogel iſt mit dem vorigen von gleicher Größe, und in Anſehung ſeiner weniger lebhaften Farben, könnte er wohl das Weibchen davon ſeyn.

Der Schnabel iſt der Größe und Geſtalt nach dem vorigen gleich. Bloß die Farbe iſt verſchieden, die ſchmutzig gelb oder bräunlich iſt. Die Naſenlöcher ſind ganz ähnlich.

Die Federn oben auf dem Kopfe ſind kanelfarbig, hell gelbroth. Vorn an der Stirn zeigen ſich eben ſolche kleine hellgelbe Flecken an beiden Seiten nahe bei den Naſenlöchern. Die Backen ſind gelb. Die Federn auf dem Rücken ſind auch hell kanelbraun wie die Schwanzfedern und die kleinen Federn auf den Flügeln. Die großen Flügel- oder Schwingfedern ſind hell mauſegrau mit rothbraunen Rändern.

Die Federn unter dem Schnabel ſind hell aſchgrau, die auf der Bruſt braungelb mit etwas dunklern Federn gemiſcht. Unter dem Bauch und weiter hin ſind ſie hellgelb, und unter dem Schwanze rothbräunlich.

Die

Die Beine ſind ziemlich kurz, bräunlich, dünn und nackt.

Die Zehen wie an dem vorhergehenden, bloß die Nägel ſind ein ganz wenig dunkler.

Vosm.

Herr Pallas, welcher ebenfalls die hier beſchriebenen Vögel geſehen und darnach ſeine Beſchreibung gemacht hat, ſagt: Vosmaer halte ſie irrig für oſtindiſch, Seba aber gebe ihnen ganz recht Amerika zum Vaterlande; denn er ſah die Art unter den durch den Oberſten Dalberg direct von Surinam gebrachten und zu dem Petersburgiſchen Naturalienkabinet geſchlagenen Seltenheiten, ſo, daß an deren weſtindiſcher Herkunft nicht zu zweifeln ſei.

Der Vintſi l) oder gezopfte philippiniſche Eisvogel [7]).

Alcedo chriſtata, und der orientaliſche Eisvogel, Alcedo orientalis.

Siebente kleine Art.

Pl. enl. 756. Fig. 1.

Vintſi iſt der Name, welchen die Bewohner der philippiniſchen Inſeln dieſem kleinen Eisvogel geben, den die Bewohner von Amboina nach Seba Tohorkey und Hito nennen.

l) Alcedo Amboinenſis criſtata. Seba Theſaur. Vol. I. p. 100, Tab. 63, Fig. 4. — Iſpida roſtro luteo. Klein Av. p. 85. n. 5. — Iſpida criſtata, ſuperne ſplendide caerulea, inferne dilute rufa; capite et collo ſuperioribus, virideſcentibus, nigro transverſim ſtriatis; taenia utrinque pone oculos caeruleo violacea; tectricibus alarum ſupe-

Der Vintsi oder gezopfte Philippiniſche Eiſvogel Alcedo criſtata. T. DLXIII.

Büff N. d. Vögel XXIV. B.

nen. Seine Flügel und ſein Schwanz ſind oben himmelblau; der Kopf iſt mit kleinen langen Federn bedeckt, die artig mit ſchwar-zen

ſuperioribus fuſco violaceis, caeruleo punctulatis; rectricibus ſubtus fuſcis, ſuperne violaceis, lateralibus interius fuſcis... Iſpida Philippenſis criſtata, Briſſon Ornithol. Tom. IV. p. 483. (n. 6. Tab. 37. fig. 3.)

7) Le Vintſi. Buffon Oiſeaux VII. p. 205. Ed. in 12. XIII. p. 302 n. 7 Hollandre Abregé, Tom. III. p. 460. Petit Martin-Pecheur hupé des Philippines. Buff. Pl. enl. 756. fig. 1. Briſſon ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 180. n. 6.

Der Gelbſchnabel. Klein Vorbereit. p. 67. n. 5. Klein Vögelhiſt. p. 37. n. 5. Onomat. hiſt. nat. IV. 131. Neuer Schaupl. d. Nat. II. p. 548. n. 5. p. 547. n. 2.

Der gelbſchnäblige amboiniſche Eisvogel mit dem Federbuſche. Halle Vögel p. 168 n. 105. Der oſtindiſche Eisvogel. Müller Naturſyſt. II. p. 237. Vor. II. p. 145. n. 4.

Creſted Kingsfiſher. Latham Synopſ. I. 2. p. 632. n. 22. Der Eisvogel mit dem Federbuſche. Latham Vögel I. 2. p. 518. n. 22. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 564. n. 1.

Alcedo (criſtata) brachiura ſubcriſtata caerulea,

zen und grünlichen Punkten geſprenkelt ſind und in einen Zopf gehoben werden; die Kehle iſt weiß; an den Seiten des Halſes iſt ein kahler rothgelber Flecken: der ganze Unterleib hat eben dieſe Farbe, und der ganze Vogel iſt überhaupt nur fünf Zoll lang.

Die ſiebzehnte Art des Herrn Briſſon m) *) ſcheint

rulea, ſubtus rufa, criſta nigro undulata. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 447. n. 1. α.

Alcedo (criſtata) brachiura ſubcriſtata, caerulea, ſubtus rufa, nigro undulata, tectricibus alarum violaceis, caeruleo maculatis. Latham Syſt. ornith. I. p. 225. n. 26.

Alcedo criſtata. Sander Naturforſcher XIII. p. 182? Götz Naturforſcher XV. p. 157? Bechſtein Naturg. Deutſchl. II. p. 539. n. 2. D.

m) Iſpida criſtata, ſuperne caeruleo violacea, inferne ſaturate lutea; capite ſuperiore nigro transverſim ſtriato, tectricibus alarum ſuperioribus caeruleo-beryllinis; rectricibus ſuperne caeruleo-violaceis, ſubtus nigris . . Iſpida indica criſtata. Briſſon Ornithol. Tom. IV. p. 506. n. 17. — Alcedo criſtata, orientalis, elegantiſſime picta. Seba, Vol. I. p. 104. Tab. 61. fig. 4. — Iſpida criſtata. Klein Av. p. 34. n. 3.

*) Al-

ſcheint uns ſehr nahe an dieſe zu gränzen, wo es nicht gar eine wiederhohlte Art davon iſt; die wenige Verſchiedenheit, die ſich dabei zeigt, zeigt wenigſtens nur eine Abart an. Man kann nicht mit Gewißheit erfahren, zu welcher Art der kleine philippiniſche Vogel gehört, den Camel Salaczac nennt, und der ein Eisvogel zu ſeyn ſcheint n), den er aber ohne einige Beſchreibung in ſeiner Nachricht von philippiniſchen Vögeln, die in den Transactions Philoſophiques eingeſchaltet iſt, nur nennt.

Herr

*) Alcedo criſtata, Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. l. c. var. β.

Martin-Pecheur huppé des Indes. Briſſon ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 186. n. 17.

Der Königsfiſcher mit dem Kamm. Klein Vorber. p. 66. n. 3. Der gehaubte Eisvogel. Klein Vögelhiſt. p. 36. n. 3.

Der ſchöne orientaliſche Eisvogel mit blauem Federbuſche. Halle Vögel, p. 168. n. 103.

Latham Vögel I. p. 519. n. 22. var. A. Latham Syſt. ornith. I. p. 255. n. 26. β.

D.

n) Avis auguralis parva varie picturata, roſtri magni et longi, Salaczac. Luzon, an martinus peſcador? Camel, Transact. philoſoph. numb. 285.

Herr Briſſon o) *) beſchreibt noch eine kleine Eisvogelart nach einer Zeichnung, die ihm

o) Iſpida ſuperne ſplendide viridis, inferne rufa; capite ſuperiore, gutture, et taenia per oculos ſplendide caeruleis; utrinque taenia ſupra oculos candida, macula infra oculos rufeſcente, rectricibus ſubtus nigricantibus, ſuperne ſplendide viridibus, lateralibus interius nigricantibus. . . Iſpida indica. Briſſon Ornithol. Tom. IV. p. 479. (n. 4. Tab. 37. fig. 1. A.)

*) Martin-Pecheur des Indes. Iſpida indica. Briſſon ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 178. n. 4.

Eaſtern Kingsfiſher. Latham Synopſ. I. 2. p. 633. n. 23.

Alcedo (orientalis) viridis ſubtus rufa vertice, gula, faſcia oculari, remigibusque caeruleis. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 447. n. 16.

Der orientaliſche Eisvogel Latham Vögel I. 2. p. 520. n. 23. Donndorf orn. Beyträge I. p. 565. n. 16.

Alcedo (orientalis) viridis, ſubtus rufa, ſuperciliis albis, vertice, gula, faſcia per oculos remigibusque caeruleis, ſub oculos macula rufa. Latham Syſt. ornith. I. p. 255. n. 27.

Alle dieſe Schriftſteller ſtellen ihn als eine beſondere Art auf. D.

ihm aus Indien gebracht iſt; da wir aber den Vogel ſo wenig als dieſer Naturforſcher geſehen haben, ſo können wir zu der von ihm gelieferten Nachricht nichts weiter hinzufügen.

Anhang.

Der Herr Sander verſicherte in Deutſchland dieſen Vintſi aus Amboina und den philippiniſchen Inſeln geſehen zu haben, und führt Beiſpiele an, daß derſelbe hier oft vorkomme. Wenn dieſes in der That der Fall wäre, ſo verdiente er gewiß große Aufmerkſamkeit der Naturkundiger. Allein ich muß geſtehen, daß ich dagegen große Zweifel habe, und daß die Bekanntſchaft mit Sanders Schriften mich nicht veranlaſſen, ſtets auf deren Anſehen zu bauen, und ich vermuthe, daß Sander nicht Kenntniß genug von unſerm deutſchen Eisvogel und deſſen Spielarten gehabt, und einen davon für den gezopften philippiniſchen Eisvogel gehalten habe. Weil mir dieſes Urtheil ſelbſt etwas hart ſcheint, will ich es nur als eine Vermuthung anſehen, zur beſſern Prüfung Sanders Beſchreibung folgen laſſen, und meine Zweifel unten in Anmerkungen äußern. Sander ſagt a):

„In

a) Naturforſcher XIII. p. 182.

„In den letzten Tagen des vorigen Jahres (1778) b) erhielt ich durch die Gütigkeit eines meiner Freunde einen Eisvogel, dem Herr von Linne Oſtindien zum Vaterlande anweiſt. Es war Alcedo criſtata, ein ſchöner mit vortrefflichen Farben geſchmückter Vogel c), der einer genauern Beſchreibung werth iſt. Herr C. R. Bock hat im Naturforſcher (IX. p. 56.) den europäiſchen Eisvogel beſchrieben, und ſagt von ihm, daß er ſich im Winter in Preußen an kleinen Strömen, die nicht zufrieren, aufhalte d): allein mein Vogel hatte die Lora rufa, die röthlichen Flecken am Kopf e) nicht, und ſonſt alle vom Ritter (Linné) bei der erſten Gattung angegebene Kennzeichen.

„Der Schnabel war anderthalb Zoll lang, ſchwarz, der untere Theil etwas kürzer, als der obere, doch kaum merklich. Die Zunge war einen halben Zoll groß, ganz fleiſchigt, hinten an der Wurzel war eine Vertiefung, die

b) Alſo mitten im Winter.

c) Das iſt unſer Eisvogel, Alcedo Iſpida, auch.

d) War dieſes dem Herrn Sander nicht ſchon von demſelben bekannt?

e) Dieſe ſind doch nicht bei allen ſo deutlich, als bei den meiſten gemeinen Eisvögeln.

die bis an die Hälfte der Zunge fortging, vorne ſpitzte ſich die Zunge ſehr fein zu. Die Naſenlöcher waren kleine, feine, enge Spalten. Die Augen waren ebenfalls ſehr klein, und faſt ganz mit Federn, eben ſo, wie die Naſenlöcher, überwachſen. Die weiſe Güte des Schöpfers bedeckte dieſe für den Vogel ſo wichtige Theile mit Federn, damit er unbeſchädigt zwiſchen den Eisrinden und Eisſchollen leben kann f). Ein kleiner Federbuſch auf dem Kopf, der hinten herabhing, und die ſchönſten meergrünen und ſchwarzen Wellen hatte g). Die Farbe auf dem Rücken war

f) Eine ſolche Lebensart führt unſer Eisvogel auch, und in der Beſchreibung des gehaubten philippiniſchen wird keine abweichende Einrichtung der Augen angeführt.

g) Dieſer Federbuſch möchte wohl ein Kennzeichen des gehaubten philippiniſchen Eisvogels ſeyn, allein hier iſt ſeine Größe und Geſtalt nicht genau beſchrieben; und unſer gemeine Eisvogel hat in dem Nacken auch etwas längere Federn, welche meergrüne Punkte und Wellen auf einem ſchwärzlichen Grunde zeigen; obgleich ganz anders als an dem Vintſi auf der Pl. enl.; aber wer weiß, ob Sander dieſe Abbildung (eines koſtbaren Werks) damit verglichen hat?

war blaugrün und lichtbraun h) bis an den Schwanz; der Schwanz war ſehr kurz, abgeſtumpft und hatte vierzehn Federn. Jeder Flügel hatte zwanzig Schwungfedern, die Fahne war zart, blaßbraun und der äußere Rand auf der einen Seite grün ſchielend i). Oben ſah man eine graue Farbe mit einem ſanften Schimmer. Die Deckfedern ſaßen ſehr dick, waren ſchwarz und grün getupft k), unten waren ſie rothbraun. Hals, Bruſt und Bauch waren ganz lichtbraun. Die Füße waren ſehr ſtark, nach vorn ſtanden drei Zehen, die waren roth, und ſchwarze, krummgebogene ſcharfe dünne Klauen ſaßen daran, die mittelſte Zehe war die längſte, die äußere war etwas kürzer l), die innere ſaß weiter hinten

h) Dieſes paßt wohl auf unſern gemeinen Eisvogel, aber nicht auf den Vintſi oder gehaubten Eisvogel, an dem der Rücken, die Flügel und der Schwanz oben himmelblau ſind.

i) Wie bei unſerm Eisvogel.

k) So ſind ſie an unſerm Eisvogel, aber nicht an dem Vintſi.

l) Hier hätte doch das Verwachſen dieſer Zehe ſowohl bei dem gemeinem als dem philippiniſchen Eisvogel auffallen und angegeben

hinten, war nicht halb ſo lang, und die hintere Zehe ſtand unter einem ſtumpfen Winkel mit vorwärts gekehrter Klaue, wie bei Raubvögeln. Das Gewicht des Vogels war ſechs bis ſieben Loth. Die Länge betrug nach franzöſiſchem Maaß vom Schnabel bis an die Schwanzſpitze drei Viertel von einem Schuh m). Und weil der Schnabel lang, der Schwanz aber ſehr kurz iſt, war er von einem ausgebreiteten Flügelende bis zum andern eben ſo breit. Der Vogel fliegt immer à fleur de l'eau, geht auch unter das Waſſer hinab, man hat ihn kleine Fiſche fangen geſehen, er verbirgt ſich oft unter dem Eis, und heißt deßwegen unter den Landleuten Eisvogel n). In der Gegend von Carlsruhe muß er ſchon mehrmals erſchienen ſeyn, denn wegen ſeiner Federn hat ihn ein hieſiger

geben werden können, obgleich es ein Gattungskennzeichen iſt.

m) Dieſes Maaß iſt viel zu groß für den europäiſchen Eisvogel, und um ſo mehr für den gehaubten.

n) Wenn er den Landleuten ſo bekannt iſt, ſo würde er doch wohl einmal einem Naturkundiger vorher merkwürdig geſchienen und von ihm beſchrieben worden ſeyn.

ſiger Hofmahler ſchon vor vielen Jahren abgemalt, und dieſe wohlgerathene Abbildung hängt auf der fürſtlichen Bibliothek o). Ich habe auch gefunden, daß der Mahler damals eben den Vogel vor ſich gehabt hat, den ich hier beſchreibe. Er wohnt alſo gewiß in Europa, in Deutſchland. Ein Ingenieur hat mich verſichert, daß er den nämlichen Vogel ſehr oft p) in der Landgrafſchaft Sauſenberg an der Wieſe, im ſogenannten Wieſenthal, im Winter geſehen habe. Der Vogel iſt ſchwer zu bekommen. Man muß ihn über die Fläche des Waſſers im Flug ſchießen. Sein Neſt und ſeine Eier hat man bei uns noch nirgends gefunden. Man hat den Eisvogel auch etlichemal im Sommer geſehen, aber ſelten q).

Herr

o) Dieſe Abbildung könnte ein Kenner alſo noch vergleichen.

p) Hier iſt doch wohl der gemeine Eisvogel gemeinet geweſen.

q) Des Sommers ſieht man unſern Eisvogel auch nicht ſo leicht, oder er fällt nicht ſo ſehr auf, als wenn man ihn des Winters, wegen Mangel des Laubes u. d. gl. leichter bemerkt. Wenn der gemeine Eisvogel auch nicht von dem Herrn von Gemmingen gemeinet war, warum hat man dieſen nicht umſtändlich damit verglichen, welches doch hier nöthig geweſen wäre?

Herr Baron von Gemmingen, der bei Bonfeld im Canton Craichgau ſein Landgut mit Einſicht und Fleiß unterſucht und verbeſſert, war um eben die Zeit, da ich den Vogel bei mir hatte, in der Stadt, und erkannte ſogleich einen des Winters in jener Gegend nicht ungewöhnlichen Vogel. Läuter Umſtände, die es wahrſcheinlich machen, daß eben ſo, wie im Winter gewiſſe Vögel von uns ziehen, auch andre Vögel zu uns kommen, und vielleicht von der heftigen Kälte der hohen Berge oder der gar zu nördlichen Länder ſich ins ebnere Land oder in gemäßigtere Erdſtriche begeben r)."

Der

r) Es kommen freilich viele Vögel aus den kälteren Gegenden, und von den Gebirgen des Winters in die wärmeren, ſolches iſt nicht bloß wahrſcheinlich, ſondern längſt ausgemacht. Norwegiſche Vögel ziehen im Frühjahr dahin, und kommen gegen den Winter nach Deutſchland und ſo weiter. Manche gemeine Eisvögel mögen auch in Deutſchland des Winters wärmere Gegenden aufſuchen, obgleich ſie auch aus dem nördlichſten Theile nicht alle fortziehen. Allein davon wird man doch wohl keine, und ſo häufige Beiſpiele, als hier angeführt ſind, haben, daß oſtindiſche Vögel des

Der Herr Kandidat Götz ſagt s), er könne obige Behauptung des Herrn Sander, daß dieſer Vogel auch in Deutſchland wohne, beſtätigen. In dem Kabinet der Durchl. Prinzeſſin Friderike zu Heſſen, befänden ſich nämlich zwei ſolcher Vögel, die auch aus den dortigen Gegenden waren, und welche mit demjenigen überein kamen, welchen der Profeſſor Sander beſchrieben hat. Er gibt deßfalls nur die Abweichung von demſelben an. „Der untere Theil des Schnabels des einen iſt lichtbraun, wie die Bruſt, und hat am Rande auf beiden Seiten eine ſchwarze Einfaſſung. Beide haben hinter den Augen einen lichtbraunen Flecken t), unter dieſem einen andern mit meergrünen und ſchwarzen Wellen, welcher mit jenem nach dem Rücken

zu

des Winters nach Deutſchland kommen und ſich dort aufhalten.

s) Naturforſcher XV. p. 157.

t) Hier fehlten alſo die braunen Streifen unter den Augen des gemeinen Eisvogels nicht, ſo wie die ganze Beſchreibung auf dieſen und nicht auf den oſtindiſchen Vintſi mit dem Zopfe und rothem Schnabel paßt; wie die Abbildung von dieſem pl. enl. 756. 1. gleich zeiget.

zu einen ſpitzen Winkel macht, indem ſich ein ganz weißer Flecken anfängt. Einen eben ſolchen weißen etwas größern Flecken haben ſie unter dem Bart, der an der Wurzel des Schnabels anhebt und bis über die Hälfte des Halſes reicht." Er habe ſolchen Eisvogel in dem Bosket hinter dem Schloſſe nahe an dem Graben ſitzen ſehen; auch hat man ihn verſichert, daß ſie in Oberheſſen eben nicht ſelten wären. Götz a. a. O.

Der Herr Bechſtein führt den Eisvogel mit dem Federbuſche unter den Vögeln Deutſchlands nur nach Sanders Zeugniß an. Wenn er es aus eigener Erfahrung thäte, ſo würde ich gegen einen ſo guten Beobachter und Kenner der deutſchen Vögel die angeführten Zweifel nicht ſtatt finden laſſen; jetzt glaube ich aber, daß Sander den gemeinen Eisvogel ſah.

Anhang.

Der orientaliſche Eisvogel*).

Alcedo orientalis.

Dieſen Vogel ſtellt Buffon zwar nur unter den Vintſi auf. Allein wir wollen ihn doch mit den meiſten Schriftſtellern beſonders betrachten und nach Briſſon beſchreiben: obgleich dieſer ſelbſt ſagt, er habe ihn nicht geſehen, ſondern nur nach einer in Indien gemachten Abbildung beſchrieben. Als Kennzeichen gibt er an: Er iſt oben glänzend grün, unten rothgelb, der Kopf oben, die Kehle und Augenbinde glänzend blau; über den Augen geht an beiden Seiten eine weiße Binde; unter den Augen iſt ein rothgelblicher Flecken; die Schwung- und Ruderfedern ſind unten ſchwärzlich, jene oben äußerlich glänzend

*) Man ſehe die Anmerk. *) bei dem Vintſi.

D.

glänzend blau, inwendig ſchwärzlich, dieſe aber oben glänzend grün, und die an den Seiten inwendig ſchwärzlich. — Er iſt ungefähr ſo dick als der bengaliſche Eisvogel, ungefähr vier und einen halben Zoll lang; der Schnabel ſechzehn Linien lang; der Schwanz zehn Linien; die mittlere Vorderzehe fünf und eine halbe, die äußere fünf und die innere drei Linien; die hinterſte iſt am kürzeſten: die zuſammen gefalteten Flügel reichen ungefähr bis zur Mitte des Schwanzes. Der Schnabel und die Füße ſind roth. Er lebt in Oſtindien. Briſſ.

Der

Der Eisvogel der neuen Welt.

Große Arten.

1. Der Taparara a) [1]).

Alcedo cayennenſis.

Erſte große Art.

Taparara iſt der Geſchlechtsname des Eisvogels in der Garipaniſchen Sprache: wir geben ihn dieſer Art einer von denen, die man in Cayenne findet; ſie hat die Größe des

a) Iſpida ſuperne caerulea, inferne alba, taenia transverſa infra occipitium nigricante; collo candido; uropygio caeruleo beryllino, rectricibus ſubtus nigris, ſuperne caeruleis; lateralibus interius nigris. Iſpida Cayenenſis. Briſſon Ornithol. Tom. IV. p. 492. (n. 10.)

1) Le Taparara. Buffon Oiſeaux VII. p. 207. Ed.

des Staars. Der Kopf, der Rücken und die Schultern haben oben ein ſchönes Blau; der Bürzel hat ein meergrünes Blau; der ganze Unterleib iſt weiß; die Schwungfedern ſind auswendig blau, inwendig und unten ſchwarz; die Ruderfedern haben eben die Farbe, ausgenommen daß die beiden mittlern ganz blau ſind; unter dem Hinterkopf geht eine ſchwarze Querbinde. Die große Menge Waſſers, welche die Gegenden von Guyana wäſſert, begünſtigt die Vermehrung der Eisvögel; auch ſind ihre Arten daſelbſt zahlreich; dieſe Vögel zeigen fiſchreiche Flüſſe an,

Ed. in 12. Tom. XIII. p. 305. 1. Hollandre Abregé III. p. 461.

Martin-Pecheur de Cayenne. Iſpida cayennenſis. Briſſon ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 182. n. 10.

Cayenne Kingsfiſher. Latham Synopſ. I. 2. p. 635. n. 25.

Alcedo (cayennenſis) caerulea ſubtus alba, faſcia infra occiput transverſa nigra. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 452. n. 26.

Der cayenniſche Eisvogel. Latham Vögel I. 1. p. 521. n. 25. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 579. Alcedo (cayennenſis) caerulea ſubtus alba, faſcia infra occiput nigra, uropygio viridi-caeruleo. Latham Syſt. ornith. I. p. 256. n. 29. D.

an, man trifft ſie ſehr häufig an ihren Ufern. Es gibt, wie uns Herr de la Borde berichtet, an dem Fluſſe Quaſſa eine Menge von großen Eisvögeln, ſie halten ſich aber nie in Haufen beiſammen und gehen immer einzeln; ſie niſten in dieſen Gegenden wie in Europa in Löchern, die in dem ſenkrechten Abſchnitt der Ufer ausgehöhlt ſind; es gibt immer verſchiedene ſolcher Löcher, die nahe an einander ſtoßen, obgleich jeder von ihren Bewohnern dabei nicht minder einſam lebt. Herr de la Borde hat Junge von ihnen im September geſehen, wahrſcheinlich halten ſie in dieſer Himmelsgegend mehr als eine Hecke: das Geſchrey dieſer Vögel iſt carac, carac.

Der Alatli b) [*]).

Alcedo torquata.

Zweite große Art.

Pl. enl. 284.

Wir machen dieſen Namen aus dem zuſammengezogenen achalalactli oder michalalactli, den dieſer Vogel nach Fernandez in Mexiko führt: er iſt einer von den größten

b) Achalactli ſeu piſcium voratrix. Fernandez Hiſt. Av. nov. Hiſp. p. 13. cap. 3. — Avis torquata. Nieremberg, pag. 222. — Achalactli, ſeu avis piſcium vibratrix. Jonſton Av. p. 128. — Willughby Ornithol. p. 301. — Ray Synopſ. p. 156 — Iſpida criſtata, ſuperne cinereo-caeruleſcens, inferne caſtanea, torque albo, verſus dorſum in acumen producto, gutture et macula utrinque roſtrum inter et oculum candidis; remi-

Der Alatli Alcedo torquata. T.MLXIX.

Büff.N.d.Vögel.XXIV.

ten Eisvögelarten; ſeine Länge beträgt beinahe ſechzehn Zoll, aber er hat nicht ſo glänzende Farben als die übrigen; das Bläulicht-graue

remigibus minoribus et rectricibus nigricantibus, maculis transferſis albis notatis, exterius cinereo caeruleſcente marginatis... Iſpida mexicana criſtata. Briſſon Ornitholog. IV. p. 518. (n. 23. tab. 41. fig. 1.)

e) L'Alatli. Buffon Oiſeaux VII. p. 208. Ed. in 12. XIII. p. 307. 2. Hollandre Abregé, III. p. 460. Martin-Pecheur hupé du Mexique. Buff. pl. enl. 284.

Cinerous Kingsfiſher. Latham Synopſ. I. 2. p. 636. n. 26.

Alcedo (torquata) macroura ſubcriſtata cano caeruleſcens, torque albo, alis caudaque albo-maculatis. Linn. Syſt. nat. c. Gmel. I. p. 452. n. 8.

Martin-Pecheur hupé du Mexique. Iſpida mexicana criſtata. Briſſon ornith. ed. in 8. Tom. II. p 189. n. 23.

Der Krageneisvogel. Müller Linn. Naturſyſt. II. p. 241. n. 8.

Eisvogel mit dem Halsbande. Eberhard Thierg. p. 92. Eisvogel mit der Krauſe. Neuer Schaupl. d. Nat. II. p. 549. n. 18.

Mexikaniſcher Eisvogel. Onomat. hiſt. nat. IV. p. 146.

Der aſchgraue Eisvogel. Latham Vögel

graue herrſcht auf dem ganzen Oberleibe, auf den Flügeln wird es bunt mit weißen bogenartigen Franzen, an der Spitze der Federn, wovon die größten ſchwärzlich ſind und inwendig wie abgeſchnitten, mit breiten weißen Auszackungen verſehen ſind; die Schwanzfedern haben breite weiße Streifen; der Unterleib iſt kaſtanienbraun, und wird heller ſo wie er nach der Bruſt hinauf kömmt, wo er ſchuppigt oder grau geſprenkelt iſt; die Kehle iſt weiß, und dieſe Farbe läuft bis an die Seiten des Halſes fort, und macht daſelbſt einen runden Ring, daher ihn Nierenberg um dieſes Kennzeichen willen den Vogel mit dem Halsbande genennt hat; der ganze Kopf und der Nacken haben eben das bläuliche Grau was der Rücken hat *).

Dieſer

gel I. 2. p. 521. n. 26. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 578. n. 8.

Alcedo (torquata) macroura ſubcriſtata, cano caeruleſcens, torque albo, alis caudaque albo-maculatis. Latham Syſt. ornith. I. p. 256. n. 30. D.

*) Nach Briſſon iſt er ſo groß als eine Elſter; der Schnabel iſt braun, an der Wurzel neun Linien dick, drei und 2 Drittheil Zoll lang; der Schwanz vier und einen halben Zoll; die mittlere Zehe dreizehn Linien,

Dieſer Vogel iſt ein Zugvogel; er zieht zu einer Jahreszeit in die nördlichen Provinzen von Mexiko, wohin er denn wahrſcheinlich aus wärmern Gegenden kömmt, denn man ſieht ihn auf den Antillen c), und er iſt uns aus Martinique geſchickt. Herr Adanſon ſagt, daß er ſich auch, obgleich ſehr ſelten, am Senegal in den an die Mündung des Nils anſtoßenden Oertern befindet d). Allein die Schwierigkeit es ſich zu denken, daß ein Martiniqueſcher Vogel ſich auch zugleich am Senegal befinde, iſt ihm ſelbſt auffallend und nöthigt ihn Verſchiedenheiten zwiſchen den achalalactli des Fernandes und Nierenbergs und dieſem Afrikaniſchen Eisvogel aufzuſuchen; aus dieſen Verſchiedenheiten würde folgen, daß der vom Herrn Briſſon, und auf unſern illuminirten Kupfertafeln geliefer-

Linien: die Flügelausbreitung zwei Fuß, einen Zoll und ſechs Linien; zuſammen gefaltet reichen ſie ohngefähr mitten auf den Schwanz. Die Regenbogenhaut iſt weißlich. Die Füße ſind roth. D.

c) Briſſon.

d) Man ſehe das Supplement zur Encyklopädie bei dem Worte Achalalactli.

lieferte Vogel, nicht der wahre Mexikaniſche achalalactli, ſondern der Senegaliſche ſeyn würde; und wir zweifeln auch in der That nicht daran, daß bei einer ſolchen Entfernung der Himmelsſtriche, Vögel die zu einer langen Seereiſe nicht im Stande ſind, nicht verſchiedene Arten ausmachen ſollten.

Der

Jaguacati Alcedo Alcyon. T. MLXX.

Büff. N. d. XXIV B.

Der Jaguacati Alcedo Alcyoti. T. DLXXI

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

Der Jaguacati Alcedo Alcÿon. T. DLXXII.

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

Der Jaguacati e) [3]).

Dritte groſse Art.

Pl. enl. 593. Alcedo Alcyon. γ.
— — 715. Alcedo Alcyon. β.
Seligmann III. Tab. 38. Alcedo Alcyon α.

Wir haben geſehen, daſs die europäiſche Eisvogelart ſich in Aſien findet und das ganze Gebiet der alten Welt einzunehmen ſcheint; hier iſt einer, der ſich von einem Ende bis zum

e) Jaguacati-guacu Braſilienſibus, papapeixe luſitanis. Marcgrave Hiſt. Nat. Braſil. p. 194. — Jonſton Av. p. 103. — Ray Synopſ. p. 49. n. 2. — Willughby Ornithol. p. 102. — Moehr. Av. Gen. 114. — Alcedo muta cirrata ſubviridis. Barrere, France équinox. p. 122.

3) α. Alcedo (Alcyon) macroura criſtata caeruleſcens, abdomine albo, pectore ferrugineo,

zum andern in der neuen Welt von der Hudſonsbay bis nach Braſilien findet. Marcgrave

gineo, macula alba ante poneque oculos. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 451. n. 7.

Iſpida capite amplo plumoſo. Klein av. p. 35. n. 6. Rauchkopf. Klein Vorber. p. 67. n. 6. Klein Vögelhiſt. p. 37. n. 6. Der Eisvogel. Seligm. Vögel III. tab. 38. Der krausköpfige Eisvogel. Halle Vögel, p. 169. n. 106.

Der Haubeneisvogel. Müller Linn. Naturſyſt. II. p. 240. n. 7. Gatterer v. Nutz. u. Schad. d. Thiere II. p. 65. n. 81. Bor. II. p. 240. 1. Rauchkopf. Onomat hiſt. nat. IV. p. 131. Neuer Schaupl. d. Nat. II. p. 11. p. 548. n. 85.

Martin-Pecheur hupé de la Caroline. Iſpida criſtata carolinenſis. Briſſon Orn. ed. in 8. Tom. II. p. 188. n. 21.

Belted Kingsfiſher. Latham Synopſ. Suppl. p. 116. Arct. Zool. 2. p. 279. n. 169. Eisvogel mit dem Halsbande. Pennant arct. Zool. II. p. 264. n. 85.

Der gehaubte Eisvogel. Latham Vögel I. 2. p. 522. n. 27. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 576. n. 7.

Alcedo (Alcyon) macroura criſtata, caeruleſcens, abdomine albo, pectore faſcia ferruginea, macula alba ante et pone oculos. Latham Syſt. ornith. I. p. 257. n. 32.

β) Iſpida ludoviciana,

Martin-

grave hat ihn unter dem braſilianiſchen Namen jaguacati-guacu und papapeixe, den

Martin-Pecheur de la Louiſiane. Buff. pl. enl. 715. Crab-Calcher. Sloan. Jam. 2. p. 313. n. 54. tab. 55. fig. 3. Alcedo Alcyon. Linn. l. c. var. β Latham Vögel I. 2. p. 523. n. 27. var. A. Latham Synopſ. II. p. 637. n. 27. A. Latham Syſt. ornith. I. p. 257. n. 32. β.

γ) Iſpida dominicenſis criſtata. Martin-Pecheur hupé de St. Domingue. Briſſon ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 188. n. 22. Klein Vögelhiſt. p. 37 n. 7. Vor. a. a. O. Tab. 20. Der amerikaniſche Eisvogel. Seligmann Vögel V. Tab. 10. nach Edw. 3. tab. 115.

Jaguacati Buffon Oiſeaux VII p. 210. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 310. 3. Hollandre Abregé III. p. 462. Martin-Pecheur hupé de S. Domingue. Buff. pl. enl. 593. Alcedo Alcyon. var. γ. Linn. l. c. Latham Synopſ. II. p. 639. n. 27. B. Latham Vögel I. 2. p. 524. n. 27. var B. Latham Syſt. ornith. I. p. 257. n. 32. γ. Der gehaubte Eisvogel. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 577. γ.

δ) Jaguacati guacu. Marcgr. Raj. Will. Iſpida braſilienſis criſtata. Martin-Pecheur hupé

den ihm die Portugieſen geben, beſchrieben. Catesby hat ihn in Carolina geſehen, wo dieſer Vogel, wie er ſagt, die Eidexen und Fiſche zu ſeiner Beute wählt f). Edwards hat ihn von der Hudſonsbay erhalten, wo er im Frühling und Sommer erſcheint g). Briſſon hat ihn nach dieſen drei Schriftſtellern dreimal geliefert h), ohne ſie zu vergleichen, da die Aehnlichkeit auffallend iſt, und Edward ſie ſelbſt bemerkt i). Wir haben dieſen

hupé du Breſil. Briſſon ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 187. n. 20. Jonſt. Moehr. l. c.
Latham Synopſ. II. p. 639. n. 27. C.
Latham Vögel I. 2. p. 524. n. 27. var. C.
Latham Syſt. ornith. I. p. 258. n. 32. γ.
Der gehaubte braſilianiſche Eisvogel.
Donndorf ornith. Beytr. I. p. 578. var. δ.
D.

f) Carolina, Tom. I. p. 69.

g) American king's fiſher. Edwards Hiſt. Tom. III. p. und Taf. 15.

h) Iſpida braſilienſis criſtata. Briſſon Ornithol. Tom. IV. p. 511. (n. 20) — Iſpida carolinenſis criſtata. Idem, ibid. p. 512. n. 21. — Iſpida dominicenſis criſtata. Idem, ibid. p. 515. ſpec. 22. —

i) Hiſt. Tom. III. p. 115.

ſen Eisvogel aus Louiſiana erhalten, er iſt nach dem Namen dieſer beiden Länder auf unſern illuminirten Kupfertafeln benannt und in Kupfer geſtochen k); man ſieht daran nur einige kleine Verſchiedenheiten, die uns bei der Vergleichung der beiden Vögel nach der Natur noch kleiner geſchienen; ſo ſollte z. B. der Schnabel auf der 593ſten Kupfertafel ſchwarz und die Seiten, wie bei dem andern, rothgelb gezeichnet ſeyn; das kleine gefranzte Weiß mitten auf dem Flügel ſollte ſich auch dabei befinden. Dieſe kleinen Umſtände ſind an ſich ſelbſt ſehr unbedeutend, ſie werden aber wichtig, um die Arten nach vorausgeſetzten Verſchiedenheiten nicht zu vervielfältigen; die einzigen wahren Verſchiedenheiten, welche die Vergleichung der beiden Exemplare uns gezeigt hat, beſtehen in der Querbinde auf der Kehle, welche bei dieſem Eisvogel von St. Domingo von rothgelber Farbe, mit einigen Bogen iſt, und bei dem andern nur blaß grau; und in dem Schwanze, welcher bei dem erſtern etwas mehr geſprenkelt und regelmäßig mit Tropfen auf allen ſeinen Ruderfedern beſtreuet iſt, anſtatt daß die Tropfen auf den Federn des zweiten weniger ſichtbar ſind, und ſich nur gehörig zeigen, wenn der Vogel ihn

k) N. 513 und 715.

ihn ausbreitet; übrigens hat der ganze Oberleib ein gleich vertheiltes ſchönes Eiſengrau oder Schiefergrau; die Federn auf dem Kopf heben ſich in einen Zopf, und haben eben die Farbe; der Kreis um den Hals iſt weiß ſo wie die Kehle; auf der Bruſt und auf den Seiten iſt eine rothgelbe Farbe; die Schwungfedern ſind ſchwarz, und auf der Spitze weiß gezeichnet, und ſtechen auf ihrer Mitte gegen ein wenig gefranztes Weiß ab, welches nur der Rand von den großen weißen Zacken iſt, den die innern Schleußen haben, und die ſich zeigen, wenn der Flügel ſich ausbreitet. Marcgrave bezeichnet die Größe dieſer Vögel, indem er ſie mit dem Krammetsvogel (magnitudo ut turdelae) vergleicht; Klein, der die großen Eisvögel von Neu-Guinea nicht kannte, hält dieſen für die größte Art in dieſem Geſchlecht.

Anhang.

Der caroliniſche gehaupte Eisvogel α) des Briſſon hat die Größe einer Amſel, und iſt eilfthalb Zoll lang; der Schnabel dritthalb Zoll.

Dieſe Art wird nach Latham auch an der Hudſonsbay angetroffen, macht ihr Neſt in die Ufer der Flüſſe, und die Höhle deſſelben läuft eine ziemliche Strecke horizontal einwärts. Sie legt vier Eier, und ihre Jungen werden zu Ende des Junius ausgebrütet. Sie haſchet auf die nämliche Art ihrer Beute, wie der europäiſche Eisvogel, und man ſieht ſie oft über die Oberfläche des Waſſers ſchweben, plötzlich herab ſchießen und ſelten ohne einen Fiſch im Schnabel heraufkommen. Ihr Indiſcher Name iſt Kiskeman, oder Kiskemaraffne. Cook fand einen ähnlichen Vogel in Nootka-Sund. Laſt. voy. II. p. 226. Lath. a. a. O.

Die

Die Abart iſt aus Louiſiana β), war in der Leveriſchen Sammlung. Ihre Länge iſt zwölfthalb Zoll; der Schnabel iſt zwei und drei Viertel Zoll lang, und ſehr dunkelbraun; der Augenſtern roth; der Kopf dunkel bleifarbig, mit einem Federbuſche, deſſen Federn in der Mitte der Länge nach ſehr dunkel ſind; zwiſchen der obern Kinnlade und dem Auge iſt ein weißer Fleck; das Kinn und der Vorderhals ſind zur Hälfte herab weiß. Dieſes Weiß geht zur Seite des Halſes herum, und bildet ein Zoll breites Halsband hinten um den Hals; unter dieſen iſt der Hals blaulich aſchfarbig, wie der Hals hinten, der Rücken, die Flügel und der Schwanz dieſe nämliche Farbe haben. Die Bruſt und der Bauch ſind dunkelroſtroth, und von der blaulich aſchgrauen Farbe des Halſes durch eine weiße Linie abgeſchnitten. Der After und die Schenkel ſind weiß; die meiſten Flügeldecken haben weiße Endpunkte; an den kleinen Schwanzfedern ſind dieſe weißen Endpunkte größer. Die Oberflügel und die großen Schwungfedern ſind ſchwarz mit weißen Endpunkten, letztere ſind an den äußeren Fahnen auch weißgewölkt ungefähr in der Mitte jeder Feder. Der Schwanz iſt an beiden Fahnen weißgefleckt, und alle ſeine Federſpitzen ſind weiß. Die Füße ſind roth.

Das

Das Weibchen iſt an dem ganzen untern Theile des Körpers weiß; das weiße Halsband hinten am Halſe iſt ſehr ſchmal.

γ) Der gehaupte Eisvogel von St. Domingo iſt oben beſchrieben und in der Abbildung Pl. enl. 593. vorgeſtellet.

δ) der braſilianiſche gehaupte Eisvogel des Briſſon iſt der Größe und Farbe nach von den vorigen ziemlich verſchieden, und Briſſon hat ihn von denſelben als eine eigene Art getrennet. Er iſt kleiner als die vorigen, nicht größer als eine Droſſel. Sein Schnabel iſt faſt drei Zoll lang und ſchwarz; die Augen ſchwarz; der Kopf hat einen Federbuſch; die obern Theile des Kopfs und des Körpers ſind lebhaft roſtigroth; nahe an dem Auge zu beiden Seiten iſt ein weißer Flecken; um den Hals herum geht ein weißes Halsband; die Kehle und die untern Theile des Körpers ſind auch weiß; die Schwungfedern roſtigroth mit querſtehenden weißen Flecken; eben ſo iſt der Schwanz gezeichnet. Die Füße und Klauen ſind ſchwarz. Er nährt ſich in Braſilien von Fiſchen.

ε) Eine Abart, welche der zweiten Louiſianiſchen am nächſten kommt, ward von einem

nem Heſſiſchen Soldaten aus Amerika gebracht, und iſt von dem Herrn Pechſtein beſchrieben: „Er hat die Größe des Grünſpechts, und iſt zwölf und einen halben Zoll laug. Der Schnabel mißt zwei und einen halben Zoll, iſt oben hornbraun, unten ſchmutzig gelblich weiß; der Augenſtern iſt kaſtanienbraun eingeſetzt; Scheitel, Wangen und Schläfe ſind ſchmutzig himmelblau; die Federn an dem Hinterkopfe, die den Federbuſch bilden, einen Zoll lang und lanzetförmig zugeſpitzt; die letzteren in dem Nacken ſind hellweiß; an den Seiten der Stirn vor den Augen ſteht ein runder weißer Fleck; und unter den Augen ein kleiner von eben der Farbe; an der untern Schnabelwurzel läuft nach dem Hals herab ein ſchwärzlich blauer Knebelbart, wie bei dem Grünſpecht. Die Kehle und obere Hälfte des Vorderhalſes ſind weiß, roſtfarbig überlaufen; die weiße Farbe umgibt den ganzen Hals, wie ein breites Halsband; den obern Theil der Bruſt ziert eine drei Viertel Zoll breite ſchmutzig himmelblaue Binde, welche in der Mitte der Bruſt nach unten zu in ein Dreieck ausläuft. Der Rücken, die Schultern, der Steiß und die Deckfedern der Flügel ſind ſchön ſchmutzig himmelblau; die großen Deckfedern haben an der Spitze einen weißen Punkt,

wecher

welcher die Flügel ungemein ziert; der übrige Unterleib iſt weiß, roſtfarbig überlaufen; die Seiten ſind aſchgrau mit ſchmalen weißen Wellenlinien; die vordern Schwungfedern ſind ſchwarz, an der innern Fahne von der Wurzel an bis zur Mitte weiß, und an der äußern mit einzeln weißen Streifen und mit weißen Spitzen; die hintern ſind ebenfalls ſchwarz, an der innern Fahne aber weiß geſtreift, und an der äußern, die faſt ſchmutzig himmelblau iſt, weiß punktirt und mit weißen Spitzen. Wie die hintern Schwungfedern ſo ſind die Afterflügel und auch der Schwanz, deſſen zwei mittleren Federn nur durchaus ſchmutzig himmelblau ſind; die untern Deckfedern der Flügel ſind weiß; die Füße fleiſchroth." Lath. Vögel. I. 2. p. 523. **.

Der Matuitui l) *).

Alcedo maculata.

Vierte Art.

Marcgrave beſchreibt auch dieſen Braſilianiſchen Eisvogel und gibt ihm ſeine wahren Kennzeichen; der Hals und die Füße ſind kurz; der Schnabel gerade und ſtark; der obere

l) Matuitui Braſilienſibus. Marcgrave. Hiſt. Nat. Braſ. p. 217. — Matuitui. Piſon, Hiſt. Nat. p. 95. — Jonſton, Av. p. 148. — Ray, Synopſ. p. 165. n. 3. — Willughby, Ornithol. p. 147. — Iſpida ſuperne fuſca, pallide flavo maculata, inferne alba, fuſco punctulata; gutture flavo; remigibus rectricibusque fuſcis, maculis transverſis pallide flavis notatis. . . Iſpida Braſilienſis naevia. Briſſon Ornithol. Tom. IV. p. 524. (n. 25.)

*) Le Matuitui. Buffon Oiſeaux. VII. p. 212. Ed.

obere Theil deſſelben iſt zinnoberroth, er ragt über den untern hervor und krümmt ſich etwas an der Spitze; ein beſonderer Umſtand, den wir ſchon bei dem großen Eisvogel von Neu-Guinea bemerket haben. Der hier beſchrieben wird, hat den Wuchs eines Staars; alle Federn des Kopfes, des Oberhalſes, des Rückens, der Flügel und des Schwanzes ſind fahlgelb oder braun und gelblich weiß gefleckt, wie bei dem Sperber; die Kehle iſt gelb, die Bruſt und der Bauch ſind weiß mit braunen Punkten: Marcgrave ſagt nichts beſonders von ſeinen natürlichen Sitten.

Man

Ed. in 12. Tom. XIII. p. 313. n. 4. Hollandre Abregé. III. p. 463.

Alcedo (maculata) fuſca flaveſcenti-maculata, ſubtus alba fuſco-maculata, gula flava. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 451. n. 25.

Martin-Pecheur tacheté du Breſil. Iſpida braſilienſis naevia. Briſſon ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 191. n. 25. Braſilian ſpotted Kingsfiſher. Latham Synopſ. I. 2. p. 640. n. 28.

Der gefleckte Eisvogel. I. 2. p. 525. n. 28. Donndorf. ornith. Beytr. I. p. 576. n. 25.

Alcedo (maculata) fuſca, flaveſcente maculata, ſubtus alba, fuſco-punctata, gula flava. Latham Syſt. ornith. I. p. 258. n. 32.

D.

Man findet im Fernandes und Nieremberg einige Vögel, denen man unrecht den Namen der Eisvögel gegeben, und die gar nicht zu dieſem Geſchlecht gehören; dieſe Vögel ſind: 1. Der Hoactli m), deſſen Beine einen Fuß lang ſind, und der folglich kein Eisvogel iſt; 2. Der Avoquen n), deſſen Hals und Füße gleich lang ſind; 3. Der Acaca hoactli oder Waſſervogel mit der rauhen Stimme des Nieremberg o), der ſeinen Hals lang ausdehnt und wieder zurückbeugt, und der eine Art von Storch oder Jabitu zu ſeyn ſcheint, der ſich dem Hoacton ſehr nähert, welchen Briſſon den Mexikaniſchen gezopften Reiger nennt p). Eben dieß werden wir von dem Tolcomoctli und dem Hoaxocanantli des Fernandez ſagen q), die noch eher zu dieſem Geſchlecht gehören könnten, die aber einige Sitten, welche den Sitten der Eisvögel entgegen ſind, zu haben ſcheinen r), obgleich die Spanier

m) Fernandez, Hiſt. Av. Hiſp. p. 26. cap. 53.

n) Idem, ibidem, p. 55. cap. 217.

o) Lib. X. cap. 36. Fernandez, cap. XI. p. 16.

p) Briſſon Ornithol. Tom. V. p. 333.

q) Hiſt. Av. nov. Hiſp. cap. 153. p. 45.

r) Fernandez ſagt von dem erſtern, daß der Stoß mit ſeinem Schnabel gefährlich ſei,

nier ſie wie die vorhergehenden martinetes peſcadors nennen; aber Fernandez bemerkt, daß ſie dieſen Namen ſehr verſchiedenen Arten aus der Urſache allein geben, weil ſie ſie auf gleiche Art vom Fiſchfang leben ſehen.

welches bei dem Eisvogel, der ein unſchuldiger und flüchtiger Vogel iſt, nicht ſtatt findet; und von dem zweiten, daß er in den Weiden niſtet: nun aber niſten alle Eisvögel, welche man hat beobachten können, in der Erde an den Ufern.

Eisvögel von mittlerer Größe aus der neuen Welt.

Der grün und rothgelbe Eisvogel [1]).

Alcedo bicolor.

Erſte mittlere Art.

Pl. enl. 592. Fig. 1. M. Fig. 2. W.

Dieſer Eisvogel hält ſich in Cayenne auf; ſein ganzer Unterleib hat ein dunkles und goldfarbiges Rothgelb, einen wellenförmigen ſchwarz und weißen Gürtel auf der Bruſt ausge-

1) Martin-Pecheur vert. et roux. Buffon Oiſeaux VII. p. 215. Ed. in 12. XIII. p. 317. n. 1. Hollandre Abregé III. p. 464.
Alcedo (bicolor) viridis, ſubtus ex rufo aurea, faſcia pectoris nigro et albo undulata, alis caudaque albo maculata. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 451. n. 24.

Rufous

Der grün und rothgelbe Eisvogel das Mänchen Alcedo bicolor. T. DLXXIII.

Büff. Vögel. XXIV. B.

Der grün und rothgelbe Eisvogel das
Weibchen Alcedo bicolor. T. DLXXIV.

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

ausgenommen, welcher das Männchen aus-
zeichnet; ein kleiner rothgelber Strich geht
von den Naſenlöchern über die Augen; der
ganze Oberleib iſt dunkelgrün und mit eini-
gen kleinen weißen Flecken punktirt, welche
hin und wieder und ſehr helle ausgeſtreut ſind;
der Schnabel iſt ſchwarz und zwei Zoll lang;
der Schwanz iſt dritthalb Zoll lang, wel-
ches dieſen Vogel verlängert und ihm über-
haupt eine Größe von acht Zoll gibt; in-
deſſen iſt er dem Körper nach nicht dicker als
unſer Eisvogel.

Rufous and green Kingsfiſher. Latham Synopſ. I. 2. p. 640. n. 26.

Der zweifarbige Eisvogel. Latham Vögel I. 2. p. 525. n. 29. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 576. n. 24.

Alcedo (bicolor) viridis faſcia pectorali albo nigroque variegata, corpore ſubtus torque colli ſtrigaque nares inter et oculum rufis. Lath. Syſt. ornith. I. p. 576. n. 24.

Der

Der grün und weiße Eisvogel [2]).

Alcedo americana.

zweite mittlere Art.

Pl. enl. 591. Fig. 1. u. 2.

Dieſe Art hält ſich auch in Cayenne auf; ſie iſt nicht ſo groß als die vorhergehende, da ſie nur ſieben Zoll hat, und doch iſt der Schwanz noch ziemlich lang; der ganze Oberleib

2) Le Martin-Pecheur vert et blanc. Buffon Oiſeaux. VII. p. 216. Ed. in 12. XIII. p. 318. n. 12. Hollandre Abregé III. p. 464. Buff. pl. enl. 591. fig. 1. 2.

White and green Kingsfiſher. Latham Synopſ. I. 2. p. 641. n. 30.

Alcedo (americana) ex nigricante viridis, ſubtus alba viridi maculata, pectoris jugulique area rufa. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 451. n. 23.

Der

Der grün und weiſse Eisvogel das Männchen. Alcedo americana T. DLXXV.

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

Der grün und weiſse Eisvogel das Weibchen Alcedo americana. T.DLXXVI

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

leib hat einen Glanz von Grün auf einem ſchwärzlichen Grunde, das nur durch einen weißen Halbkreis unterbrochen iſt, der unter dem Auge anfängt und auf den Hintertheil des Halſes hinabgeht; und durch einige weiße auf den Flügel hingeworfene Striche; der Bauch und der Unterleib ſind weiß und bunt durch einige Flecken von der Farbe auf dem Rücken; die Bruſt und der Vorderhals haben ein ſchönes Rothgelb bei dem Männchen; dieſes Kennzeichen zeichnet ihn aus, denn das N. 2. auf eben der Kupfertafel abgebildete Weibchen hat eine weiße Kehle *).

Der geſchäckte Eisvogel. Latham Vögel I. 2. p. 525. n. 30. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 575. n. 23.

Alcedo (americana) obſcure viridis, ſubtus alba viridi maculata, ſtriga ſub oculis alba, faſcia pectorali rufa. Latham Syſt. ornith. I. p. 258. n. 35.

*) Nach der Abbildung iſt der Schnabel ſchwarz, die Regenbogenhaut gelb, die Beine braun und der Schwanz unten ſchwärzlich mit einigen weißen Flecken. D.

Der

Der Gip-gip a) [3]).

Alcedo braſilienſis.

Dritte mittlere Art.

Dieß iſt der bei Marcgrave ungenannte Vogel b), den er hätte Gip-gip nennen können, weil dieß, wie er ſagt, ſein Geſchrey iſt. Er hat die Größe der Lerche und die Geſtalt

a) Iſpida ſuperne rufeſcens, ſpadiceo fuſco et albo mixta, inferne alba; taenia utrinque per oculum fuſca; remigibus, rectricibusque rufeſcentibus, maculis transverſis albis notatis. . . Iſpida Braſilienſis. Briſſon Ornithol. Tom. IV. p. 510.

3) Le Gip-gip. Buffon Oiſeaux VII. p. 217. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 319. n. 3. Hollandre Abregé III. p. 465. Guip-guip. Martin-Pecheur du Breſil. Iſpida braſilienſis. Briſſon ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 187. n. 19.

Braſi-

ſtalt des Matuitui, welches die vierte große Art der amerikaniſchen Eisvögel ausmacht; ſein Schnabel iſt grade und ſchwarz, der ganze obere Theil des Kopfs, des Halſes, die Flügel und der Schwanz ſind röthlich oder vielmehr dunkel braunroth mit Weiß gemiſcht; die Kehle und der Unterleib ſind weiß, und man ſieht einen braunen Strich, der von dem Schnabel zum Auge geht; ſein Geſchrey Gip-gip gleicht dem Geſchrey eines jungen Truthuhns. Er iſt in Braſilien zu Hauſe.

Braſilian Kingsfiſher. Latham Synopſ. I. 2. p. 641. n. 31.

Alcedo (braſilienſis) ex rufo, badio, fuſco et albo varia, ſubtus alba, remigibus majoribus caudaque rufis; maculis transverſis albis. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 450. n. 22.

Der braſilianiſche Eisvogel. Latham Vögel I. 2. p. 526. n. 31. Gipgip. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 575. n. 22.

Alcedo (braſilienſis) rufeſcens, caſtaneo, fuſco alboque varia, ſubtus alba, faſcia oculari fulva. Latham Syſt. ornith. I. p. 259. n. 36. D.

b) Avis anonima prima. Marcgrave Hiſt. Nat. Braſ. p. 219. — Jonſton, p. 150.

Kleine Eisvögel der neuen Welt.

Der grüne und der pomeranzenfarbige Eisvogel a) [1].

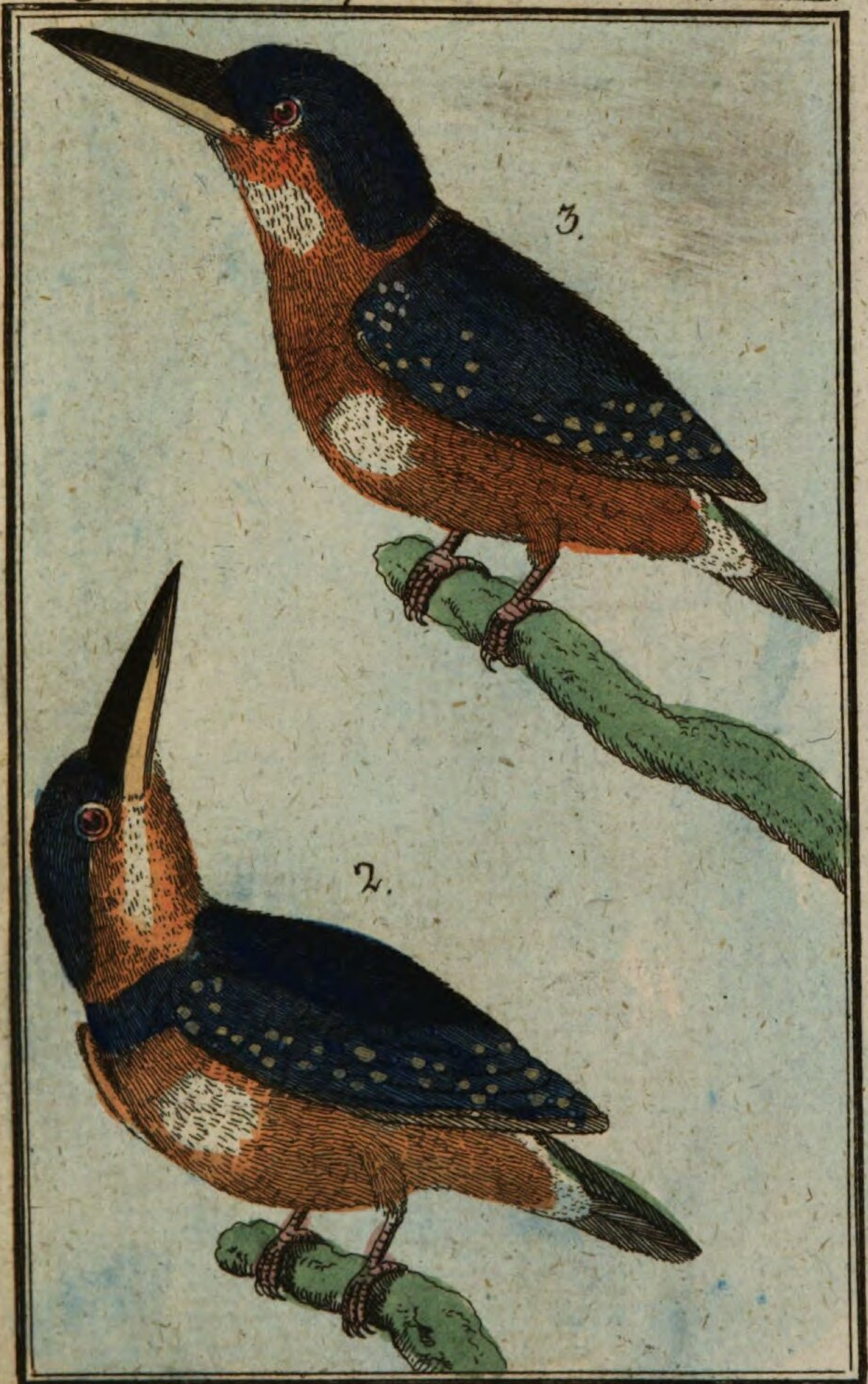
Alcedo ſuperciliosa.

Pl. enl. 756. Fig. 2. u. 3.
Seligmann Vögel VII. Tab. 35.

Es iſt in Amerika nur eine einzige Eisvogelart, welche man die kleine nennen kann, und dieß iſt die von dem Vogel, welche wir hier anzeigen, die nur eine Länge von fünf Zoll

a) Little green and orange-coloured King-fiſher. Edwards Glan. p. 73. tab. 245. — Iſpida ſuperne viridis inferne alba; taenia utrinque ſupra oculos, gutture, collo inferiore lateribus aurantiis, faſcia in pectore transverſa viridi; remigibus nigricantibus, maculis flavo-rufeſcentibus in utroque latere variis; rectricibus ſubtus fuſcis;

Der grüne und Pomeranzenfarbige Eisvogel Alcedo Superciliosa. T. DLXXVII.



Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

Der grüne und Pomeranzenfarbige Eisvogel. Alcedo Superciliosa T. DLXXVIII.

Büff. N. d. XXIV. B.

Zoll hat; ihr ganzer Unterleib hat eine glänzende Orangenfarbe, ausgenommen einen weißen Flecken auf der Kehle, einen andern

cis; ſuperne viridibus, lateralibus interius albo maculatis. . . Iſpida Americana viridis. Briſſon Ornithol. Tom. IV. p. 490.

1) Martin-Pecheur vert et orange. Buffon Oiſeaux VII. p. 218. Ed. in 12. XIII. p. 321. Hollandre Abregé III. p. 465. Martin-Pecheur petit verd de Cayenne. Buff. pl. enl. 756. f. 2. m. f. 3. fem.

Alcedo (ſuperciliosa) macroura viridis, ſubtus fulva, faſcia pectorali viridi, ſuperciliis fulvis. Latham Syſt. orn. I. p. 259. n. 39. β.

α) Iſpida americana caerulea. Martin-Pecheur verd d'Amerique. Briſſon ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 181. n. 9.

Alcedo (ſuperciliosa) ſubmacroura viridis, ſubtus alba, faſcia viridi, ſuperciliis fulvis. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 450. n. 6.

Little green and orange Kingsfiſher. Edw. glean tab. 245. Der kleine grüne und orangefarbene Eisvogel. Seligmann Vögel VII. tab. 35. Klein Vögelhiſt. p. 164. Onomat. hiſt. nat. IV. p. 144. Neuer Schaupl. d. Nat. II. p. 549.

Der

andern auf dem Unterleibe und einen dunkelgrünen Gürtel unten am Halſe des Männchens; das Weibchen hat dieſes Kennzeichen nicht; alle beide haben ein helles orangefarbnes Halsband hinter dem Halſe; der Kopf und der ganze Mantel ſind mit Grüngrau ſtark gefärbt, und die Flügel mit kleinen rothgelblichen Tropfen auf der Schulter und auf den großen Schwungfedern, welche braun ſind, gefleckt. Edwards, der die Abbildung dieſes Eisvogels geliefert hat, ſagt, daß er nicht habe entdecken können, aus welchem Lande man ihn gebracht habe; allein wir haben ihn aus Cayenne erhalten.

Der grüne amerikaniſche Eisvogel. Müller Linn. Naturſyſt. II. n. 239. n. 6.

Der amerikaniſche Eisvogel. Latham Vögel I. 2. p. 527. n. 34. Supercilious Kingsfiſher. Latham Synopſ. I. 2. p. 643. n. 34. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 574. 6. Alcedo ſuperciliosa. Latham Syſt. ornith. I. p. 259. n. 39. α. D.

Anhang.

Anhang.

Briſſons amerikaniſcher grüner Eisvogel weicht nach der Beſchreibung etwas von Buffons Abbildungen ab, ſo wie auch die Edwarſche Zeichnung. Nach Briſſon iſt ſein Vogel oben grün, unten weiß; über den Augen geht an beiden Seiten eine pommeranzenfarbige Binde, die Kehle, unten der Hals und die Seiten ſind ebenfalls pommeranzenfarbig; über der Bruſt geht eine grüne Querbinde; die Schwungfedern ſind ſchwärzlich mit gelbröthlichen Flecken an jeder Fahne; die Richtfedern des Schwanzes ſind unten graubraun, oben grün und die äußern inwendig weißgefleckt. — Er iſt nicht ſo dick als der europäiſche Eisvogel, ungefähr fünfthalb Zoll lang, der Schnabel ſechzehn Linien, der Schwanz beinahe anderthalb Zoll; die mittlere Zehe ſechzehn Linien. Die gefalteten Flügel reichen nicht bis zur Mitte des Schwanzes. Der Schnabel iſt ſchwärzlich, an der Wurzel der Unterkinnlade aber

doch

doch röthlich. Die Beine ſind fleiſchfarbig, die Nägel aber ſchwärzlich. Er lebt in Amerika; bei Edwards iſt bloß ein Fleck zwiſchen dem Schnabel und den Augen, der nicht über die Augen geht; der Schnabel ſcheint etwas gebogen zu ſeyn.

Es werden hier noch verſchiedene Eisvögel, welche der Verfaſſer nicht beſchrieben hat, in den Zuſätzen folgen, ohne auf des Verfaſſers vielen Unterabtheilungen Rückſicht zu nehmen. O.

Der Weſtindiſche Eisvogel Alcedo inda. T. DLXXIX

Büff. N. d. Vögel. XXV. B.

Zuſätze.

1. Der Weſtindiſche Eisvogel a).

Alcedo inda.

Seligmann Vögel, IX. Tab. 25.

Seine Länge beträgt ſieben Zoll. Der Schnabel iſt dunkelbraun, die Wurzel der untern Kinnlade orangenfarbig. Zu beiden Seiten des Kopfs läuft eine breite ſchwarze Linie

a) Spotted Kingsfiſher. Edw. glean. Tab. 335. Latham Synopſ, I, 2. p. 642. n. 32. Der ſprengliche Eisvogel. Halcyon maculata. Seligmann Vögel IX. Tab. 25.

Alcedo (inda) brachiura virens ſubtus fulva, faſcia pectorali nebuloſa. Linn. Syſt. nat. c. Gmel. I. p. 448.

Der weſtindiſche Eisvogel. Müller Linn. Naturſyſt. II. p. 237. n. 2.

Der indianiſche Eisvogel. Onomat. hiſt. nat.

Linie zwiſchen den Augen durch; über und unter dieſer ſind orangenfarbene Striche. Der Scheitel iſt ſchwarz, hinten in das Grüne ſpielend; die Seitentheile des Kopfs unter den Augen ſind grün; eben dieſe Farbe bedeckt die obern Theile des Halſes und des Körpers, die Flügel und den Schwanz. Die Flügel- und Schwanzfedern nebſt dem Bürzel ſind aber an den äußern Rändern weiß gefleckt. Der Unterleib iſt orangenfarbig. Zwiſchen dem Halſe und der Bruſt iſt ein breites ſchwarzes Band, welches hell aſchfarben eingefaßt iſt. Er iſt in Guiana zu Hauſe. Edw. Lath.

nat. IV. p. 135. Indianiſcher kleiner Eisvogel. Neuer Schaupl. d. Nat. II. p. 548. n. 4.

Der guianiſche Eisvogel. Latham Vögel I. 2 p. 526. n. 32. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 566. n. 2.

Alcedo inda. Latham Syſt. ornith. I. p. 259. n. 37. D.

2. Der Surinamiſche Eisvogel b).

Alcedo ſurinamenſis.

Er iſt kurzſchwänzig, blau, unten weißlich, die Bruſt rothgelb, der Scheitel grünlich ſchwarz, mit grünen Querflecken. — Er iſt noch nicht ſo groß als eine Amſel. Der Schwanz

b) Martin-Pecheur. Fermin Deſcr. de Surinam. Vol. II. p. 161.

Der Eisvogal. Fermin Beſchr. v. Surinam II. p. 161.

Surinam Kingsfiſher. Latham Synopſ. I. 2. p. 642. n. 33.

Alcedo (ſurinamenſis) brachiura caerulea, ſubtus albicans, pectore rufo, vertice ex vireſcente atro: maculis transverſis viridibus. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 448. n. 17.

Der ſurinamiſche Eisvogel. Latham Vögel I. 2. p. 526. n. 33. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 566.

Alcedo (ſurinamenſis) brachiura, caerulea,

Schwanz iſt ſchwarz, dick, gerade, ſpitzig und zwei Zoll lang; die innere Seite des Mauls Safranfarbig; der blaue Rücken iſt mit undeutlich ſchwarzen Linien ſchattirt; die Schwungfedern ſind grünlich blau; der kurze Schwanz iſt mattblau; das Kinn und die Mitte des Bauchs weiß mit einer rothen Miſchung; an dem untern Theile des Bauchs, und unter den Flügeln ſpielt die Farbe in das Gelbrothe; die Bruſt iſt gelbroth und ihre Federn haben lichtblaue Spitzen. Die Füße ſind klein. Er macht in Guiana ſein Neſt in Höhlen an dem Waſſer, und legt fünf bis ſechs Eier; er lebt von Fiſchen. Fermin. Er hat einerlei Größe und einerlei Vaterland mit dem Weſtindiſchen vorhergehenden Eisvogel, und gehört vielleicht zu demſelben. Lath.

lea, ſubtus rufo-alba, pectore rufo caeruleo undato, vertice caeruleo-nigro, maculis transverſis viridibus. Latham Syſt. ornith. I. p. 559. n. 38. D.

3. Der

3. Der ſichere Eisvogel c).

Alcedo tuta.

Er hat die Größe des gemeinen Europäiſchen Eisvogels, und iſt neunthalb Zoll lang. Sein Schnabel iſt abwärts gedruckt, anderthalb Zoll lang, ſchwarz und an der untern Kinnlade weiß; die obern Theile des Körpers

c) Cook dritte Reiſe von Forſt. p. 186. Forſters Reiſe um die Welt, I. p. 206.

Reſpected Kingsfiſher. Latham Synopſ. I. 2. p. 624. n. 14. Der ſichere Eisvogel. Latham Vögel I. 2. p. 511. n. 14. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 580. n. 28.

Alcedo (tuta) macroura, ſupra olivacea, ſubtus alba, ſuperciliis albis, torque ex vireſcente nigro. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 453. n. 28.

Alcedo (tuta) macroura viridi-violacea, ſubtus alba, collari viridi-nigro, ſuperciliis albis. Latham Syſt. ornith. I. p. 251. n. 17.

Körpers ſind olivengrün. Uiber den Augen läuft ein weißer Streifen, um den Hals herum ein grünlich ſchwarzes Halsband; und die untern Theile des Körpers ſind weiß: der Schwanz iſt etwas lang; die Füße ſind ſchwarz.

Dieſer Vogel iſt auf Otaheite zu Hauſe, heißt dort Eroor o und darf weder gefangen noch getödtet werden, weil man ihn heilig hält. In dieſer Achtung ſtehen dieſe und die folgenden Eisvögel nebſt verſchiedenen andern Vögeln bei mehreren Völkern*).

*) Parkinſon journ. p. 70. journ. errat. p. 22. Forſter Voy. I. p. 378. 519. Lath. Vög. a. a. O. O.

4. Der

4. Der verehrte Eisvogel d).

Alcedo venerata.

„Die Länge des Vogels beträgt neun Zoll. Der Schnabel iſt ein und drei Viertel Zoll lang, ſehr niedergedrückt und ſchwarz, die Wurzel der untern Kinnlade aber über einen halben Zoll breit weiß. Die obern Theile des Körpers ſind lichtbraun, an einigen Theilen mit grünlichen Federn untermiſcht, an andern

d) Venerated Kingsfiſher. Latham Synopſ. I. 2. p. 623. n. 13. Der verehrte Eisvogel. Latham Vögel I. 2. p. 511. n. 13. Donndorf. ornith. Beytr. I. p. 580. n. 29.

Alcedo (venerata) fuſca, ſubtus pallida, cauda rotundata, remigum, tectricum, rectricumque margine viridi. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 453. n. 29.

Alcedo (venerata) fuſca viridi-varia, ſubtus pallida, faſcia ſuperciliari viridialbida. Latham Syſt. ornith. I. p. 251. n. 16.

D.

dern nur mit glänzendem Grün; von dem Auge bis zu dem Hinterkopfe iſt die letzte Farbe ſehr ſichtbar, und bildet da eine Art von Kranz um den Hinterkopf herum, wo ſie in das weiße ſpielt. Die Deckfedern der Flügel ſind braun, und viele derſelben grün gerändet. Die kleinen Schwungfedern auch braun mit grünen Rändern, und viele derſelben ſo lang als die großen, welche nur ungefähr zur Hälfte ihrer Länge grün gerändet ſind; die untern Theile des Körpers ſind ſehr blaß. Der Schwanz iſt nicht ganz vier Zoll lang, an dem Ende abgerundet, und von Farbe wie die Schwungfedern; die Schäfte der Flügel und des Schwanzes ſind kaſtanienbraun; die Füße dunkelbraun. Dieſe Art iſt in Apye, einer der Freundſchaftlichen Inſeln zu Hauſe, wo ſie, wie die ſichern in Otaheite, heilig gehalten wird. Sie war in der Leveriſchen Sammlung, wornach ſie Herr Latham beſchrieben hat.

5. Der heilige Eisvogel e).

Alcedo ſacra.

Die Unterſcheidungszeichen ſind: die helle blaugrüne Farbe, daß er unten weiß, an den Augenbraunen blaß roſtfarbig, an den Schwung- und Schwanzfedern ſchwärzlich iſt. Man kennet Spiel- oder Abarten von ihm.

α Er

e) Alcedo (ſacra) ex dilute caeruleo-viridis, ſubtus alba, ſuperciliis pallide ferrugineis, remigibus caudaque nigricantibus. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 453. n. 30. α.

Sacred Kingsfiſher. Latham Synopſ. I. 2. p. 621. n. 12.

Der heilige Eisvogel. Latham Vögel I. 2. p. 509. n. 12. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 580. n. 30.

Alcedo (ſacra) caeruleo-viridis, ſubtus alba, ſuperciliis ſtrigaque ſub oculis ferrugineis, remigibus caudaque nigricantibus. Latham Syſt. ornith. I. p. 250. n. 15. α.

D.

α Er ſcheint größer als der gemeine europäiſche Eisvogel zu ſeyn, und iſt zehnthalb Zoll lang. Der Schnabel iſt ſtark niedergedrückt, ein und drei Viertel Zoll lang, bleifarbig, der untere Theil der untern Kinnlade aber weiß. Der Kopf und die Stelle unter den Augen zu beiden Seiten, ſo wie die obern Theile des Körpers, ſind hellblaugrün, am dunkelſten um die Ohren herum; über den Augen iſt ein hellroſtrother Streifen, der bei den Naſenlöchern anfängt und ſich nach dem Hinterkopfe hinzieht; unter dem Blauen, das ſich unter den Augen befindet, iſt ein ſchmaler orangenroſtrother Streifen, und unter dieſen an dem Nacken ein blaues Band; die Schwungfedern und der Schwanz ſind ſchwärzlich; an dem letztern ſind die äußern Ränder blau, ſo daß er geſchloſſen ganz blau zu ſeyn ſcheint. Alle untern Theile ſind weiß, mit einem blaßgelblichen Anſtriche, der wie ein Halsband um den Hals herumgeht. Die Füße ſind ſchwarz. Dieſer Vogel iſt mit ſeinen meiſten Varietäten auf Otaheite und auf den Societätsinſeln zu Hauſe. Lath.

β) Der Eisvogel mit weißen Augenbraunen

β) Alcedo ſuperciliis albis. Linn. Syſt. Nat. loco

nen iſt die erſte Varietät, und hat ein weiſzes Band über den Augen nach dem Hinterkopf hin, ſtatt des roſtrothen; über dieſem iſt am Nacken ein ſchwarzes, das bei dem vorigen blau war; ſo neigen ſich auch die Schulterfedern mehr zu dem Grünen, und ſind dunkler als bei dem andern, und die weiſzen Federn an dem Halſe und an den Seiten der Bruſt ſind alle aſchfarbig eingefaſzt; die Knie ſind bei beiden eine ſehr kleine Strecke aufwärts, an der äuſzern Seite ſchwarz. Bei einem dieſer Vögel war eine zarte ſchwarze Linie; welche das weiſze Halsband an dem Halſe gerade in der Mitte theilte. Lath.

l. c. n. 30. var. β. Latham Synopſ. II. p. 621. n. 12. var. A. Latham Vögel I. 2. 509. n. 12. A. Alcedo caeruleo-viridis, ſuperciliis albis, nucha nigra, pennis colli et pectoris margine cinereis, genibus extus nigris. Latham Syſt. orn. I. p. 250. n. 15. β.

γ) Der Eiſvogel von Ulietea. Latham Vögel Tab. 30.

Dieſe Spielart hat einerlei Größe mit der vorigen, und kam von Ulietea; auch war ſein Schnabel derſelben Art; der Scheitel war grünlichſchwarz; über den Augen war ein roſtrother Streifen; unter und hinter denſelben ein breiter ſchwarzer, der nach den Hinterkopf hinging, und ihn rings umgab. Das Kinn war weiß; der Hals, die Bruſt und der Bauch ſind hell roſtroth, und dieſe Farbe umgibt den Hals wie ein Halsband; jede Feder an der Kehle, dem Halſe und der Bruſt iſt dunkelbraun gerändet; die Außenſeite der Schenkel iſt ſchwärzlich wie bei den andern; der Rücken und die Flügel, wie der Kopf; der Bürzel hell bläulich grün; die Schwung-

γ) Alcedo (ſacra) vertice ex vireſcente nigro, ſubtus et nucha pallide ferruginea. Linn. l. c. var. γ. Latham Synopſ. I. 2. Tab. 27. Latham Vögel I. 2. 509. n. 12. var. B. Tab. 30.

Alcedo caeruleo-viridis, uropygio caeruleo, corpore ſubtus et torque colli pallide ferrugineis, ſuperciliis ſtrigaque ſub oculis ferrugineis, gula alba. Latham Syſt. ornith. I. p. 250. n. 15. var. γ. D.

Der Eisvogel v. Utieta Alcedo Sacra. T. DLXXX.

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

Schwung- und Schwanzfedern ſind ſchwärzlich mit blauen Rändern; die Füße dunkelbraun. Lath.

δ) Eine Abart von Neuſeeland.

Sie hat einen blauen Scheitel, der übrige Kopf iſt ſchwarz, an der Kehle und um den Hals herum iſt die Farbe weiß; ein Streifen über den Augen, der Hinterhals und Bauch ſind roſtgelblich; der After ſchwarz; die Flügel und der Schwanz blau; um das Kinn herum ſchwarz; die Füße braun. Dieſen Vogel fand man auf Dusky Bay, woſelbſt er Ghotarre hieß. Herr Latham, der die vorigen ſelbſt geſehen, hält den grünköpfigen Eisvogel von den Molukken (n. 8) für

δ) Alcedo capite nigro, vertice caeruleo, ſuperciliis, cervice et abdomine luteſcentibus, alis caudaque caeruleis. Linn. Syſt. l. c. n. 30. δ. Latham Synopſ. I. 2. p. 662. n. 12. var. C. Latham Vögel a. a. O. n. 12. var. C. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 581. n. 30. δ. Alcedo caeruleo-viridis, capite nigro, vertice caeruleo, ſuperciliis, cervice abdomineque teſtaceis, gula et torque albis. Latham Syſt. orn. I. p. 251. n. 15. δ. D.

für dieſelbe oder eine nahe verwandte Art, an der aber kein Theil der untern Kinnlade weiß ſei.

ε) Der Eisvogel mit weißem Halsbande.

Dieſer Vogel iſt ſchon als eine beſondere Art von Buffon unter den großen Eisvögeln der alten Welt n. 10. aufgeführt. Sie iſt auf dem Philippinen zu Hauſe, und Herr Latham hält ſie auch für eine Spielart des heiligen Eisvogels.

ε) Alcedo torque albo. Linn. Syſt. l. c. n. 30. ε. Alcedo (collaris) viridi caerulea, corpore ſubtus collarique albis. Latham Syſt. ornith. I. p. 250. n. 14. Latham Synopſ. l. c. var. D. Sonnerat a. a. O. Sacred Kingfiſher. Phillip Voy. to New. South. Wales, p. 149. tab. 29. Die Beſchreibung hat Phillip nach obiger Lathamſchen gemacht, ſagt, daß es deſſen Abart D. ſei, und ſetzt bloß hinzu: der Schnabel ſei ſehr ſtark an der Wurzel und ſcharf an der Spitze. Die Federn zunächſt an dem Schnabel wären gelb. D.

ζ) Der

ζ) Der Poopoo, whouroo-roa in Neuſeeland.

Dieſe Spielart hat einen grünlich ſchwarzen Scheitel, einen Streifen über den Augen, der vorn weißlich und hinten grünlich iſt; um den Hals herum ein weißes Halsband. Der Rücken iſt dunkelſchwarz; die Deckfedern der Flügel ſind hellgelb mit gelblichen Rändern, die Schwungfedern und der Schwanz ſind ſchwarz mit blauen Rändern; die untern Theile des Körpers weißlich, an der Bruſt dunkelgelb überlaufen; der After und die untern Deckfedern der Flügel ſind ſehr hellgelb. Dieſer Vogel heißt in Neuſeeland Poo-poo, whouroo-roa; auf Otaheite und auf den freundſchaftlichen Inſeln heißt der Eisvogel Koato o oo.

ζ) Alcedo caeruleo-viridis, vertice dorſoque nigricantibus, remigibus rectricibusque nigris caeruleo marginatis. Latham Syn. Suppl. p. 114. Latham Vögel I. 2. p. 510. n. 12. var. E. Latham Syſt. orn. I. p. 551. n. 15. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 581. n. ζ.

η) Der

y) Der heilige Eisvogel von Neu-Süd-Wallis.

White N. S. Wales. Tab. 17.

White hat dieſen Vogel abgebildet und beſchrieben. Er ſagt: „Der heilige Eisvogel iſt ungefähr ſo groß als eine Droſſel, und faſt zehn Zoll lang, der Zopf auf der Kopfplatte iſt blau; die Seiten des Kopfs und der hintere Theil deſſelben ſind ſchwarz; über den Augen läuft von den Naſenlöchern ein roſtfarbiger Streifen die Kehle; die Mitte des Halſes rund um, und alle untern Theile des Körpers ſind büffelfarbig, mehr oder weniger in die Roſtfarbe fallend. Der obere Theil des Geſieders iſt hauptſächlich blau; aber der Anfang des Rückens iſt ſchwarz, wie auch die Schwung- und Schwanzfedern inwendig, welche bloß an den äußern Rändern blau ſind. Der Schnabel iſt lang und ſchwarz, aber die Wurzel des Unterkiefers iſt weißlich. Die Beine ſind braun. Dieſer Vogel iſt großen Verſchiedenheiten unterworfen. Einige derſelben ſind von Latham in ſeiner Synopſis erwähnt. Der hier beſchriebene ſcheint ſeiner Abart C. Vol. II. p. 622. am nächſten zu kommen.

y) White Voy. to N. S. Wales. p. 193. tab. 17. Latham Vögel I. 2. p. 511. n. 12. var. F.

Der heilig Eisvogel. von N. S. Wallis. T. DLXXXII.

Büff. N. d. Vögel. XXIV B.

Der neu Guineische Eisvogel Alcedo novae Guineae. T. DLXXXIII

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

6. Der Neuguineiſche Eisvogel f).

Alcedo Novae Guineae.

Sonnerat Voy. N. Guin. Tab. 107.

Der Schnabel und Augenſtern ſind ſchwärzlich; das ganze Gefieder iſt ſchwarz und weiß gefleckt oder bunt. Die Flecken ſind von unregelmäßiger Figur. Der Kopf, der Rü-
cken

f) Martin-Pecheur de la nouvelle Guinée. Sonnerat Voy. p. 171. tab. 107. Der zweite Eisvogel. Sonnerat Reiſe nach Neu-Guinea, p. 61.

New Guinea Kingsfiſher. Lath. Syn. I. 2. p. 614. n. 6. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 586. n. 37.

Alcedo (novae Guineae) nigro albo maculata. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 457. n. 37.

Alcedo novae Guineae, Herrmann, T. affin. p. 192.

Alce-

cken und die Deckfedern der Flügel ſind mit kleinen runden Flecken bezeichnet; die Schwungfedern und der Schwanz desgleichen, die Flecken aber doppelt ſo groß; der Hals und der Bauch ſind der Länge nach mit weißen Flecken beſetzt, indem jede Feder einen weißen Streifen längſt der Mitte hinab hat: an jeder Seite des Halſes ſind zwei große weiße Flecken, einer über den andern, und der Raum zwiſchen ihnen iſt ſchmal und gefleckt, wie der übrige Hals, der obere iſt birnförmig, mit der Spitze nach oben gekehrt und ſteht etwas ſchief, der untere aber iſt rund. Die Füße ſind ſchwärzlich. Er iſt in Neu-Guinea zu Hauſe.

Alcedo (novae Guineae) nigra, ſupra maculis rotundatis, ſubtus longitudinalibus albis lateribus duobus majoribus, ſuperiori pyriformi. Latham Syſt. orn. I. p. 247. n. 6.

D.

7. Der

7. Der ägyptiſche Eisvogel g).

Alcedo aegyptia.

Nach Haſſelquiſt iſt der Kopf dieſes ägyptiſchen Eisvogels grad vorwärts geſtreckt, klein, länglich, an den Seiten zuſammen gedrückt, auf dem Scheitel ſehr flach, über der Schnabel=

g) Alcedo aegyptia. Haſſelquiſt Reiſe, p. (245.) 300. n. 23. Egyptian Kingsfiſher. Latham Synopſ. I. 2. p. 613. n. 5.

Alcedo (aegyptia) fuſca maculis ferrugineis, ſubtus albida, maculis cinereis. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 457. n. 38.

Der ägyptiſche Eisvogel. Latham Vögel I. 2. p. 504. n. 5. Donndorf orn. Beytr. I. p. 587. n. 38.

Alcedo (aegyptia) macroura fuſca, maculis ferrugineis, gula ſubferruginea, abdomine femoribusque albidis, maculis cinereis, cauda cineraſcente. Latham Syſt. ornith. I. p. 247. n. 5. D.

Schnabelwurzel flach. Der Schnabel vorwärts geſtreckt, grad, auf den Rücken meſſerförmig, an den Seiten erhaben, nach der Spitze zu mehr zuſammen gedrückt, an dem Ende etwas ſpitz, mit der Wurzel bis zu den Augen verlängert, in Verhältniß zu dem Körper groß und ſtark. Die obere Kinnlade geht an den Seiten etwas über die untere und iſt an der Spitze ein wenig länger. Die Naſenlöcher ſind nahe an der Schnabelwurzel, mitten zwiſchen dem Rand und dem Rücken des Schnabels, länglich lanzetförmig, ſchräg unter dem oberſten Rand aufwärts gerichtet, an dem obern Rande häutig. Eine glatte, kurze, gerade Furche läuft von den Naſenlöchern mitten auf die obere Kinnlade. Die Zunge iſt an der Wurzel rinnenförmig, an der Spitze dreikantig zugeſpitzt; halb ſo lang als der Gaumen. Die Augen ſind der Scheitel näher als der Kehle. Die Sehe iſt dunkelblau, die Iris goldgelb. Der Hals iſt ſehr kurz. Die Bruſt iſt ſehr hervorſtehend. Der Rücken niedergedrückt flach. Von den vier und zwanzig Schwungfedern ſind die vier erſten beinahe gleich lang, die übrigen werden allgemach kürzer. Der Schwanz iſt kurz, gleich und ſchmal, und wird von den Flügeln ganz bedeckt; die zehn Richtfedern deſſelben ſind gleich lang. Die Beine ſind

verhält-

verhältnißmäßig lang; die Schenkel ſind etwas über das Knie nackt. Von den drei vordern und einer hintern Zehe iſt dieſe die kürzeſte, die mittelſte die längſte, und mit der äußeren mit einer Haut verbunden. Von den etwas gebogenen Nägeln iſt der hinterſte am ſtärkſten, längſten und gebogen.

Die Farbe iſt am Schnabel roth; braun mit länglichen roſtfarbigen Flecken ſind die Bruſt, die Schultern, der Rücken und der Kopf. Die Kehle iſt weißlich roſtigroth. Die Seiten des Körpers ſind braun mit hellroſtfarbigen an den Spitzen der Federn breiteren Flecken. Die Schwungfedern haben weiße Flecken gegen die Spitze gewöhnlich an der inneren Fahne. Die Richtfedern in dem Schwanze ſind beinahe aſchgrau; der Bauch und die Schenkel weißlich mit länglichen ziemlich breiten aſchgrauen Flecken, beſonders über den daſelbſt ganz weißen Schwanz. Die Füße ſind blaß grünlich; die Nägel ſchwärzlich. Der Vogel iſt ſo groß als die Nebelkrähe; der Schnabel iſt zwei Zoll lang, und an der Wurzel über einen halben Zoll breit, die mittlere Zehe iſt zwei Zoll lang. Er hält ſich in Unterägypten um Cairo auf, und niſtet auf den Feigen- und Dattelbäumen, und ſucht auf den Feldern Fröſche und

Inſekten zu ſeiner Nahrung, und auf den überſchwemmten Feldern auch kleine Fiſche. Er hat ein Geſchrey wie die gemeine Krähe. (Haſſelquiſts Alcedo rudis iſt nur ſo groß als eine Droſſel. Man ſehe den Elſtereisvogel.)

8. Der Amazonen=Eisvogel h).

Alcedo amazona.

Er iſt vollkommen ſo groß, wenn nicht grö=ßer, als der Jaguacati, nämlich dreizehn Zoll lang. Der Schnabel iſt drei Zoll lang, gerade und ſchwarz; die Wurzel der untern Kinnlade gelb. Der Körper iſt oben ſchielernd grün; das Kinn, die Kehle und der Bauch ſind weiß, welche Farbe ſich auch rückwärts wie ein Ring um den Nacken zieht. Die Sei-ten

h) Amazonian Kingsfiſher. Latham Synopſ. Supplem. p. 116.
Der Amazonen-Eisvogel. Latham Vögel I. 2. p. 528. n. 36. Donndorf ornith. Bey-träge. I. p. 593. n. 3.
Alcedo (amazona) viridi-nitens, ſubtus lunulaque colli alba, lateribus viridi va-riegatis; remigibus rectricibusque albo maculatis. Latham Syſt. ornith. I. p. 251. n. 31. D.

ten des Körpers und die Stelle über den Schenkeln iſt grün geſprenkelt; die Bruſt eben ſo gewölkt. Die Schwungfedern ſind weiß gefleckt, die zwei mittlern Schwanzfedern ſind grün; die übrigen dunkelgrün, und zu beiden Seiten der Fahne weißgefleckt. Die Füße ſind ſchwarz. Der Vogel hält ſich in Cayenne auf.

Der Eisvogel von coromandel.
Alcedo coromanda.

T.DLXXXIV.

Buff. N. d. Vögel. XXIV. B.

9. Der Eisvogel von Coromandel i).

Alcedo Coromanda.

Sonnerat Oſtind. Tab. 118.

„Er iſt von der Größe einer Amſel. Der Kopf, der Hinterhals, der Rücken, die Flügel und der Schwanz ſind röthlich lilafarbig ins Violet ſchielernd; die Schwungfedern haben auf der äußern Seite eben dieſe Farbe, auf der innern aber ſind ſie rothgelb; über den Steiß geht ein weißer länglichter mit blau verwaſchener Streif; die Kehle iſt weiß;

i) Le Martin-Pecheur violet des Indes. S. 212. Der violetfarbige indiſche Eisvogel. Sonnerat Reiſe nach Oſtindien II. p. 166. Tab. 118.

Alcedo (coromanda) pallide violaceo-roſea, ſubtus rufeſcens, uropygio taenia longitudinali caeruleo alba, gula alba. Latham Syſt. ornith. I. p. 252. n. 19. O.

weiß; der Vorderhals, der Bauch und die untere Bedeckung des Schwanzes ſind hell rothgelb; die Unterſeite der Flügel von der nämlichen Farbe; der Stern, der Schnabel und die Füße ſind röthlicht. Dieſer Vogel wohnt auf der Küſte Coromandel." Sonnerat.

Um mit Gewißheit beſtimmen zu können, welche von den beſchriebenen Eisvögeln wirkliche beſondere Arten oder Abarten ſind, werden doch noch manche wiederhohlte Beobachtungen in ihrem Vaterlande anzuſtellen ſeyn. D.

Die Jacamars a).

Galbula Alcedo.

Wir wollen für dieſe Vögel den Namen des Jacamars behalten, der aus ihrem zuſammengezogenen Braſilianiſchen Namen Jacamaciri genommen iſt. Dieß Geſchlecht entfernet ſich nur dadurch von dem Geſchlechte der Eisvögel, daß bei den Jacamars zwei Zehen vorne und zwei hinten liegen; anſtatt daß die Eisvögel drei Zehen vorne und eine einzige hinten haben; übrigens aber gleichen ihnen die Jacamars in der Geſtalt des Leibes und des Schnabels; ſie ſind auch eben ſo ſtark, als die mittlern Arten unter den Eisvögeln; und wahrſcheinlich haben aus dieſer Urſache einige Schriftſteller, dieſe beiden Geſchlechter von Vögeln zuſammen genommen b), und die Jacamars zu den

Spechten

a) Edwards etc.

b) Willughby, Klein etc.

Spechten geordnet, mit denen ſie wirklich Aehnlichkeit haben, wegen dieſer Lage zweier Zehen nach vorne und zweier nach hinten; der Schnabel hat auch eine ziemlich ähnliche Geſtalt, doch iſt er bei den Jacamars weit länger und dünner, und ſie unterſcheiden ſich auch noch dadurch von den Spechten, daß ihre Zunge nicht länger iſt als der Schnabel, die Geſtalt der Schwanzfedern iſt auch verſchieden, denn ſie ſind weder ſteif noch Keilförmig. Aus dieſen Vergleichungen folgt, daß die Jacamars ein beſonderes Geſchlecht ausmachen, vielleicht grenzen ſie auch mehr an die Spechte als an die Eisvögel, und dieß kleine Geſchlecht beſtehet nur aus zwei Arten, die alle beide in den warmen Himmelsſtrichen von Amerika gehören.

Anhang.

Möhring macht aus dem Jacamaciri des Marcgrave zuerſt eine eigene Gattung, und nennt ſie Galbula, zu welchem Briſſon auch nur dieſe beiden Arten rechnet, und folgende Gattungskennzeichen angibt: „Vier Zehen ohne Zwiſchenhaut, nämlich zwei vorn, zwei hinten. Die Dickbeine bis zur Ferſe befiedert; der Schnabel grad, ſehr lang, vierkantig und ſpitz; die Zunge nicht länger als der Schnabel. Eine Art hat nur acht, die andere zwölf Schwanzfedern."

Herr Pallas hat noch eine dritte Art bekannt gemacht und ſagt, daß ſich die Eisvögel zu ihnen ungefähr ſo wie die Blauſpechte (Sitta) zu den wahren Spechten verhalten. Ja die Aehnlichkeit der Goldvögel (Galbula) mit den Eisvögeln ſei noch größer, da ſich dieſe beiden Gattungen nicht nur in der Statur und Bildung des Schnabels vollkommen gleichen, ſondern auch bei der

einen

einen Art von Goldvögeln (Alcedo paradiſea L.) die zwei Vorderzehen eben ſo mit einander verwachſen ſind, wie bei den Königsfiſchern die innere Vorderzehe mit der mittleren; weßwegen ſie auch der Ritter von Linne nicht ſo gar unpaßlich den Königsfiſchern beigeſellet habe *).

*) Pallas ſpicil. zool. VI. p. 10. Pallas merkw. Thiere VI. p. 12. D.

Der

Der eigentliche Jacamar Alcedo Galbula. T.DLXXI

Büff. N. d. Vögel XXIV. B.

Der eigentliche oder Langgeschwänzte Jacamar. Alcedo Galbula. T. DLXXXV

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

Der eigentliche Jacamar c) [1]).

Alcedo Galbula.

Erſte Art.

α. Pl. enl. 238. β. und Latham Vögel I. Tab. 29.

Die völlige Länge dieſes Vogels beträgt ſechs und einen halben Zoll, und er hat beinahe die Größe einer Lerche; der Schnabel iſt einen Zoll und fünf Linien lang, der Schwanz

c) Jacamar, jacammaciri Braſilienſibus. Marcgrave Hiſt. Nat. Braſil. p. 202. — Jacammaciri. Piſon Hiſt. Nat. Braſil. p. 96. — Jacammaciri Braſilienſium Marcgravii. Willughby Ornithol. p. 96. — Ray Synopſ. Av. p. 44. n. 3. — Galbula. Moehring Av. Gen. 107. — Picus Braſilienſis jacammaciri Marcgravii, Willughby. Klein Av. p. 28. n. 15. — Le jacammaciri de Marcgrave. Edwards Glan. p. 261. mit einer guten

Schwanz hat nur zwei Zoll, und doch iſt er um einen Zoll länger als die Flügel wenn ſie liegen; die Ruderfedern haben eine ſehr regel=

guten illuminirten Kupfertafel, n. 334. — Galbula ſuperne viridi-aurea, cupri puri colore varians, inferne rufa; pectore dorſo concolore; remigibus majoribus nigricantibus, oris exterioribus viridi aureis, cupri puri colore variantibus. . . Galbula. Briſſon Ornithol. Tom. IV. p. 86. n. 1. und Taf. 5, Fig. 1. — Die Wilden von Cayane nennen dieſen Vogel venetou; und die Créolen nennen ihn den Colibri.

1) Le Jacamar proprement dit. Buffon Oiſeaux. VII. p. 220. tab. 10. Ed. in 12. XIII. p. 325. n. 1. pl. 10. Hollandre Abregé III. p. 417. Buff. pl. enl. 238. Galbula. Jacamar. Briſſon ornith. ed. in 8. II. p. 65. n. 1.

Der braſilianiſche Specht. Klein Vorber. p. 54. n. 15. Klein Vögelhiſt. p. 30. n. 16.

Der braſilianiſche Baumhacker. Halle Vögel p. 146. n. 86. Onomat. hiſt. nat. IV. p. 134.

Der Keilſchwanz. Müller Naturſyſt. II. p. 244. n. 15. Donndorf Thierg. p. 249. n. 3. Ornith. Beytr. I. p. 590. 15. Neuer Schaupl. der Nat. II. p. 549. n. 16.

Die zweite Gattung von Goldvögeln. Pallas

regelmäßige ſtufenförmige Bildung; die Füße ſind ſehr kurz und von gelblicher Farbe; der Schnabel iſt ſchwarz, und die Augen haben ein ſchönes Dunkelblau, die Kehle iſt weiß und der Bauch iſt rothgelb; alle übrige Federn haben ein ſehr blendendes Goldgrün, mit einem Farben=Wiederſchein von Kupferroth.

Bei einigen Exemplaren iſt die Kehle eben

ſo

Pallas Naturg. merkw. Thiere VI. p. 13. not.

Alcedo Galbula. Herrmann, Tab. affinit. anim. p. 191. Gerini ornith. II. p. 52. Tab. 184.

Coopreous Jacamar. Gener. of Birds. p. 60. t. 3.

Green Jacamar. Latham Synopſ. I. 2. p. 603. 1.

Jacamaciri. Seligmann Vögel IX. tab. 24.

Alcedo (Galbula) cauda cuneiformi, corpore viridi-aureo, ſubtus rufo, pedibus ſcanſoriis. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 459. n. 15.

Der grüne Jakamar. Latham Vögel I. 2. p. 497. n. 1.

Galbula (viridis) cauda cuneiformi, corpore viridi-aureo, ſubtus rufo, gula alba. Latham Syſt. ornith. I. p. 244. 1.

ſo rothgelblich, wie bei andern der Bauch; die Kehle iſt nur ein wenig gelblich; die Farbe des Oberleibes iſt auch bei verſchiedenen Exemplaren mehr oder minder glänzend; welches man den Verſchiedenheiten des Geſchlechts, oder des Alters zuſchreiben kann.

Man findet dieſen Vogel ſowohl in Guyana als in Braſilien; er hält ſich in Wäldern auf, wo er die feuchten Oerter vorzieht, weil er ſich von Inſecten ernährt, und ſie hier in größerer Menge als in trockenen Gegenden findet; er beſucht die freiliegenden Gegenden nicht, und fliegt nicht haufenweiſe, ſondern er bleibt beſtändig in den einſamen und dunkelſten Gehölzen; ſo ſchnell ſein Flug auch iſt, ſo kurz iſt er doch: er ſetzt ſich auf Zweige von mittlerer Höhe, und bleibt daſelbſt, ohne die ganze Nacht und den größten Theil des Tages ſeinen Platz zu verändern; er iſt immer allein und faſt beſtändig in Ruhe; dem ungeachtet gibt es gewöhnlich verſchiedene dieſer Vögel in dem nämlichen Holzſtrich, und man hört ſie ſich durch einen kurzen und ziemlich angenehmen Geſang zurufen. Piſon ſagt, daß man ſie in Braſilen ißt, obgleich ihr Fleiſch ziemlich hart ſei.

Anhang.

Herr Pennant ſcheint eine Spielart dieſes Vogels abgebildet zu haben (Gen. of birds l. c.) Er hat weniger grünes an dem Rücken; und ſeine Bruſt, der Bauch und ein Theil des Rückens ſind ſchielernd kupferfarbig: er iſt ſo groß als eine Lerche, und deßfalls nicht der große Jacamar.

β) Den langgeſchwänzten grünen Jacamar ſah Herr Latham in dem Leveriſchen Muſeum. Er kam mit dem grünen Jacamar überein; ſein Schwanz war aber verhältnißmäßig viel länger; an den obern Theilen iſt das Geſieder ſehr prächtig; die roſtigrothe Farbe an dem Bauche iſt ſehr hell, und der Schwanz volle fünf Zoll lang. Lath. a. a. O.

β) Galbula cauda longiore, Long tailed green Jacamar. Latham Synopſ. I. 2. tab. 26. Der langgeſchwänzte grüne Jacamar. Latham Vögel I. 2. p. 498. n. 1. var. A. Tab. 29. Latham Syſt. ornith. I. p. 244. n. 1. β. D.

Der

Der langſchwänzige Jacamar d) [?].

Alcedo paradiſea.

Zweite Art.

Pl. enl. 271.

Dieſer Vogel iſt etwas größer als der vorhergehende, von dem er ſich durch den Schwanz unterſcheidet, welcher zwölf Ruderfedern hat, da er bei den andern nur zehn

;

d) Iſpida Surinamenſis, cauda longiſſima duabus pennis excurrentibus furcata. Klein, Av. p. 36. n. 9. — The ſwallow-tail'd kingfiſher, iſpida ſurinamenſis, binis plumis in cauda longiſſimis. Edwards birds. I. tab. 10. p. 10. Galbula viridi-aurea; capite fuſco, obſcure violaceo variante; collo inferiore candido; rectricibus ſuperne obſcure viridibus, inferne nigricantibus, quatuor utrinque extimis apice ruſeſcente marginatis, binis

Der Langschwänzige Jacamar Alcedo Paradisea. T. DLXXXVII.

Büff. N. d. Vögel XXIV. B.

zehn hatte; übrigens ſind die beiden mittlern Ruderfedern weit länger, denn ſie ragen über die andern um zwei Fuß und drei Linien

binis intermediis longiſſimis... Galbula longi-cauda. Briſſon Ornithol. Tom. IV. p. 89. (n. 2. Tab. 5. fig. 2.)

2) Jacamar a longue queue. Buffon Oiſeaux VII. p. 222. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 327. n. 2. Hollandre Abregé. III. p. 418. Buff. pl. enl. 271.

Jacamar a longue queue. Galbula longicauda. Briſſon ornith. in 8. Tom. II. p. 66. n. 2.

Der Eisvogel mit dem Schwalbenſchwanz. Seligmann Vögel I. Tab. 19. nach Edw.

Schwalbenſchwanz. Klein Vorbereit p. 68. n. 9. Vögelhiſt. p. 37. Onomat. hiſt. nat. IV. p. 142.

Der ſchwalbenſchwanzige Eisvogel. Halle Vögel p. 171. n. 112.

Schöner Eisvogel. Neuer Schaupl. d. Nat. II. p. 549. n. 15.

Der Paradies-Eisvogel. Müller Naturſyſt. II. p. 244. n. 14. Tab. 27. fig. 5. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 589. n. 14.

Alcedo (paradiſea) rectricibus intermediis duabus longiſſimis, corpore viridi-aureo, pedibus ſcanſoriis. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 458. n. 14.

Para

Linien hervor und ſind überhaupt ſechs Zoll lang. Dieſer Jacamar iſt in der Geſtalt des Leibes, des Schnabels, in der Lage der Zehen, dem erſtern gleich; demungeachtet hat ihm Edwards e) drei Zehen vorne und nur eine hinten beigelegt, und wahrſcheinlich macht er wegen dieſes Irrthums einen Eisvogel aus ihm; er unterſcheidet ſich auch von unſerm erſten Jacamar durch die Schattirung und Vertheilung der Farben, die mit jenem

Paradiſe Jacamar. Latham Synopſ. I. 2. p. 605. n. 3. Synopſ. Suppl. p. 113.

Der Paradies-Jakamar. Latham Vögel I. 2. p. 499. n. 3.

Galbula (paradiſea) rectricibus duabus intermediis longiſſimis, corpore viridi-aureo, jugulo alisque ſubtus albis. Lath. Syſt. orn. I. p. 245. n. 3.

Dritte Art von Goldvögeln. Pallas Naturg. merkw. Thiere VI. p. 13. α.

Der ſurinamiſche Eisvogel. Bankroft Guiana, p. 98.

Alcedo paradiſea. Herrmann, Tab. affin. anim. p. 191. 192.

Gerini ornith. II. p. 52. Tab. 185.

D.

e) Man ſehe die Hiſt. of Birds, Tom. I. Taf. 10. Die beiden Vorderzehen ſind mit einander verwachſen. Pall. a. a. O.

jenem nichts als das Weiße auf der Kehle gemein haben: alle übrigen Federn ſind düſter und dunkelgrün, wobei man nur einige orangefarbne und violette Strahlen unterſcheidet.

Wir kennen das Weibchen der vorhergehenden Art nicht, bei dieſer aber unterſcheidet es ſich von dem Männchen durch die beiden großen Ruderfedern, die bei dem Weibchen lange nicht ſo lang ſind, und ſonſt bemerkt man auf ihrem Gefieder auch den orangefarbnen und violetten Wiederſchein nicht, den man auf den Federn des Männchens ſieht.

Dieſe Jacamars mit einem langen Schwanze nähren ſich, wie die übrigen, von Inſekten; vielleicht iſt dieß aber die einzige gemeinſchaftliche Gewohnheit, denn die hier beſchriebenen beſuchen bisweilen freie Plätze; ſie fliegen weit und ſetzen ſich ſogar auf die Spitze der Bäume; ſie ziehen auch paarweiſe und ſcheinen weder ein ſo einſames, noch ſitzendes Leben, wie die übrigen zu führen; ſie haben nicht den nämlichen Geſang, ſondern ein Geſchrey oder ein ſanftes Pfeifen, welches man nur in der Nähe hört und welches ſie nicht oft wiederhohlen.

Anhang.

Anhang.

In einer Sammlung von Vögeln aus Cayenne war ein Paradies-Jakamar, der einen braunen Scheitel hatte, und bei dem die Hauptfarbe des Gefieders dunkler als gewöhnlich war. Wahrſcheinlich war dieß ein Weibchen, nach Lath. Suppl. a. a. O.

Zuſatz.

Der große Jacamar.

Alcedo grandis L. 3).

Herr Pallas hielt ihn für neu und unbeſchrieben. „Er iſt ſo groß als der gemeine Grünſpecht und hat die Proportion der Theile, wie die Bienenfreſſer. Der Schnabel iſt vollkom-

3) Pallas Naturg. merkw. Thiere. VI. p. 12. erſte Art Anm. Pallas Spicil. Zool. p. 12.
Great Jacamar. Lath. Syn. I. 2. p. 605. n. 2.
Alcedo (grandis) cupreo aurea, ſubtus ferruginea, capite artubusque viridi-aureis, pedibus ſcanſoriis. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 458. n. 39. Der große Jakamar. Latham Vögel I. 2. p. 498. n. 2. Der kupferige goldglänzende Eisvogel. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 590. n. 39 Galbula (grandis) cupreo aurea, ſubtus tota ferruginea,

vollkommen vierkantig, mit platten Seiten, und gar nicht zuſammen gedruckt. Die Naſenlöcher ſind unbedeckt. Die (beiden) Vorderzehen ſind ganz von einander abgeſondert; der Schwanz iſt länger als der Vogel, kegelförmig und abgeſtufet. Die Farbe iſt an dem Kopf, Flügeln und Schwanz goldgrün und glänzend; unten aber von der Kehle bis an den Schwanz roſtbraun, ohne Glanz."

Der Herr C. R. Pallas gibt keine weitere Nachricht von dem Vaterlande und Eigenſchaften dieſes Vogels, da er ihn nur beiläufig anzeigt. Ich vermuthe faſt, daß er denſelben in Holland geſehen habe, und dann könnte es derſelbe Vogel ſeyn, welchen Herr Vosmaer auf ſeine Weiſe, beſonders unter dem Namen des amerikaniſchen langſchwänzigen Eisvogels mit zwei vorderen und zwei hinteren Zehen beſchreibt und abgebildet liefert. Wenigſtens verdient dieſe Beſchreibung hier zu folgen.

Beſchrei-

ginea, capite artubusque viridi-aureis, cauda cuneiformi, corpore longiore. Latham Syſt. ornith. I. p. 245. 3. (Alle nach Pallas.)

D.

Der Amerikaniſche Langgeſchwänzige Eisvogel. T. DLXXXIII

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

Beſchreibung des amerikaniſchen lang- ſchwänzigen Eisvogels mit zwei vordern und zwei hintern Zehen *). Vosmaer ſagt: „Ich bin lange zweifelhaft geweſen, die wahre Größe der Vögel anzugeben. Das Maaß, deſſen ſich Briſſon und andere bedient haben, iſt zu ungewiß. Der größte Theil der Vögel, welche man uns von verſchiedenen Ländern ſchickt, ſind ausgeſtopft, die Haut iſt einer Ausdehnung fähig, und weicht daher oft von ihrer wahren Geſtalt ab; der Hals und die Füße verändern die ihrige auch, und ſo das übrige; ich habe deßfalls ein- für allemal der Vergleichung mit andern Jedermann bekannten Thieren den Vorzug gegeben. Auf dieſe Weiſe ſage ich, daß der Leib oder der Rumpf dieſes Vogels (den Kopf und Schwanz nicht mitgerechnet) unſern größten Droſſeln in der Größe gleich ſei.

Der Schnabel, von dem Winkel angemeſſen, iſt zwei Zoll lang, ſchwarz, an der Wurzel breit, ſchräg in Geſtalt eines Dachs abfallend, etwas gebogen am Ende, und am Ende ziemlich ſpitz. Die unterſte Kinnlade hat an jeder Seite, nahe bei dem Urſprunge

*) Alcyon d'Amerique a longue queue. Vosmaer, Tab. 2.

ſprunge am Kopfe, eine breite und tiefe Rinne, welche ſich in der Mitte der Länge des Schnabels verliert. Die Naſenlöcher ſind oval und liegen an den Stirnfedern.

Die Farbe der Kopffedern iſt ſchön glänzend blaugrün; hinten nahe am Halſe fallen ſie etwas ins Goldfarbige und weiterhin kupferfarbig.

Die Federn des Rückens haben einen Anſtrich von rothem Kupfer, der lebhaft und glänzend iſt, vorzüglich oben nahe am Halſe, mehr nach unten und auf den Flügelfedern ſind ſie glänzender vergoldet grün.

Die vier unterſten großen Flügelfedern ſind ſchwarz, die übrigen ſchön glänzend grün, und haben wie alle Federn dieſes Vogels, einen ſchönen Uibergang oder Schielern von Goldfarbe, nach dem man ſie gegen das Licht ſtellt. Die

Deſcription d'un Alcyon d'Amerique, à longue queue, ayant deux doigts de devant: et deux de derniere, d'une eſpece belle et rare, ſi ce n'eſt même inconnue, apportée de la colonie hollandoiſe, nommée les Berbices; par Voſmaer. Amſt. 1768. 4to, p. 1—9. Tab. 2. S. Anm. **. bei dem dreize-

Die oberſten Schwanzfedern, die ungefähr fünf Zoll lang ſind, haben eben ſolche glänzende Farben, die aber etwas mehr ins Blaue übergehen. Unten ſind ſie ſtahlblau.

Die Zahl der Flügel- und Schwanzfedern iſt hier nicht angegeben, weil dieſelben beſonders bei weit verſchickten Vögeln und die Mauſter verändert ſeyn kann.

Die Federn unter dem Schnabel, und am Halſe, der bei dieſem Vogel kurz iſt, ſind auch glänzend grün, woran oben auf der Bruſt einige weiße Federn liegen, welche daſelbſt einen ziemlich breiten weißen Flecken bilden.

Die Federn der Bruſt, und unten am ganzen Leibe, ſind dunkel kanehlbraun oder röthlich.

Die Füße ſind bei allen Eisvögeln kurz, mit Federn die bis auf die Zehen reichen beſetzt, von welchen deutlich zwei nach vorn und

dreizehigen Eisvogel. Der Goldvogel. Alcedo aurea. Müller Linn. Naturſyſt. Suppl. p. 94. n. 20? D.

und zwei nach hinten ſtehen. Die äuſſerſten vorderſten und hinterſten Zehen ſind die läng- ſten, und die innern vordern hangen über die Hälfte ihrer Länge mit den andern zu- ſammen, ſo daß der Fuß hier breit und flach läßt. Die beiden hinterſten Zehen ſind getrennt, ſtehen aber auch ſehr nahe aneinander. Die Nägel ſind von anſehnlicher Länge, an den Seiten flach, etwas gebogen, ſpitzig und ſchwarz wie die Füße und Zehen. Er ward aus der Kolonie von Berbice geſchickt.

Zuſatz.

Der weißſchnäblige Jacamar *).

Alcedo albiroſtris.

Dieſen Vogel fand Herr Latham in der Sammlung des verſtorbenen D. Hunters, und vermuthete er ſei aus Südamerika gebracht. „Er iſt kleiner als der grüne erſte Jacamar und ſieben Zoll lang. Sein Schnabel iſt ganz gerade und kaum anderthalb Zoll

4) White-belled jacamar. Latham Synopſ. Suppl. p. 113. Der weißſchnäblige Jakamar. Latham Vögel I. 2. p. 500. n. 4.
Galbula (albiroſtris) cauda integra, corpore viridi-aureo, ſubtus ferrugineo, gula macula trigona alba, antice teſtacea, roſtro albo. Latham Syſt. ornith. I. p. 245. n. 4. Der weißſchnäblige Eisvogel aus Südamerika. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 592. C. 1. D.

Zoll lang, von Farbe weiß, die Wurzel der obern Kinnlade ausgenommen, welche dunkelfarbig iſt; zu beiden Seiten der Naſenlöcher ſind drei bis vier ſteife Borſten; das Gefieder an den obern Theilen des Körpers iſt dunkel glänzend grün; an dem Kinne iſt ein dreieckigter weißer Fleck, gerade unter dem Schnabel; innerhalb dieſes Fleckens iſt die Farbe hellgelbroth; die untern Theile des Körpers ſind auch hellgelbroth, aber dunkler; der Schwanz iſt kurz, an dem Ende gleich, die zwei mittlern Federn ſind grün, die übrigen gelbroth, die Füße ſchwarz." Lath. Vög.

Vielleicht gehört Vosmaers amerikaniſcher Eisvogel mit ſehr kurzem Schwanze, zwei vordern und zwei hintern Zehen, hieher. Die Verſchiedenheit, welche man bemerkt, kann größtentheils in folgender Beſchreibung, zum Theil aber auch in der Beſchaffenheit beider Vögel liegen. Wenigſtens weiß ich keine ſchicklichere Stelle, als dieſe, Vosmaers Beſchreibung folgen zu laſſen.

Der

Der Americanische Eisvogel mit sehr Kurzen Schwanze. T. DLXXXIX

Büff. N.d. Vögel. XXIV. B.

Der amerikaniſche Eisvogel mit ſehr kurzem Schwanze, zwei vordern und zwei hintern Zehen *).

Vosmaer. Tab. 3.

„Vosmaer ſagt: die Gröſse dieſes Eisvogels kommt gemeiniglich der von unſerm europäiſchen Eisvogel nahe. Der Schnabel, von dem Winkel an gemeſſen, iſt einen Zoll und fünf Achtel Zoll lang, und er iſt über und über gänzlich ſchwarz. Seine Geſtalt hat ſowohl

*) Deſcription d'un petit Alcyon d'Amerique, d'une beauté admirable, n'ayant presque point de queue, pourvû de deux doigts de devant et de deux de derriere, par A. Vosmaer, à Amſt. 1768. p. 1.— 6. t. 3. S. Anmerk. ***. bei dem dreizehigen Eisvogel.

Der rothe Eisvogel. Alcedo rubra. Müller Linn. Naturſyſt. Suppl. p. 93. n. 17?

D.

wohl von oben als unten einen ſcharfen Winkel wie zwei gegen einander gekehrte lateiniſche V. <|>, und er endiget ſich in eine grade dünne Spitze. Die Naſenlöcher ſind ganz rund, und ſcheinen wenigſtens an dem ausgeſtopften Vogel, durch eine dünne Haut, welche ſchief abwärts lief, wenigſtens bis auf die Hälfte bedeckt zu ſeyn. Sie liegen an den Stirnfedern, und ſind an dieſer Stelle von drei nach vorn gerichteten, langen, feinen, ſchwarzen Borſten beſetzt.

Am Augenwinkel, nach vorn, nahe am Schnabel ſtehen ebenfalls in einer Linie fünf kleine Haare.

Die Federn oben auf dem Kopf, an den Backen und unter den Augen ſind ſchön goldglänzend grün, aber es iſt unmöglich dieſe Farben mit Waſſerfarben auszudrücken. Nach hinten oder weiter auf dem Halſe, dem Rücken und der Bruſt ſcheinen dieſe Farben wie glänzend Kupfer. Die unterſten Flügelfedern ſind blaßſchwarz, die andern ſind von den Rückenfedern bedeckt.

Die kleinen hangenden Federn des Rückens, die eine Art von kleinem Schwanz bilden, ſind auch roth, das in das Kupfer-

farbige fällt, und ſind mit anderen bleifarbigen gemiſcht.

Die Federn unter der Kehle und am Schnabel ſind weiß; die an der Bruſt glänzend kupferroth, und die übrigen am Bauche und ſo weiter kanehlfarbig.

Die Beine ſind kurz, und mit bis auf die Füße herabhangenden Federn bedeckt, und wie die Zehen von ſchwärzlicher Farbe. Die Füße haben auch zwei Vorderzehen und zwei Hinterzehen; die äußeren der vordern und hintern Zehen ſind ſehr lang; die inneren nach Verhältniß viel kürzer, und hängen über die Hälfte mit den andern zuſammen, ſo daß ſich der Fuß hier auch flach und breit zeigt. Die beiden hinterſten Zehen ſind getrennt. Die Nägel ſind ziemlich lang, an den Seiten flach, gebogen, ſchwarz und ſehr ſpitzig.

Dieſer Vogel war auch von Berbices geſchickt und wahrſcheinlich noch nicht beſchrieben.

Die Todus.

Baſtardeisvogel. Plattſchnabel.

Todus*).

Die Herren Sloane und Browne a) ſind die erſten, die einen von dieſen Vögeln erwähnt, und ihm den lateiniſchen Namen Todus

*) Todus. Roſtrum ſubulatum, depreſſiusculum, obtuſum, rectum, baſi ſetis patulis. Lingua. — Pedes greſſorii. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 443. Gen. 61. Müller Naturſyſt. II. p. 234. Gen. 61. Leske Naturg. p. 249. Gen. 30. Borowski II. p. 140. Gen. 19. Blumenbach Naturg. p. 168. Gen. II. Onomat. hiſt. nat. VII. p. 359. Briſſon ornith. II. p. 192. Gen. 59. Batſch Thiere I. p. 308. n. 4. Pallas Naturg. merkw. Thiere VI. p. 18. Herrmann, Tab. affin. animal. p. 193. Latham allgem. Uiberſ. d. Vögel I. 2. p. 538. Gen. 25. Latham Syſt. ornith. I. p. 256. Gen. 26. Donndorf

Todus gegeben haben, welches unſere franzöſiſchen Naturforſcher durch todier überſetzt haben. Sie erwähnen nur eine einzelne Art die ſie auf Jamaika gefunden haben; wir kennen aber von ihnen noch zwei oder drei andere und ſie gehören alle in die amerikaniſchen Himmelsſtriche. Das auszeichnende Kennzeichen dieſes Geſchlechts iſt, daß ihre mittlere Zehe wie bei den Eisvögeln und Manakins an den äußern Zehen bis an das dritte Glied ſehr genau vereinigt, und gleichſam daran geleimt iſt, und eben ſo iſt er mit der innern Zehe doch nur bis an das erſte Glied vereinigt. Wenn man nur auf dieſes Kennzeichen ſähe, ſo würden die Todus

Donndorf Handb. d. Thierg. p. 247. Gen. 22. Ornith. Beytr. I. p. 555. Gen. 61. Hollandre Abregé III. p. 464.

Herr Gmelin hat in dem Linneiſchen Syſtem a. a. O. folgende Arten aufgeſtellet: 1) Todus viridis. 2) Cinereus. 3) Fuſcus. 4) Caeruleus. 5) Varius. 6) Leucocephalus. 7) Brachyurus. 8) Plumbeus. 9) Obſcurus. 10) Regius. 11) Paradiſeus. 12) Ferrugineus. 13) Novus. 14) Platyrhynchos. 15) Macrorynchos, und 16) Criſtatus.

a) Browne, Hiſt. Nat. Jamaic. p. 476.

dus zum Geſchlechte der Eisvögel oder der Manakins gehören; allein ſie unterſcheiden ſich von dieſen beiden Geſchlechtern, und ſogar von allen übrigen Vögeln durch die Geſtalt des Schnabels, welcher bei den Todus lang, gerade, an der Spitze ſtumpf, und ſowohl oben als unten platt iſt, welches ihnen bei den Creolen in Guyana den Namen Palet oder kleine Spatel verſchafft hat. Dieſe beſondere Bildung des Schnabels iſt hinreichend um aus dieſen Vögeln ein beſonderes Geſchlecht machen zu können.

Anhang.

In der zuletzt von Linne ſelbſt herausgegebenen zwölften Ausgabe ſeines Naturſyſtems, hat er nur zwei Arten dieſer Plattſchnäbel, und darnach die Gattungskennzeichen beſtimmt, welche deßfalls noch nicht allgemein genug unterſchieden ſind. Latham gibt dieſelben ſo an: „Der Schnabel iſt dünn, niedergedruckt und breit, die Schnabelwurzel mit Borſten beſetzt; die Naſenlöcher klein und eyrund. Von den Zehen ſtehen drei vorwärts und eine rückwärts; die mittlere iſt ſtark mit der äußern verbunden. Sie haben viele Aehnlichkeit mit den Fliegenfängern, wenn der Schnabel und die Füße ſie nicht unterſchieden. Dieſe ſind aber in den Zeichnungen nicht immer genau genug ausgedruckt, und es mögen deßfalls noch manche Plattſchnäbler unter den Fliegenfängern aufgeſtellt ſeyn, welche der Natur nach hieher gehören.

Der Nordamerikaniſche Todus b) [1]).

Todus viridis.

Erſte Art.

Pl. enl. 585. Fig. 1. 2.

Dieſer Todus iſt nicht größer als ein Zaunkönig, und iſt höchſtens nur vier Zoll lang. Wir wollen hier nicht die langen Beſchreibungen abſchreiben, welche die Herren Browne,

b) Todus viridis pectore rubro. Browne Hiſt. Nat. Jamaic. p. 476. — Rubecula viridis elegantiſſima. Green ſparrow, or green huming bird. Sloane Voyag. of Jamaic. Tom. II. p. 306, mit einer ſchlechten Zeichnung, Taf. 263. Fig. 1. — Rubecula viridis elegantiſſima. Ray Synopſ. Av. p. 187. n. 40. — Sylvia gula phoenicea. Klein Av. p. 79. n. 16. — Rubecula viridis elegantiſſima. Edwards Hiſt. of Birds, Tom. III. T. 121.

Der Nordamerikaniſche Todus. Todus viridis.

T. DLXC.

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

ne, Sloane und Briſſon davon geliefert haben, weil es immer ſehr leicht ſeyn wird dieſen Vogel wieder zu erkennen, wenn man weiß,

T. 121. mit einer guten couleurten Tafel 121.—Todus ſuperne viridis, inferne albo-luteſcens, roſeo adumbratus; gutture rubro; lateribus roſeis; tectricibus caudae inferioribus ſulphureis; rectricibus ſubtus cinereis, ſuperne decem intermediis viridibus, interius cinereo marginatis, utrinque extima cinerea. . . Todus. Briſſon Ornithol. Tom. IV. p. 528. (n. 1.) Taf. 41. Fig. 2.

1) Todier de l'Amerique ſeptentrionale, Buffon Oiſeaux VII. p. 225. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 331. n. 1. Hollandre Abregé III. p. 466. Todier de St. Domingue. Buff. pl. enl. 585. f. 1. 2. Scharlatkehlein. Klein Vorbereit. p. 148. n. 16. Klein Vögelhiſt. p. 80. n. 20. Grüner Honigſauger. p. 109. n. 7.

Der grüne Sperling, oder das grüne Colibritchen. Seligmann Vögel VII. Tab. 16.

Todier. Todus. Briſſon ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 192. n. 1.

Der grüne Baſtardeisvogel. Müller Naturſyſt. II. p. 234. n. 1. Tab. 8. fig. 1. Borowski Thier. II. p. 141. n. 1. Tab. 14. Blumenb. Handb. 168. n. 1. Handb. d. Natur-

weiß, daß das Männchen bei einem ſo be- ſonders gebildeten Schnabel auf dem Ober- leibe durchgängig ein ſchwaches und leicht hingeworfenes Blau hat, und unter dem Bauche weiß iſt mit einer roſenfarbnen Kehle und Seiten, und daß das Weibchen nicht wie das Männchen blau iſt, ſondern ein ſchö- nes Grün auf dem Rücken hat, und ſeine

übri-

Naturg. II. p. 297. Eberhard Thierg. p. 92. Herrmann. Tab. affin. anim. p. 193. Onomat. Hiſt. Nat. VII. p. 541.

Der grünliche Plattſchnabel. Pallas Na- turgeſch. merkw. Thiere VI. p. 19.

Alcedo Todus. Linn. Syſt. Nat. X. 1. p. 116. n. 4.

Todus (viridis) viridis pectore rubro. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 443. n. 1.

Green Tody. Penn. Gen. of birds. p. 61. Tab. 6. f. 1. Latham Synopſ. II. p. 659. n. 1.

Der grüne Plattſchnabel. Latham Vögel I. 2. p. 538. n. 1. Donndorf. ornith. Beytr. I. p. 555. n. 1. Handb. 247. n. 1.

Todus (viridis) viridis, ſubtus roſeo-fla- veſcens, pectore rubro. Latham Syſt. or- nith. I. p. 264. n. 1.

Der grüne Baſtardeisvogel. Bechſtein Naturg. Deutſchl. II. p. 172. (doch nicht wie ein deutſcher.) D.

übrigen Federn eben ſo wie bei dem Männchen nämlich an eben den Stellen weiß und roſenfarben ſind: der Schnabel iſt bei beiden röthlich, aber oben mehr hellroth und unten braunet; die Füße ſind grau, und die Nägel lang und gebogen: es nährt ſich dieſer Vogel von Inſecten und kleinen Würmern, und wohnt in feuchten und einſamen Gegenden. Die beiden auf der 535ſten Kupfertafel Fig. 1. und 2. abgebildeten Exemplare ſind uns von St. Domingo von dem Herrn Chervin unter dem Namen der Erdpapageyen geſchickt; er hat uns aber nur die Beſchreibung des Weibchens überſandt. Er bemerkt, daß das Männchen zur Zeit der Begattung einen kleinen ziemlich angenehmen Geſang habe; daß das Weibchen ihr Neſt in trockner Erde baue, und beſonders doch in zartem Tufſtein: er ſagt, daß dieſe Vögel in der Abſicht Höhlen und kleine Erdſpalten wählen; auch ſieht man ſie recht oft in den langen niedrigen Gängen der Wohnungen und immer in der Erde niſten; ſie höhlen ſie mit dem Schnabel und den Füßen aus; ſie machen darin ein rundes Loch, das auf dem Boden erweitert iſt, wo ſie dünnes Stroh, trocknes Moos, wollichte Faſern und Federn hineinbringen, die ſie künſtlich ordnen; das Weibchen legt

 vier

vier bis fünf Eyer von grauer Farbe und dunkelgelb gefleckt.

Sie erhaſchen mit vieler Geſchicklichkeit die Fliegen und andere kleine fliegende Inſekten; ſie laſſen ſich ſchwer aufziehen; indeſſen würde man vielleicht darin glücklicher ſeyn, wenn man ſie jung finge, und wenn man ſie durch die Alten aufziehen ließe, indem man ſie ſo lange im Bauer behielte, bis ſie im Stande wären allein zu eſſen: ſie ſind ſehr an ihre Jungen gefeſſelt, verfolgen ihren Räuber und verlaſſen ihn nicht, ſo lange ſie ſie ſchreyen hören.

Wir haben bemerkt, daß die Herren Sloane und Browne dieſen Vogel in Jamaika gefunden haben; er findet ſich aber auch in Martinique, woher Herr Chanvalon ihn dem Herrn Reaumür geſchickt hatte. Es ſcheint daher, daß dieſe Art in die wärmſten Inſeln und Gegenden von Nordamerika zu Hauſe gehöre; wir haben aber keine Anzeige, daß ſie ſich in den Himmelsſtrichen von Südamerika gleichfalls befinden, wenigſtens erwähnt Marcgrave dieß nicht*).

*) Obgleich Herr Latham verſchiedene dieſer Vögel aus Jamaika, wo ſie nicht ſelten ſind,

ſind, erhalten, ſo hatte er doch noch kein Männchen derſelben geſehen. Man erzählt ihm, daß es ein einſamer Vogel ſey, der ſich auf einſamen feuchten Plätzen aufhalte, wo er immer auf einer Stelle ſaß, den Kopf zwiſchen den Schultern geſteckt, und ſo dumm, daß er ſich faſt mit der Hand fangen laſſe. Lath. a. a. O.

D.

Der

Der Tictic oder Südamerikaniſche Todus c) *).

Todus cinereus.

Zweite Art.

Pl. enl. 585. Fig. 3. Schnabel. Pall. Spicil. VI. t. 3. f. A.

Die Einwohner von Cayenne haben dieſen Vogel Tictic genannt, und zwar nach ſeinem Geſchrey: er iſt eben ſo klein als der vorhergehende; dem Schnabel und der Bildung,

c) Aſchfarbiger Todus. Briſſon Zuſatz zum Ornithol. p. 134. — The grey and yellow fly-catcher, grauer und gelber Fliegenſchnapper. Edwards Clan. p. 110. mit einer guten Zeichnung, Taf. 262. — Todus cinereus ſubtus luteus. Linnaeus Syſt. Nat. ed. XII. Gen. 61. Spec. 2.

*) Le Tic-Tic, ou Todier de l'Amerique meri-

Der Tictic. Todus cinereus. T. DLXCI.

Büff. N. d. Vögel XXIV. B.

dung der Zehen nach, gleicht er ihm völlig, nur in den Farben unterſcheidet er ſich, da der Tictic auf dem Oberleibe eine aſchgraue mit Dunkelblau gemiſchte Farbe hat, da hingegen der andere auf eben den Theilen ein ſchwaches

meridionale. Buffon Oiſeaux. VII. p. 223. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 335. n. 2. Hollandre Abregé III. p. 467. Todier de Cayenne. Buffon pl. enl. 585. fig. 3. Cinereous Tody. Latham Synopſ. I. 2. p. 658. n. 2.

Todus (cinereus) cinereus ſubtus luteus. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 443. n. 2. Herrmann, Tab. affin. anim. p. 193. Pallas ſpicil. VI. tab. 3. A.

Der oben graue und unten hellgelbe Plattſchnabel. Pall. Naturgeſch. merkw. Thiere VI. p. 19.

Der aſchgraue Baſtardeisvogel. Müller Naturſyſt. II. p. 235. n. 2. Onomat. Hiſt. Nat. VII. p. 540. Vor. II. p. 141. n. 2.

Todier cendre. Todus cinereus. Briſſon ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 103. n. 3.

Der aſchgraue Plattſchnabel. Latham Vögel I. 2. p. 539. n. 3. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 556. n. 2.

Todus (cinereus) ſubtus luteus, rectricibus binis intermediis nigricantibus, lateralibus fuſcis, apice albis. Latham Syſt. ornith. I. p. 265. n. 2. D.

ſchwaches Himmelblau hat; dieſe Verſchiedenheit in der Farbenſchattirung würde ein Zeichen einer Abart aber keiner beſondern Art ſeyn; allein der ganze Unterleib des Tictic iſt gelb, und hat weder auf der Kehle noch an den Seiten eine Roſenfarbe; da er übrigens aus einem andern Klima zu ſeyn ſcheint, ſo glaubten wir, daß er auch eine andere Art ausmache; er iſt auch darin von dem nordamerikaniſchen Todus verſchieden, daß die Spitze der beiden an den Seiten liegenden Ruderfedern weiß iſt bei einer Länge von fünf bis ſechs Linien; demungeachtet kömmt dieſes Kennzeichen vorzüglich dem Männchen zu, denn die Ruderfedern an den Seiten des Weibchens haben eine einfarbige und aſchgraue Farbe, ſo wie die Farbe des Oberleibes: das Weibchen unterſcheidet ſich noch dadurch von dem Männchen, daß alle Farben deſſelben nicht ſo lebhaft und nicht ſo dunkel ſind.

Dieſer Vogel lebt ſo wie der vorhergehende von Inſecten; er wohnt vorzugsweiſe in Gegenden, wo kein Holz und keine Berge ſind; in großen Gehölzen findet man ſie gar nicht, aber bisweilen in dem Dickige der kleinen Gebüſche.

Der

Der blaue Todus mit orangefarbigem Bau-
:che Todus caeruleus T. LXCII

Büff. N. d. Vögel XXIV. B.

Der blaue Todus mit orangefarbigem Bauche *) [3]),

Todus caeruleus.

Dritte Art.

Pl. enl. 783. Fig. 1.

Wir haben dieſen Todus, nach einem in dem Kabinet des Herrn Aubry, Pfarrers von St. Louis, gut aufbewahrten Exemplar zeichnen laſſen. Er iſt drei Zoll und ſechs Linien

*) Auf der 783. Kupfertafel, Fig. 1. unter der Benennung des Todus von Ivida. Wir müſſen aber bemerken, daß ſich die Todus allein in der neuen Welt aufhalten, und daß man ſich geirrt, wenn man dem Pfarrer von St. Louis geſagt, daß dieſer aus Ivida in Afrika käme. B.

3) Todier bleu a ventre orange. Buffon Oiſeaux

Linien lang: der Obertheil des Kopfes, des Halſes und der ganze Rücken haben ein ſchönen Dunkelblau; der Schwanz und die Spitze der Flügeldeckfedern haben eben dieſe Farbe: der ganze Unterleib ſo wie des Kopfes und des Halſes ſind von eben dieſer Farbe: der ganze Unterleib hat ſo wie die Seiten am Kopfe und Halſe eine ſchöne Orangefarbe; die Kehle iſt unten weißlicht; nahe bei den Augen ſind kleine Pinſelſtriche von violetblauem Purpur. Dieſe Beſchreibung unterſcheidet dieſen Todus hinreichend von den übrigen ſeines Geſchlechts.

ſeaux VII. p. 229. Ed. in 12. XIII. p. 337. n. 3. Hollandre Abregé III. p. 467. Pl. IV. fig. 2. (Tom. XIII.) Todier de Juida. Buff. pl. enl. 783. fig. 1. Salerne orn. p. 126. n. 16.

Blue Tody. Latham Synopſ. I. 2. p. 659. 4. Todus (caeruleus) caeruleus, gula alba, temporibus et abdomine aurantiis. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 444. n. 4.

Der blaue Plattſchnabel. Latham Vögel I. 2. p. 540. n. 4.

Todus (caeruleus) cyaneus, ſubtus fulvus, gula alba, ſub oculis macula purpurea. Latham Syſt. ornith. I. p. 266. n. 4.

O.

4. Der

4. Der bunte Todus.

Todus varius.

Es iſt noch eine vierte Art, die Herr Briſſon nach Aldrovand unter dem Namen des bunten Todus d) [4]) angezeigt hat, und wovon wir hier die Beſchreibung nach der Angabe

d) Iſpida indica. Aldrovand Av. III. p. 519. hujus icon peſſim. p. 520. —

Aliud iſpidae genus quod ex India adfertur. Jonſton av. p. 108. — Iſpida ex India allata. Charleton Exercit. p. 111. n. 1. — Ej. Onomaſt. p. 105. n. 1. — Todus caeruleo, nigro et viridi mixtus, viridi dilutiore punctulatus; capite gutture et collo ex caeruleo ad nigrum inclinantibus; remigibus viridibus; rectricibus nigris, in apice viridi marginatis. Briſſon Ornithol. Tom. IV. p. 531. Todus varius. n. 2.

4) Todier varié. Buffon Oiſeaux VII. p. 229. Ed.

gabe dieſer beiden Verfaſſer anführen wollen. Er iſt ſo groß als ein Zaunkönig: ſein Kopf, ſeine Kehle, und ſein Hals ſind ſchwärzlich blau, die Flügel grün, die Ruderfedern ſchwarz mit einem grünen Rande, und die übrigen Federn ſind blau ſchwarz und grünbunt: da aber Herr Briſſon von der Geſtalt des Schnabels nichts erwähnt, und Aldrovand, der allein dieſen Vogel geſehen hat, ihn auch gar nicht anführt, ſo können wir nicht entſcheiden, ob er wirklich zum Geſchlecht der Todus gehöre.

Ed. in 12. Tom. XIII. p. 338. Hollandre Abregè, Tom. III. p. 468.

Todus (varius) ex caeruleo, nigro et viridi varius, roſtro, capite, gula, cervice, pedibus unguibus et cauda nigris, caudae margine et tectricibus alarum ſuperioribus viridibus. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 444. n. 5.

Todier varié. Todus varius. Briſſon ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 193. n. 2.

Der bunte Plattſchnabel. Latham Vögel I. 2. p. 540. n. 5. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 557. n. 5.

Todus (varius) caeruleo, nigro viridique varius, capite colloque caeruleo-nigris, tectricibus alarum viridibus. Latham Syſt. ornith. I. p. 266. n. 5. D.

Zuſätze

Zuſätze zu den Todus oder Plattſchnäblerarten.

Der Herr Pallas hat gezeigt, wie der ſtahlköpfige kappige Fliegenfänger (Muſcicapa paradiſi; Todus paradiſaeus), welcher oben XIV. p. 115. beſchrieben iſt, zu der Gattung der Plattſchnäbler gehöre. Es iſt daſelbſt auch noch eine andere Art, (Todus regius) unter den Fliegenſchnäppern mit dem Namen des gekrönten Fliegenſchnäppers (Todus regius) S. 102. n. 23. aufgeführt. Allein es ſind nachher noch verſchiedene Arten dieſer Gattung, hauptſächlich durch die Herren Pallas und Latham bekannt worden, welche der Herr von Buffon nicht gekannt hat, und dieſe ſollen hier folgen.

5. Der

5. Der braune Todus [5]).

Todus fuſcus.

Genera of Birds. Tab. 6. fig. 2.

An dieſem Plattſchnabel ſind die obern Theile des Körpers roſtigrothbraun, die untern Theile aber olivenfarbig mit weißen Flecken; die Deckfedern der Flügel ſind mit einem dunkelfarbigen Streifen durchzogen. Der Schwanz iſt roſtigroth. Er iſt in den heißen Gegenden von Amerika einheimiſch.

5) Brown Tody. Genera of Birds. p. 62. tab. 6. f. 2. Latham Synopſ. I. 2. p. 659. 3.

Todus (fuſcus) ferrugineus, ſubtus olivaceus albo-maculatus, tectricibus alarum faſcia obſcura notatis. Linn. Syſt. Nat. ed. Gmel. I. p. 444. n. 3.

Todus (fuſcus) ferrugineo-fuſcus, ſubtus olivaceus albo-maculatus, alis faſcia nigricante, cauda ferruginea. Latham Syſt. Ornith. I. p. 266. n. 3. D.

6. Der

Der weisſköpfige Todus. Todus leucocephalus. T. DLXCIII.

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

Der weiſsköpfige Todus. Todus Leu-cocephalus. T. DXCIV.

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

6. Der weißköpfige Todus [6]).

Todus leucocephalus.

Pallas Spicil. VI. Tab. 3. fig. 2.
(Latham Vögel Tab. 29. fig. 2.)

„Seine Größe, welche ungefähr unſerm Rothſchwanze gleicht, iſt in der Abbildung des Herrn Pallas genau beobachtet. Der Schnabel iſt platt gedruckt, in dem Grund-riſſe

6) Todus leucocephalus. Pallas Spicileg. Zool. VI. p. 19. tab. 3. fig. 2.
Der weißköpfige Plattſchnabel. Pallas Naturgeſch. merkw. Thiere VI. p. 18. 23. Pl. 3. F. 2.
White-headed Tody. Latham Synopſ. I. 2. p. 660. n. 6. Tab. 29.
Todus (leucocephalus) ater, capite ſubcriſtato gulaque lacteis. Linn. Syſt. Nat. ed. Gmel. I. p. 444. n. 6.
Der weißköpfige Plattſchnabel. Borowsky Thiere

riſſe linienförmig und lanzettförmig geſpitzt. von Farbe ſchwärzlich. Die Borſten über den Mundwinkel ſind ſtark und ſchwarz. Die Naſenlöcher liegen in einer flachen Vertiefung.

Das Gefieder an dem ganzen Leibe, den Kopf ausgenommen, iſt kohlenſchwarz ohne Glanz. Der Kopf iſt bis an den Hals über und über ganz milchweiß ohne Flecken. Die Federn der Platte bilden, wenn ſie der Vogel aufrichtet, eine Art von Haube.

Die Flügel ſind kurz; ihre Schwungfedern haben inwärts, wie auch von unten und an der Spitze eine fahle in das Braune fallende Farbe. Der Schwanz iſt ganz ſchwarz, kurz und aus gleichlangen Federn beſtehend.

Die Füße ſind kurz, und die äußere Zehe

iſt

Thiere II. p. 145. n. 3. Latham Vögel I. 2. p. 540. n. 6. Tab. 31. fig. 2. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 558. n. 6. Todus (leucocephalus) nigricans, capite, gula colloque ſuperiore albis. Latham Syſt. ornith. I. p. 266. n. 6. D.

iſt eine beträchtliche Strecke mit der mittlern verwachſen.

Dieſer Vogel kommt, obgleich nur ſelten, aus Südamerika.“ Pall.

Bei Latham iſt der weiße Kopf ohne eine Haube vorgeſtellt, und iſt auch an den Flügeln überall ſchwarz.

7. Der

7. Der kurzſchwänzige Todus [7]).

Todus brachiurus.

Er kommt dem weißköpfigen dem Anſehen nach am nächſten, und iſt demſelben auch an Größe gleich. Aber die Stirn und Seiten des Kopfs, wie von unten der ganze Vogel, ſind

7) Todus brachiurus. Pallas Spicil. Zool. VI. p. 18. n. 7.

Der ſiebente Plattſchnabel. Pallas Naturgeſch. merkw. Thiere VI. p. 22. n. 7.

Todus (brachiurus) niveus vertice, cervice, dorſo, caudaque brevi nigris. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 444. n. 7.

Short-tailed Tody. Latham Synopſ. I. 2. p. 660. n. 7.

Der kurzgeſchwänzte Plattſchnabel. Latham Vögel I. 2. p. 541. n. 7. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 558. n. 7.

Todus (brachiurus) niger, ſincipite, genis corporeque ſubtus albis, cauda abbreviata. Latham Syſt. ornith. I. p. 266. n. 7.

D.

ſind ſchneeweiß. Eben dieſe Farbe haben auch die Ränder der innern Schwungfedern, und die ganzen Deckfedern derſelben. Schwarz ſind nur die Kopfplatte, der Nacken, der Rücken und der kurze Schwanz. Er iſt amerikaniſcher Abkunft. Pall.

8. Der bleifarbige Todus [3]).

Todus plumbeus.

Herr Pallas ſagt von dieſem Vogel: „Ich habe eine dritte, mit dem aſchgrauen (oder dem Tic-tic) Plattſchnabel verwandte, Art von Suriam ehalten, deren Schnabel an Größe

3) Pallas Spicil. Zool. VI. p. 17. Spec. 3. Pallas Naturgeſch. merkw. Thiere VI. p. 19. Dritte Art.

Todus (plumbeus) ſupra ex plumbeo canus, ſubtus lacteus, remigibus rectricibusque nigris. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 444. n. 8.

Plumbeus Tody. Latham Synopſ. I. 2. p. 661. n. 8.

Der bleifarbene Plattſchnabel. Latham Vögel I. 2. p. 541. n. 8. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 558. n. 8.

Todus (plumbeus) plumbeo nigricans, ſubtus niveus, vertice, remigibus, rectricibusque nigricantibus. Latham Syſt. ornith. I. p. 267. n. 8. D.

Größe und Geſtalt genau dem jetzt angeführten Umriß A gleichkömmt; ſo daß der Schnabel ſo groß, als an der zweiten Art iſt, obgleich der Vogel an ſich viel kleiner und kaum ſo groß als ein Zaunkönig iſt.

Er hat oben eine eiſengraue, gegen den Kopf hin mehr ſchwärzliche Farbe. Unten iſt er von der Kehle bis an den Schwanz milch weiß. Die Schwung- und gleichlangen Schwanzfedern ſind faſt ſchwarz, und die zweite Ordnung der Schwungfedern und ihrer Deckfedern hat, ſo wie die zur Seite ſtehenden Schwanzfedern, einen weißen Rand."

9. Der dunkelfarbige Todus [9]).

Todus obſcurus.

Herr Pallas ſagt: „Eine vierte größere Art iſt mir bekannt worden, welche einen kleineren, aber völlig ſo gebildeten Schnabel,

9) Pallas Spicil. Zool. VI. p. 17. ſpecies quarta. Pallas Naturgeſch. merkw. Thiere VI. p. 20. Vierte größere Art.

Dusky Tody. Arctic. Zool. II. p. 283. Latham Synopſ. I. 2. p. 661. n. 9.

Der dunkelbraune Baſtardeisvogel. Pennant Arct. Zool. II. p. 266. n. 29. Donndorf Handb. d. Thierg. p. 247. n. 2.

Todus (obſcurus) ſupra ex fuſco niger, ſubtus ſordidiſſime albus. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 445. n. 9.

Der dunkelfarbige Plattſchnabel. Latham Vögel I. 2. p. 541. n. 9. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 558. n. 9.

Todus (obſcurus) olivaceo-fuſcus, ſubtus albo flaveſcens, gula pallida. Latham Syſt. ornith. I. p. 267. n. 9. D.

bel, als der vorige hat. Sie pflegt ſo groß wie eine Nachtigall zu ſeyn, hat obenher um das Grundſtück des Schnabels viele Borſten, und obenher eine fahlſchwärzliche, unten eine ſchmutzig weiße Farbe. An den Schwungfedern und ihren Decken ſind die Ränder bleichbräunlich; die Schwanzfedern ſind von gleicher Länge." Pall.

Nach Latham iſt der Vogel ſo groß als eine Graßmücke. Der Schnabel braun, einen halben Zoll lang, an der Wurzel breit, über den Naſenlöchern etwas gezähnelt, und an der Spitze ein wenig gekrümmt; die untere Kinnlade iſt weiß, und die Wurzel mit Borſten beſetzt. Das Gefieder an den obern Theilen dunkel olivenbraun; an den untern gelblich weiß; das Kinn blaß. Der Schwanz zwei Zoll lang; die Füße dunkelbraun.

10. Der roſtfarbige Todus [10]).

Todus ferrugineus.

In der Leveriſchen Sammlung fand Herr Latham dieſen Vogel und beſchrieb ihn. „Seine Länge iſt achthalb Zoll. Der Schnabel iſt drei Viertel Zoll lang; von Farbe ſchwarz, ſehr ſtark eingedrückt, er endigt ſich in

10) Ferrugineous bellied Tody. Latham Synopſ. I. 2. p. 662. n. 11.

Todus (ferrugineus) ex ferrugineo niger, ſubtus ferrugineus, cauda fuſca, temporibus obſcuro et albo varius. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 446. n. 12.

Der roſtrothe Plattſchnabel. Latham Vögel I. 2. p. 542. n. 12. Der roſtbraune Plattſchnabel. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 562. n. 12.

Todus (ferrugineus) ferrugineo-nigricans, ſubtus ferrugineus, genis albo nigroque maculatis, remigibus ſemifaſcia ferrugineis. Latham Syſt. ornith. I. p. 267. n. 11. D.

in eine etwas gekrümmte Spitze. Die Naſenlöcher ſind eyrund, ſitzen an der Schnabelwurzel; an der Wurzel der obern Kinnlade entſtehen vier bis fünf zarte Haare, die ſich vorwärts beugen. Das Gefieder an den obern Theilen des Körpers iſt roſtfarbig ſchwarz, und die meiſten Federn haben einen roſtigrothen Anſtrich an den Rändern. Die Seitentheile des Kopfs haben dunkle und weiße Flecken; das Kinn und alle untern Theile ſind matt roſtroth; über den Augen und hinter ihnen iſt ein kurzer blaſſer Streifen: die Schwungfedern ſind dunkelbraun, die vier erſten an den innern Fahnen in der Mitte roſtigroth, die meiſten andern eben ſo bezeichnet, aber auch in der Mitte der äußern Fahnen roſtigroth, und dieß bildet einen Streifen über die Hälfte der Flügel. Die Füße ſind dunkelfarbig; die mittlere und äußere Zehe vereinigt, wie es bei dieſer Gattung gewöhnlich iſt; der Schwanz beſteht aus zwölf Federn, iſt an den Enden gleich, zwei und drei viertel Zoll lang und einfarbig dunkelbraun. Man erhielt ihn aus Cayenne, und er iſt vermuthlich aus Cayenne."

An einem andern waren die obern Theile braun, ſtatt des Schwarzen.

11. Der weißkinnige Todus[11]).

Todus novus.

Herr Latham ſah dieſen Vogel bei dem Ritter J. Banks in Weingeiſte aufbewahrt, und er ſchien eine beſondere noch nicht beſchriebene Art zu ſeyn.

Er iſt neun Zoll lang; ſein Schnabel einen und dreiviertel Zoll lang, ſehr eingedrückt,

11) White chinned Tody. Latham Synopſ. I, 2. p. 663. n. 12.

Todus (novus) fuſcus, ſubtus albus, jugulo et pectore fuſco maculatus, unguibus flavis. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 446. n. 13.

Der Plattſchnabel mit weißem Kinn. Latham Vögel I. 2. p. 543. n. 12. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 562. n. 14.

Todus (gularis) fuſcus, ſubtus albidus, pectore fuſco variegato, gula alba. Latham Syſt. ornith. I. p. 268. n. 12.

D.

drückt, an der Wurzel dreiviertel Zoll breit, in eine Spitze auslaufend und an dem Ende etwas aufwärts gebogen. Die Naſenlöcher ſind eyrund und ſitzen an der Schnabelwurzel. — Das Gefieder an den obern Theilen iſt braun; das Kinn weiß; der Vorderhals und die Bruſt von eben der Farbe, aber etwas mit Braun geſprenkelt, welches auch hinter den Unterhals herum ſtatt zu finden ſcheint, aber nicht mit Weißem untermiſcht iſt; Bauch und After ſind weiß; der Schwanz iſt drei Zoll lang und an dem Ende abgerundet; die Füße ſind braun und anderthalb Zall lang, an den Schienbeinen ſind ſieben gezähnelte, ſchiefe Einſchnitte. Die äußere und die mittlere Zehe ſind mit einander verbunden; alle Zehen ſind voll von rauhen Einſchnitten, deren an jeder wenigſtens zehn ſind. Die Klauen ſind gelb. Lath.

12. Der breitſchnäblige Todus [12]).

Todus platyrynchos.

Der Schnabel. Pall. Spicil. VI. Tab. III. Fig. C.

Er iſt faſt von der Größe der Nachtigall; der Schnabel iſt weißlich, nach Maaßgabe des Körpers ſehr groß, platt an der Wurzel, elliptiſch und ſpitz zulaufend; die Naſenlöcher ſind

12) Pallas Spicileg. Zool. VI. p. 19. Tab. 3. fig. C. roſtr. Pallas Naturgeſch. merkw. Thiere VI. p. 22. Achte Art. Tab. 3. fig. C. Der Schnabel.

Todus (platyrynchos) ex fuſco-luteſcens, ſubtus luteus, gula albicante, vertice plumbeo, alis caudaque fuſcis, roſtro maximo. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 446. n. 14.

Der breitſchnablige Plattſchnabel. Latham Vögel I. 2. p. 543. n. 13. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 562. n. 13.

Todus

ſind gleich an der Stirn breit ausgehöhlet. Uiber den Mundwinkeln ſtehen auf jeder Seite drei groſze und einige kleine Borſten, und an der Stirn noch einige zerſtreute Härchen. Die Kopfplatte iſt ſchwarzgrau mit einem länglichen weiſzen Fleck in der Mitte, durch welche Zeichnung dieſer Vogel einigen Neuntödtern (Lanius Tyrannus et L. Pitangua L.), deren Schnabel auch etwas platt gedruckter als gewöhnlich iſt, ähnlich wird.

Auf dem Rücken iſt der Vogel olivenbraun, untenher ganz gelb, und an der Kehle weiſz. Die Schwung- und Schwanzfedern, welche gleich lang ſind, ſind ſchwärzlich. Füſze und Klauen ſind gelblich, und die äuſzerſte Zehe am meiſten mit der mittlern faſt durch zwei Gelenke verwachſen.

Die ganz auſzerordentliche Breite des Schnabels unterſcheidet ihn von den übrigen Arten, und derſelbe iſt darin dem Schnabel des

Todus (roſtratus) roſtro latiſſimo, corpore luteo-fuſco, ſubtus luteo, gula maculaque verticis albis. Latham Syſt. ornith. I. p. 562. n. 13. D.

des Savacou (Cancroma L.) ähnlich; auf der Kupferplatte iſt der Schnabel abgebildet. C. Von dieſer Art hat Herr Pallas nur dieſen einzigen hier beſchriebenen Vogel in dem Kabinet des Prinzen von Oranien im Haag geſehen. Er verdiente eine Abbildung.

Der groſſchnäblige Todus. Todus macrorynchos.
T. DXCV.

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

13. Der großſchnäblige Todus [13]).

Todus macrorynchos.

Dieſe Art hat ungefähr die Größe des vorigen und iſt acht Zoll lang. Der Schnabel iſt an Geſtalt dem vorherbeſchriebenen ſehr ähnlich, ein und ein Viertel Zoll lang, und an der Wurzel ſehr breit; ſeine Farbe iſt

ſchwärzlich=

13) Creat-billed Tody. Latham Synopſ. I. 2. p. 664. n. 14. Tab. 30.
Todus (macrorynchos) niger, mento, genarum lateribus, abdomine, criſſo, uropygioque rubris. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 446. n. 15.
Der großſchnäblige Plattſchnabel. Latham Vögel I. p. 544. n. 14. Tab. 32. fig. 1. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 562. n. 15.
Todus (naſutus) roſtro latiſſimo, corpore nigro, gula uropygio, abdomine, criſſoque coccineis. Latham Syſt. ornith. I. p. 268. n. 14. D.

ſchwärzlichblau; die Ränder und die Spitze weißlich, die Wurzel mit verſchiedenen kurzen und zwei langen Borſten zu beiden Seiten beſetzt, die faſt ſo lang als der Schnabel ſelbſt ſind. Die Hauptfarbe des Gefieders iſt ſchwarz mit einem blauen Glanze bei gewiſſem Licht; die Schwungfedern und der Schwanz ſind dunkelſchwarz; das Kinn und die Seiten der Kehle, der Steiß und die obern Deckfedern des Schwanzes, der Bauch und die Schenkel und der After ſind karmoſinroth; die beiden letztern aber haben eine ſchwarze Miſchung; ſechs Schulterfedern ſind weiß und an den Enden zugeſpitzt und hängen ſehr artig über die Deckfedern der Flügel herüber; der äußere Rand der Flügel etwas von dem Buge entfernt, iſt weiß; die Füße ſind ſchwarz; die äußere und mittlere Zehe hängen zuſammen, die Klauen ſind an den Seiten platt gedrückt. Das Vaterland iſt unbekannt: der Vogel war in der Leveriſchen Sammlung, und iſt von dem Herrn Latham beſchrieben und abgebildet.

14. Der

Der gehäubte Todus. Todus criſtatus. TDXCVI.

Büff. N. d. Vögel. XXIV. B.

14. Der gehaubte Todus [14]).

Todus criſtatus.

Naturforſcher XVII. Tab. 1. mit dem Schnabel.

Obgleich ich mit Latham vermuthe, dieſer Vogel ſei einerlei Art mit dem Königstodus (Todus regius), dem ſchon in dem vierzehnten Theile unter dem Namen des gekrönten Fliegenſchnappers beſchriebenen Vogel (XIV.

14) Der Todvogel mit dem Federbuſch. Naturforſch. XVII. p. 21. Tab. 1. Der gehaubte Plattſchnabel. Latham Vögel I. 2. p. 544. n. 15. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 561. n. 16.

Todus (criſtatus) criſta coccinea, corpore fuſco albo maculato. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. I. p. 446. n. 16.

Todus (Regius) criſta coccinea, corpore fuſco albo maculato. Latham Syſt. ornith. I. p. 267. n. 10. var. β. D.

(XIV. p. 86. n. 23.), ſo will ich ihn doch, wie Latham, hier beſonders aufſtellen. Es iſt doch wenigſtens den Farben nach eine von jenem verſchiedene Spielart; da ſein Zopf röther iſt, in der Mitte nicht ſo viele ſchwarze Flecken hat, und nicht ſo weit nach dem Hinterkopf geht als bei jenem; die untern Theile auch nicht ſo gelb, ſondern mehr grau ſind; und der Schwanz braun und nicht ſo hellrothgelb iſt.

Herr Hofr. Walch liefert von dieſem Vogel folgende Beſchreibung. „Der Kopf iſt mit einem zwar emporſtehenden, doch etwas hinterwärts gebogenen und einfach ausgebreiteten Federbuſch gezieret, der gleich hinter der Naſe den Anfang nimmt: die Federn deſſelben haben eine ungemein ſchöne dunkelrothe Farbe, und ſchwarzgeſaumte Spitzen. Der Kopf, der Nacken, der Rücken und die obere Seite der ausgebreiteten Schwanzfedern ſind von einer dunkeln graulichbraunen Farbe; die Deckfedern der Flügel ſind mit wenig Weiß beſprengt, und die Swungfedern ſchwärzlich. Die Kehle iſt weißlichgrau; die Bruſt und der Bauch wellenartig mit braunen und dunkelgrauen abwechſelnden Querlinien überlaufen, welche nach den After zu bleicher werden. Die untere

Seite

Seite der Schwanzfedern iſt heller braun, als die obern; die zwei mittelſten ſind ſchwärzlich. Der Schnabel iſt platt und dünn, lanzenförmig, dem Schein nach, in der Mitte gekielt (carinatum) und ſtumpf. Die Naſenlöcher ſind nicht groß, wenig bedeckt und mit abſtechenden Haaren beſetzt.

Die Zehen ſind alle ziemlich dünn, vorn drei, hinten eine. Der Vogel iſt in ſeiner natürlichen Größe abgebildet. Woher dieſer höchſt ſeltene nicht beſchriebene Vogel in das Geverſche Kabinet gekommen, war nicht bekannt." Es befanden ſich aber noch drei derſelben in Holland, welche aus Guinea gekommen waren; ſo daß man die wärmern Gegenden des weſtlichen Afrika zuverläſſig als das Vaterland derſelben angeben kann.

15. Der

15. Der gelbbäuchige Todus [15]).

Todus flavigaſter.

Herr Latham beſchreibt noch einen Todus oder Plattſchnabel aus Neuholland. Er iſt von der Größe des dunkelfarbigen und ſechs Zoll lang. Der Schnabel iſt kurz, ſehr zuſammengedrückt, blaß hornfarbig, an dem Grunde mit ſparſamen Borſten verſehen; die Füße ſind dunkelbraun; der ganze Kopf, die Kehle, Rücken, Flügel und Schwanz ſind dunkel aſchgrau; der Unterleib iſt von der Kehle an gelb.

15) Todus flavigaſter. Latham Ind. orn. I. p. 266. n. 15. Der gelbbäuchige Plattſchnabel. Latham Vögel I. 2. p. 735. n. 16. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 563. Neuere 1.
Todus (flavigaſter) fuſco-cinereus, ſubtus luteus, roſtro pallido, pedibus obſcuris. Latham Syſt. ornith. I. p. 268. n. 15.
D.

Ende

des vier und zwanzigſten Bandes.

Inhalt

des vier und zwanzigſten Bandes

von

Buffons Naturgeſchichte der Vögel.

Seite.

Die Calaos oder Hornvögel 3
Der Tock. Erſte Art 12
Der manilliſche Calao. Zweite Art . . . 18
Der Calao von der Inſel Panay. Dritte Art 21
Der moluckiſche Calao. Vierte Art . . . 25
Der malabariſche Calao. Fünfte Art . . 30
Anhang 39
Der Brac oder der afrikaniſche Calao. Sechſte Art 44
Anhang 47
Der abyßiniſche Calao. Siebente Art. . 52
Anhang. Der Erkoom 55
Der philippiniſche Calao. Achte Art . . 60
Der Calao mit dem runden Helm. Neunte Art 65
Anhang 68
Der Nashorn-Calao. Zehnte Art . . . 70
Anhang 76
Der weiße Hornvogel. Eilfte Art . . . 79
Der unbeſtimmte Hornvogel. Zwölfte Art 81
Der Hornvogel von Gingi. Dreizehnte Art 84
Der neuholländiſche Hornvogel. Vierzehnte Art 87

Seite.

Der graue Hornvogel. Funfzehnte Art . 89
Der grünflügelige Hornvogel. Sechzehnte Art 91
Der neuholländiſche Hornſchnabel. Siebzehnte Art 93

Der Eisvogel 95

Fremde Eisvögel. 132
Große Eisvögel der alten Welt
1. Der größte Eisvogel. 135
Anhang 137
2. Der blau und rothgelbe Eisvogel . 139
3. Der Krabbenfreſſende Eisvogel . . 145
Anhang 148
4. Der großſchnäbelige Eisvogel. . . 151
5. Der Elſtereisvogel 154
6. Der gezopfte Eisvogel 161
Anhang. Der große afrikaniſche Eisvogel 164
7. Der ſchwarzhaubige Eisvogel . . . 168
Anhang. Der luzoniſche Eisvogel . 170
8. Der grünköpfige Eisvogel 174
9. Der Eisvogel mit ſtrohgelbem Kopfe und Halſe 176
10. Der Eisvogel mit weißem Halsbande 179

Eisvögel von mittlerer Größe aus der alten Welt.
1. Der Baboucard 182
Anhang. 184
2. Der blau und ſchwarze ſenegaliſche Eisvogel 186
3. Der grauköpfige Eisvogel 188
4. Der Eisvogel mit gelber Stirn. . 191
Anhang 194
5. Der Eisvogel von Ternate 196

Kleine Eisvögel der alten Welt.
1. Der blauköpfige Eisvogel 200
Anhang 202
2. Der rothgelbe Eisvogel 203
3. Der purpurfarbige Eisvogel . . . 205
4. Der weißſchnäblige Eisvogel . . . 207

Seite.

5. Der bengaliſche Eisvogel 211
Anhang 215
6. Der dreizehige Eisvogel 217

Kleine Eisvögel aus Oſtindien 222
7. Der Vintſi oder der gezopfte philippiniſche Eisvogel 230
Anhang 236
Der orientaliſche Eisvogel 245

Eisvögel der neuen Welt.
Groſse Arten. 1. Der Taparara . . 247
2. Der Alatli 250
3. Der Jaguacati 255
Anhang 261
4. Der Matuitui 266

Von mittlerer Gröſse.
1. Der grün und rothgelbe Eisvogel . 270
2. Der grün und weiſse Eisvogel , . 272
3. Der Gip-gip 274

Kleine Arten
1. Der grüne und pomeranzenfarbige Eisvogel 276
Anhang 279

Zuſätze.
1. Der weſtindiſche Eisvogel 281
2. Der ſurinamiſche Eisvogel 283
3. Der ſichere Eisvogel 285
4. Der verehrte Eisvogel 287
5. Der heilige Eisvogel 289
6. Der neuguineiſche Eisvogel . . . 297
7. Der ägyptiſche Eisvogel 299
8. Der Amazonen-Eisvogel 303
9. Der Eisvogel von Coromandel . . 305

Die Jacamars 307
Anhang 309
1. Der eingentliche Jacamar 311
Anhang 315
2. Der langſchwänzige Jacamar. . . 316
Anhang 320

Seite.
Zuſatz. Der groſse Jacamar 321
Der weiſsſchnäblige Jacamar . . . 327
Der amerikaniſche Eisvogel mit ſehr kurzem Schwanze, zwei vordern und zwei hintern Zehen 329

Die Todus. Baſtardeisvogel. Plattſchnabel. 332

Anhang 335
1. Der nordamerikaniſche Todus . . 336
2. Der Tictic oder ſüdamerikaniſche Todus 342
3. Der blaue Todus mit orangenfarbigem Bauche 345
4. Der bunte Todus. 347
Zuſätze zu den Todus oder Plattſchnäbelarten 349
5. Der braune Todus 350
6. Der weiſsköpfige Todus. 351
7. Der kurzſchwänzige Todus. . . . 354
8. Der bleifarbige Todus 356
9. Der dunkelfarbige Todus 358
10. Der roſtfarbige Todus 360
11. Der weiſskinnige Todus 362
12. Der breitſchnäblige Todus . . . 364
13. Der groſsſchnäblige Todus . . . 367
14. Der gehaubte Todus 369
15. Der gelbbäuchige Todus 372

Anzeige

der im vier und zwanzigſten Bande

der

Vögelgeſchiſchte des Hrn. v. Buffon

enthaltenen Abbildungen.

Seite.

1. Der rothſchnäblige Tock. Buff. pl. enl. 260. 12
2. Der ſchwarzſchnäblige Tock. Buff. Pl. enl. 890. 12
3. Der manilliſche Calao. Buff. Pl. enl. 891. 18
4. Der Calao von der Inſel Panay. Männchen. Buff. Pl. enl. 780. 21
5. Derſelbe. Weibchen. Buff. Pl. enl. 781 21
6. Der moluckiſche Calao. Buff. Pl. enl. 283 25
7. Der malabariſche Calao. Buff. Pl. enl. 873 30
8. Der malabariſche Hornvogel. Lath. tab. 14 39
8. Der Nashornvogel von Malabar. Sonnerat Oſtind. tab. 121. 39
10. Der Brac oder afrikaniſche Calao. Willughby. tab. 17 fig. 2 44
11. Der abyſſiniſche Calao. Buff. Pl. enl. 779 52
12. Der philippiniſche Calao. Willughby. tab. 17 fig. 1. 60
13. Der Calao mit dem runden Helm. Buff. Pl. enl. 933 65

Seite.

14. Der Nashorn-Calao. Buff. Pl. enl. 934 Schnabel 70
15. Der Hornvogel von Gingi. Sonnerat Oſtind. tab. 120 84
16. Der neuholländiſche Hornſchnabel. White Voy. N. Sud Wales, tab. 5 93
17. Der Eisvogel. Buff. Pl. enl. 77 95
18. Der gröſte Eisvogel. Buff. Pl. enl. 663 135
19. Der groſe Eisvogel oder Königsfiſcher Phillip Voy. to New South Wales, tab 30 137
20. Der blau und rothgelbe Eisvogel. Buff. Pl. enl. 232 139
21. Derſelbe. Buff. Pl. enl. 894 139
22. Der krabbenfreſſende Eisvogel. Buff. Pl. enl. 334 145
23. Der groſſchnäbelige Eisvogel. Buff. Pl. enl. 590 151
24. Der Elſtereisvogel. Buff. Pl. enl. 716. 154
25. Derſelbe. Buff. Pl. enl. 62 154
26. Der gezopfte Eisvogel. Buff. Pl. enl. 679. 161
27. Der ſchwarzhaubige Eisvogel. Buff. Pl. enl. 673 168
28. Der Luzoniſche Eisvogel. Sonnerat Guinea, tab. 31 170
29. Der grünköpfige Eisvogel. Buff. Pl. enl. 783. f. 2 174
30. Der Eisvogel mit ſtrohgelbem Kopfe und Halſe. Buff. Pl. enl. 757 . . . 176
31. Der Eisvogel mit weiſſem Halsbande. Briſſon IV. tab. 37. f. 2. 179
32. Der Baboucard. Briſſon IV. tab. 39. f. 1. 182
33. Der blau und ſchwarze ſenegaliſche Eisvogel. Buff. Pl. enl. 356. 186
34. Der grauköpfige Eisvogel. Buff. Pl. enl. 594 188
35. Der Eisvogel mit gelber Stirn. Albin III. tab. 29. 191
36. Der Eisvogel von Ternate. Buff. Pl. enl. 116 196
37. Der blauköpfige Eisvogel. Buff. Pl. enl. 356 200

Seite.
38. Der rothgelbe Eisvogel. Buff. Pl. enl. 778. fig. 1. 203
39. Der purpurfarbige Eisvogel. Buff. Pl. enl. 778. fig 2 205
40. Der weißſchnäbelige Eisvogel. Seba. tab. 53. fig. 1. 207
41. Der bengaliſche Eisvogel. Seligm. Taf. 21. fig. ſup. 211
42. Derſelbe. Seligm. Taf. 21 fig. inf. . . . 211
43. Der dreizehige Eisvogel. Sonnerat Guinea, tab. 32 217
44. Derſelbe. Voſmaer, T. IV. fig. 1. 2. 217
45. Der Vintſi, oder gezopfte philippiniſche Eisvogel. Buff. Pl. 756. fig. 1 230
46. Der Alatli. Buff. Pl. enl. 284 250
47. Der Jaguacati. Buff. Pl. enl. 593 . . 255
48. Derſelbe. Buff. Pl. enl. 715 255
49. Derſelbe. Seligm. III. tab. 38 255
50. Der grün und rothgelbe Eisvogel. Männchen. Buff. Pl. enl. 592. fig. 1. 270
51. Derſelbe. Weibchen. Buff. Pl. enl. 592. fig. 2 270
52. Der grün und weiße Eisvogel. Buff. Pl. enl. 591. fig. 1 272
53. Derſelbe. Buff. Pl. enl. 591, fig. 2 . . . 272
54. Der grüne und pomeranzenfarbige Eisvogel. Buff. Pl. enl. 756. fig. 2 und 3 276
55. Derſelbe. Seligm. Taf. 35 276
56. Der weſtindiſche Eisvogel. Seligm. Taf. 25 281
57. Der Eisvogel von Ulietea. Latham, tab. 30 292
58. Der Eisvogel mit weißem Halsbande. Philip Voy. to New South-Wales. Tab. 29 294
59. Der heilige Eisvogel von Neu Süd-Wallis. White N. S. Wales. Tab. 17. 296
60. Der neuguineiſche Eisvogel Sonnerat N. Guin. Tab. 207. 297
61. Der Eisvogel von Coromandel. Sonnerat Oſtind. Tab. 118 305

Seite.
62. Der eigentliche Jacamar. Buff. Pl. enl. 238 311
63. Derſelbe. Latham, tab. 29. 311
64. Der langſchwänzige Jacamar. Buff. Pl. enl. 271 316
65. Der amerikaniſche langſchwänzige Eisvogel. Vosmaer, tab. 2 323
66. Der amerikaniſche Eisvogel mit ſehr kurzem Schwanze. Voſmaer, tab. 3. 329
67. Der nordamerikaniſche Todus. Buff. Pl. enl 585. fig. 1. u. 2. 336
68. Der Tictic oder ſüdamerikaniſche Todus. Buff. Pl. enl. 585. Fig. 3. 342
69. Der blaue Todus mit orangenfarbigem Bauche. Buff. Pl. enl. 783. Fig. 1. . 345
70. Der braune Todus, 350 bleibt ausgeſetzt, bis der Verleger Genera of Birds haben kann
71. Der weißköpfige Todus. Pallas ſpicil. 6. tab. 3. fig.2 351
72. Derſelbe Latham, tab. 29 351
73. Der breitſchnäblige Todus. Der Schnabel. Pallas Spic. VI. Tab. 3. Fig. 5, iſt befindlich auf der Platte . . . 351
74. Der großſchnäblige Todus. Latham, tab. 30 367
75. Der gehaubte Todus. Naturforſcher XVII. Taf. 1. 369

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Buffon, Georges Louis Le Clerc <<de>>, / Martini, Friedrich Heinrich Wilhelm, / Otto, Bernhard Christian,

Herrn von Buffons Naturgeschichte der Vögel

Bd.: 24

Wien 1800

H.nat. 94-2,24
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10075175-7
VD18 80112331